

DEUTSCHLAND



REISEFÜHRER DURCH

OBERSCHLESISIEN

HERAUSGEGEBEN V. OBERSCHL.
VERKEHRSVERBAND E.V. RATIBOR

FRANZ LINDNER RATIBOR

Graphische
Kunst-
und
Verlags-
Anstalten



Wie es üblich ist, bei besonderen Anlässen den Frack zu tragen, so ist es üblich, bei besonderen Anlässen und Anforderungen uns mit dem Druck zu beauftragen.

REISEFÜHRER DURCH
OBERSCHLESISIEN

N° 445 A



1. AUFLAGE

HERAUSGEGEBEN V. OBERSCHL.
VERKEHRSVERBAND E.V. RATIBOR

DRUCK: OBERSCHLES. VOLKSSTIMME G.M.B.H. GLEIWITZ.



568018



6529 D-504/79/18

OBERSCHLESISIEN

Der fremde Besucher Oberschlesiens bringt von draussen herein gewisse Vorstellungen mit, die sich meist in älterer Zeit einmal gebildet haben, und die umso fester sitzen, je weniger Gelegenheit gesucht worden ist, ihre Richtigkeit am tatsächlichen Bilde der Wirklichkeit zu erproben. Es ist immer eine missliche Sache, wenn der landschaftliche Charakter eines grossen Gebietsteiles auf eine Formel gebracht, d. h. wenn mit einem irgendwie einmal gebildeten Begriff gesagt werden soll, wie ein Land ungefähr aussieht. Bei näherem Zusehen ergibt sich die Unmöglichkeit, mit zwei oder drei Worten etwas Zutreffendes auszusagen. Was bei hastigen Eisenbahnreisen oder stundenweisen Gastrollen vom Lande gesehen wird, ist meist etwas örtlich Zufälliges und kein Charakterbild der Landschaft. Höchstens könnte man sagen, dass die grosse russische Festlandplatte bis nach Oberschlesien herüberreicht. Das ist aber für den Moment auch alles. Ausserdem sieht das keiner, der nicht vorher eingehende Studien mit Hilfe von Spezialkarten gemacht hat.

Wir haben es hier in Wirklichkeit mit lebhaft wechselnden Bildern zu tun, die zwar eine allzu einfache Charakteristik erschweren, aber andererseits den besonderen Reiz des Landes ausmachen. Weitgeschwungene, bewaldete Höhen in den südlichen Teilen der Provinz, im Odertal, aber auch bei Tost und anderen Stellen, erinnern an das Land, wie es Eichendorff einst gesehen hat. Anders ist das Bild des Waldgebirges bei Neustadt und Ziegenhals oder das ebene Land im industriellen Osten und in den nördlichen Teilen der Provinz. Oberschlesien ist heute noch ausserordentlich walddreies Land. Ursprünglich wuchs die Industrie im Walde auf. Erst ihre Ausbreitung im Tempo der letzten Jahrzehnte drängte ihn dort rasch zurück. Die Entwicklung vollzog sich stellenweise stürmisch. Ein Menschenalter genügte, um auf dem Boden des

alten Waldes grosse Gemeindewesen entstehen zu lassen. Hier hat das heutige Oberschlesien seine wichtigste wirtschaftliche Basis, seine grösste Bevölkerungsdichte, seine grössten Städte. Die heutige kommunale Abgrenzung wird allgemein als Uebergangszustand betrachtet und der Zusammenschluss des ganzen Gebietes, mit Hindenburg, Gleiwitz, Beuthen und der dazwischen liegenden Industrielandgemeinden, schon für die allernächste Zukunft als feste Tatsache angesehen. Die Tendenzen der kommunalen Entwicklung entsprechen ganz genau dem Verlauf der Dinge im industriellen Westen. Es ist eine Stadtbildung ganz grossen Stils; für das industrielle Oberschlesien der Beginn des interessantesten Entwicklungsabschnittes, der sich dem aufmerksamen Besucher der Gegend überall deutlich ankündigt.

Unter den verschiedenen Ursachen, die im Osten der Provinz zu neuen Lösungen drängen, war besonders die Genfer Grenzentscheidung von tiefem Einfluss. Oberschlesien wurde zerrissen und die neue Grenze unmittelbar um Beuthen herum und knapp an Hindenburg vorbeigeführt. Bei Ratibor ist es ähnlich. Oberschlesien „verdankt“ diesen Genfer Entscheidungen mancherlei Grenz-Kuriosa, die nach berufenem Urteil als europäische Sehenswürdigkeiten gelten und in den Jahren seit der Grenzziehung tatsächlich von zahllosen Besuchern aus dem Reich und dem Ausland kopfschüttelnd betrachtet worden sind. Ein nüchterner Ueberblick über die durch die Zerreiſung des Landes eingetretenen Veränderungen kann sich hier nur auf einige zahlenmässige Angaben beschränken. Von den 2 284 148 Einwohnern, die Oberschlesien vor der Teilung zählte, kamen 985 076, also etwa 43%, zu Polen. An Flächengrösse verlor Oberschlesien ungefähr den vierten Teil; genau: 321 342,08 Hektar. Eine Aufzählung der Verluste an wirtschaftlichen Werten muss naturgemäss lückenhaft sein, da man nur die ganz grossen Objekte hervorheben kann. Von 67 in Betrieb befindlichen Steinkohlengruben gingen 53 verloren, ferner 7 Eisenerz- und 5 Blei- und Zinkerzgruben, 24 Rost- und Zinkhütten, 22 Hochöfen, 9 Stahl- und Walzwerke, 5 Zinkwalzwerke und 2 Bleihütten, Stickstoffwerke usw. Von 57,5 Milliarden Tonnen abbaufähiger Steinkohle sind Deutschland nur 3,5 Milliarden Tonnen verblieben. Die durch Zerreiſung zahlloser Verkehrslinien eingetretenen Folgen sind so grotesker Natur, dass sie sich

in Worten nicht mehr darstellen lassen. Es fehlen auch alle Vergleichsmaßstäbe, weil sich ähnliche Verhältnisse nirgends wieder finden und weil auch bei Annexionen früherer Zeiten der Widersinn gewaltsamer Gebietszerreißungen noch niemals bis zu einem solchen Grade getrieben worden ist. Grenzlandfahrten an dieser Strecke entlang bieten reiches Beobachtungsmaterial über die europäische Staatenpolitik der Nachkriegszeit und ihre bizarren Auswirkungen.

Eine andere, besonders geschichtlich interessante Welt öffnet sich dem Gast unseres Landes, wenn er vom Industriegebiet aus das Gesicht gegen Westen oder Süden wendet. Die ältesten Städte des deutschen Südostens liegen hier (Ratibor). Mit deutschen Stadtrechten seit 700 Jahren und noch viel früherer, meist völlig dunkler Entstehungszeit. Neisse, Patschkau und andere Orte, im Norden auch Kreuzburg und Pitschen, haben in ihrem Stadtkern das malerische Bild mittelalterlichen Städtebaues treu bewahrt. Es handelt sich in diesen Gegenden meist um die Neugründungen deutscher Rücksiedler, die nach Oberschlesien kamen, nachdem das Land, das in altgeschichtlicher Zeit von germanischen Stämmen besiedelt und wieder verlassen worden war, zeitweise dann nachrückenden Slaven als Wohnsitz gedient hatte.

Die vorgeschichtliche Forschung, die in Oberschlesien besonders in der Nachkriegszeit planmäßig einsetzte, ermöglicht uns heute schon nach wenigen Jahren, das Bild einer umfassenden vorgeschichtlichen Besiedlung des Landes zu entwerfen. Zahlreiche Fundstätten, die sich ständig mehren, und bisher nur in einigen Fällen ganz erforscht werden konnten, erschliessen gewaltige Zeiträume.

An ihrem Anfänge steht noch der eiszeitliche Urmensch mit einfachsten, roh zugehauenen Steinwerkzeugen, während das andere Ende der Entwicklung in den Beginn unserer Zeitrechnung heraufreicht. Zeugnisse des altsteinzeitlichen und bisher ältesten Menschendaseins auf ober-schlesischem Boden haben hauptsächlich die Kreise Leobschütz und Ratibor geliefert. (Fundstätten sind z. B. Bieskau, Dirschel, Krastillau, Sauerwitz, Soppau, Kr. Leobschütz; Gr.-Peterwitz, Kornitz, Makau Kr. Ratibor). Das Museum in Ratibor birgt diese wissenschaftlich wertvollen, dem Laien als menschliche Werkzeuge noch kaum erkennbaren Altertümer. Zahlreicher sind die Funde aus der mitt-

leren Steinzeit, die an vielen Orten, besonders auf Dünen in den Kreisen Gr.-Strehlitz, Oppeln, Gleiwitz und auch mitten im Industriebezirk bei Hindenburg und bei Miechowitz, Kr. Beuthen, gehoben werden konnten. Die Steinwerkzeuge sind auch auf dieser Entwicklungsstufe noch immer ganz einfach; nur wenige Formen kommen vor, wenn auch schon besser bearbeitet und dem jeweiligen Verwendungszwecke angepasst.

Der Fortschritt vom unsteten Jäger zum sesshaften Bauern der jüngeren Steinzeit mit Ackerbau und Viehzucht zeigt sich u. a. in der grösseren Mannigfaltigkeit der Steingeräte und der Erfindung eines uns so selbstverständlichen Gegenstandes, wie des Topfes. (Besonders wichtige Fundorte: Dzielnitz und Gnadenfeld, Kr. Cosel; Sabine, Kr. Falkenberg; Löwitz Kr. Leobschütz; Oberglogau Kr. Neustadt; Ratibor-Ottitz, Kr. Ratibor.)

Wurde in der jüngeren Steinzeit der Grund zum Heimwesen, zur Heimindustrie (z. B. Spinnerei und Weberei) gelegt, so entwickelte sich seit Beginn des zweiten vorchristlichen Jahrtausends in der Bronzezeit ein lebhafter Handel. Mit Kupfer, Bronze, Bernstein und Glasperlen wanderte Kultur des Südens und des Nordens durch das Land. (Schatzfunde von Ottmüchow, Kr. Gleiwitz; Matzwitz, Kr. Grottkau; Guttentag, Kr. Guttentag; Kreuzburg, Kr. Kreuzburg; Piltsch, Kr. Leobschütz u. s. w.) Der Wohlstand hob sich. Tausende von Urnen und dem Toten geweihte Beigefässe zeugen auf den riesigen Gräberfeldern von dem Kunstempfinden der Bewohner, zeugen von guten Zeiten des Friedens (z. B. in Grzendzin, Kr. Cosel; Chorulla, Kr. Gr.-Strehlitz; Gr.-Strehlitz-Adamowitz; Alt-Patschkau, Kr. Neisse; Deutsch-Rasselwitz, Kr. Neustadt; Czarnowanz, Kr. Oppeln; Kranowitz, Kr. Ratibor; Kl.-Lassowitz, Kr. Rosenberg).

Die letzte Hälfte des Jahrtausends sah die Unruhe eines 500 jährigen Krieges. Reitervölker des Ostens („Skythen“), germanische Völker des Nordens (Gräberfelder von Oppeln und Proschlitz Kr. Kreuzburg), keltische Stämme des Südens (Siedlung von Bieskau Kr. Leobschütz und andere Fundstellen) standen hier gegeneinander. Von all den vielen wurden damals die mit Unrecht gelästerten Wandalen ansässig auf dem oberschlesischen Boden und wirkten hier als tüchtige Bauern und Kenner des Eisens. (Wichtige Fundstellen

z. B.: Wronin, Kr. Cosel; Friedland, Kr. Falkenberg; Ellguth, Kr. Grottkau; Chorulla, Kr. Gr.-Strehlitz; Neudorf, Kr. Kreuzburg; Jernau, Kr. Leobschütz; Schwammelwitz, Kr. Neisse; Neustadt, Kr. Neustadt; Goslawitz-Wichulla, Sczedrzyk, Tarnau, Kr. Oppeln; Ellguth, Kr. Rosenberg). Jahrhundertlang war das oberschlesische Land ihr eigen. Erst der Sturm der Völkerwanderung raffte sie von dannen, trieb sie nach Ungarn und weiter fort, sogar bis nach Spanien und Afrika!

Nur wenige blieben im Lande und hielten sich wacker. Von ihnen übernahmen die Slawen den Namen des wandalischen Silingengaus. Hieraus entstand durch verschiedene Umwandlungen das Wort „Schlesien“. Erst etwa vom 7. Jahrhundert n. Chr. gelangten die Slawen von Osten her nach Oberschlesien. Sie sassen in kleinen Weilern, die z. T. der Kern heutiger Städte und Dörfer wurden. Einheimische Fürsten und die Kirche riefen deutsche Siedler, hauptsächlich aus Thüringen und Franken, ins Land. Es kam der Mönch, der Handwerker, der Bauer. Alle trugen sie Kultur in das Land und bauten am Oberschlesien von heute.

Handgreiflich liegen die Zeugen und Urkunden dieser Zeiten in den Sammlungen von Breslau, Ratibor, Beuthen und Oppeln. Vieles beachtenswerte verwahren auch die örtlichen Heimatmuseen und Heimatsstuben der oberschlesischen heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaften, die sich um die sachgemässe Bergung zahlreicher Funde verdient gemacht haben.

Oberschlesien ist eine preussische Provinz: die jüngste unter ihren älteren Schwestern. Aufgrund eines preussischen Gesetzes vom Jahre 1919 wurde sie gebildet, indem man aus der ehemaligen Provinz Schlesien die Provinz Niederschlesien mit dem Sitz in Breslau und die Provinz Oberschlesien mit dem Sitz in Ratibor bzw. Oppeln schuf. Schon im Jahre 1917 wurde bei der preussischen Regierung die provinzielle Verselbständigung Oberschlesiens erwogen. Den letzten Anstoss gaben dann die Ereignisse, die mit der Volksabstimmung aufgrund des Versailler Diktats und der 1921 erfolgten Teilung der Provinz zusammenhängen. Die Rangerhöhung Oberschlesiens im Rahmen der öffentlichen Verwaltung hat sich durchaus bewährt. Bodenständige Kräfte, die früher brach lagen oder nur ungenügend zur Entfaltung kamen, regen sich auf allen

Gebieten. Oberschlesien hat auf diese Weise wenigstens die schlimmsten Folgen der bedeutenden Verluste an Land, Menschen und Wirtschaftswerten überwinden können. Als südöstlichster Grenzbezirk des Reiches vermag es seiner nationalen Mission nunmehr besser als früher gerecht zu werden.

Auf den nachstehenden Seiten des Führers, mit der Stadt Oppeln beginnend, folgen alle oberschlesischen Stadt- und Landkreise, so, wie sie auch auf der Karte nebeneinander liegen. Jede andere Lösung der Reihenfolge — etwa nach dem Alphabet, nach landschaftlichen oder sonstigen Gesichtspunkten — hätte die einzelnen Kreisgebiete etwas bunt durcheinander gewürfelt und den Zusammenhang zerrissen. Es kam hier darauf an, Jedem, der den Führer durchblättert, den Eindruck einer Rundreise durch Oberschlesien zu vermitteln. Der Führer beschränkt sich nicht auf das rein Landschaftliche oder die üblichen Sehenswürdigkeiten. Knappe Hinweise berichten über die Grundzüge des Wirtschaftslebens. Nicht nur Industriebauten erzählen von wirtschaftlichen Dingen, auch die Gestalt des Dorfes tut es. Die fränkische Bauernhofanlage mit dem grossen und kleinen Tor an der Vorderseite, mit Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden, Stall und Scheune, die in geschlossener Viereckslage den Hof umgeben, deutet auf alten Bauernbesitz; man sieht das den Häusern an. Da, wo der Bauernbesitz fehlt, sieht man's den Häusern auch an.

In Oberschlesien fehlte bisher ein Reisebuch, das die Provinz in ihrer Gesamtheit umfasste. Das bedeutet nicht, dass Oberschlesien für den Reiseverkehr erst jetzt entdeckt werden soll. Gereist wurde auch früher schon in Oberschlesien. Aber der Mensch reist heute anders, als er das früher tat. Er stellt manche Fragen an das Land, in das er kommt. Auf den folgenden Seiten wird das Wichtigste davon beantwortet.

R a t i b o r, im Mai 1929.

OPPELN

Oppeln, Eingangstor vom Reich nach der südöstlichsten Grenzprovinz. Provinzialhauptstadt, zu beiden Seiten der Oder in 160 m Seehöhe gelegen, mit 1777 ha Baufläche und 45 000 Einwohnern. Wichtige Industrie- und Behördenstadt. Seit dem 11. Jahrhundert geschichtlich bekannt, mehrere Jahrhunderte unter der Herrschaft der Piastenherzöge. Sitz des Oberpräsidenten, der Regierung, Reichsbahndirektion, Oberpostdirektion, Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkskammer und anderer Behörden. Dz-Station, Haupt- und Ostbahnhof.

Die Geschichte der Stadt. Oppeln hat eine reich bewegte fast tausendjährige Vergangenheit. Am heimatlichen Strom erstand es, in Hanglage auf dem rechten Ufer in waldreicher Gegend, an dem Schnittpunkt uralter, von Süden und Osten nach Nordwest und Norden führender Verkehrs- und Handelswege. Oppelns Name bedeutet „Feld ringsum“, also eine grosse Lichtung im waldigen Gelände. In frühgeschichtlicher Zeit war Oppeln der Hauptort des nach ihm benannten Gaus der Opoliner und Sitz einer Kastellanei. Im Schutz dieser alten Oderburg entwickelte es sich zu einem Marktort. Politisch war es seit 1163 den von Polen unabhängigen Piastenfürsten, die normannischen Blutes sind, untertan. Sie regierten als Oppelner Piasten bis zum Aussterben des Stammes im Jahre 1532.

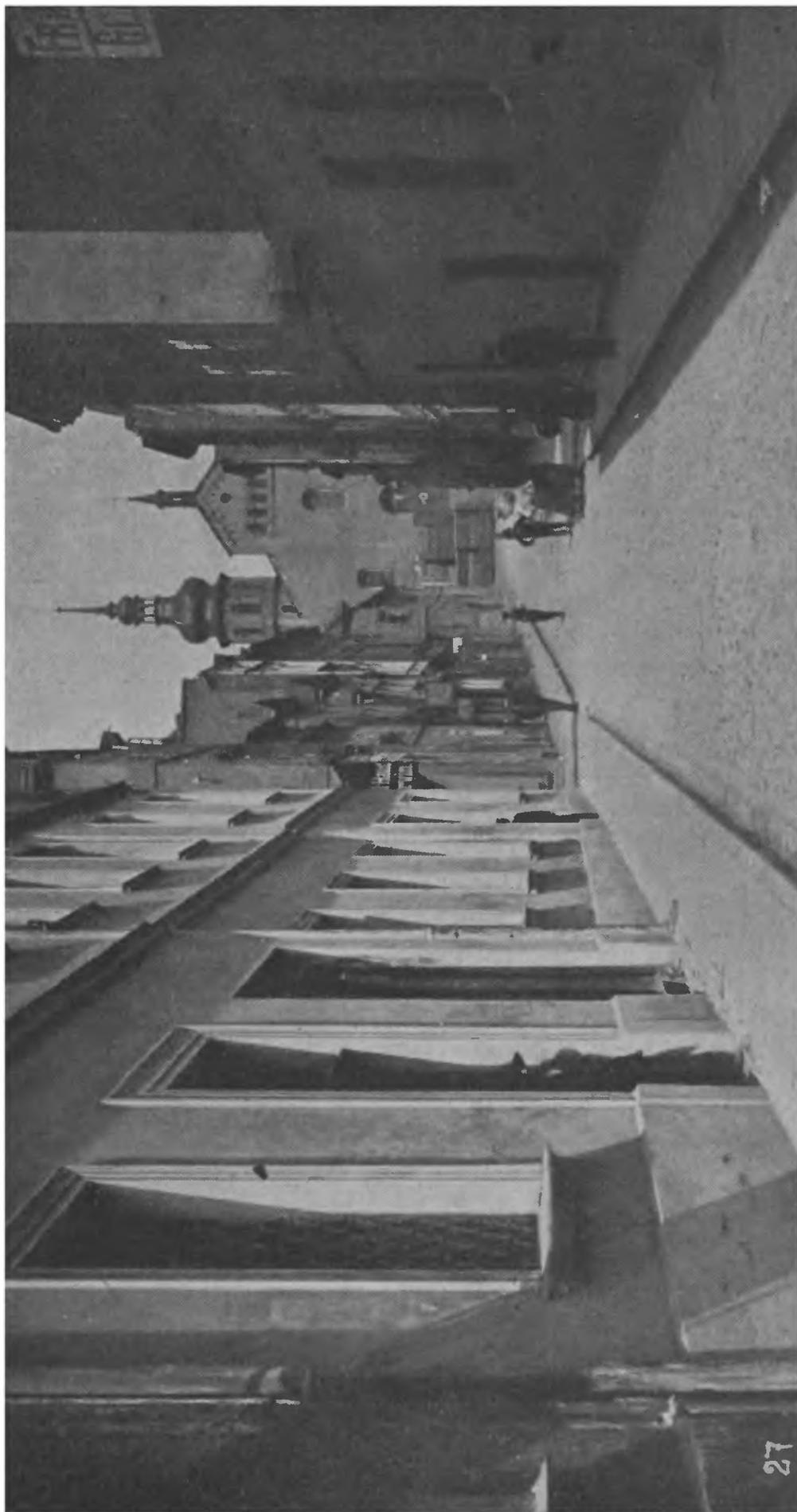
In der Piastenzzeit entfaltete sich Oppeln zu einem kleinen, aber wichtigen Kulturzentrum. Seit etwa 1211 zogen deutsche Kolonisten aus dem westlichen Deutschland ins Land und gründeten Oppeln als deutsche Stadt mit deutschem Recht. Kirchen und Klöster erstanden, neben dem alten Piastenschloss auf dem Berge ward ein zweites auf der nördlichen Oderinsel, heute Wilhelmstal, errichtet. Neben dem Kaufhaus entstand auf dem Ringe das Rathaus, die Stadt erhielt eine schützende Wehrmauer mit 5 Stadttoren und zahlreichen



Neues Krankenhaus Oppeln, Porschstraße

Türmen. Die Verkehrslage entwickelte sich günstig. Zwar blieb Oppeln von den Hussitenkriegsleiden verschont, doch suchten schwere Brände und Hochwässer die Stadt heim. Als bedeutendster oberschlesischer Herzogssitz war das mittelalterliche Oppeln nicht gross an Umfang und Einwohnerzahl, aber ausgezeichnet durch den frommen Sinn seiner Bürger und einem bescheidenen Wohlstand.

1532 kam die Stadt durch Erbgang an die habsburgischen Fürsten von Böhmen, die es bis 1666 fast unausgesetzt verpfändeten. Damit brach eine Zeit des Niederganges über Oppeln herein, das durch schwere Feuersbrünste und die fürchterlichen Zeiten des 30jährigen Krieges aufs äusserste geschwächt wurde. Dazu kam der Zwiespalt in der Bürgerschaft durch den Widerstreit der religiösen Gegensätze und arge Zerwürfnisse zwischen Rat und Bürgerschaft. Die Wehrhaftigkeit der Stadt schwand durch den Verfall der Stadtmauern. Die Verschiebung der Wege des Orienthandels, die Ablenkung des Osthandels nach Leipzig brachten den Niedergang des alten Handelsverkehrs. Eine schwere Pest raffte die Hälfte der Einwohner hinweg. Kirchen und Klöster verarmten. Oppeln sank zu einem bedeutungslosen Landstädtchen herab.



Bergelkirche, Oppeln. Adalbertstraße (Lichtbild von Hofphotograph Glauer, Oppeln.)

Im Jahre 1742 kam Oppeln unter preussische Herrschaft und blieb bis 1816 ein dürftiges Kleinstädtchen, dem die drei Schlesischen Kriege und die Befreiungskriege schwere Opfer auferlegten. Trotzdem versuchte die Regierung nach Kräften der Stadt zu helfen. Deutsche Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende wurden nach der Stadt gezogen und durch das Deutschthum Handel und Wandel gefördert. Zugleich stieg die Einwohnerzahl.

Als Oppeln 1816 Sitz der Regierungsbehörde des neu gebildeten Verwaltungsbezirks wurde, begann für Oppeln die noch heute währende Zeit des Aufstiegs. Aus dem bescheidenen Ackerbürger- und Handwerkerstädtchen wurde eine Beamten-, Geschäfts- und Industriestadt, die an Einwohnerzahl und räumlicher Ausdehnung über die Enge der nun fallenden Stadtmauer hinaus sich entfaltete. Das Zeitalter des Dampfes und der Kohle ermöglichte die gründliche Ausbeutung der Oppelner Bodenschätze, des Kalks, des Mergels und des Lehms. Die Zahl der Kalkbrennöfen stieg; von 1857 bis 1881 entstanden 4 grosse Zementfabriken von Weltruf. 1843 brachte die Eisenbahn Oppeln in enge Verbindung mit Breslau und dem aufblühenden oberschlesischen Bergbau- und Hüttengebiet. Damit war die Bedeutung der Stadt als Verkehrsmittelpunkt gegeben, von dem heute 7 wichtige Schienenwege und 10 Landstrassen nach allen Richtungen ausstrahlen. Die Eisenbahn brachte Oppeln seine Stellung im Handels- und Durchgangsverkehr wieder, die es seit dem 16. Jahrhundert eingebüsst hatte.

Die Einwohnerzahl, die von 1816 bis 1871 von 4000 auf 12 000 angewachsen war, stieg bis 1890 auf 19 000. Die Stadt dehnte sich vorzugsweise nach Osten und in der Odervorstadt sowie auf der Insel Wilhelmstal aus.

Die letzten Jahrzehnte brachten der ständig wachsenden Entwicklung mehrere Eingemeindungen, sodass die Stadtfläche von 8 auf 18 Quadratkilometer stieg. Seit 1899 bildet Oppeln einen eigenen Stadtkreis. Fast ausschliesslich im Osten geht das räumliche Wachstum der Stadt mit Riesenschritten vorwärts. Hier entstand seit 1896 das Oppeln der Zukunft mit den mächtigen Behördenhäusern, zahlreichen Strassenzügen und Siedlungsvierteln. Sieben Türme überragen heute das ausgedehnte Häusermeer, dessen Rand zahlreiche hohe Fabriksschote umsäumen. Kanalisation, Wasserleitung, Gas- und Elektrizitätswerke sind seit Jahr-

zehnten im Betriebe und tragen zum Wohle der gesundheitlichen und gewerblichen Zustände bei. Handel, Gewerbe, Industrie und Verkehr blühen im neuzeitlichen Oppeln, dessen wirtschaftliche wie politische Bedeutung ständig wächst.

Gewaltige Aufgaben wies die Nachkriegszeit der Stadt Oppeln zu, die 1920 Provinzialhauptstadt der selbständigen Provinz Oberschlesien wurde. In der schweren Besatzungszeit, in der Oppeln 1920 bis 1922 Sitz der interalliierten Kommission war, brachte der Tag der Volksabstimmung am 20. März 1921 das Treubekennntnis zur deutschen Heimat.

Die Gestaltung der oberschlesischen Frage weist der Stadt ständig neue grosse Aufgaben zu, so dass Oppelns fortschreitende Entwicklung auch in Zukunft keine Grenzen finden dürfte.

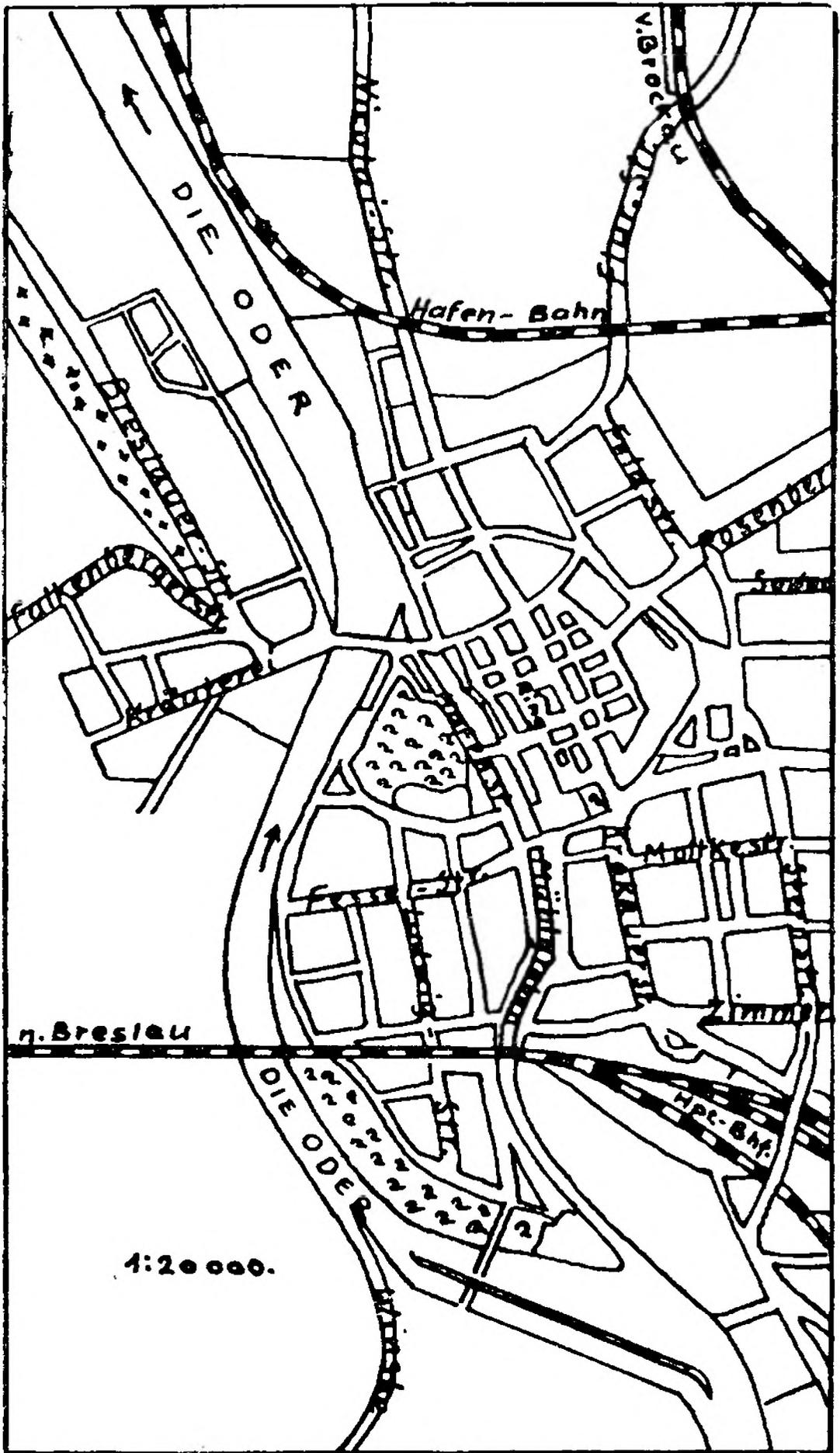
VERKEHR

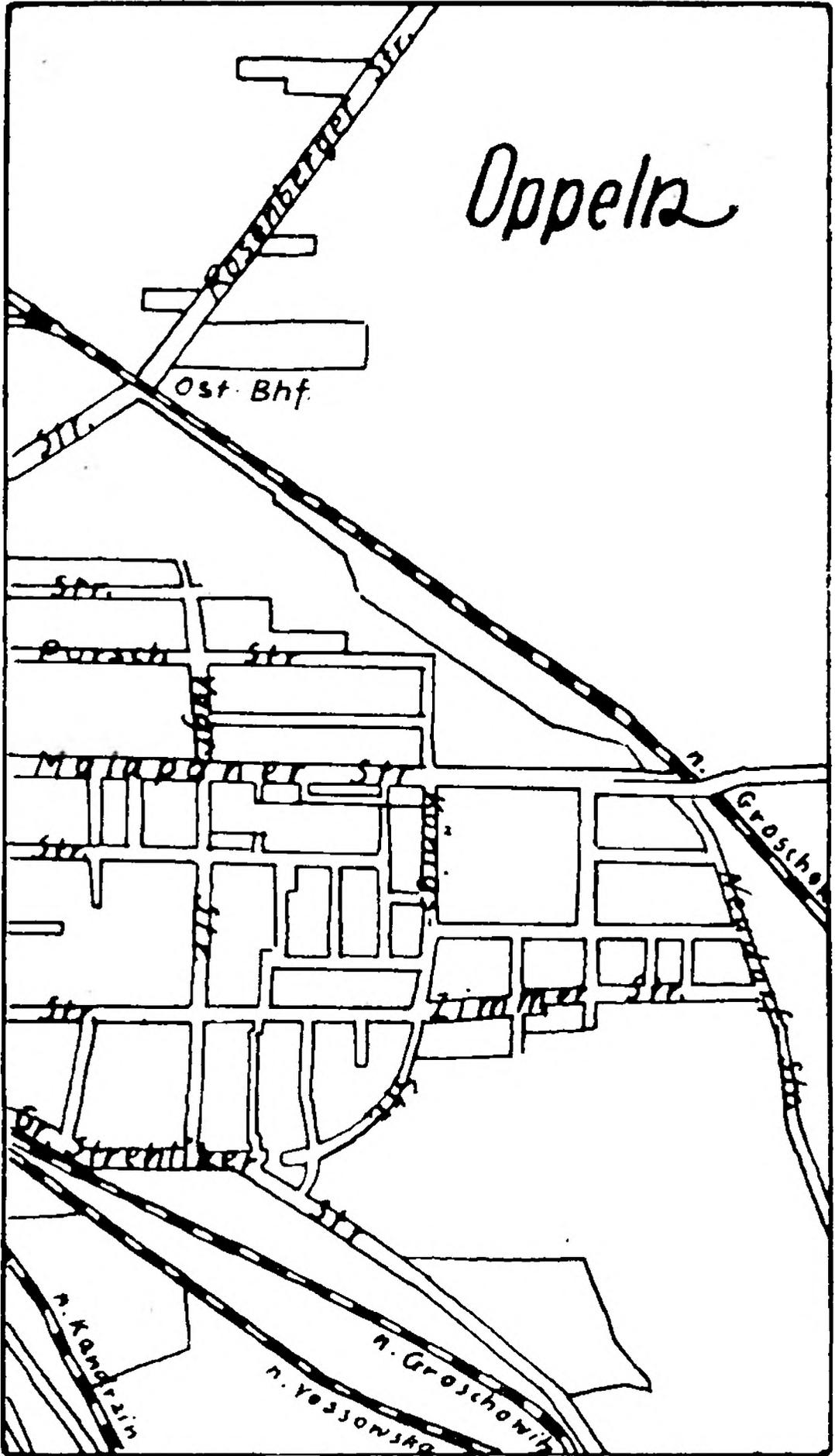
Die günstige Lage an dem von Ratibor ab schiffbaren Oderstrom, an wichtigen Landverkehrsstrassen und in neuerer Zeit als Knotenpunkt der Eisenbahnlinien, wie Berlin—Wien, Oberschlesisches Industriegebiet, Neisse, Kreuzburg, Vossowska, drängte von selbst zur Entwicklung auf dem Gebiete des Verkehrs.

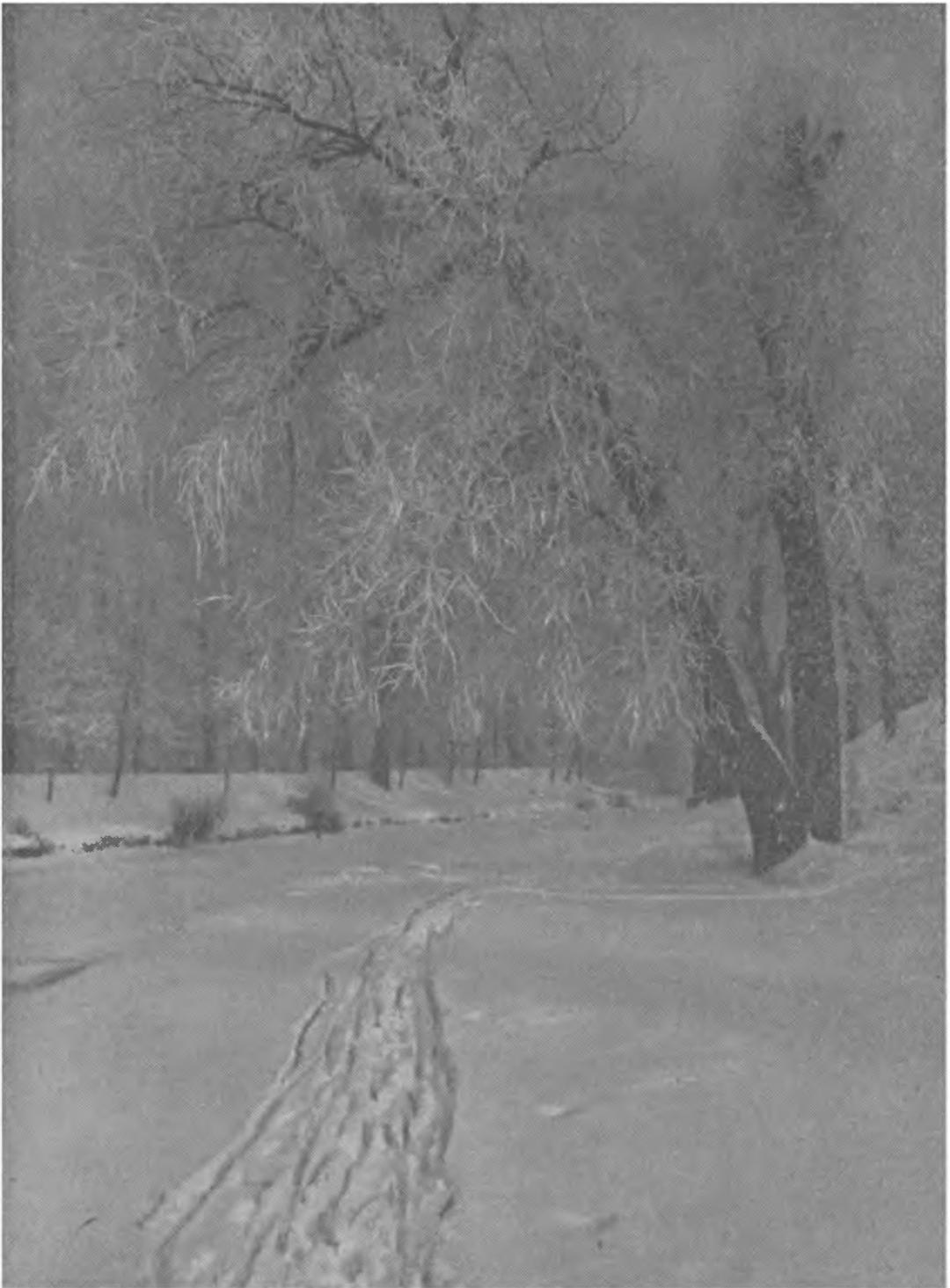
Auskünfte: Städtisches Verkehrsamt mit Wechselstube gegenüber dem Hauptbahnhof, Reisebüro mit Hapag-Vertretung im Bahnhofsgebäude, Strassenseite.

Kraftfahrzeuglinien der Reichspost nach Proskau, Sczapanowitz, Dombrowka, Ellguth-Turawa, Stubendorf und Schurgast, sowie der Autoverkehrsgesellschaft nach Groschowitz, Czarnowanz, Norok, Goslawitz und Luboschütz vermitteln den Verkehr mit den Nachbargemeinden ohne Bahnanschluss.

Hotels und Gastwirtschaften: Central-Hotel, gegenüber dem Bahnhof, 30 Zimmer mit 36 Betten von 3 bis 4 Rm.; Deutsches Haus, in der Nähe des Bahnhofes, 12 Zimmer mit 15 Betten von 3—3,80 Rm.; Form's Hotel Krakauerstrasse 24, 76 Zimmer mit 102 Betten von 2,50 bis 12,— Rm.; Krugs Hotel in der Nähe des Bahnhofes, 24 Zimmer mit 36 Betten von 2,50—8,— Rm.; Hotel Monopol Malapanerstrasse 1, 24 Zimmer mit 26 Betten von 2,50—3,— Rm.; Hotel Germania Malapanerstr. 7, 10 Zimmer mit 11 Betten, 3,— Rm.; ausserdem eine grössere Anzahl guter Speisehäuser sowie 5 Konzertgärten und 5 Cafes.







Piastendamm Oppeln (Lichtbild von Hofphotograph Glauer, Oppeln)

Behörden: Oberpräsidium, Regierung, Stadt- und Kreisverwaltungen, Reichsbahndirektion, Oberpostdirektion, Postamt, Telegraphenamnt, Versorgungsamt, Hauptzollamt, Finanzamt, Amts- und Landgericht, Wasserbauamt, Reichsbank, Katasteramt, Polizeipräsidium, Arbeitsamt, Oberversicherungsamt.



Reichsbahndirektion

Kammern: Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Landwirtschaftskammer.

Industrie: Kalk- und Zementfabrikation, Zigarrenfabriken, Umschlagshafen, Eisenbahn-Ausbesserungswerk.

Unterrichtsanstalten: Staatl. Gymnasium, Staatl. Oberlyzeum, Oberrealschule, Realgymnasium i. E., Lyzeum, Berufsschulen, 8 Volksschulen, Handels- und Haushaltungsschule. Provinzialschulkollegium, Provinzial-Hebammenlehranstalt.

Kirchen: 3 Katholische (Zum hl. Kreuz, St. Peter und Paul, Bergelkirche), 1 Evangelische, 1 Synagoge; ausserdem 3 Kapellen mit Gottesdienst.

SOZIALE EINRICHTUNGEN, MUSEEN, SPORTPLÄTZE USW.

Krankenhaus St. Adalbert-Hospital, Wilhelmsplatz;
Neues Krankenhaus an der Porschstrasse; Elgar-Gieselstift (ev. Siechen- und Waisenhaus);
Privatklinik Dr. Hofstein, Friedrichsplatz;
Freiw. Sanitätskolonne;
Notburga- und Kinderheim;

Städt. Museum, Gartenstr. 12, täglich geöffnet;

Städt. Bücherei am Getreidemarkt;

Stadttheater im Rathaus;

3 grosse Sportplatzanlagen, davon V. f. R.-Platz mit Tribüne;

Erstklassige Eisbahn mit Klubhaus; Wasser- und Rudersport; 6 Turnhallen;

Gut eingerichtete Jugendherbergen in Czarnowanz und auf der Bolkoinself mit zusammen 125 Betten, ebendort Rentnerheime .

Ausflüge in die weitere Umgebung Oppelns sowie Spaziergänge um Oppeln sind in dem von Martin Kunze herausgegebenen „Führer durch Oppeln und Umgebung“ ausführlich beschrieben, der zum Preise von 2,50 Rm. einschliesslich eines guten farbigen Verkehrsplanes beim Verkehrsamt Oppeln zu haben ist. Ebendort ist ein 8seitiges Faltblatt für Interessenten kostenlos zu haben.

Weitere Auskunft über die Stadt Oppeln erteilt bereitwilligst das Städtische Verkehrsamt, Malapanerstrasse 6.

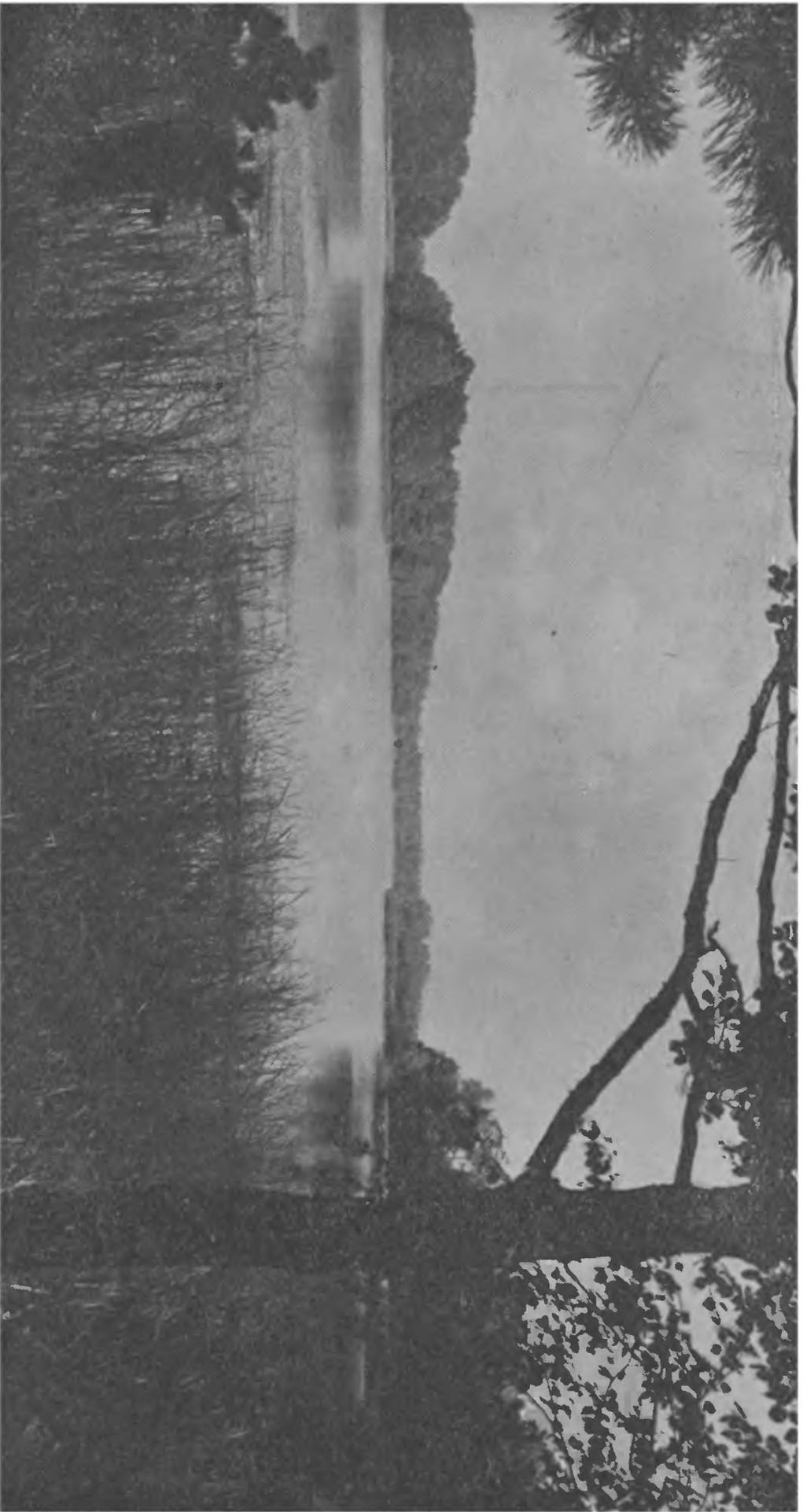
KREIS OPPELN

Der Landkreis Oppeln umfasst einen Flächenraum von 1407 qkm, er ist der weitaus grösste Kreis der Provinz. Die Oder teilt ihn in zwei ungleiche Teile. Das Tal des schlesischen Hauptstromes ist fruchtbares, daher landwirtschaftlich genutztes Gebiet. Kalkwerke, Zementfabriken und Ziegeleien verwerten anstehenden Kalk und Lehm. Eine Dampferfahrt von Oppeln stromaufwärts zeigt uns das Odertal und führt uns u. a. an Schloss und Park Rogau vorbei nach dem sauberen Städtchen Krappitz, während eine Talfahrt uns bis Klink in den Oderwald bringt, der noch ein Rest des alten Auenwaldes ist.

Das weitaus grösste Gebiet des Kreises gehört dem ausgedehnten Waldlande von Malapane und Stoberan. Es ist dies eine Fläche von 965 qkm, von denen 557 qkm forstwirtschaftlich genutzt werden. Sein heutiges Gepräge etwa hat das Waldland erst zur Zeit der friederizianischen Regierung erhalten. Damals wurde der Grund zur heutigen Forstkultur gelegt. Etwa 50 neue Siedlungen wurden in den Wald geschlagen, die Entwässerung der Sumpfbiete in Angriff genommen, ein grossartiges Flöss-System angelegt, das die Holznutzung erst ermöglichte, und die oberschlesische Hüttenindustrie wurde hier im Oppelner Walde begründet.

Heute sind die Eisenwerke im Vergleich zu den gigantischen Riesen des Industriebezirks unbedeutende Anlagen, die wie Inseln aus dem Wäldermeer herausragen. Malapane, stets den Errungenschaften der Neuzeit angepasst, ist das bedeutendste dieser Werke, Königshuld als moderne Spezialfabrik (Herstellung von Aexten, Schaufeln, Gabeln u. dergl.) zu erwähnen, während in der kleinen Kreuzburghütte der Hammer noch seinen Takt schlägt wie zu Friedrich des Grossen Zeiten.

Wenn der Wald auch zurückgedrängt wurde, er beherrscht durchaus noch das Landschaftsbild. Wie aus dem Walde geschlagen liegen die stillen Dörfer, in denen



Karlsruhe OS, Wilhelmsteich (Lichtbild von Hofphotograph Glauer, Oppeln)

noch hier und da die alten Holzkirchen erhalten sind. Auf der Bahnfahrt von Oppeln nach Kreuzburg oder Carlsruhe kommen wir von Jellowa an überhaupt nicht aus dem Walde heraus, der durchaus nicht so eintönig ist, wie man gewöhnlich von einem Kiefern- oder Fichtenwalde sagt. Insbesondere der Wald der Herrschaft Carlsruhe, in den das gleichnamige stille Bade-örtchen eingebettet liegt, hat abwechslungsreiche alte Mischbestände, die einen Herzog Carl Christian Erdmann 1748 zur Anlage seines Jagdschlusses und somit auch zur Gründung des Ortes bewogen, die einen Carl Maria von Weber glückbringend umrauschten und ihn seinen „Freischütz“ empfangen liessen. Inzwischen haben die Besitzer Carlsruhes der Erhaltung und Pflege dieser schönen Waldbestände stets das grösste Interesse entgegengebracht. Carlsruhe ist ein Waldidyll der Oppelner Erde und eines der schönsten Fleckchen Oberschlesiens überhaupt. Das Bad ist in den letzten Jahren zu neuer Blüte gelangt.

Von Oppeln aus, das eine glänzende Verkehrslage hat (7 Eisenbahnstrecken, 4 Verkehrs-Auto- und mehrere Postautolinien), lassen sich bequem mannigfaltige lohnenswerte Ausflüge unternehmen.

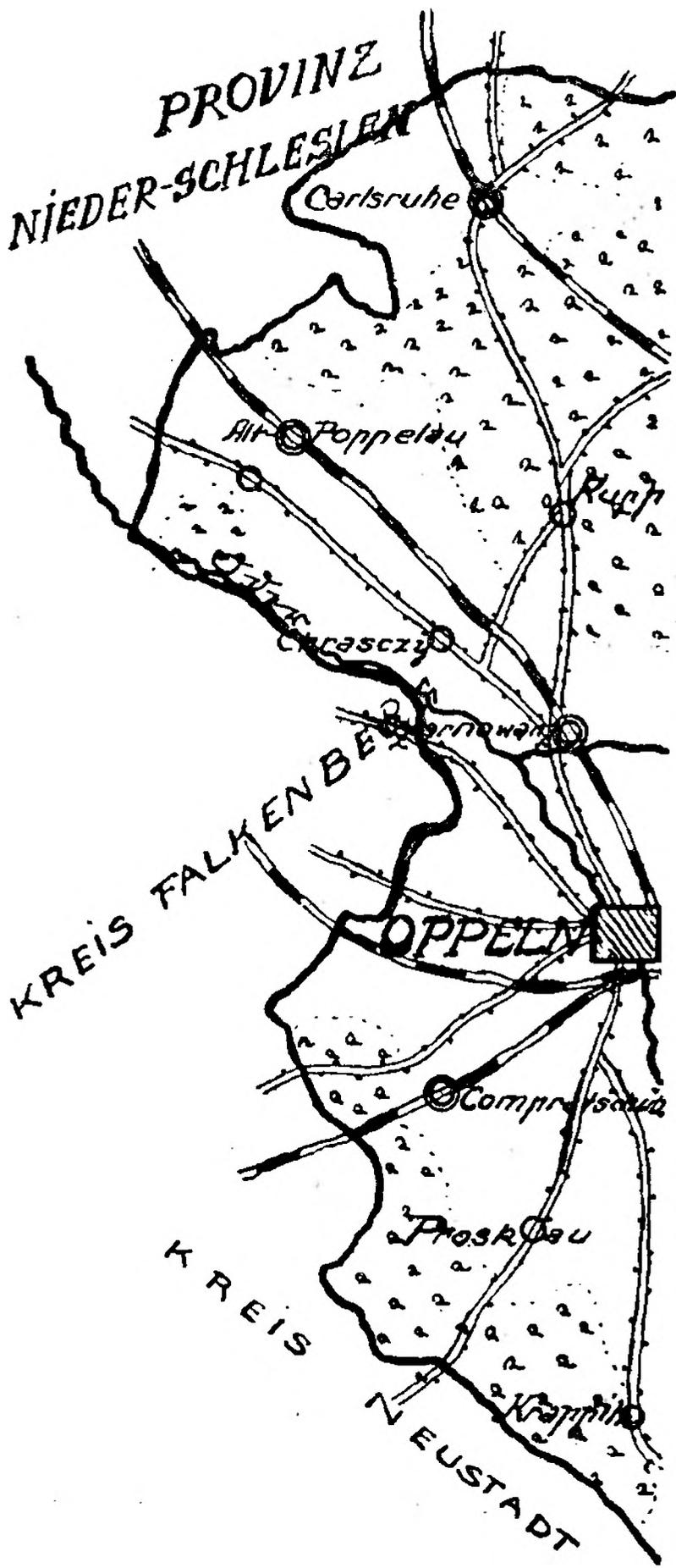
Als zuverlässiger Ratgeber für Wanderungen im Kreisgebiet, besonders auch zwischen den Verkehrslinien, sei empfohlen der „Führer durch Oppeln und Umgegend“ (von Martin Kunze, Verlag Muschner, Oppeln).

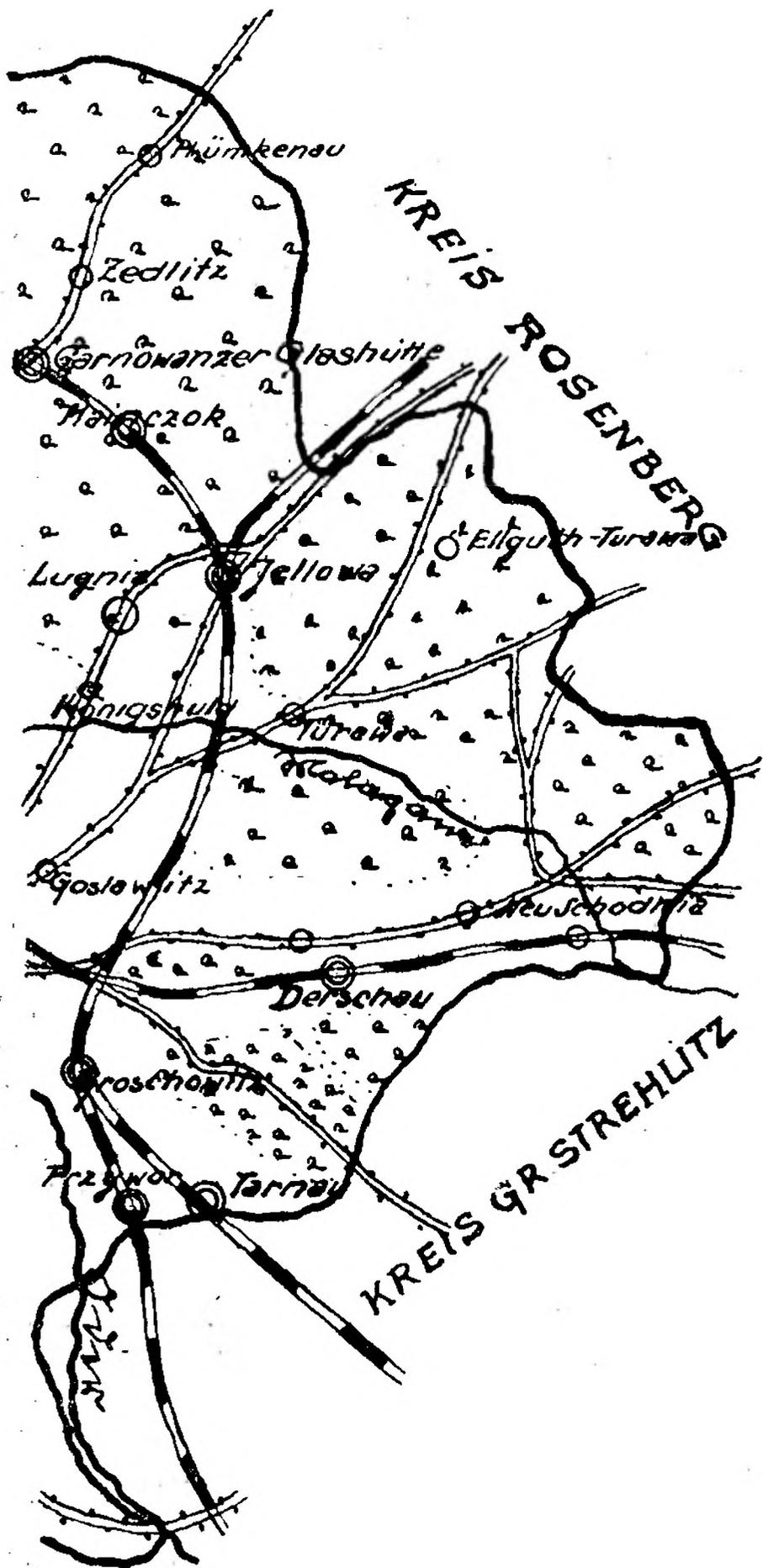
STADT KRAPPITZ

Flächengrösse: 1181 ha. Einwohnerzahl: 4462. Gelegen an der Eisenbahnlinie Gogolin—Neustadt OS., von Gogolin 4½ km bequemer mit Postauto. Sitz eines Amtsgerichtes, Katasteramtes, Zollamts und eines Postamts II. Klasse. (Besitzt eigenes Elektrizitätswerk sowie Wasserwerk).

Zeitungen: Krappitzer Stadtblatt. Krappitzer Zeitung.

Hotels und Gaststätten: Hotel zur Sonne, 17 Betten, Zimmerpreis 2—3 Mk. Hotel Deutsches Haus, 8 Betten, Zimmerpreis 2—3 Mk. Hotel Reichsadler, 8 Betten, Zimmerpreis 2—3 Mk. Gasthaus Andreas Ernst, 4 Betten, Zimmerpreis 2—3 Mk. Gasthaus Jakob Bittmann, 3 Betten, Zimmerpreis 2—3 Mk. Gasthaus Stefan Biela, 5 Betten, Zimmerpreis 1—2 Mk.







Carlsruhe OS., Blick nach dem Weinberg-Schlößchen (Lichtbild von Hofphotograph Glauer, Oppeln)

Kirchen: Katholische Kirche, Gottesdienst Sonn- und Feiertags 6¹/₂, 7¹/₂ und 9¹/₂ Uhr. Evangelische Kirche, Gottesdienst Sonn- und Feiertags 9¹/₂ Uhr.

Industrien: Papierfabrik Aktiengesellschaft. Oberschlesische Zellstoffwerke (Natronzellstoff) A.-G. Gräfl. Haugwitz'sche Pappenfabrik. 2 Sägewerke, grosse Dampfmaschinen, 2 Wassermühlen (eine mit Dampfreserve), Steinbrüche und Kalkwerke, Dampfziegelei.

VERKEHRSEINRICHTUNGEN

Kraftpostlinien: 1. Krappitz—Gogolin, 2. Krappitz—Cosel, 3. Krappitz—Oberglogau, 4. (nächstens Krappitz—Rogau—Oppeln).

Mietsautos: Janda Franz, Telefon-Nr. 121, Maskos Georg, Telefon-Nr. 122, Oehlgardt Max, Telefon-Nr. 112.

Postamt: Oppelnerstrasse Nr. 6 b.

Bahnhof: Oppelnerstrasse Nr. 28 b.

Banken: Bank für Handel und Gewerbe, G. m. b. H., Stadtspar- und Girokasse.

Kurze Geschichte des Ortes: Die Stadt Krappitz, uralte Siedlung, hoch gelegen an der Mündung der Hotzenplotz in die hier den letzten Ausläufer des Tarnowitzer Bergrückens (Abflachung vom Wallfahrtsort St. Annaberg) durchbrechenden Oder, hat grosse Industrie, umfangreiche (40 Morgen) an Abhängen des Hotzenplotztals gelegene Promenade mit grossem Sportplatz, schöne waldreiche Umgebung, regen Land- und Flussverkehr, gute Kunststrassen.

Ausflüge: Von Cosel nach Krappitz mit Schiff. Park von Dobrau (Postauto), Park von Rogau, daselbst im Wald Forellenteiche (3 km).

Auskunft: Rektor Strzala, Krappitz.

CARLSRUHE OBERSCHL.

Flächengrösse: 2613,1 ha. Einwohnerzahl: 2625. Badeort, — Kiefernadelbad, — gern besuchter Ausflugsort, gelegen an der Eisenbahnlinie Oppeln—Jellowa—Namslau. Günstige Verbindung von und nach Breslau und Oberschlesien.

Auskünfte: Gemeindeverwaltung und Kurdirektion.

Hotels: Stadt Meinungen — Kaiserinallee — 10 Minuten vom Bahnhof, ältestes Gasthaus, gegründet 1794

als herzogliche Gaststätte, hauptsächlich zur Unterbringung der Gäste, welche immer als Besucher des Hoftheaters nach Karlsruhe kamen. Schwarzer Adler — Schlossallee — 20 Minuten vom Bahnhof. Hensels Gaststätte — Luisenallee — 30 Minuten vom Bahnhof. An der Oppelner Chaussee: Albrecht Eugen Bad, Baderestaurant mit Logierhäusern (Pächterin: Gemeinnützige Erholungsheim-Genossenschaft für Bergbeamte Oberschlesiens e. G. m. b. H. zu Beuthen OS.) 60 Zimmer mit 85 Betten. Kurdirektion in der Paulsburg, ebenda Lesezimmer und Gesellschaftsräume. Spezialität: Kiefer- und Fichtennadelextrakt-Bäder, Moorbäder aus eigenem Pflanzenmoorlager, Kohlensäurebäder, sowie alle medizinischen Bäder, Elektrotherapie. Unweit auf den Seen Rudergelegenheit; Freibadeanstalt. Angelsport. Private Logierhäuser im Ort.

Zeitungen: Anzeiger für Bad Karlsruhe OS.

Kirchen: Evangelische Sophienkirche mit Gruft der herzoglichen Familie. Katholische Kirche — Sophienallee. Synagoge — Kirchallee.

Verkehrseinrichtungen: Mietsauto: Frach, Autoverleihung. Autoverbindung Bahnhof — Schlossplatz — Badehaus — Schiesshaus von und zu jedem Zuge. Fahrpreis 0,30 und 0,50 RM. Bahnhof: Kaiserinallee. Postamt, Kaiserinallee neben Hotel Stadt Meinungen.

Bank: Kreisgirokasse Oppeln, Nebenstelle Karlsruhe OS., Schlossallee.

Arbeitsnachweis Oppeln-Land, Nebenstelle Karlsruhe OS., Schlossallee.

Kurze Geschichte. Gegründet durch Carl Christian Erdmann Herzog von Württemberg-Oels, 1747. Von hohen Wäldern umgeben. Erdmannstern an der Sophienallee erinnert an den Gründer. Sophienkirche, Sophienstrasse und Sophieninsel erinnern an dessen Gemahlin. Herzog Friedrich Eugen erhob Karlsruhe zur ständigen Residenz und schuf Kapelle und Hoftheater. Gönner Carl Marias von Weber 1806,07. Im Jahre 1903 kommt Karlsruhe OS. durch Testament an den König Wilhelm II. von Württemberg und nach dessen Tode im Jahre 1922 an den Herzog Albrecht Eugen von Württemberg. — Helenenstift — Krankenhaus mit Helenenheim verdanken ihre Entstehung der Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg.

Ein Spaziergang durch Karlsruhe OS. Ab Bahnhof—Kaiserinallee: Haushaltungsschule der Armen Schulschwestern, Schloss des Herzogs Nikolaus von W., Helenenstift und Helenenheim, Hotel Stadt Meinungen, Postamt, Forstamt, Geburtshaus des Geologen und Geographen Professor Freiherrn von Richthofen. Altes Konzerthaus, Katasteramt, herzogliche Bücherei.

Schlossplatz: einzigartige Rokokoanlage, Mittelschloss, Kavalierhäuser, links Denkmal des Herzogs Eugen von Württemberg, 7 Strassen (nach links gehend).

Kirchallee: evangelisches Pfarrhaus, evangelische Sophienkirche, evangelisches Vereinshaus, ev. Friedhof, ev. Schulen, Synagoge.

Schlossallee: Hotel Schwarzer Adler, Girokasse, Amtsgericht.

Luisenallee: Nach Waldvorwerk, Schwarzwasser, Murow. Am Eingang Turnhalle (alte kath. Kirche), kath. Vereinshaus, Hofgärtnerei.

Oppelnerallee: Rechts herzogliches Rentamt, Amtsvorstand, links Gartensaal mit Volksbücherei. Zwischen Luisenallee und Oppelnerallee herzoglicher Park mit Denkmälern. Findlingsblock mit Bild der Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg, Denkmal Herzogs Wilhelm, Denkmal Kaiser Friedrich, Ruine (ehemaliger Teesalon), Löwendenkmal (dem Helden von Kulm — Herzog Eugen), Denkmal Wilhelm Eugen, Siegesdenkmal 1870/71. Bad mit Restaurant, Schiesshaus, Strasse führt weiter nach Blumenthal, Kupp, Oppeln. Am Schiesshaus: Schiesshalle mit alten Schützenscheiben, Weinbergschlösschen, neu hergerichtet als Konditorei, finsterer Gang, Denkmal Friedrich des Grossen, Mathidentempel, grosse Teiche mit Gondelgelegenheit.

Sophienallee: Kath. Kirche und kath. Schule, Erdmannstern und Spielplätze. Sophieninsel und Sophienteich.

Briegerallee: Buchdruckerei (Anzeiger für Bad Karlsruhe . OS.) Apotheke und Gemeindeverwaltung, Hirschteich.

Volksbücherei am Schlossplatz, geöffnet Montag von 6½—8 Uhr.

Jugendherberge, im neuen Schulhaus an der Karlstrasse.

Betriebe: Sägewerk Nogossek an der Strasse nach Gründorf. Sägewerk Kempler an der Strasse nach Jaginne. Obstweinfabrik Kraemer in der Luisenallee. Waldwollfabrik, Firma Graetzer, in der Oppelnerallee.

Ausführliche Angaben in dem reichbebilderten Buche „Führer durch Bad Karlsruhe OS. und seine romantische Vergangenheit“ von Friedrich Stumpe. (102 Seiten, ungeb. 0,75 Mk., gebd. 1,20 Mk., Verlag Heege, Schweidnitz.)

PROSKAU

Flächengrösse 1240 ha, Einwohnerzahl 2400, gelegen 12 km von Oppeln, an der Provinzialchausse Oppeln—Neustadt OS., Bahnstation Oppeln, Sitz der Staatlichen Oberförsterei Proskau.

Hotels und Gaststätten: Pomologie-Hotel, 15 Betten; Emmerling, 4 Betten; Neuwelt, 2 Betten; Tanne, 4 Betten; Zimmerpreis 2 bis 3 Mk.; Biela, Niespor, Sossalla und Rautenkranz.

Kirchen: Katholische Pfarrkirche, Gottesdienst Sonn- und Feiertags um 8 und 10 Uhr. Evangelische Pfarrkirche: Gottesdienst Sonn- und Feiertags um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

Verkehrseinrichtungen: Postkraftwagen Oppeln—Proskau täglich 5malige Hin- und Rückfahrt, Fahrpreis für einmalige Fahrt 80 Pfg.

Mietsautos Max Lehmann, Ring.

Banken: Nebenstelle der Kreisgirokasse Oppeln, Spar- und Darlehnskassenverein.

Kurze Geschichte des Ortes. Das Städtchen Proskau verdankt seine Entstehung den Freiherren, späteren Reichsgrafen von Proskau, welche um die Mitte des 13. Jahrhunderts hier ihren Stammsitz gründeten. Die Herren von Proskau waren ein mächtiges und reiches Geschlecht, denn ihre Besitztümer umfassten in Böhmen und Ungarn 92 und in Schlesien 46 Güter, zu denen auch die Herrschaft Primkenau und Schloss Erdmannsdorf im Riesengebirge gehörten. Am römischen Kaiserhofe waren die Herren von Proskau hohe Würdenträger. Ueber die Entwicklung Proskaus in den ersten Jahrhunderten nach seiner Gründung ist nichts näheres bekannt. Im Jahre 1563 errichtete Freiherr Georg von Proskau, als er sich vom Hofleben in den Ruhestand zurückgezogen hatte, hier das jetzt noch erhaltene

Schloss und im Jahre 1575 die erste katholische Kirche. Um die gleiche Zeit beschäftigten sich die Bewohner Proskaus vermutlich mit der Ausbeutung der hier vorkommenden Eisenerze; denn wie gelegentlich eines Umbaus festgestellt werden konnte, enthält das Innere der meterstarken Mauern des Schlosses grosse Mengen von Eisenschlacken. Auch die Namen des benachbarten Dorfes „Neuhammer“ und des Ortsteils „Althammer“ weisen darauf hin. Während des 30jährigen Krieges hatten auch die Bewohner Proskaus wiederholt unter feindlichen Ueberfällen zu leiden, namentlich als das schwedische Heer im Jahre 1644 Proskau heimsuchte und das Grafenschloss zum Teil einäscherte. Reichsgraf Georg Christoph von Proskau liess etwa 1675 das Schloss wieder herstellen und bald darauf auch anstelle der baufällig gewordenen ersten Kirche die jetzt noch erhaltene kath. Pfarrkirche mit grossem Kostenaufwande erbauen. Die Kirche zeichnet sich besonders durch architektonische Formen und Feinheit der Linien im Innenausbau aus.

Am 15. Juli 1757 wurde Proskau von einem grossen Brande heimgesucht, dem sämtliche Gebäude des Ortes ausnahme des Schlosses und der Kirche zum Opfer fielen. Die Erfindung des Porzellans bewirkte im Jahre 1763 auch hier die Gründung einer Fayence-Fabrik, die sich zu einem blühenden Kunstzweige entwickelte. Ihre Produktion erstreckte sich nicht nur auf Wirtschaftsgeschirr, sondern es waren hauptsächlich Ziergegenstände aller Art, welche weit über Schlesiens Grenzen guten Absatz fanden. Das Museum schlesischer Altertümer in Breslau birgt eine reichhaltige Sammlung mustergiltiger Erzeugnisse aus der Blütezeit der Fabrik. Ansehnliche Sammlungen Proskauer Fabrikate befinden sich ausser in Gleiwitz, Neisse und Oppeln auch in Berlin und Paris. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts stellte die Fabrik den Betrieb ein.

Der letzte männliche Spross des Proskauer Grafengeschlechts fand in einem Duell im Jahre 1769 den Tod. Seine Besitztümer fielen an seine nächsten Verwandten. Proskau erbte Graf Dittrichstein aus Nickolsburg bei Austerlitz in Böhmen, der die Herrschaft im Jahre 1783 an Friedrich den Grossen verkaufte. Seitdem ist die Domäne Proskau in staatlichem Besitz.

Einen grossen Umschwung brachte dem Städtchen Proskau die im Jahre 1847 hier gegründete landwirtschaftliche Akademie, die in den Räumen des Schlosses

untergebracht wurde. Nach ihrer Auflösung im Jahre 1881 wurde das Oppelner kath. Lehrerseminar in das Proskauer Schloss verlegt. Im Jahre 1922 wurde auch dieses aufgelöst. Einige Jahre früher wurden von dem gleichen Schicksal auch die Staatliche Försterlehrlingschule und das Milchwirtschaftliche Lehrinstitut betroffen.

An sozialen Einrichtungen bestehen in Proskau: das St. Georgs-Krankenhaus und ein Waisenhaus mit Kleinkinderschule; beide Anstalten werden von der Niederlassung der Borromäerinnen geleitet.

Am Orte befindet sich ausserdem die Lehranstalt für Obst und Gartenbau. Die Angliederung einer Grünland- und Tierzuchtschule an letztere ist von der oberschlesischen Landwirtschaftskammer in Aussicht genommen.

Ausflüge und Spaziergänge: Für Ausflüge ist Proskau ein lohnender Zielpunkt. Einfach und schlicht wie seine Bewohner ist auch das Gewand des freundlichen Ortes und seiner Umgebung. Irgendwelcher Stadtluxus ist hier nicht zu finden. Der ist auch überflüssig. Dem Freunde unverfälschter Naturschönheit aber bieten sich hier herzerfreuende Wanderungen, insbesondere nach dem schönen O d e r t a l, über welches der Gipfel des St. Annaberges herübergrüsst. Der Erholungsbedürftige findet in den ausgedehnten herrlichen Waldgebieten, die den Ort im grossen Halbkreis umgeben, Kräftigung und Entspannung seiner überreizten Nerven. Einige bequem erreichbare schön gelegene Teiche laden zu einem erfrischenden Bade ein. Der Botaniker findet in dem unweit Proskaus gelegenen Neuhammer-Teich eine einzigartige Pflanzenwelt, die aus früher Urzeit sich hier erhalten hat. Das Auge des Kunstfreundes erfreut sich an der kunstsinnigen stilreinen Ausstattung der kath. Pfarrkirche, die sich zu den schönsten Barockkirchen Schlesiens zählen kann. Der trutzige, von einem Wallgraben und teilweise noch von einer Verteidigungsmauer umzogene Bau des früheren Grafenschlosses erinnert an ernste längst vergangene Zeiten. Im Gartenhaus des Schlosses ist eine Jugendherberge untergebracht.

Die Lehranstalt für Obst und Gartenbau, auch „Pomologie“ genannt, mit ihren umfangreichen Gewächshäusern und gut gepflegten Anlagen wird alljährlich von zahlreichen Vereinen auch aus entfernter gelegenen



Teiche bei Turawa (Lichtbild von Hofphotograph Glauer, Oppeln)

Orten besucht. Die Anstalt war früher eine höhere staatliche Lehranstalt. Eine grosse Anzahl der hervorragendsten Fachleute auf dem Gebiete des Gartenbaues und der Gartenkunst im In- und Auslande haben hier ihre Ausbildung erhalten.

KUPP

Der Marktflecken Kupp ist 367 ha gross, hat über 1100 Einwohner, liegt an der Oppeln—Carlsruher—Chaussee; Bahnstation: Döbern—Kupp, 5 km vom Orte. Amtsgericht mit 2 Richtern am Orte. Rechtsanwalt und Notar ist am Orte.

Gaststätten: Kupp hat vier Gaststätten. Zimmerpreis 1,50 bis 3 Mk.

Kirchen: Katholische St. Georg-Kirche. Gottesdienst Sonn- und Feiertag 8,10 und 14 Uhr. Evangelische Kirche am Orte. Gottesdienst Sonntag um 9,30 Uhr.

Verkehrseinrichtungen:

Verkehrsauto, Linie I, von Oppeln über Czarnowanz—Döbern—Kupp. Kupp ist Endstation. Preis 1,10 Mk. eine Fahrkarte. Es verkehrt 3 mal täglich und zwar ab Kupp: 6,30, 14, 19 Uhr. Von Oppeln (Regierungsplatz) ab 12,40, 17,40 und 23,30 Uhr.

Postamt am Orte.

Kreisgiro-Kasse Oppeln — Nebenstelle Kupp. Kupp ist eine Friedericianische Gründung. Im Orte sind zwei Kreiskrankenhäuser. Das neue Krankenhaus wurde in diesem Jahre erbaut; es ist zum Teil als Lungenheilanstalt bestimmt.

Ausflüge. Kurze Ausflüge zu Fuss:

1. Birkenallee und Finkensteiner Weg.
2. Am neuen Krankenhaus entlang, dem Hähnelwald zu.
3. Waldweg nach Gr.-Döbern.
4. Waldweg nach Surowine.

Grössere Ausflüge nach Horst, Finkenstein und Carlsruhe.

Kupp ist das Ziel von vielen Sommerfrischlern, weil es ein schönes Fleckchen Oppelner Wald ist. Der Aufenthalt in Kupp wird oft erholungsbedürftigen Personen ärztlich empfohlen.

KREIS FALKENBERG

Der Kreis Falkenberg grenzt nördlich an die beiden Kreise Brieg und Oppeln, die Westgrenzen sind der Grottkauer und der Neisser Kreis, im Süden und Südosten liegt der Kreis Neustadt, die Ostgrenze bildet der Kreis Oppeln. Die Entfernung des nördlichsten vom südlichsten Punkte beträgt etwa 43 km. Die Stadt Falkenberg bildet nicht den wirtschaftlichen Mittelpunkt — die Verkehrslage ist zu ungünstig —; der gesamte Norden zieht nach Oppeln und Brieg, der Süden nach Neisse hin. Acker (50%), Wiese (10%), Wald (30%) und Teich (2%) bestimmen den Charakter der Landschaft. Sie ist fast eben, nur zwei schwache Höhenzüge zwischen den Flusstälern der Neisse, Steinau und Oder. Höchste Seehöhe 233 bei Klein-Schnellendorf, niedrigste 140 m bei Nikoline an der Oder; Mullwitzberg Basaltdurchbruch, ebenso bei Ruttken in der Nähe von Tillowitz. Höhenzüge meist sandig, Kiefernwald.

Interessant und landschaftlich schön: das Neisse-tal von Gross-Mahlendorf bis Raschwitz, das Steinautal von Psychod bis Falkenberg, das Oderufer bei Norok. Einen eigenartigen Reiz bieten die Moore des Kreises mit ihrer charakteristischen Flora; Goldmoor bei Schiedlow, Quittschalle bei Friedland. Für Oberschlesien einzig dastehend sind die **vielen prächtigen Teichlandschaften inmitten der Wälder**, lohnendes Wanderziel: Sangow, Allschaff usw.

Bemerkenswerte industrielle Betriebe sind: die Porzellanfabrik in Tillowitz, die Maschinenfabriken in Lamsdorf mit Theresienhütte und der Basaltbruch bei Graase. Der Kreis Falkenberg zählt, ohne sein Gebiet (604 qkm) geändert zu haben, seit 100 Jahren etwa 39 000 Einwohner. Der jährliche Geburtenüberschuss, je 500—600 Seelen in den letzten Jahren, wandert ab. 76 Landgemeinden, 3 Stadtgemeinden. 60% des gesamten Kreises entfällt auf den Grossgrundbesitz, der

Rest ist bäuerlicher Kleinbesitz. Klima und Gesundheitsverhältnisse des Kreises im Allgemeinen gut. Kindererholungsheim in Rogau. Sitz der Kreisverwaltung ist Falkenberg.

Postautolinien:

Friedland — Tillowitz — Falkenberg — Löwen,
2 mal täglich ;

Friedland — Lamsdorf, 3 mal täglich ;

Friedland — Lamsdorf — Bielitz — Grüben — Falkenberg, jeden Freitag 1 mal ;

Falkenberg — Grüben — Bielitz — Neisse, 2 mal täglich ;

Oppeln — Karbischau — Schurgast, 4 mal täglich ;

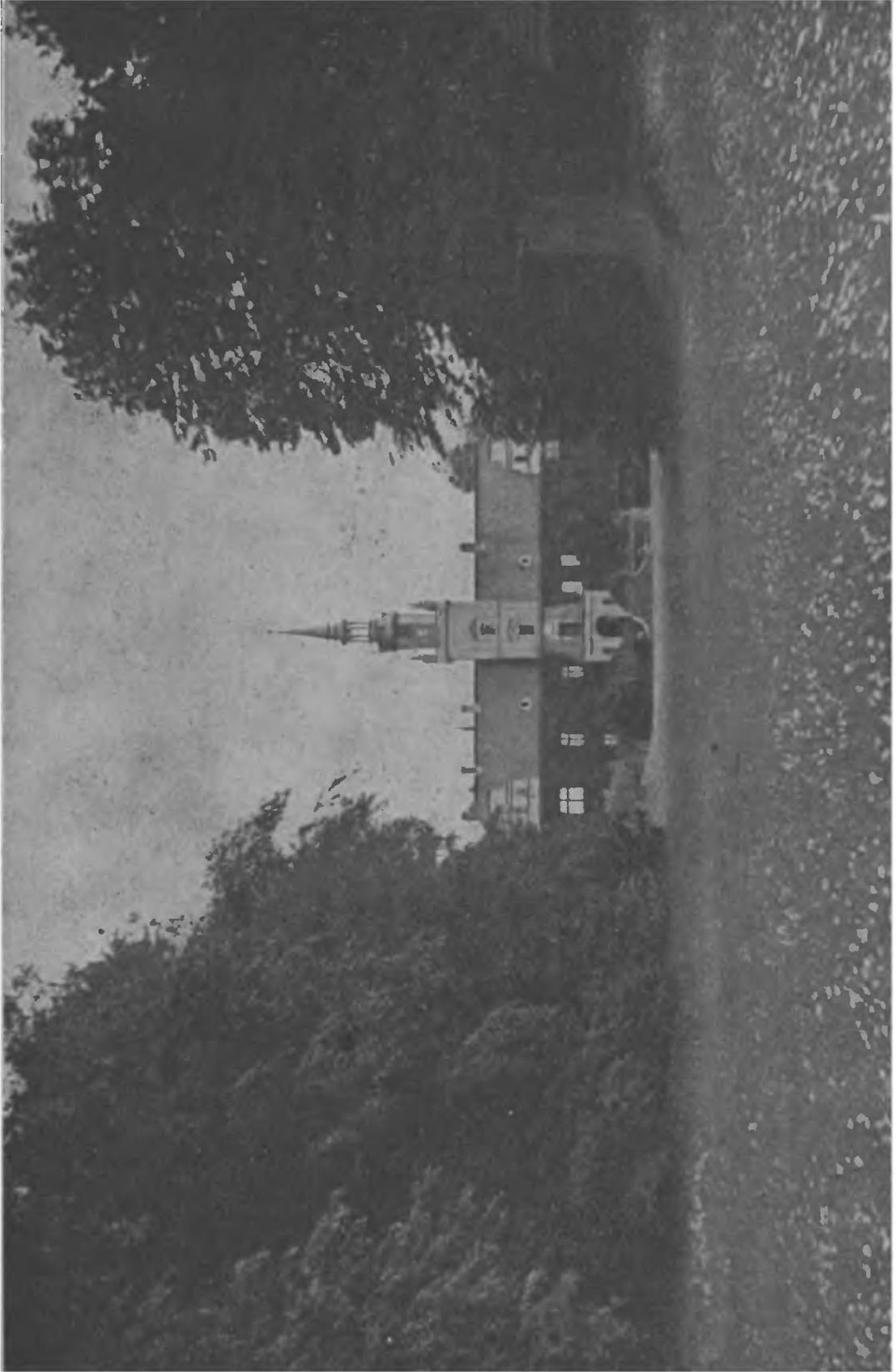
Oppeln—Norok, 2 mal täglich.

Quer durch den Kreis führen die **Bahnlilien**: Oppeln — Brieg — Breslau ; Oppeln—Neisse und Schiedlow — Deutsch-Leippe. Geplant: Lamsdorf — Friedland — Steinau—Neustadt. Diese Linie bringt endlich die Stadt Friedland an das Eisenbahnnetz.

Eine grössere Anzahl vorgeschichtlicher Funde aus der Stein-, Bronze- und Germanenzeit beweisen, dass der Kreis in ältester Zeit schon besiedelt war. Die weiteren geschichtlichen Ereignisse fallen mit der Geschichte der Stadt Falkenberg zusammen (s. d.). Im Jahre 1817 wird der Kreis Falkenberg aus Teilen der Nachbarkreise durch Verordnung des Königs Friedrich Wilhelm III. gebildet. Vorgeschichtlich bedeutsam ist der Rundwall bei Groditz. (s. Ausflüge). Inmitten des Moores mit seinen kümmerlichen Birken und Kiefern erhebt sich inselartig die unter dem Moor liegende Erdschicht und bewirkt eine wesentlich andere Flora. Ein Wäldchen (86 : 80 m) prächtiger Laubbäume (Eichen und Buchen) beschattet den noch erhaltenen Wall. Besuch sehr zu empfehlen. Ganz in der Nähe Urnenfundstelle Polkoberg, wahrscheinlich Urnenwerkstatt.

Geschichtlich bedeutsam sind : Klein-Schnellendorf und Lamsdorf.

In Klein-Schnellendorf schloss Friedrich der Grosse persönlich am 9. Oktober 1741 mit Oesterreich einen Geheimvertrag, der schon 1741 Schlesien an Preussen bringen sollte. Standbild Friedrich des Grossen vor dem Schloss; historisches Zimmer.



Schloß Tillowitz

L a m s d o r f, ehemaliger Truppenübungsplatz — zwei Feldlager, im Kriege bedeutendes Gefangenenlager, Franzosenkirchhof von 1870—1871. (53 Gräber); **grosser Friedhof aus dem Weltkrieg**: 3571 Russen, 2602 Rumänen, 80 Franzosen, 83 Engländer, 286 Serben und 344 Italiener; einzelne Nationen ausgegraben und im Sammelfriedhof verlegt. Die Riesenzahl der gleichmässigen Grabkreuze und die prächtigen Denkmäler einzelner Nationen, von Künstlerhand der Gefangenen geschaffen, bewirken einen überwältigenden Eindruck.

Volkstümlich bedeutsam ist die Schwedenkapelle bei Klein-Schnellendorf. Wallfahrtsort, besonders Maria Himmelfahrt.

Sportlich bedeutsam ist der 74 Morgen grosse **Kreissportplatz** bei Lamsdorf auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz. Landschaftlich schöne Lage zwischen Wald und Heide. Aschenbahn; gute Unterkunft und Verpflegung in der Jugendherberge, im Landesschützenheim und ehemaligen Kasino. Sehr zu empfehlen für sportliche Lehrgänge und grössere Sportfeste.

Kulturgeschichtlich interessant ist die letzte Schrot-
holzkirche des Kreises in Rogau.

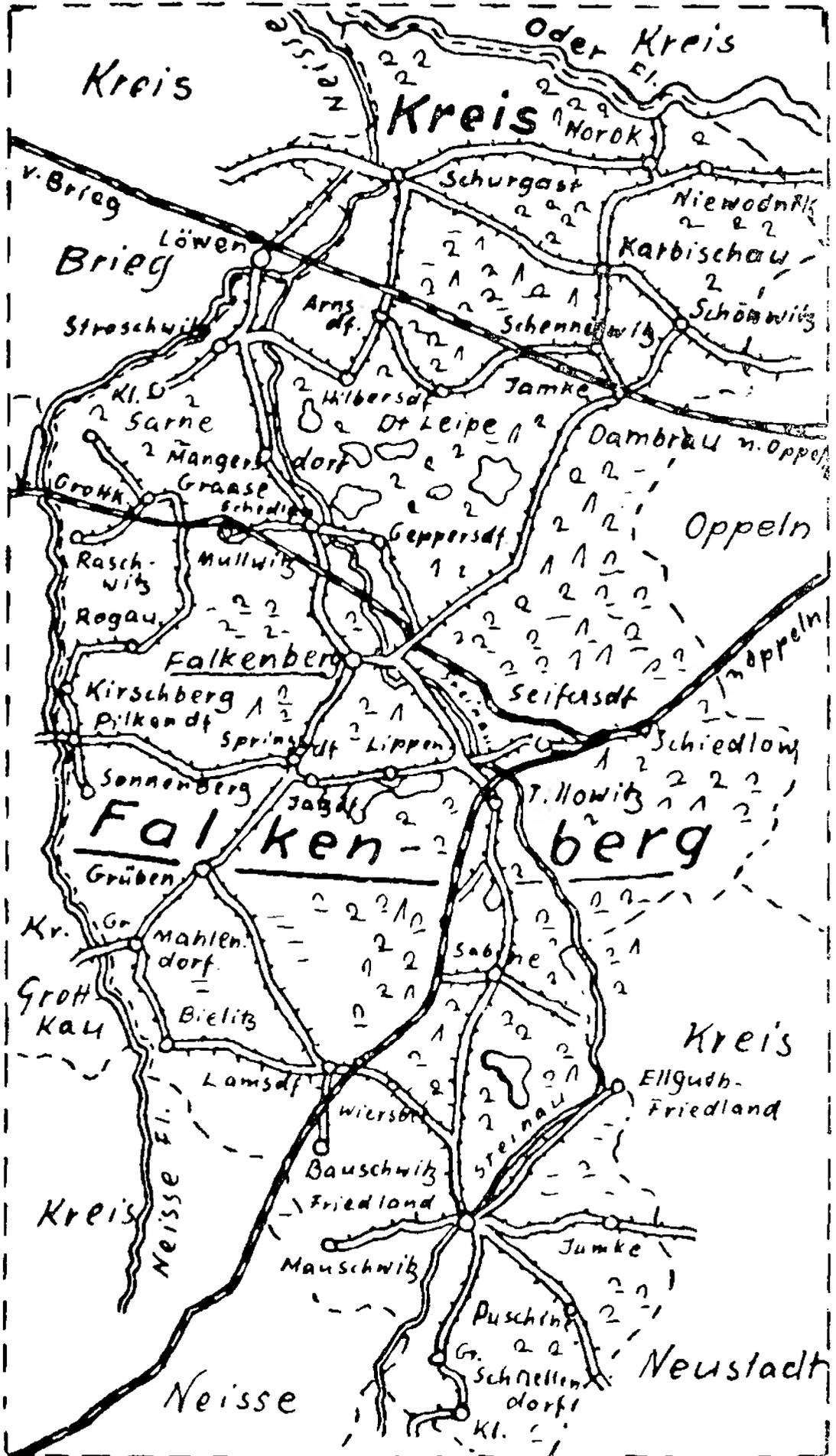
Baulich beachtenswert sind die vielen schönen **Schlösser** des Grossgrundbesitzes im Kreise, deren Reize durch prächtige alte Parkanlagen erhöht werden. Hervorzuheben sind: Falkenberg, Friedland, Tillowitz, Dambrau, Schedlau mit der grössten oberschlesischen Eiche im Park (Umfang 8 m) u. a.

AUSFLÜGE IN DEN KREIS FALKENBERG

I. Die nähere Umgebung von Falkenberg.

Weite Wiesen wechseln mit Ackerfeldern vor dem mächtigen Waldkranz, der die Stadt in weitem Bogen umschlingt. In allen seinen Teilen ist der Wald mit den vielen eingestreuten Teichen und den wechselnden Beständen seiner Hölzer anlockend.

1. **Falkenberg - Tierpark der Herrschaft Graf Praschma.** Grösse: 172 ha. Südlich von Falkenberg. Ueber Scheppanowitz und Buchenallee in knapp 20 Minuten zu erreichen. Verpflegungsmöglichkeit in dem Forsthaus vor dem Eingang. Stets geöffnet. Herrlicher Baumbestand. Plantage mit seltenen Bäumen.



2. **Falkenberg-Hartheteiche und Altteich.** Ueber Weschelle in etwa 1 Std. erreichbar; herrliche Teichlandschaft; Pücklerstein, Forsthaus Harthe.

3. **Falkenberg über Wilhelminenhütte nach Tillowitz oder Forsthaus Fasanengarten,** erreichbar in 1½ Std. Schattiger Dammweg. Theresienhütte ist Maschinenbauanstalt. Hammerteich. Tillowitzer Porzellanfabrik, Schloss Tillowitz, der Herrschaft Graf Frankenberg gehörend. Fasanengarten: Herrliche Lage, Tierphotograph Stephansky.

4. **Falkenberg über Kieferkretscham nach dem Sangow-Teich.** Grösse: 174 ha, vorbei am Bockteich und Bockmühle in 2 Std. erreichbar. Grösster Teich des Falkenberger Kreises. Insel mit altem slavischem Wail.

5. **Falkenberg — Schedlau** mit dem Postauto in 10 Minuten erreichbar: Schloss Schedlau, der Herrschaft Graf Pückler gehörend, herrlicher Park, Pückler-Eiche, die stärkste in Oberschlesien.

6. **Falkenberg — Jakobsdorfer Mühlen.** Weg zu Fuss über Scheppanowitz durch die vierreihige Linden- und Buchenallee, durch den Tiergarten am Einsiedler (kleine Waldkapelle) vorbei. Sodann schöne Waldchaussee; anschliessend Feldweg zwischen aufstrebendem Niederwald, Wiesen und Feldern zu den Mühlen. Von da Aussicht auf Wiesen-, Teich- und Waldlandschaft. In 1½ Stunden erreichbar.

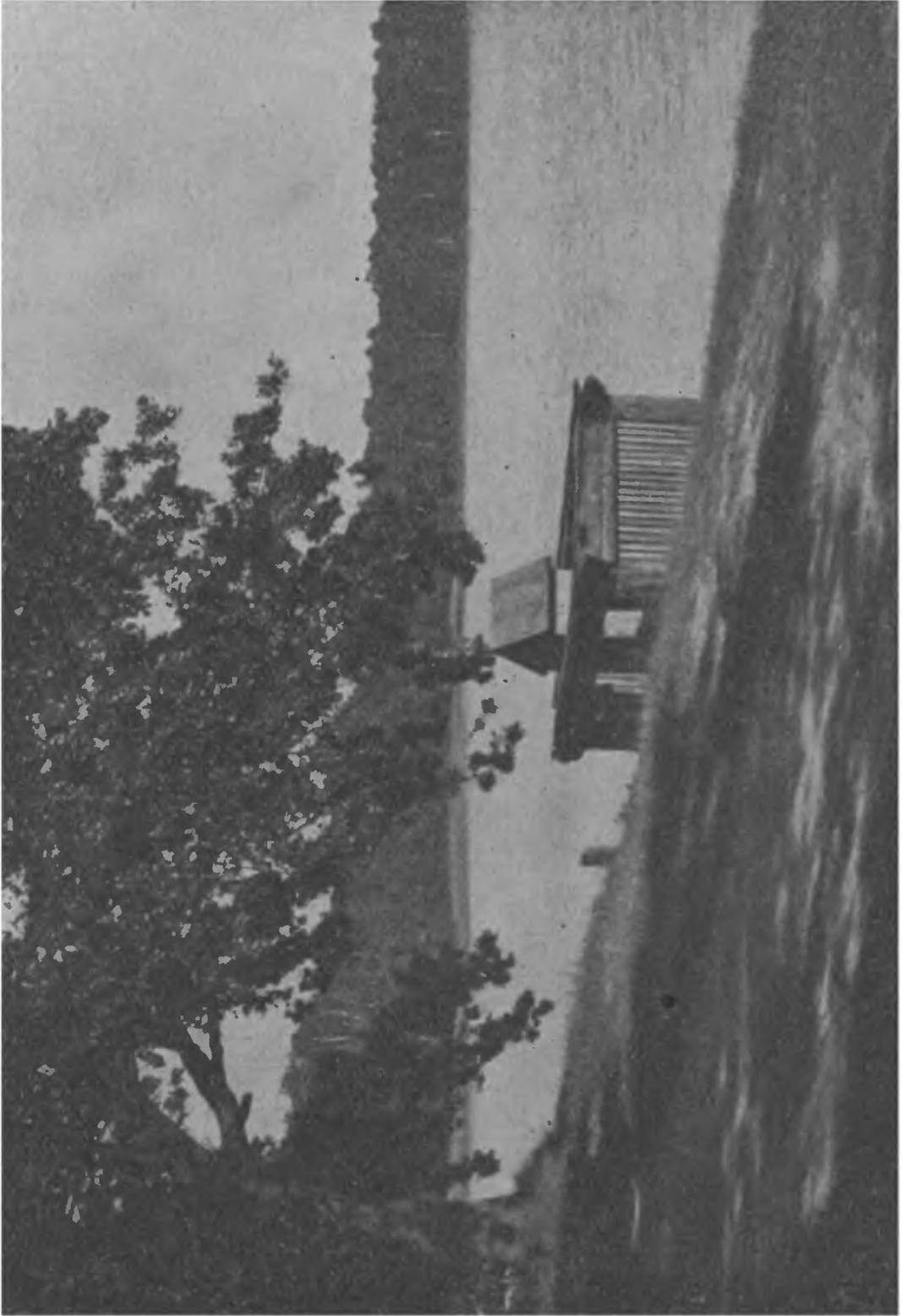
II. Die weitere Umgebung von Falkenberg.

1. **Falkenberg — Lamsdorf** durch Fussmarsch über Tierpark — Guschwitz oder Kleuschwitz in 2 Stunden erreichbar. Eisenbahnfahrt über Schiedlow, an der Bahnstrecke Neisse — Oppeln: Früher er Truppenübungsplatz, jetzt: Gefallenen-Friedhof und Landes schützenheim in Lager II (Feldlager), Jugendherberge und Jugendheim mit vorzüglichem Kreissportplatz. Wald- und Heidelandschaft.

2. **Falkenberg — Schiedlow,** 7 km Eisenbahnfahrt, vorbei an Teufelsmühle, Seifersdorf. Ausgedehntes Torfmoor: Sonnentau.

3. **Falkenberg — Schedlau — Graase,** Bahnfahrt 2 Stationen: Mullwitzberg, Basaltsteinbrüche. (Inhaber Zernik). Sehr interessante Grosssprengungen.

4. **Falkenberg — Koppitzer Brücke.** Mietsautofahrt über Rossdorf—Kirchberg in 2 Std. zu Fuss erreichbar. Herrliches Neisseufer. Sehenswürdige Parkanlage der



Allschafteich im Kreise Falkenburg



Denkmal in Kl.-Schnellendorf

Koppitzer Herrschaft. Künstliche Burgruine. Postautoverkehr von dort nach Grottkau.

5. Falkenberg — Hubertusgrün — Habichtsburg. Nach einstündiger Wanderung Waldchaussee, Jagdschloss Hubertusgrün im Koppitzer Tierpark gelegen; ehemaliges Moorbad. Alsdann zur Habichtsburg (künstliche Burgruine mit schöner Aussicht auf das Neissetal und den Koppitzer Park).

6. **Schiedlow — Goldmoor — Groditz — Seifersdorf — Schiedlow** (2½ Std.). Vom Bahnhof Schiedlow nach dem nahegelegenen Goldmoor, nach Polkoberg bei Groditz (Urnenfunde), von dort nach dem Ringwall. Ueber Groditz nach Seifersdorf, Ruine einer holländischen Windmühle (Teufelsmühle), Chaussee nach Schiedlow. Gute Bahnhofswirtschaft.

Für eingehendere Aufklärung sorgt der alljährlich erscheinende Heimatkalender des Kreises Falkenberg. Auf das Erscheinen eines Führers durch das Falkenberger Land darf schon jetzt hingewiesen werden.

STADT FALKENBERG OS.

Falkenberg O.-S. ist Kreisstadt, hat 2487 Einwohner und liegt an der Eisenbahnlinie Deutsch-Leippe—Schiedlow, ist Sitz des Landrats und sämtlicher Kreisbehörden, eines Amtsgerichts, eines Finanzamts und Zollamts.

Auskünfte: Magistrat.

Zeitungen und Zeitschriften: Wochenblatt für Falkenberg O.-S. und Friedland; Heimatkalender für den Kreis Falkenberg O.-S.

Hotels und Gaststätten: Eisernes Kreuz, Ring 51, Tel. Nr. 37, 11 Betten (2,00—2,50 M.); Roter Hirsch, Ring 10, Tel. Nr. 59, 6 Betten (2,00—2,50 M.); Zum Falken, Oppelnerstrasse 151, Tel. Nr. 18, 11 Betten, (1,50—2,00 M.); Grüner Baum, Ring 46, 3 Betten (2,00 M.); Weisser Schwan, Ring 15, Tel. Nr. 70, 3 Betten (2,00 M.); Kamolz, Ring 24, Tel. Nr. 55, 2 Betten (2,50 M.).

Kirchen: Katholische: Pfarrkirche, gräfliche Schlosskapelle. Gottesdienst Sonntags: 7 und 9 Uhr (Hauptgottesdienst), Schlosskapelle 7,30 Uhr. Evangelische Kirche: Gottesdienst Sonntags 9 und 11 Uhr.

Verkehrseinrichtungen: Reichsbahnhof; Postamt, Ring 6/7,

Postautolinien: Vom Postamt Postkraftwagenlinien nach Friedland über Tillowitz — Sabine; nach Löwen über Weschelle — Schedlau; nach Neisse über Bielitz.

Mietautos: Autohaus Oskar Schlimme, Ring 19, Fernsprecher 67; Paul Marx, Gasthaus zum Falken, Fernsprecher 18.

Banken: Kreisspar- und Girokasse, Neisserstrasse (Landratsamt).

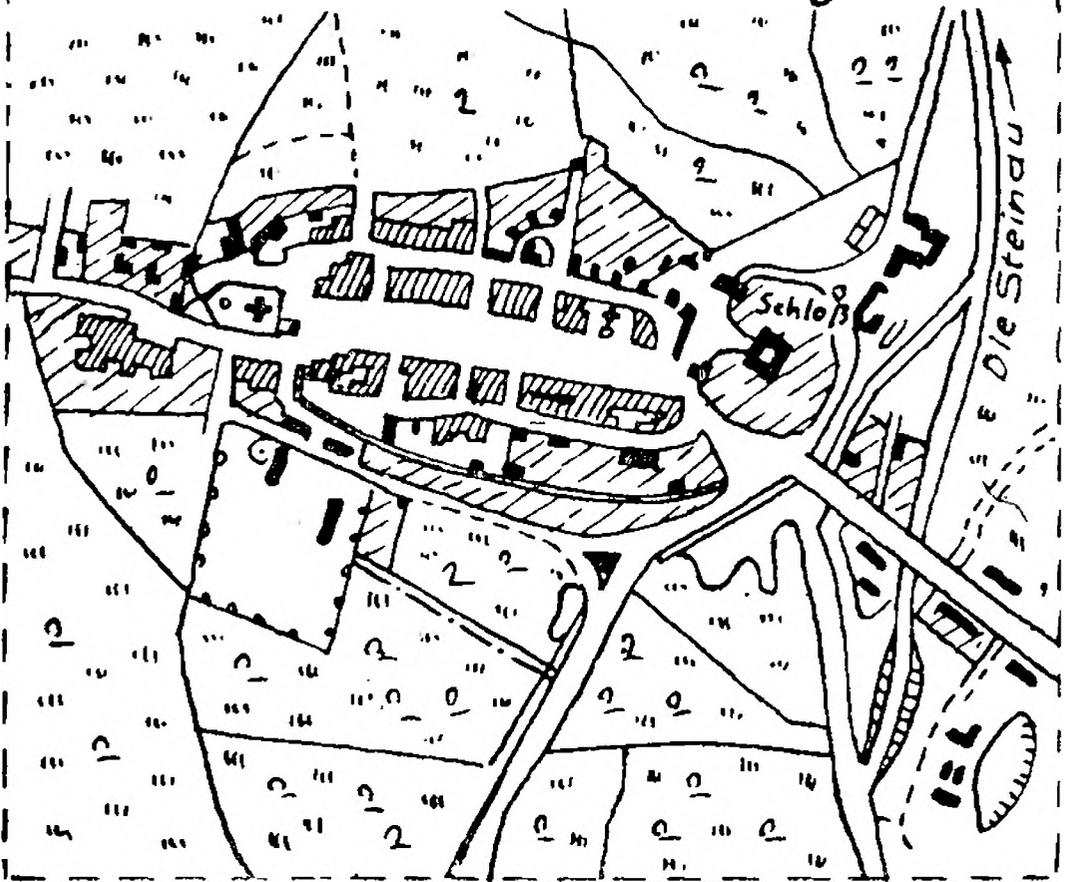
Geschichte der Stadt: Falkenberg O.-S. besteht als Ort schon über 700 Jahre, wird urkundlich erstmalig 1224 erwähnt, und gehörte zum Herzogtum Oppeln. Stadtrecht erhielt die Stadt erst nach 1300, ein genauerer Zeitpunkt ist nicht festzustellen, vielleicht 1327. Herzog Bolko III. von Oppeln erhebt das Falkenberger Gebiet zum Fürstentum und die Stadt zu seiner Residenz, die sie zeitweise in der Folgezeit noch war. Nach dem Aussterben der Oppelner Herzöge fiel die Stadt mit der Herrschaft an die Krone Böhmen und von dieser durch Kauf, Erbfolge und Heirat an verschiedene Grafengeschlechter, 1799 an die Grafen Prasma, die noch heute ihren Wohnsitz in Falkenberg O.-S. haben. Nach dem Verkauf durch die Könige von Böhmen ist das Schicksal der Stadt aufs engste verknüpft mit der Geschichte der Falkenberger Grundherren, die über die Stadt die Pupillarverwaltung (Vormundschaft) ausübten, die auch das Recht über Leben und Tod besaßen. Erst das Jahr 1808 brachte durch die Steinsche Städteordnung der Stadt das Recht der Selbstverwaltung und das Aufhören der grundherrlichen Vormundschaft.

Schwere Zeiten erlebte die Stadt in ihrer wechselvollen Geschichte. Im Jahre 1428 wurde sie von den Hussiten geplündert und teilweise eingeäschert, 1552 brannte sie vollständig ab. Im Dreissigjährigen Kriege wurde sie 1643 von den Schweden vollständig geplündert und grösstenteils niedergebrannt. 1750 und 1751 fielen grosse Teile der Stadt den Flammen zum Opfer.

Die Landwirtschaft, die in früheren Zeiten neben dem Handwerk in der Stadt eine bedeutende Rolle spielte, wird heute nur noch wenig betrieben. Die Bevölkerung setzt sich heute in der Hauptsache aus Handel- und Gewerbetreibenden, sowie Handwerkern zusammen. Die Industrie ist durch eine Tondachsteinfabrik, eine Ziegelei und zwei Sägewerke vertreten.

Ein Rundgang durch die Stadt. Gehen wir vom Bahnhof nach der Stadt zu vorbei an der Turnhalle des Männerturnvereins und dem 1925 gebauten Finanzamt, vorbei am Schlossmühlenteich, so sehen wir links am Jablunka-Platz das **Kriegerdenkmal**, das dem Andenken der in den Jahren 1864/66 und 1870/71 gefallenen Helden gewidmet ist. Es besteht aus einem ehrwürdigen Naturdenkmal, einem riesigen Findling, der in den Merkwürdigkeiten Schlesiens als Prasma-Stein verzeichnet ist.

Plan der Stadt Falkenberg. O. S.

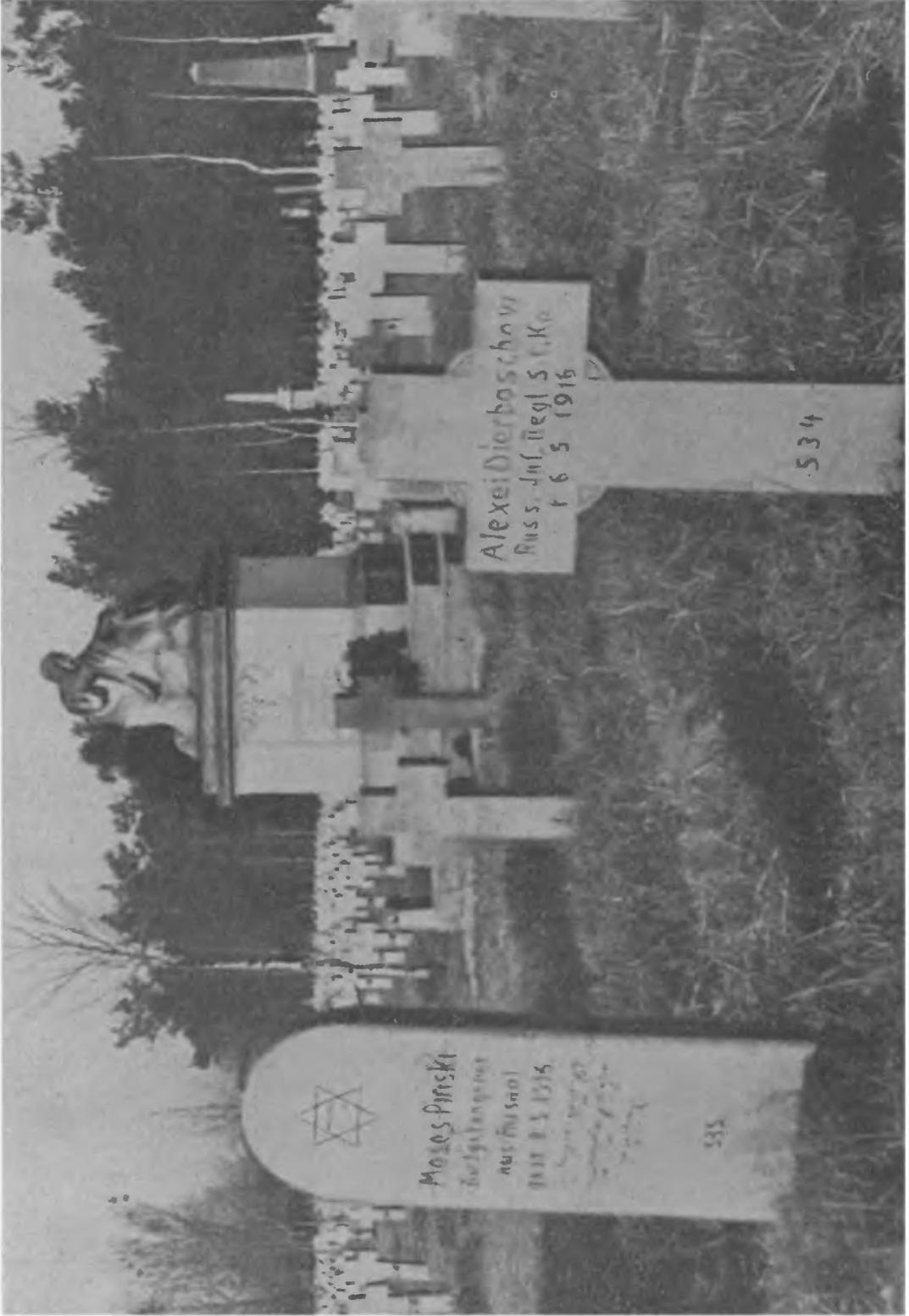


Gegenüber dem Denkmal liegt das Schloss des Grafen Praschma. Der vor einigen Jahren vorgenommene Umbau hat den ursprünglichen historischen Zustand des Schlosses, der in den letzten Jahrhunderten teilweise verwischt war, wiederherzustellen versucht. In verschiedenen Räumen des Schlosses finden wir Renaissance- und Rokoko-Malerei aus dem 18. Jahrhundert. In der Südwestecke des Erdgeschosses ist eine ganz merkwürdige Bibliothek, die sogenannte Holzbibliothek, die etwa 125—150 Jahre alt sein dürfte. Die Bücher, die uns Kenntnis aller Bäume vermitteln sollen, die vor etwa 150 Jahren im Falkenberger Kreise vorkamen, bestehen alle aus Holz. Jedes einzelne Buch enthält die Lebensbeschreibung eines besonderen Baumes. Die Buchdeckel sind von dem Holze z. B. einer Eiche hergestellt, der Rücken mit Eichenrinde bekleidet. Den Inhalt des Buches bilden gut präparierte Teile des Baumes: Wurzelfasern, Längs- und Querschnitt des Holzes, das Holz in verkohltem Zustand, in Form von Hobelspänen, sowie Blüten, Samen und Blätter des Baumes. Ferner finden wir alle pflanzlichen Schmarotzer,

Käfer und Insekten, die dem Baume schädlich sind. In der Rinde des Rückens ist der deutsche und botanische Name des Baumes eingetragen, in der inneren Vertiefung findet sich die Lebensbeschreibung des Baumes.

An der Ostseite des Schlosses ist ein grosser Staudengarten angelegt, auf dessen durch Trockenmauern von Kalkstein gegeneinander abgegrenzten Terrassen über 6000 perennierenden Stauden stehen, so dass vom Frühjahr bis in den Herbst hinein es nie an Blüte fehlt. Im Schlosspark liegt auch das von Grauen Schwestern geleitete Hedwigs-Krankenhaus mit 100 Betten. Aus dem Schlosshofe kommend liegt rechts vor unseren Augen der langgestreckte 343 m lange Ring mit seinem wirkungsvollen Hintergrund, der katholischen Kirche, mit dem gotischen Staffelgiebel, wie man ihn ganz selten antrifft. Den Ring schmückt eine Statue des Heiligen Florian, die daran erinnert, dass Falkenberg früher öfters von grossen Feuersbrünsten heimgesucht worden ist. Eingefasst ist der Ring von einem Kranz zum Teil noch altertümlicher mit dem Giebel ringwärts liegender Häuser, darunter einige schöne Barockbauten, z. B. das Haus Ring Nr. 18. Neben der katholischen Pfarrkirche an der alten Kirchhofmauer befindet sich das Denkmal, das den im Weltkrieg gefallenen Söhnen der Stadt gesetzt wurde. (Entwurf: Professor Pölzig).

Gehen wir, vom Ring kommend, die Neisser Strasse entlang, so sehen wir auf der rechten Seite, kurz vor der Strassenkreuzung im Schatten alter Kastanien das Landratsamt. Folgen wir der Strasse nach Springsdorf und biegen links zum städtischen Friedhof ein, wenden dann den Blick zurück nach der Stadt, so sehen wir sie im Tale liegen, besonders beim Abendsonnenschein ein wunderbarer Anblick.



Gefangenfriedhof Lamsdorf

KREIS GROTTKAU

Der Kreis Grottkau grenzt östlich an die Kreise Falkenberg und Neisse, südlich an den Kreis Neisse, westlich an die Kreise Münsterberg, Strehlen, Ohlau, nördlich an den Kreis Brieg. Er ist heute vorwiegend landwirtschaftlichen Charakters, ohne grössere industrielle Betriebe. In ihm liegen die beiden Städte Grottkau (Seite 50 des Führers) und Ottmachau (Seite 57 des Führers). Alle übrigen im Kreise vereinigten Gemeinden sind Landgemeinden. Gesamteinwohnerzahl 39 553, 52 016,29 ha Fläche. Landwirtschaftliche Besitzverteilung im Kreise: 52 Rittergüter über 600 Morgen, 21 von 300—600 Morgen, 925 Besitzungen von 30—300 Morgen (Triest-Handbuch). — Fast aller Orten finden sich Stellenbesitzer und Kleinbauern mit 5—60 Morgen. Besitzungen unter 5 Morgen werden allgemein Gärtnerstellen genannt. Häusler nennen meist nur ein Haus mit einem Garten ihr eigen. Einzelne Dörfer zeigen eine Ausdehnung der Feldmark von mehr als 1000 ha. Starke Inanspruchnahme des Kreises für soziale und Wohlfahrtszwecke.

Verkehr. Bezüglich der Verkehrsverbindungen gilt das weiter hinten unter Stadt Grottkau Gesagte. Die Strecke Deutsch-Leippe—Schiedlow kommt für die Nordostecke des Kreises in Betracht, vereinigt sich bei Deutsch-Leippe mit der Strecke Neisse—Brieg.

Bei der Geschichte des Kreises kann auf die nachfolgenden Seiten des Führers verwiesen werden. Das Landschaftsbild des Kreises wird gekennzeichnet im Südwesten und Westen durch die Abdachung des Strehlen-Münsterberger Berglandes, das im Nordosten in die grosse Oderebene, die „Schlesische Bucht“ übergeht. Die Erhebungen des „Oberkreises“ und die Hügel im westlichen Teil des „Niederkreises“ gehören zum Strehlen-Münsterberger Berglande. Der südliche Teil des Oberkreises fällt zur Neisse ab, deren Tal hier

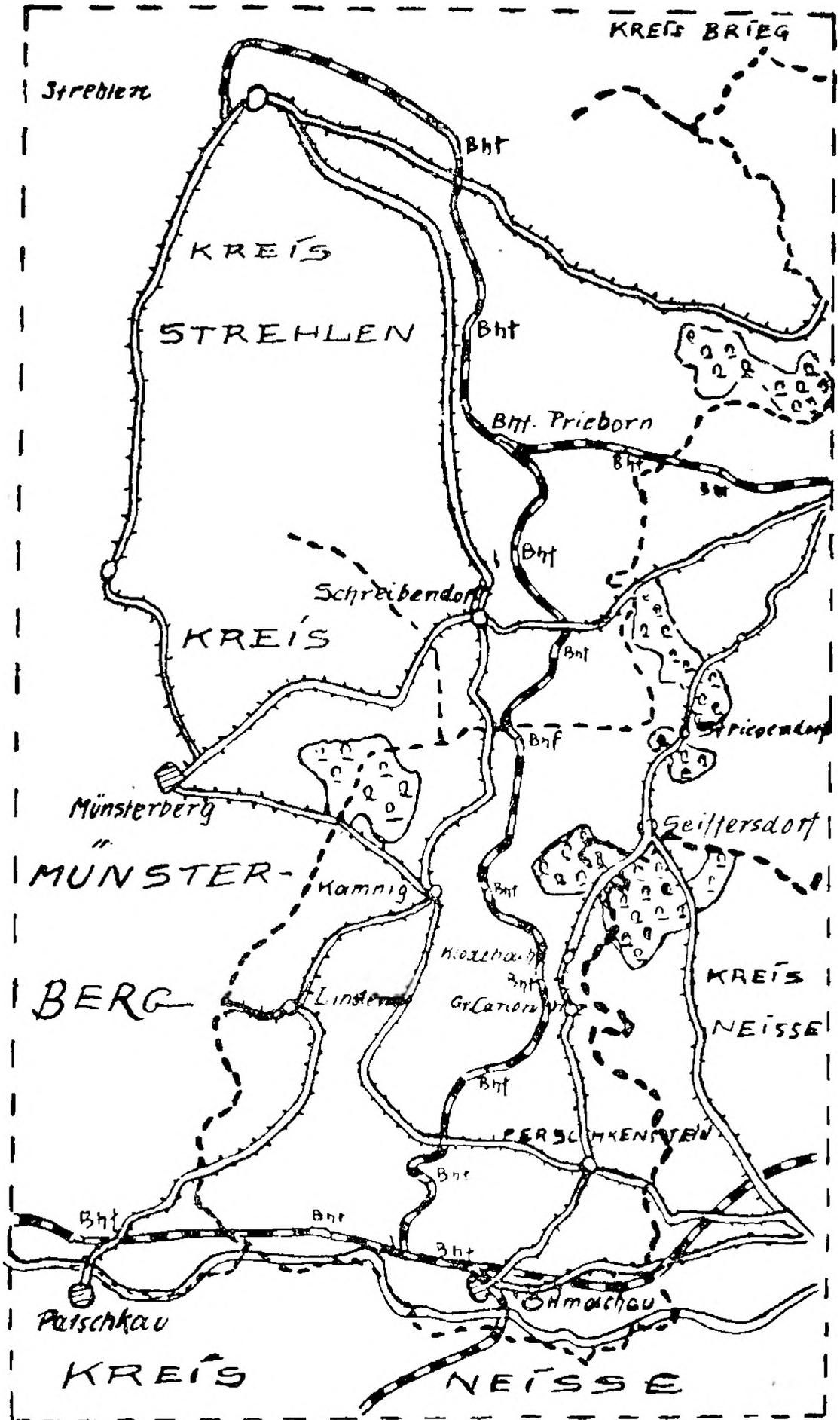


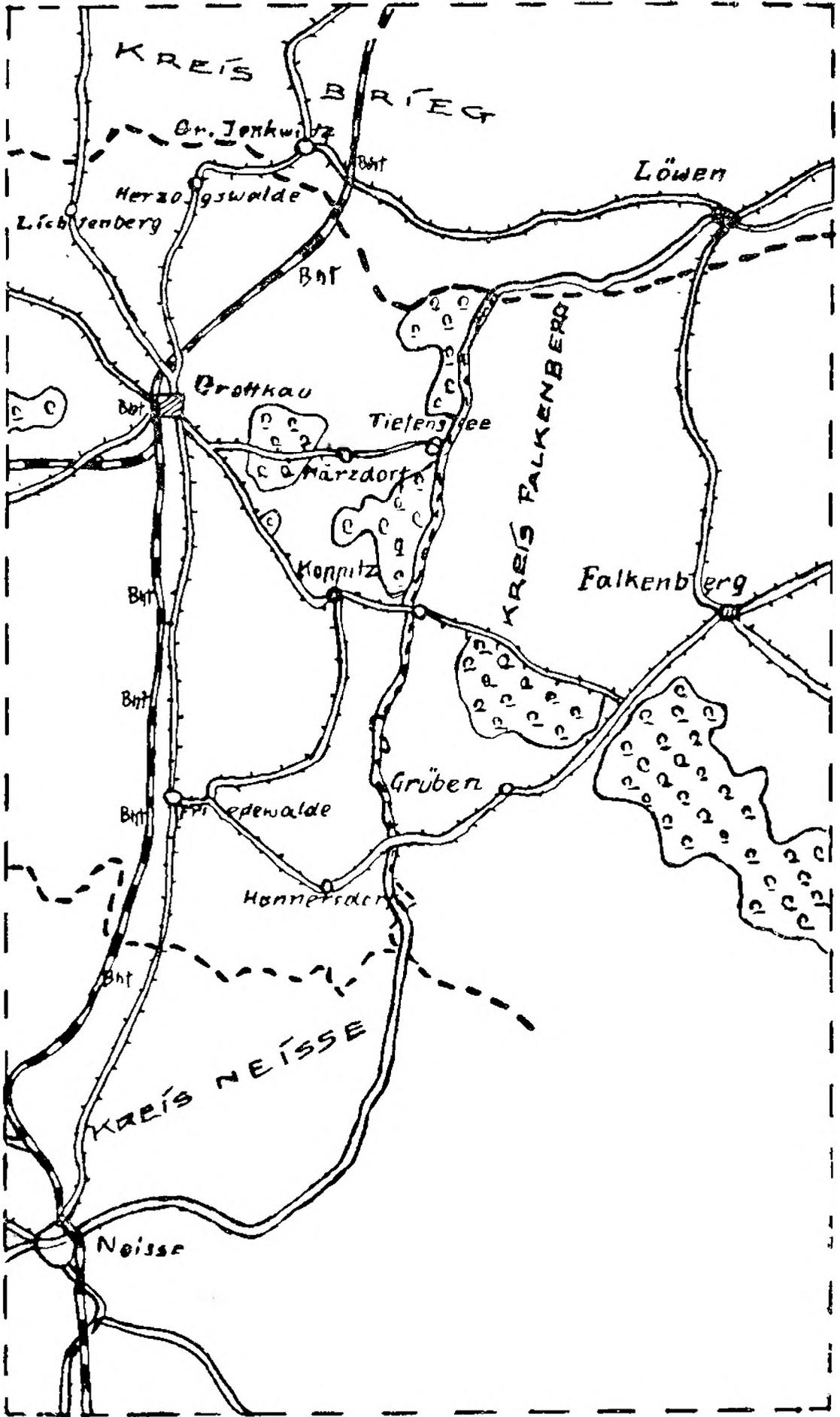
Landratsamt in Grottkau

eine 4—6 km breite Niederung bildet, der südwestliche Teil hat welliges Flachland, das sich nach Osten zur Neisse abdacht und eine 6—8 km breite Niederung bildet. Die Neisse gehört zu den hochwassergefährlichsten Flüssen, da sie zu gewissen Zeiten grosse Wassermengen zu Tale führt. Die Unschädlichmachung dieser Hochwässer und ihre Ausnützung zum Zwecke der Speisung der Oder mit Zuschusswasser ist die Hauptaufgabe des Staubeckens bei Ottmachau, das sich zurzeit im Bau befindet. Das Neissetal hat mässige Niederschlagsmengen, auffallend oft Hagelunwetter und ist mit einer der gewitterreichsten Teile Schlesiens. Die Eichenwäldchen bei Grottkau, Osseg, Koppitz, im Neissetal bei Ottmachau sind Ueberreste einer waldreichen Vergangenheit. Mischwald bei Zülzhoff, Striegendorf und Rogau. Die Viehzucht steht im Kreise auf hoher Stufe.

Fundorte der Schildkröte.

Grottkau und Umgegend besitzt in seinen Niederungen Raseneisenerz. (Schlackenstücke in der alten Stadtmauer von Grottkau, in der kathol. Kirche, in Privatbauten daselbst und in der Tharnauer Kirche vermauert. Eisenhüttenwiese bei Endersdorf; Kolonie Neuhammer).







Schloß Koppitz

Ausflüge und Ausflugsziele:

Ziegenhals. Von Grottkau aus viel besuchter Ausflugsort (siehe auch unter Landkreis Neisse).

Gebirgsgegenden: Ein- oder mehrtägige Ausflüge in das Altvatergebirge über Ziegenhals—Freiwaldau (Pass ohne Visum).

GROTTKAU

Grottkau, Kreisstadt. Eigenes städtisches Gelände, 437,1750 ha Wald, 28,4000 ha Wiesen und Acker. 4442 Einwohner. Unmittelbar an die Stadt schliessen sich an die Gemeinden Tharnau und Halbendorf mit zusammen 1500 Einwohnern. In fruchtbarer Ebene gelegen, die nur stellenweise von einer leichten wellenförmigen Bodenerhebung unterbrochen wird. Die Stadt wird eingerahmt im Südost vom Stadtwald, im Westen vom Zülzwald. Bei klarer Luft Ausblick nach Süden auf die blauen Berge des Altvatergebirges, nach Westen auf die Rummelsberge, nach Nordwesten auf den Zobten. Im Volksglauben sind Rummelsberg und Zob-

ten die Wetterscheiden für Grottkau und Umgegend. Lage der Nachbarstädte: Brieg 21 km, Ohlau 27 km, Neisse 26 km, Falkenberg 21 km, Strehlen 27 km, Münsterberg 30 km entfernt. Der Stadtteil Altstadt liegt innerhalb der Stadtmauern, der Stadtteil Neustadt ausserhalb der Stadtmauer. Die Neustadt dehnt sich hauptsächlich nach Norden und Süden aus, im Osten vorgelagerte Teiche (Schefflerteich, Schwemmteich, Kunzeteich) hinderten den Ausbau einer östlichen Vorstadt. Klima und Witterung der Stadt werden beeinflusst durch die vorherrschenden Winde aus Südwest und West, daher in allen Jahreszeiten eine weder übermässige, noch allzuspärliche Niederschlagsmenge. Daher Getreidebau und Wiesenwirtschaft von grosser Ausdehnung und wirtschaftlicher Bedeutung. Grottkau ist der Sitz der Kreisverwaltungsbehörde.

VERKEHR

Bahnhof Grottkau; für die an der Stadtgrenze gelegene Strecke Neisse—Brieg, Zweigbahn der Hauptstrecke Breslau—Ratibor. Sie führt durch den Niederkreis in einer Länge von 22,5 km. Die Bahnlinie Camenz—Neisse berührt den südlichen Teil des Oberkreises. Die Strecke Grottkau-Strehlen führt über Prieborn. Hier mündet die Strecke Ottmachau—Prieborn ein. Die Strecke Ottmachau—Heinersdorf führt bis an die Reichsgrenze nach der Tschechoslowakei.

Postautolinien: Grottkau—Koppitz-Brücke und zurück.

Mietsautos am Bahnhof und Ring in Grottkau.

Postamt: Eckhaus im massiven Rohbau auf der Münsterbergerstrasse.

Banken: Kreissparkasse Grottkau, Kreishaus, Münsterbergerstrasse; Stadtparkasse Grottkau, im Rathaus, Erdgeschoss, Ostflügel; Grottkau Bankverein e. G. m. b. H. Münsterbergerstrasse 185; Grottkauer Volksbank, Junkernstrasse.

Auskünfte: Vorbereitungen für grössere Veranstaltungen, Quartierbeschaffung für Reisegesellschaften und Vereine übernimmt das Kreiswohlfahrtsamt Grottkau, Landratsamt, Telefon Nr. 14 und 91, und der Magistrat in Grottkau, Tel. Nr. 29.

Zeitungen und Zeitschriften: In Grottkau erscheinen: Grottkauer Zeitung, Amtliches Organ für Staats-, Kreis- und städtische Behörden, Geschäftsstelle Grottkau, Ring 1. Grottkauer Kreisblatt, Amtl. Publikationsorgan der Kreisverwaltung. „Aus dem Grottkauer Lande“ Mitteilungsblatt der heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft des Kreises.

Behörden: Landratsamt, Münsterbergervorstadt 58. Stadtverwaltung, im Rathaus, Ring. Finanzamt, Junkernstrasse, Kaserne. Amtsgericht, Rathaus, Ring. Preussisches Katasteramt und Grundsteuerausschuss, Promenade. Staatliche Kreiskasse, Junkernstrasse, Kaserne. Zollamt, Junkernstrasse, Kaserne. Staatlicher Medizinalrat, Promenade. Staatlicher Veterinärerrat, Promenade. Oeffentlicher Arbeitsnachweis, Nebenstelle des Arbeitsamtes Neisse, im Verwaltungsgebäude der Ortskrankenkasse.

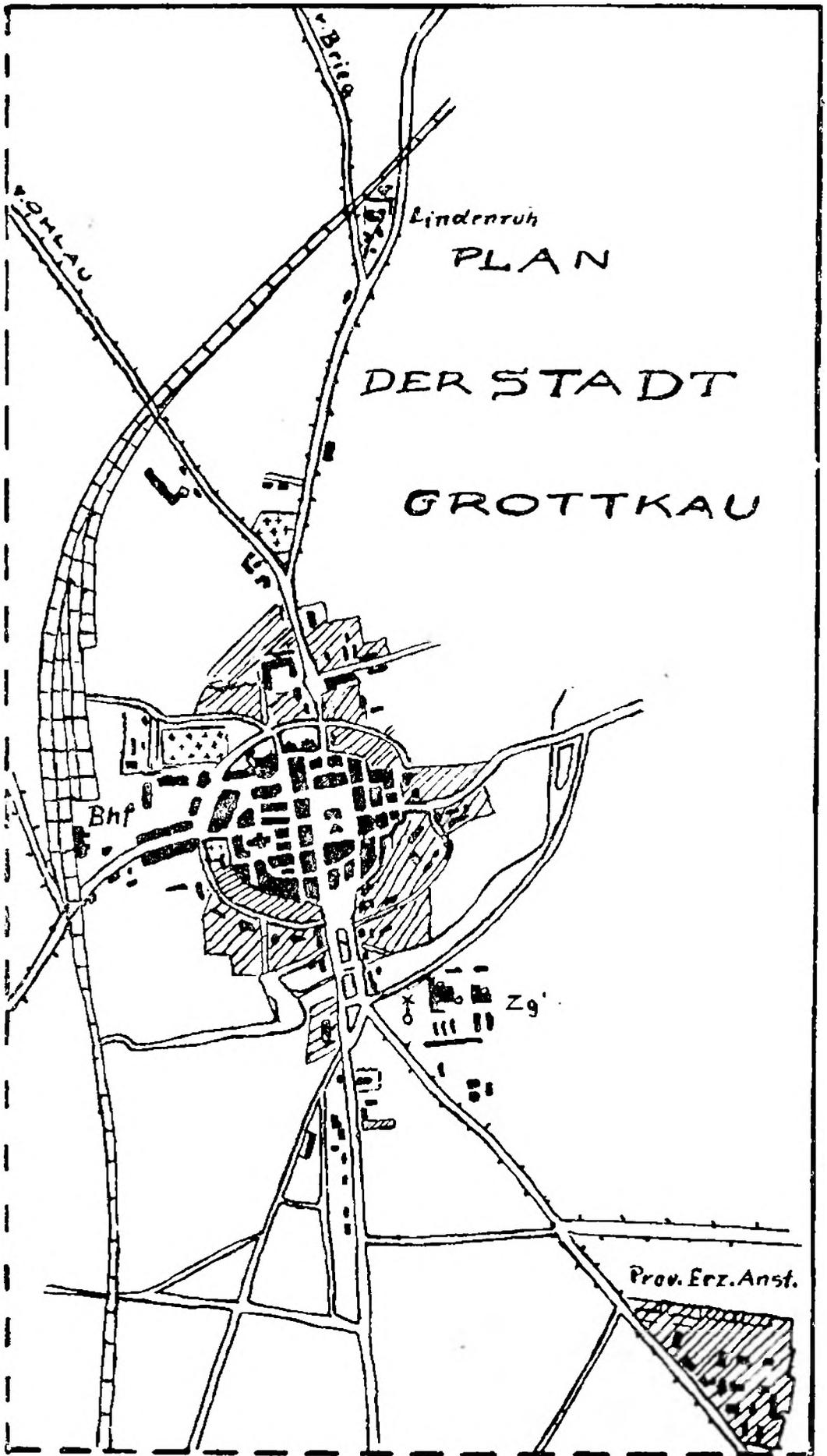
Industrielle Betriebe: Maschinen- und Pumpenbauanstalten: Klings, Halbendorf-Grottkau; Kahls, Grottkau, Breslauerstrasse 5; Dierschke, Breslauer Vorstadt 4; Giesmann, Breslauerstrasse 35 a; Milde & Flechtner, am Bahnhof. Max Reimann, Inhaber Div. D. R. P. — Städtische Betriebswerke, Gaswerk, Stromverteilung, Wasser-, Kanalwerk und Schlachthof; Brauerei Scheffler, Junkernstrasse. Brettschneidemühle: Neumann, Breslauer Vorstadt 5 a. Mende, Breslauer Vorstadt 3. Sternberg, Neisser Vorstadt 37. Elektrische Anlagen: Glatzer Elektrizitätsgesellschaft, Münsterberger Vorstadt. Kahls, Breslauer Vorstadt. Willi Scholz, Neisserstrasse. Färberei und Reinigungsanstalt Kunze, Briegerstrasse 5. — Gärtnereien: Grossmann, Löwener Vorstadt 1, Modrzen, Neisser Vorstadt. Kotzem, Neisser Vorstadt. Leder-Appretur- und Lackfabrik Bieler, Paul (Inh. Bieler und Küntscher). — Mühlen: Grottkauer Dampfmühle Wistuba, Neisser Vorstadt 35. — Feldsmann, Neisser Vorstadt 47. Grottkauer Möbel- und Holzwarenfabrik G. m. b. H. Inhaber Dr. ing. Wilczek und Obering. E. Wilczek, Promenade. Halbendorfer Ziegelei, Inhaber Bauer, Grottkau. Zementfabrik Neugebauer, Löwener Vorstadt 19, Halbendorfer Zementwarenfabrik Halbendorf-Grottkau. Flachwerk, Röhrenfabrik und Klinkerziegelei, Robert Unger, Neisser Vorstadt.

Hotels und Gasthöfe: Hotel zum Ritter, Ring 170, 15 Fremdenzimmer, 20 Betten, Zimmerpreis 3 RM. bis

3,50 RM., moderner Saal mit Zentralheizung, Bad, Ausspannung, Autounterkunft, Fernspr. 1. Hotel zum schwarzen Bär, Ring 168, 5 Fremdenzimmer, 6 Betten, Preis 2,— RM., Ausspannung, Autounterkunft, Fernspr. 38. — Hotel zu den drei Kronen, Ring 124, Zimmerpreis crtsübl., Fernspr. 44. — Gasthof zum deutschen Kaiser, Münsterbergerstrasse 78, 5 Zimmer, 8 Betten, Preis 1,50 RM. bis 2,— RM., Fernspr. Nr. 102, Ausspannung, Autounterkunft. — Gasthof zur Sonne, Ausspannung, Neisserstrasse 132/133. — Gasthof zum Lamm, am Bahnhof, Ausspannung, 3 Zimmer, Preis 1,50—2 RM. — Gasthof zum Roten Hirsch, Neisserstrasse, Ausspannung. — Weinhandlung Styra, Ring. — Konditoreien Grosser, Neisserstrasse und Bittner, Ring.

Kirchen- und Gottesdienst. **Katholisch:** Pfarrkirche zum hl. Michael, Münsterbergerstrasse, Gottesdienst Sonn- und Feiertags 6 $\frac{1}{2}$, 8 Uhr hl. Messen, 9 $\frac{1}{4}$ Uhr Hochamt und Predigt. Wochentags: 6 $\frac{1}{4}$, 7 $\frac{1}{4}$ Uhr hl. Messen, 2 Uhr Vesperandacht (Winter- und Sommerhalbjahr). — **Evangelisch:** Evangelische Kirche Briegerstrasse, Sonn- und Feiertags: im Sommer vorm. 9 Uhr, im Winter $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr bezw. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Bibelstunde. In die Woche fallende Festtage ebenso wie Sonntag, doch dann noch nachm. Gottesdienst. — **Jüdisch:** Der Gottesdienst findet in einem gemieteten Raume, Firma Laqua, statt. Der Sonnabendgottesdienst beginnt jeden Freitag abends 8 Uhr. An grossen Festtagen Gottesdienst zur bestimmten Stunde.

Aus der Geschichte der Stadt Grottkau. Im 13. Jahrhundert wurde die heutige Stadt von Herzog Heinrich IV. von Schlesien nach deutschem Recht neben der älteren gleichnamigen slavischen Altstadt gegründet. Später erfolgte eine rasche Durchsetzung der Heimat mit deutschen Bauern, besonders fränkischen Siedlern, denn unsere Bauernhofanlagen zeigen meist das sogenannte „fränkische Gehöft“. Im 13. Jahrhundert siedelten sich auch niedersächsische und thüringische Kolonisten inmitten der Slaven an. Deutsche Bauerndorfnamen (Seiffersdorf) und deutsche Rodungsdörfer (Herzogswalde) erinnern uns noch heute an die Besiedlungszeit. Die Stadt hatte in den älteren Jahrhunderten oft wenig erfreuliche Schicksale durchzumachen. Selbst in dem bedeutenden Schlussskampf Friedrichs des Grossen um den Beginn Schlesiens ist Grottkau wiederholt von Kriegsvölkern heimgesucht



worden. Kämpfe fanden auch unmittelbar vor Grottkau statt. (Sage von den Grottkauer Weisskittlern). Der Haupterwerbszweig der Grottkauer jener Zeit war neben Ackerbau und ausgedehnter Viehzucht der Tabakbau. Deutsche Handwerker und Kaufleute liessen sich nieder. Sie suchten gern solche Siedlungen auf, die Sammelpätze des Ueberschusses der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und wehrhafte Stützpunkte des sich entwickelnden Kulturlandes waren. Aus einer solchen Siedlung erwuchs vermutlich auch die Gründung der Stadt nach deutschem Recht (1268). Grottkau wurde eine Stadt mit ruhiger Entwicklung. Heute hat sie viel gewerbliche Kleinbetriebe und ein gut arbeitendes und hochstehendes Handwerk.

Durch Elektrisierung, eine eigene Gasanstalt, Wasserleitung und Kanalisation sind für Gegenwart und Zukunft die wirtschaftlich industriellen Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt günstiger geworden. Sie könnte noch Industrien jeder Art aufnehmen. Geeignetes Gelände mit Bahnanschluss ist vorhanden. Die verschiedenen Wirtschaftszweige der Stadt, wie die wirtschaftlichen Berufe, Landwirtschaft, Forst, Gewerbe, Industrie und Handel sind ausbaufähig. An einer Verbesserung der Verkehrsverhältnisse wird angestrengt und nachdrücklichst gearbeitet.

Das landschaftliche Gesicht der Stadt wird bestimmt durch den baulichen Charakter der älteren Stadt. Baugeschichtlich aufschlussreich ist ein Spaziergang im Zuge der Löwener-, Breslauer- und Münsterbergerstrasse mit den Tortürmen und der anstossenden zum grössten Teil noch erhaltenen alten Stadtmauer. Der Löwener Torturm gehört zu den schönsten Tortürmen Schlesiens. Alte Gebäude, enge Strassen, schmale Quergassen haben sich an vielen Stellen erhalten. Sie sind Zeugen einer alten Zeit, die noch unmittelbar in die Gegenwart hereinragt.

Kurze Spaziergänge im Stadtgebiet lassen sich in die Anlagen machen; hier hat reger Bürgersinn Beachtliches geschaffen. Man beginnt mit der Nordpromenade am Jakobsgraben. Eine breite Grünanlage mit prächtigem Baumbestand und schönen und gärtnerischen Anpflanzungen (Kinderspielplatz, Ruhebänke, Plantschwiese), mit Springbrunnen, nach Osten sich fortsetzend, beginnt die Ostpromenade mit grosszügig angelegtem Jubiläumspark, vorgelagerten Teichen, dem

Denkmal der gefallenen Clausewitzer und dem Denkmal des Ersatzbatl. Res.-Inf.-Regt. 272, gepflegten Wegen und herrlichen Blumenanlagen. Der vorerwähnte Spaziergang setzt sich dann am Schiesshausplatz vorbei, über die Neisserstrasse auf der Südpromenade fort. An der Promenadenstrasse liegen viele Villen, sie bildet eine Villenallee. An dieser Promenade liegt der Ziergarten mit Restauration und schönem Garten. Ein Weg führt zum Mühlgraben und zur winterlichen Eisbahn, einer der schönsten Teile der Stadt. Der Südpromenadenweg nach West schliesst dann am kathol. Friedhof den Ring der Promenaden.

Ausflüge: Für mehrstündige Spaziergänge ist zu empfehlen der Stadtwald. Er ist am besten zu Fuss zu erreichen. Von Grottkau aus die Neisserstrasse entlang, an der Provinzial-Erziehungsanstalt vorüber bis zur Gaststätte „Altes Zollhaus“, links den Weg zum Stadtwald wandern, an der Försterei vorbei über Mittelallee zur Hergottseiche (Naturdenkmal, 350 Jahre alt, 5 m Umfang); oder bis Wasserturm, neue Chaussee Wasserwerk vorbei in den Stadtwald, zu beiden Seiten der Chaussee gelegen, 2 km. Der Stadtwald ist auch mit dem Postautobus nach Koppitz (Haltestelle altes Zollhaus) zu erreichen. Nach Norden zu wandere man zu Fuss nach Lindenruh. Lokalität Lindenruh mit 2 Tennisplätzen, beliebter Ausflugsort, grosse Linde, schöner Garten. Die unterirdische Gangverbindung zur Kapuzinerklausur (Restauration) ist bereits verfallen. — Wer zu halb- oder ganztägigen Ausflügen Zeit hat, besuche das grosse Waldgebiet zwischen Grottkau, Ossieg, über Klein-Guhlau nach Märzdorf und Tiefensee bis Koppitz-Brücke. Ueberall steht schöner, alter Wald durchbrochen von abwechslungsreichen offenen Landschaftsbildern, die ein Merkmal dieser Gegend (alter Lauf der Neisse) sind und Ausflüge in diesen Dom Gottes zu einem tiefen Erlebnis werden lassen.

SOZIALE EINRICHTUNGEN, MUSEEN, ANSTALTEN, SPORTPLÄTZE USW.

Kreiskrankenhaus, mit modernsten Einrichtungen an der Ostpromenade.

Kreisaltersheim, Neisser-Vorstadt.

Armenhospital, Bischofstrasse.

Waisenhaus mit Kleinkinderschule, geleitet von den Borromäerinnen.

Säuglingstageskrippe des Vaterländischen Frauenvereins, Gebäude der landw. Winterschule.

Provinzial-Erziehungsanstalt an der Chaussee nach Falkenberg.

Landkrankenkasse des Kreises Grottkau, Bahnhofstrasse.

Ortskrankenkasse Grottkau, Promenade.

Städtisches Heimatmuseum an der Münsterbergerstrasse im Volkshaus. Bis jetzt ist nur die kulturhistorische Abteilung begründet. Später wird auch eine naturhistorische Abteilung hinzutreten. Besuch nach vorheriger Anmeldung bei dem Museumsleiter Dr. Schellhammer.

Heimatbücherei und Heimatarchiv ebenda. Für die Benutzer dieser Einrichtung steht ein Arbeitszimmer zur Verfügung.

Städtische Volksbücherei, im Volkshaus an der Münsterbergerstrasse. Abteilungen: 1. Literatur über Stadt und Kreis Grottkau. 2. Werke von Schriftstellern aus Stadt und Kreis Grottkau. 3. Oberschlesisches und Schlesisches. 4. Verschiedenes (Heimaterforschung, Heimatschutz usw.) Ausleihstunden der städt. Volksbücherei Mittwoch 6—7 Uhr nachm., Sonntag $\frac{1}{2}$ 3 bis $\frac{1}{2}$ 4 Uhr.

Städtisches Jugendheim im Volkshaus.

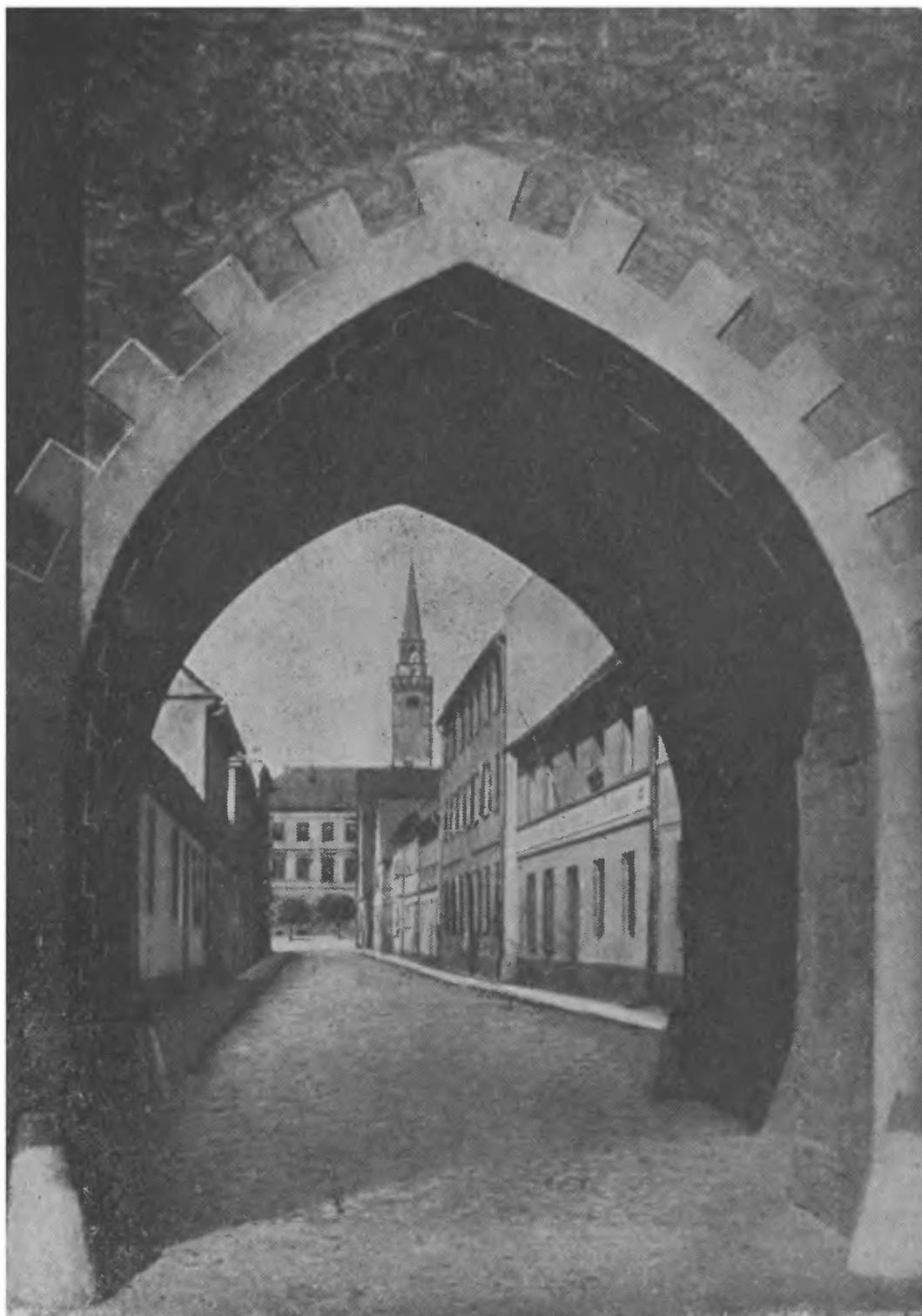
Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft des Kreises Grottkau mit 4 Sektionen: a) Geschichte, b) Biologie, c) Erdkunde und Geologie, d) Volkskunde.

Sport- und Spielplätze: Sportplatz der Provinzial-Erziehungsanstalt. Sportplatz auf dem früheren Kasernenhofe. Tennisplätze, Lindenruh (siehe dort).

Kreisobstbaumschule, Geschäftsstelle Kreisausschuss Grottkau.

OTTMACHAU

Im Neissetal, malerisch in sonniges Wald- und Wiesengelände gebettet, auf halber Strecke zwischen Camenz und Neisse, liegt Ottmachau. Freudig überrascht schaut der Reisende das eigenartig schöne Stadtbild. Prächtig krönen die Wahrzeichen der Stadt, hoch über ihr ragend, die alte Landesburg und die katholische Pfarrkirche, einen grünenden blühenden Hügel. Heutige Flächengrösse 1240 ha und 4200 Einwohner.



Blick durch das Löwener Tor

VERKEHR

Bahnhof Ottmachau: Knotenpunkt der Bahnlinien Camenz—Kandrzin OS., Ottmachau—Prieborn—Strehlen und Ottmachau—Heinersdorf, Verbindungsstrecke nach der Tschechoslowakei.

Städtische Autobuslinie: Ring—Bahnhof, sowie Ausflugsfahrten in die Sudeten.

Postamt: Bahnhofstrasse.

Banken: Städtische Spar- und Girokasse, Rathaus; Volksbank e. G. m. b. H., Patschkauerstrasse; Vorschussverein e. G. m. b. H., Ring.

Auskünfte: Sämtliche Verkehrsangelegenheiten, Vorbereitungen für grössere Veranstaltungen, Quartierbeschaffung für Reisegesellschaften und Vereine übernimmt das städtische Werbeamt, Rathaus. Telefon Nr. 45 und 104.

Zeitungen: Ottmachauer Zeitung, Fernruf 89.

Behörden: Stadtverwaltung im Rathaus; Amtsgericht, Neisserstrasse; Staubeckenbauamt, im Ober Schloss.

Industrielle Betriebe: Aktien-Zuckerfabrik Ottmachau mit grossem landwirtschaftlichen Betriebe. Bischofmühle mit Mühlenwerk. Landwirtschaftliche Maschinenfabriken.

Hotels und Gasthäuser: Hotel zum Stern, Ring, 11 Fremdenzimmer, Zimmerpreis 2,75 RM., Ausspannung und Autounterkunft. Hotel weisser Schwan, Ring, 3 Fremdenzimmer, Zimmerpreis 2,25 RM. Gasthof zum schwarzen Adler, Neisserstrasse, 4 Fremdenzimmer, Zimmerpreis 1—2 RM., Ausspannung und Autounterkunft.

Kirchen und Gottesdienst: Katholische Pfarrkirche, Gottesdienst Sonn- und Feiertags 6½ Uhr Messen, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt, 10¼ Uhr Kindergottesdienst. Evangelische Kirche, Sonn- und Feiertags: vormittags 9 Uhr Gottesdienst.

Krankenhaus, Kongregation der Borromäerinnen.

Altersheim Fürstbischöflich.

Sport- und Spielplätze, Spritzeisbahn im Stadtpark.

Volksbücherei des Borromäusvereins im alten Schulgebäude.

Die Geschichte der Stadt. Ottmachaus Geschichte reicht zurück in die ältesten urkundlich belegbaren Zeiten Schlesiens. Nach der Völkerwanderung bildete die Kastellanei Ottmachau ein Bollwerk des Slawentums. Bei Gründung des Bistums Breslau im Jahre 1000 wurde diesem die Kastellanei von dem Landesherrzog zur Dotation übergeben und bildete seinen wertvollsten Besitz. So finden wir Ottmachau auch in der berühmten Schutzbulle des Papstes Hadrian IV. vom Jahre 1155 erwähnt, welche die Landesgrenzen des Bistums Breslau sichern

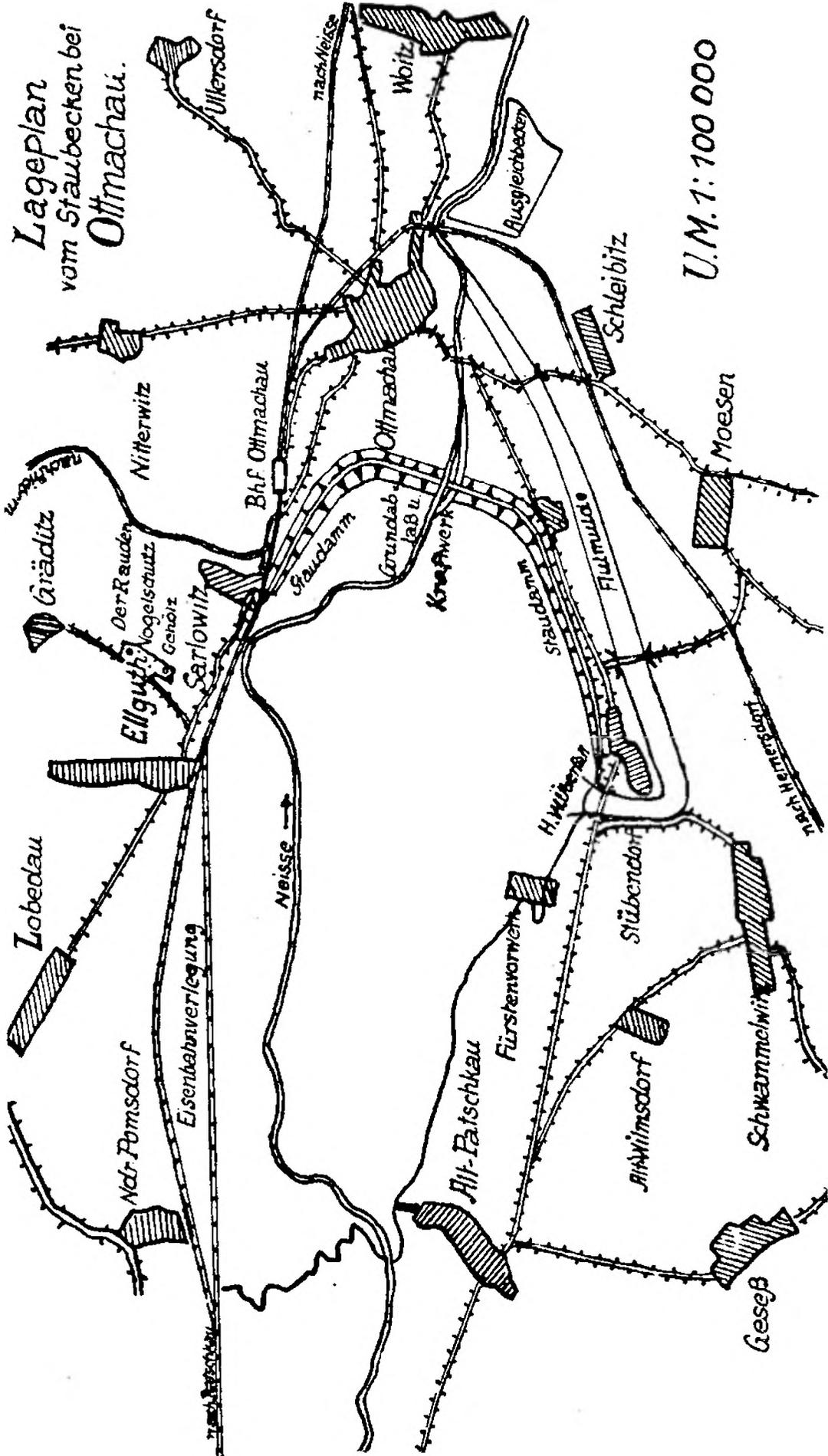


Ottmachau, Kath. Kirche

sollte. In der deutschen Kolonisation des Ottmachauer Landes im 13. Jahrhundert bildete Ottmachau den Ausgangspunkt. Die Stadt selbst wurde leider erst im Jahre 1347 zu deutschem Rechte umgesetzt, zu einem Zeitpunkte, wo die umliegenden städtischen Neugründungen, insbesondere die Nachbarstadt Neisse zufolge des freien deutschen Rechtes bereits eine glänzende Entwicklung genommen hatten. Ottmachau ist ein lebendiges Beispiel für das Schicksal Schlesiens unter der slawischen Gesellschaftsordnung, wenn das deutsche Recht und damit das deutsche Städtewesen nicht eingeführt worden wäre.

Die Landesburg. In den Wirren der früheren Jahrhunderte hat die Landesburg Ottmachau, oft berannt, zerstört und wieder aufgebaut, eine bedeutende Rolle gespielt, so auch in den Hussitenkriegen. Der Wiederaufbau und ihre Auswechslung ist Gegenstand langwieriger Verhandlungen zwischen Domkapitel, Bischof und Kaiser gewesen. Sehr oft und längere Zeit Hoflager der Bischöfe von Breslau, Mittelpunkt der Verwaltung ihres umfangreichen zur Burg gehörigen Besitzes, hat sie glänzende Tage gesehen. Zu Ausgang der österreichischen Zeit wurde sie von den preussischen Truppen unter Schwerin samt der Stadt im ersten schlesischen Kriege am 9. 1. 1741 eingenommen. Die heu-

Lageplan
vom Staubecken bei
Ottmachau.



U.M. 1:100 000

tige Burg verdankt ihre Entstehung zum Teil dem Bischof Andreas von Jerin (1585—1596), der auch die uralte Mühle zu Füssen des Burgberges in grossem Ausmasse neu erstehen liess und dessen Wappen in Sgraffitomalerei noch heute an dem gut erhaltenen Hauptturm zu sehen ist. Von der ehemaligen Burg steht heute nur noch ein Flügel, während sie bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch die ganze Fläche des Burgberges mit einer rechteckig bebauten Gebäudeflucht bekrönte, in deren Nordwestecke sich auch eine Kapelle befand. Etwa 8 Jahrhunderte hindurch war die Burg Eigentum der Breslauer Bischöfe, bis im Jahre 1810 die Säkularisation erfolgte und sie mit den zugehörigen Gütern in Staatsbesitz überging. Im Jahre 1822 wurde dieser Besitz dem verdienten Minister Wilhelm von Humboldt als Staatsdotationsgabe übergeben, in dessen Familienbesitz sie bis zum März 1929 verblieb, wo ihr käuflicher Erwerb durch die Stadt Ottmachau erfolgte. Ehrwürdiger Erinnerungen voll schaut die alte Burg heute noch trutzig ins Land hinein. Sie, die so viel gesehen, wird erleben, dass demnächst grosse Teile des Landes zu ihren Füssen verschwinden, um der 22 qkm grossen Fläche des Staubeckens Platz zu machen, das bis auf 1 km Entfernung an das Weichbild der Stadt herankommt.

Sehenswürdigkeiten der Stadt und ihrer Umgebung. Auf dem bergigen Ringe erhebt sich der sandsteingelbe Bau des Rathauses mit seinem, die umliegenden Giebelhäuser überragenden schönen, zweimal durchbrochenem Zwiebelturm. An der Südostecke des Rathauses befindet sich eine im Renaissancestil gehaltene Sonnenuhr. Auf dem oberen Ringe steht eine alte Marienstatue. Fast in gleicher Höhe der Burg auf dicht danebenliegendem Hügel erhebt sich die katholische Pfarrkirche, ein sehenswerter Barockbau, der seine Entstehung in den Jahren 1691—1695 dem Breslauer Bischof und Pfalzgrafen Franz Ludwig verdankt. Der herrliche Innenraum dieser Hallenkirche wird durch farbenfrohe Fresken belebt. Der Hochaltar zeigt ein Bild des hl. Nikolaus, des Schutzpatrons der Kirche, ein Werk Willmanns. Von diesem sind zwei Nebenaltäre ebenfalls mit Gemälden ausgestattet. Von künstlerisch hohem Werte sind zwei weitere Nebenaltäre, die reichsten Figuren- und Ornamentenschmuck in edelster Holzschnitzerei aufweisen. Beachtenswert sind auch die geschnitzten Chorstühle.



Ottmachau, Stadtbild. In der Mitte die Landesburg

Die alte Stadtmauer ist noch zum Teil erhalten, von den ehemaligen drei Tortürmen steht noch einer, der sogenannte Sperlingsturm.

Herrlich sind die ausgedehnten Promenaden und Waldwege an der Neisse entlang, die bis zum entstehenden Ostdamm des Staubeckens führen. Dem Auge des Naturfreundes wird die grosse Wasserfläche, umrahmt von Wald- und Wiesengelände, einen besonders reizvollen Anblick bieten. Der Stausee selbst wird die Möglichkeit zur Ausübung jeglichen Wassersportes geben. Ein Spaziergang nach der Nordseite der Stadt führt zu einem prächtigen Naturparke, der „Fasanerie“. Von hier ostwärts geht der Weg über hügeliges Gelände nach dem „Biberstein“, von dem aus sich dem Beschauer ein prachtvolles weit umfassendes Panorama des Neisse-tales, umrahmt von den Sudeten, bietet.

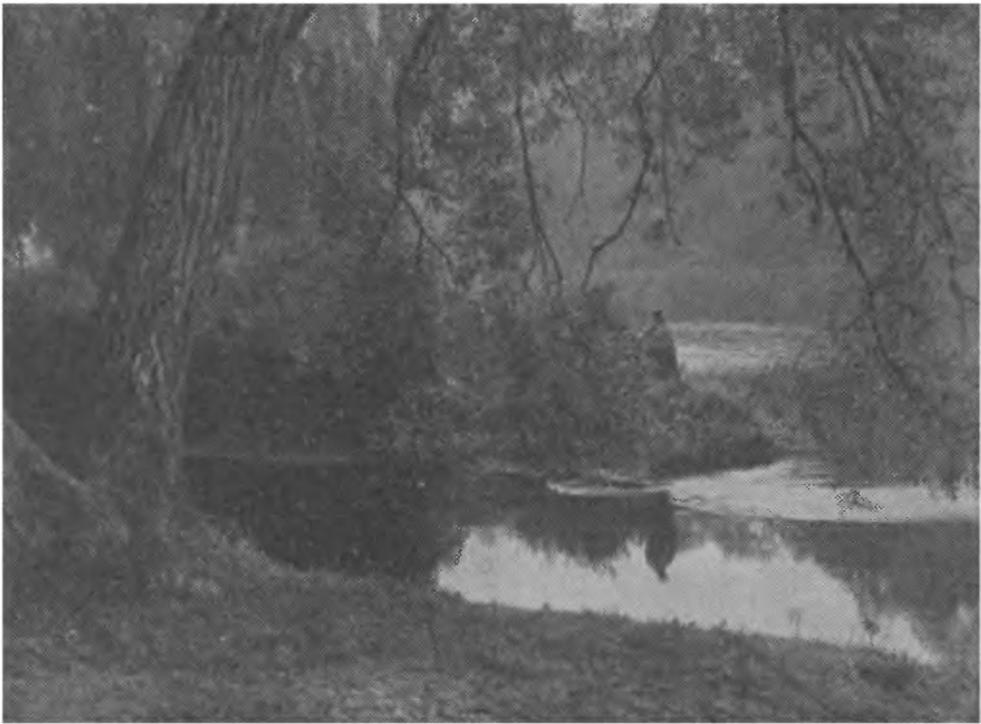
Ausflüge: Bequeme Verbindungen mit Auto oder Bahn führen in das tschechische Grenzgebiet, die Städte Weidenau und Jauernig, und in das anschliessende Gebirge.

NEISSE

Neisse, kreisfreie Stadt, Flächengrösse 25,448 qkm., etwa 35 000 Einwohner, gelegen zu beiden Seiten der Glatzer Neisse und an der Bahnlinie Breslau, Brieg, Neisse sowie Liegnitz, Camenz, Kandrzin. Links des Neisseflusses liegen die Stadtteile Friedrichstadt, Mährengasse und Rochus, rechts die Altstadt mit dem auf den teils ländlichen, teils industriellen Vorort Neuland zu gelegenen neuen Teile der Stadt.

Die klimatischen Verhältnisse der Stadt werden günstig beeinflusst durch den schützenden Wall des Sudeten- und des Glatzer-Gebirges, die Bodenverhältnisse durch die auch im Kreise Neisse befindlichen Lössgebiete, die heute in fruchtbaren Rüben- und Weizenboden umgewandelt sind. Der Obst-, Gemüse- und Gartenbau wird deshalb in erheblichem Ausmasse betrieben und ist von grosser wirtschaftlicher Bedeutung. Besonders in den ländlichen Teilen der Vororte Ober-, Mittel- und Nieder-Neuland und Gräferei ist der Gemüse- und auch Ackerbau Haupterwerbsquelle.

Neisse ist Sitz folgender Behörden: Landesfinanzamt der Provinz Oberschlesien, Neissedammstrasse; Land- und Amtsgericht, Bischofstrasse 23; Finanzamt, Töpfermarkt 5; Zollamt, Breite Strasse 12; Standortkommando, Königstrasse, Kaserne 5; Reichsverpflegungsamt, Luisenplatz 18; Reichspost- und Telegraphenamt, Berliner Strasse 21; Reichseisenbahnbetriebs-Verkehrs- und Maschinenamt, Bahnhofstrasse; Arbeitsamt, Am Neustädter Tor; Landratsamt, Kaiser-Strasse 33; Staatliches Hochbauamt, Kochstrasse 2; Kreismedizinalrat, Katharinenstrasse; Staatliche Kreiskasse, Bischofhof; Katasteramt, Bischof-Strasse 23; Gewerbeaufsichtsamt, Kutzenstrasse 5; Provinzialflussbauamt, Viktoriastrasse 9; Eichamt, Kastnerstrasse; Stadtverwaltung, Ring, Stadthaus; Polizeiverwaltung, Haferstrasse; Neisser-Grottkauer Fürstentumslandschaft, Zollstrasse 2.



Partie an der Neisse

Bildungsanstalten: Staatliches Katholisches Gymnasium Carolinum, Gymnasialstrasse; städt. Realgymnasium, Brüderstrasse; städt. Lyzeum mit Oberlyzeum und Frauenschule „Hedwigschule“ Zerbonistrasse; städt. gewerbliche und kaufmännische Berufsschule, (eine der stärksten Schlesiens) Hindenburgstrasse; städt. Handelsschule und höhere Handelsschule, Zerbonistrasse; landwirtschaftliche Schule, Töpfermarkt.

Auskünfte: Städt. Verkehrsbüro, Ring, Stadthaus, Vertretung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, Auskunft in allen Reise- und Verkehrsangelegenheiten.

Zeitungen und Zeitschriften: Neisser Zeitung, Neisser Tageblatt, Die Arbeit, Neisser Stadtblatt, Neisser Kreisblatt, Ortsredaktionen des Oberschlesischen Wanderers und der Oberschlesischen Volksstimme.

Hotels und Gaststätten: Bahnhofshotel, Bahnhofstrasse 8, Betten 16, Zimmer mit 1 Bett 2,50—3,00 RM., Tel. 219. Blauer Hirsch, Breslauerstrasse 25, 18 Betten, Zimmer mit 1 Bett 2,00—2,50 RM., Tel. 360. Goldner Stern, Ring 33, 20 Betten, Zimmer mit 1 Bett 2,50 bis 3,50 RM., Tel. 296. Kaiserhof, Berlinerstrasse gegenüber der Post, 32 Betten ab 3,50 RM., Tel. 13. Liebig's Hotel, Ring 29, 47 Betten, Zimmer mit 1 Bett 2,50 bis

3,50 RM., Tel. 2. Preussischer Hof, Breslauerstrasse 15, 16 Betten ab 3,00 RM., Tel. 293. Schwarzer Adler, Ring 32, 8 Betten, ab 2,50 RM., Tel. 117. Weisser Schwan, Berlinerstrasse 14, 38 Betten, Zimmer mit 1 Bett 2,50—3,50 RM., Tel. 11.

Kaffees und Restaurants: Buchwald, Berlinerstr. 11 und Neustädterstrasse 14, Irmer, Berlinerstrasse 26, Seidel, Neisse-Neuland, Langestrasse 2, Stadthauskaffee am Ring.

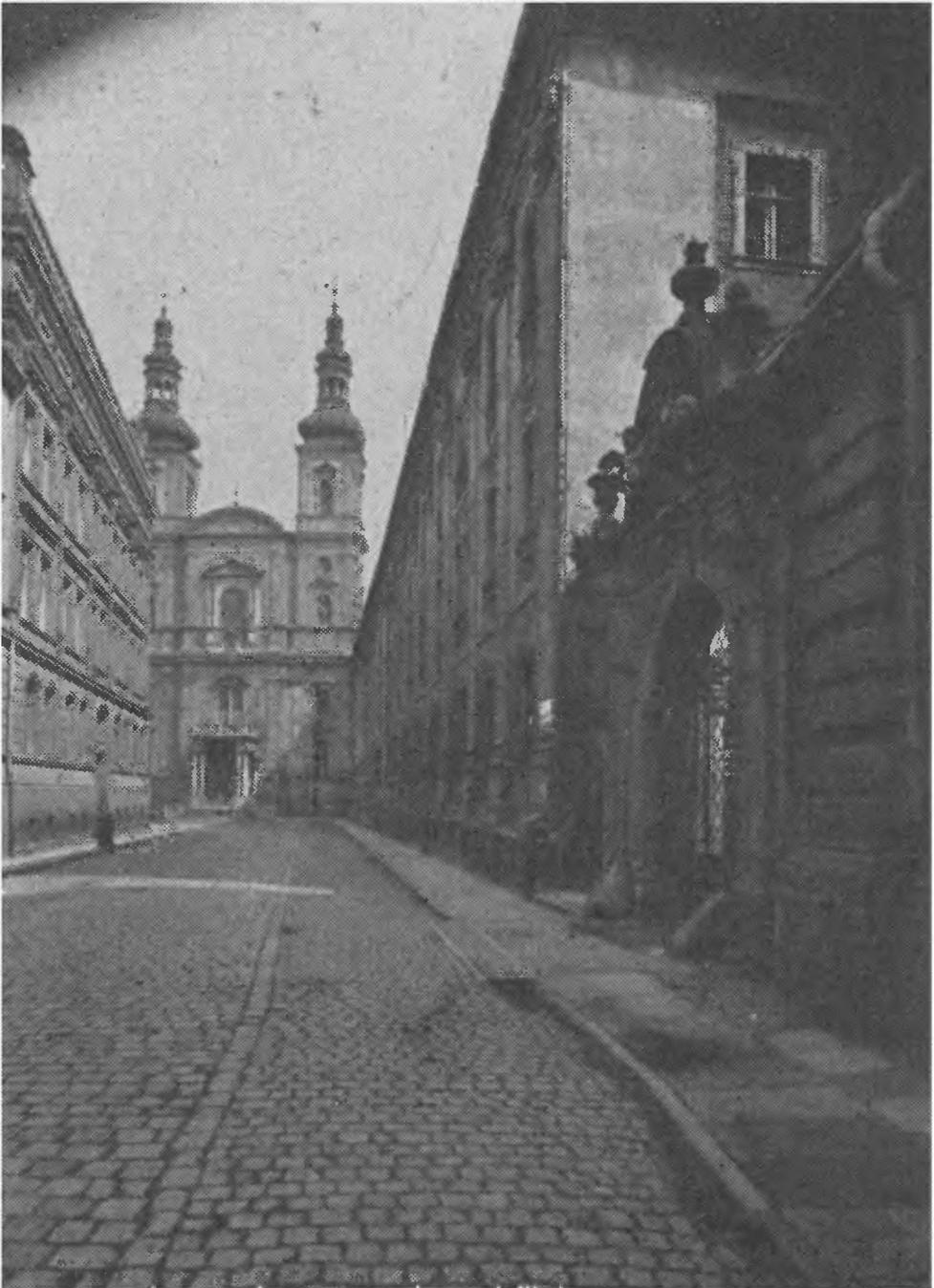
Kirchen: **Katholisch:** Stadtpfarrkirche zum hl. Jakobus, Kirchplatz, Gottesdienst: Wochentags: 6, 6½, 7¼, 9 Uhr, Sonn- und Feiertags: 5½, 6½, 7½, 8½, 9½ und 11 Uhr. — Jesuitenkirche zu St. Mariä Himmelfahrt, Salzring, Gottesdienst: Sonn- und Feiertags: 9¾ Uhr. — Kreuzkirche zu St. Peter und Paul, Brüderstrasse. Gottesdienst: Wochentags 6½ Uhr, Sonn- und Feiertags: 7 und 9¾ Uhr. — Pfarrkirche St. Dominikus, Friedrichstadt, Eichendorffstr. Gottesdienst: Wochentags: 7 Uhr, Sonn- u. Feiertags: 6, 8¼ u. 10 Uhr. Pfarrkirche Altstadt Neisse, Neisse-Mittel-Neuland. Gottesdienst: Sonn- und Feiertags: 6½, 8½ und 10¼ Uhr. Bürgerkirche St. Mariä Verkündigung, Neustädterstrasse Gottesdienst: Wochentags: 6¾ Uhr, Sonn- und Feiertags: 7 Uhr. — Priesterhauskirche, Obermährengasse. Gottesdienst: Wochentags: 5½ und 6 Uhr, (im Sommer), 6½ und 7 Uhr (im Winter), Sonn- und Feiertags: Winter und Sommer 7 und 8½ Uhr. — Franziskanerkirche, Rochusallee. Gottesdienst: Wochentags: 5,20, 6, 6½, 7, 7½ Uhr, Sonn- und Feiertags: 6, 7, 8 und 9 Uhr. Missionshauskirche Heiligkreuz, Neisse - Oberneuland, Gottesdienst: Wochentags: 5¼, 6, 6½ und 7 Uhr, Sonn- und Feiertags: 5,25, 6, 6¾, 8 und 9 Uhr.

Evangelisch: Garnisonkirche, Kutzenstrasse. Gottesdienst: Sonn- und Feiertags: 9½ und 10¾ Uhr.

Jüdisch: Synagoge, Josefstrasse. Gottesdienst: Wochentags jeden Freitag 16 Uhr, alle Sonnabende um 11 Uhr.

VERKEHRSEINRICHTUNGEN

Kraftverkehrslinien: Ein ständiger Privatautobusverkehr vermittelt die Verbindung zwischen dem Reichsbahnhof durch die Stadt nach den Vororten. Haltestellen: Reichsbahnhof; Reichspostamt, Berlinerstr. (nur



Jesuitenkirche mit Gymnasium Carolinum

Bedarfshaltestelle); Liebigshotel, Ring: Scheinerstrasse, Nähe Bürgerkirche; Neisse, Neuland, Caffee Seidel.

Mietkraftwagen und Droschken sind am Reichsbahnhof nach Ankunft der Züge stets vorhanden. Auto-droschkensammelruf Tel. Nr. 1 und 770. Fahrpreise der Mietkraftwagen nach polizeilich festgesetztem Tarif, getrennt nach Klein-, Mittel- und Grosskraftdroschken.

Kraftpostverbindung ab Neisse Reichsbahnhof über Heidersdorf, Stephansdorf, Bahnhof Stephansdorf, Nowag, Bechau, Vorwerk Rottwitz nach Seiffersdorf, Krs. Grottkau. Abfahrtszeiten: Neisse Reichsbahnhof ab

10,50 und 17,50 Uhr, Seiffersdorf ab 6,50 und 14,25 Uhr. Fahrpreis: von Neisse Reichsbahnhof bis Seiffersdorf, 16 km 1,10 RM. — Kraftpostverbindung ab Neisse Reichsbahnhof oder Reichpostamt über Jägerei, Weitzenberg, Gross-Neundorf, Weitzenberg, Riemertsheide, Oberjeutritz, Rothaus, Niederhermsdorf, Neusorge nach Bielitz, Krs. Falkenberg. Abfahrtszeiten: Neisse Reichspostamt Berliner Strasse ab 11,45 Uhr, Neisse Reichsbahnhof ab 18,45 Uhr, Postamt ab 18,50 Uhr. Bielitz Postagentur ab 6,40 und 14,44 Uhr. Fahrpreis von Neisse Reichsbahnhof nach Bielitz 1,60 RM., von Neisse Reichspostamt nach Bielitz 1,50 RM.

Flugplatz Neisse—Stephansdorf. Flugverbindungen nach Breslau, Hirschberg, Gleiwitz, Zubringerdienst zum Flugplatz mittels Kraftwagen der Lufthansa vom Reichspostamt, Berliner Strasse.

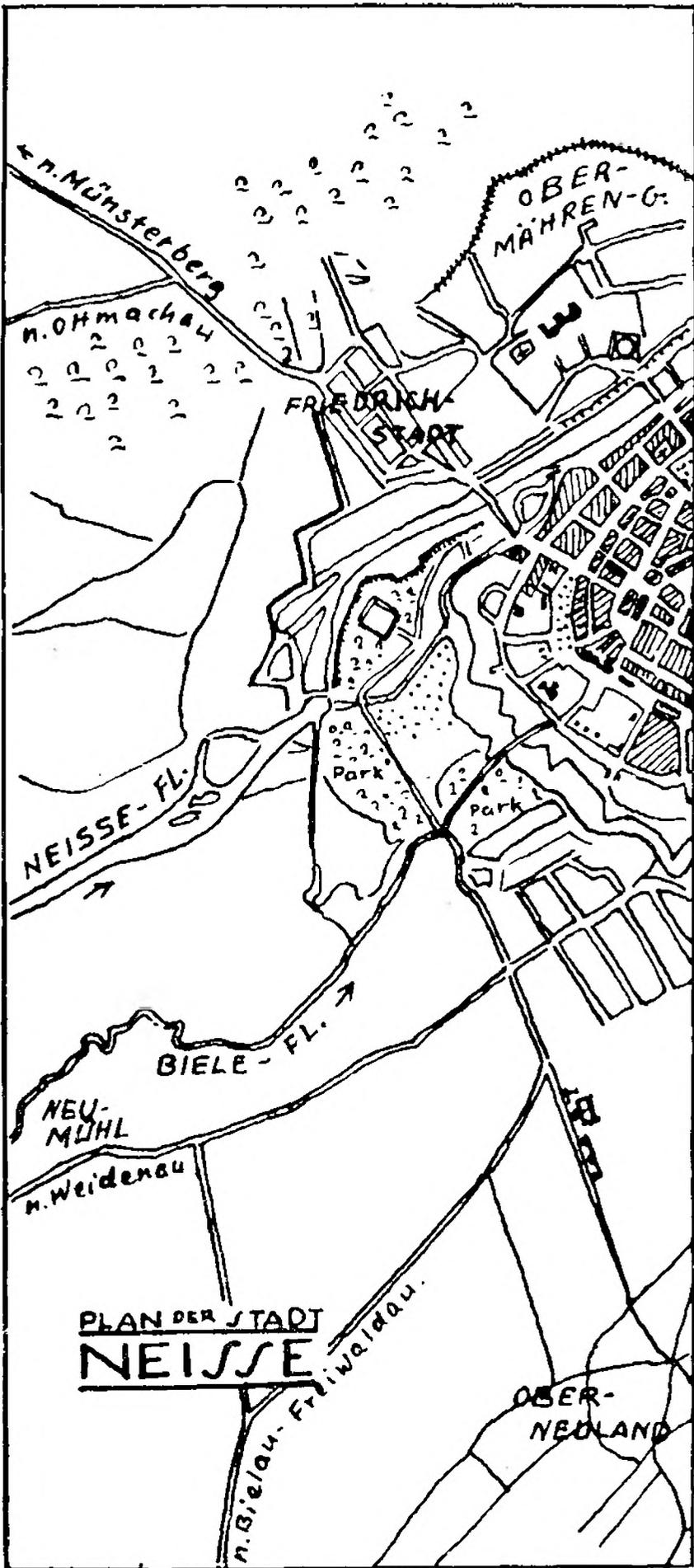
Reichsbahnhof: Bahnhofstrasse.

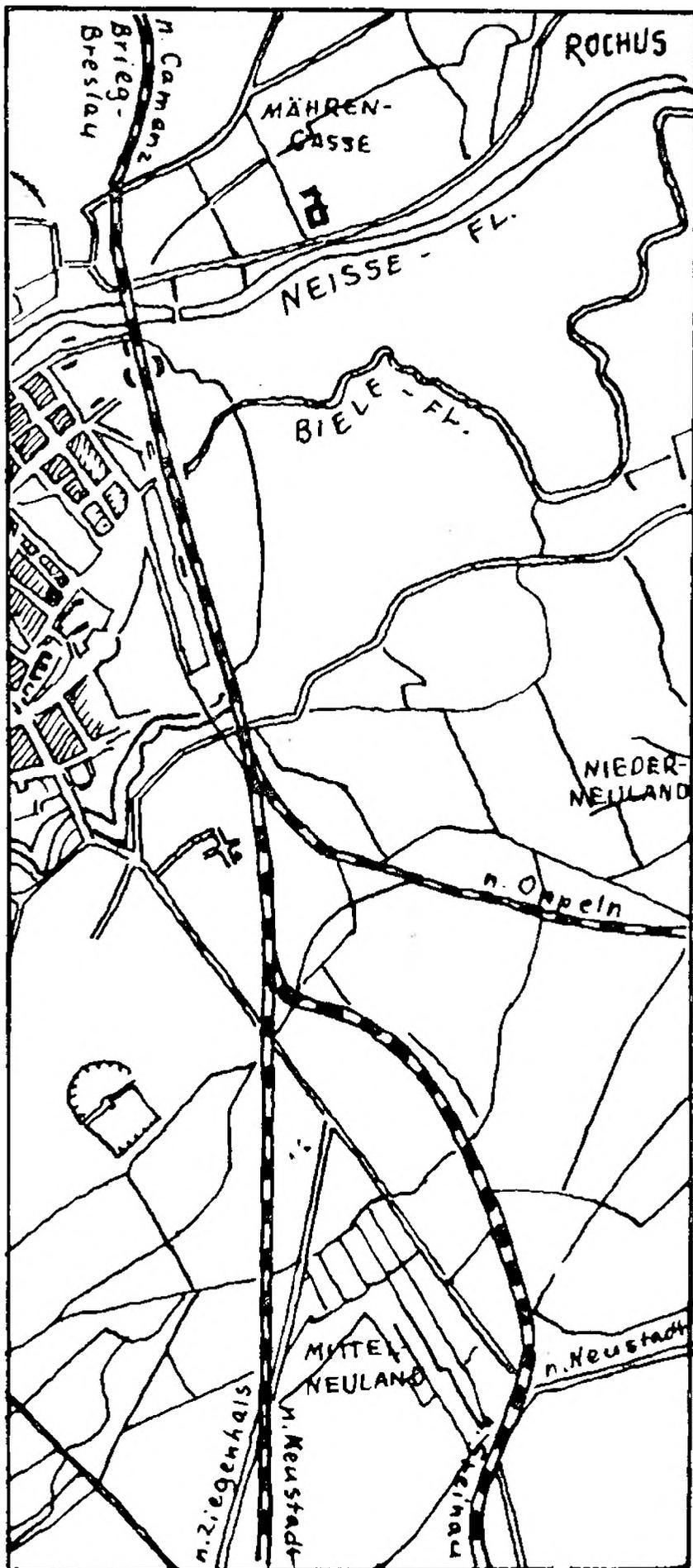
Andere Bahnhöfe: Bahnhof Neisse-Stadt der Neisser Kreisbahn gegenüber dem Reichsbahnhof für die Züge nach Steinau Oberschl. und Weidenau, Bahnhof Neisse Kleinbahnhof, an der Konradsdorfer Chaussee, (Züge nach Steinau O.-S. und Weidenau). Bahnhof Neisse-Neuland, (Züge nach Steinau O.-S.), Haltestelle Neisse-Oberneuland, (Züge nach Weidenau).

Postämter: Hauptpostamt I, Berliner Strasse; Zweigstelle des Postamts I in Neisse-Neuland, Agenturen in Neisse II, Oberneuland und Heiligkreuz.

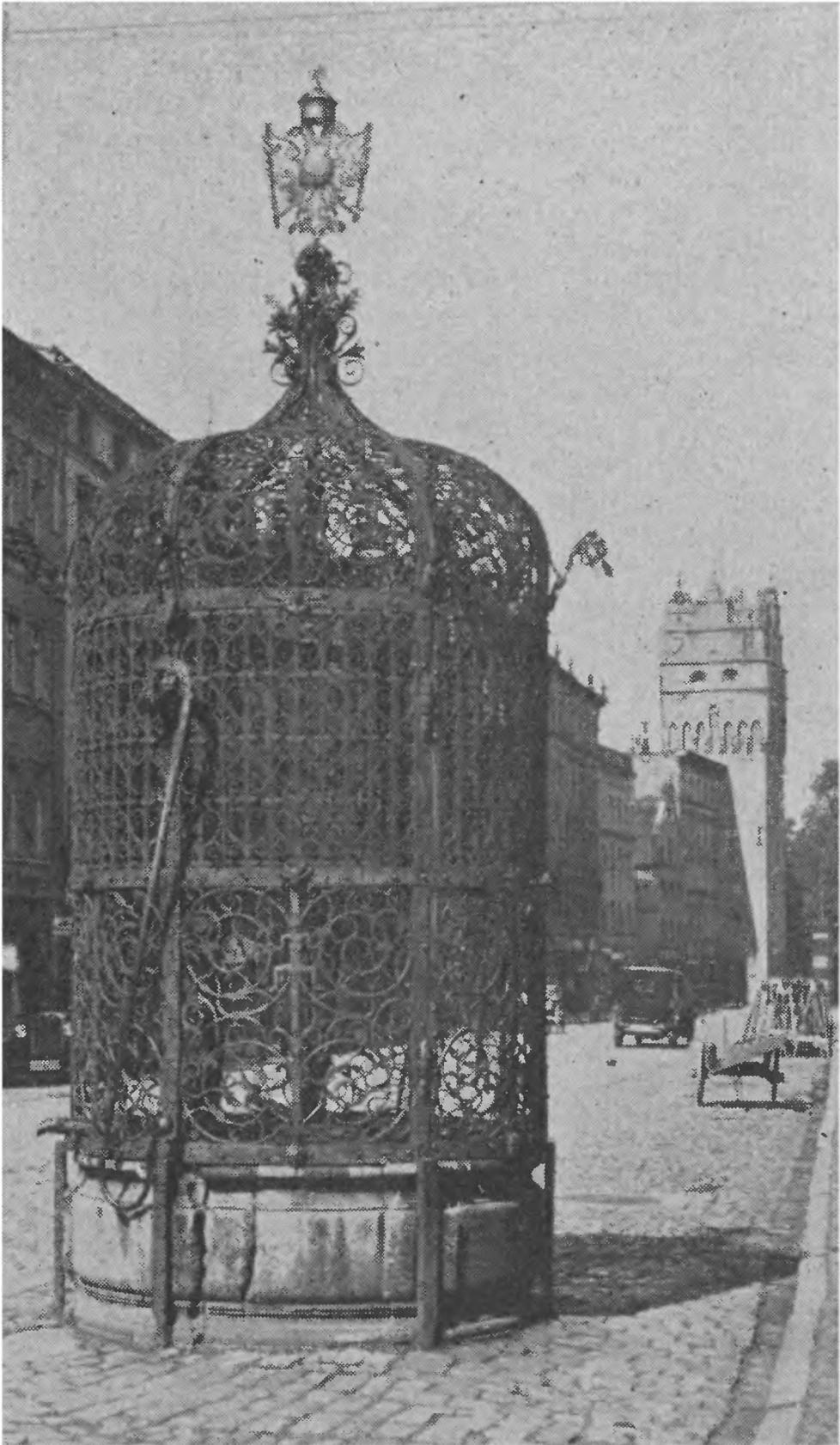
Banken: Deutsche Bank, Ring 27; Eichborn u. Co., Berliner Strasse 27; Hugo Gloger, Ring 31; Kreisspar- und Girokasse, Breslauer Strasse 1, Ecke Ring, Marx und Co., Breslauer Strasse 38; Neisser Vereinsbank: Zentrale Bischofstrasse 1, Depositenkasse an der Post, Berliner Strasse 20; Provinzialgenossenschaftsbank des Schlesischen Bauernvereins, Neustädter Strasse 9; Reichsbanknebenstelle, Kochstrasse; Schlesische Landschaftliche Bank, Zollstrasse 2; Stadtspar- und Girokasse, Tuchstrasse 2.

Kurze Geschichte der Stadt: In einer Urkunde vom 25. 5. 1223 wird die Stadt Neisse nach ihrer Gründung durch deutsche, vom Breslauer Bischof Lorenz herbeigerufene Ansiedler das erste Mal erwähnt. Die Gunst ihrer Lage und die Tatkraft der Bürgerschaft verschaffen ihr bald das Uebergewicht über die übrigen Orte des Bistumslandes Breslau, dessen Hauptstadt sie





wird. Als erstes Ungemach ging der Mongolensturm (1241) über das junge Gemeinwesen hinweg, von dessen Folgen es sich aber recht rasch erholte. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts wird die Stadt mit Mauern umgeben. Angriffe der Husiten 1428 wurden abgeschlagen. Besonders zeichneten sich die Neisser Fleischer bei dem Abwehrkampfe aus. Der 89 Meter hohe Rathaus-turm (1499), das höchste Bauwerk der Stadt, einer der wenigen, in ihrer alten gotischen Form erhaltenen Turmbauten des Ostens, und die gewaltige Jakobskirche (1430) sind stolze Wahrzeichen des Machtbewusstseins des Bürgertums jener Zeit. Der dreissigjährige Krieg und seine Folgen brach diese Blüte deutscher Kultur im Osten, dreimal fiel die Stadt in Feindeshand. Aber auch diese Schicksalsschläge überwand die Stadt. Im ersten Schlesischen Krieg nahm Friedrich der Grosse 1741 Neisse ein, der Breslauer Frieden 1742 brachte es mit dem grösseren nördlichen Teil des Fürstentums an Preussen. Friedrich der Grosse verstärkte die Befestigung und legte die Friedrichstadt an. Im Sieben-jährigen Krieg belagerten die Oesterreicher 1758 vergeblich die Stadt. 1807 wurde sie nach tapferer Ver-teidigung von den Franzosen genommen. 1866 war Neisse zu Beginn der Operationen gegen Oesterreich das Hauptquartier des Deutschen Kronprinzen, des nach-maligen Kaiser Friedrich III. Der Krieg 1870/71 traf die Stadt nur insoweit, als sie umfangreiche Lager franzö-sischer Kriegsgefangener beherbergte. In der folgenden Friedenszeit nahm die Stadt eine stetige Entwicklung. Hier wirkte jedoch die Festungseigenschaft noch sehr hemmend, die vor allem auch wegen Mangels an ge-eignetem Gelände das Ansiedeln von Industrie er-schwerte. Nur in den südlichen Vororten gelangte diese zu beachtlicher Entwicklung. Das Bild der Stadt war vor dem Kriege wesentlich bestimmt durch seine starke Garnison. Neisse war Sitz eines Divisionskommandos und mehrerer Brigaden. Der Verlust dieser grossen Gar-nison nach Friedensschluss war für die Stadt ein schwerer Schlag. Nur 2 Kompagnien Reichswehr-Infan-terie und 1 Kraftfahr-Kompagnie verblieben in Neisse. Es ist ein Beweis für die der Stadt innewohnende wirt-schaftliche Kraft, dass sie diesen Verlust ohne nennens-werte Erschütterung ihres Wirtschaftsleben überwunden hat. Eine Vermehrung der Garnison um 1 Bataillons-stab des Infanterie-Regiments 7 und 2 Kompagnien steht zudem im Jahre 1930 wieder bevor.



Der Schöne Brunnen – 1686

Ein Spaziergang durch die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten.

Bei beschränkter Zeit wird folgender Rundgang empfohlen, der zu den wesentlichsten Sehenswürdigkeiten führt. Er erfordert rund 3 Stunden. Man gehe vom Bahnhof durch die Bahnhofstrasse, rechts Eisenbahnbetriebsamt, städtische Lichtwerke, Viktoriaplatz mit Kreishaus, am Breslauer Tor vorüber (links Blick zum Töpfermarkt mit Evangelischer Pfarrkirche) durch die Breslauer Strasse zum Schönen Brunnen, (1686, auf rundem Steinsockel käfigartiges, schmiedeeisernes Brunnengehäuse in reichster Treibarbeit), sodann weiter links durch die Glockengasse zur Jakobskirche (sehenswerte Grabdenkmäler Breslauer Bischöfe) mit dem gewaltigen, vierstöckigen Glockenturm, (erbaut 1474—1516), über den Kirchplatz durch die Bischofstrasse, (Giebelhäuser, Alte bischöfliche Residenz), bei genügend Zeit links durch die Jesuitenstrasse zum Museum und rechts durch die Jesuitenstrasse zum Salzring, (Jesuitenkirche, 1688—1692 erbaut, Hochaltargruppe Mariä Himmelfahrt, 1860 von Affinger), Staatsgymnasium Carolinum, ein mächtiges, an die Jesuitenkirche anstossendes, dreigeschossiges, in vornehmen Barockformen gehaltenes Gebäude, von da durch die Gymnasialstrasse (Stammhaus der Grauen Schwestern), zur Bürgerkirche, durch die Zollstrasse zum Ring, Rundgang um diesen, Alte Stadtwaage, (in den Jahren 1602—04 erbaut). Der Giebel ist eine der reichsten und bestdurchdachten Schöpfungen der deutschen Spätrenaissance. Nach Besichtigung des ebenfalls am Ring gelegenen Stadthauses, des Rathauses mit Rathhausturm, (1490) und des Kaiser-Friedrichdenkmals führt der Weg zurück durch die Brüderstrasse (Kreuzkirche, Inneres, ehemals Stiftskirche der Kreuzherren, 1719—1730 erbaut) über die Promenade nach der Hindenburgstrasse, (Stadtkrankenhaus, Städt. Kinderkrippe) bei genügend Zeit kurzer Gang durch den Stadtpark, sonst weiter durch die Hindenburgstrasse zur Zerbonistrasse, Feuerwehrrätehaus, Schulbauten: Handels- und Höhere Handelsschule, Lyzeum und Oberlyzeum mit Frauenschule, „Hedwigsschule“, Kaufmännische Berufsschulen, auf die Berliner Strasse, Torturm mit Münsterberger Löwe, links durch die Berliner Strasse am Reichspostamt vorbei zur Kutzenstrasse, (Evangelische Garnisonkirche) über die Berliner Neisse-

brücke, (links schöner Blick nach dem Gebirge, rechts über die Neissepromenaden) den Luisenplatz, (Winterfeldtdenkmal). Breite Strasse zum Eichendorffplatz, (Denkmal und Sterbehause des Dichters, auf dem nahen Jerusalemer Kirchhof sein Grab; bei genügend Zeit Besteigung der Charlottenhöhe, Aussicht), sodann durch die Bergstrasse (von hier bei genügend Zeit Besteigen des Wasserturmes mit Kriegergedächtnishalle), zurück durch die Königstrasse, (Alte Bergapotheke, Rotes Haus) zur Berliner Neissebrücke; von hier entweder über Neissedammstrasse (Woyrschallee, Ostdeutsche Kunstwerkstätten, Beratungsstelle für Volksbüchereiwesen, Landesfinanzamt), die Breslauer Neissebrücke, Viktoriastrasse (Hellmannstein), Bahnhofstrasse oder über die Berliner Neissebrücke, links durch die Kochstrasse (Reichsbank, Villen), Viktoriastrasse, Bahnhofstrasse zum Bahnhof zurück.

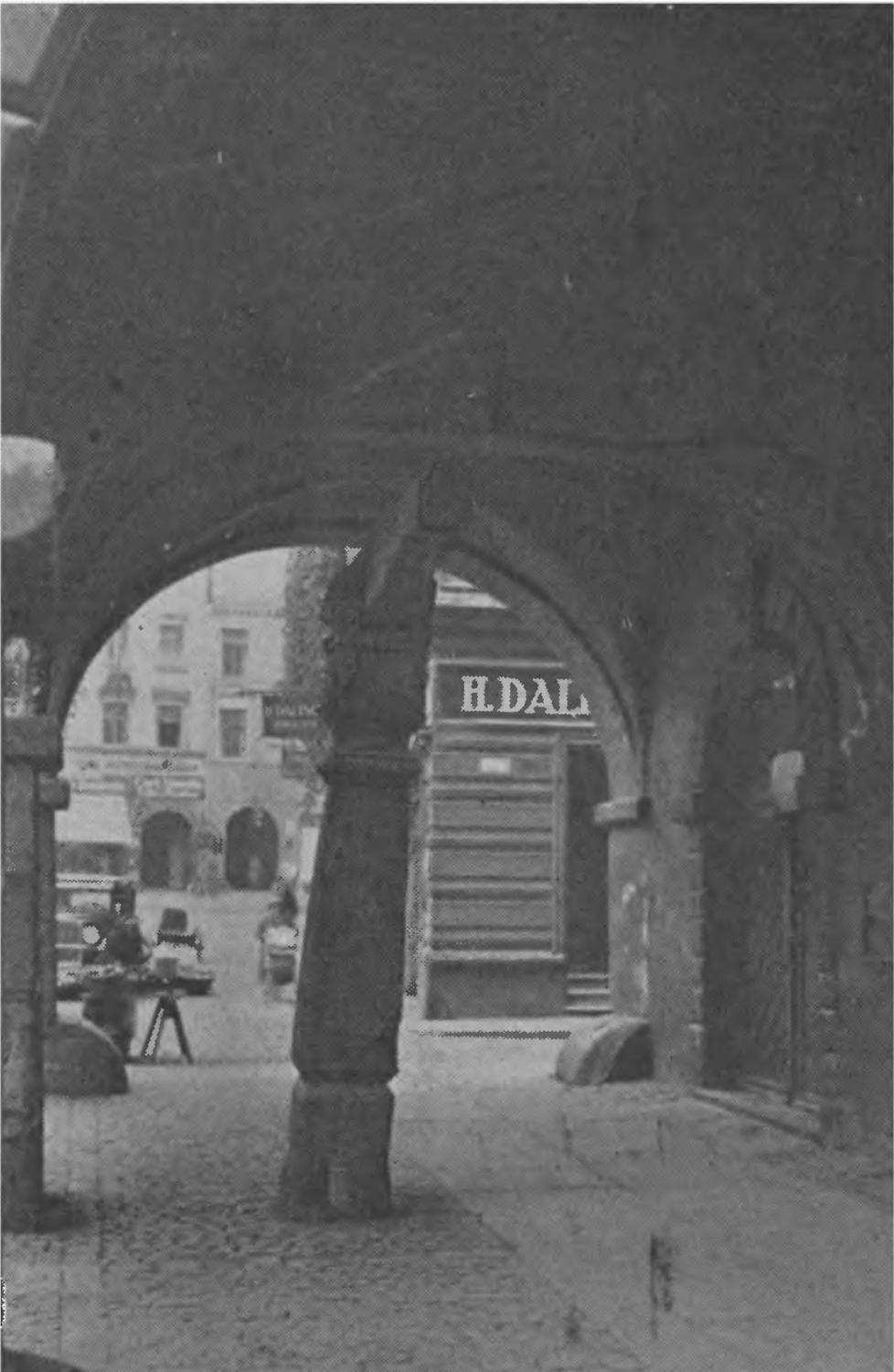
Als kürzere Spaziergänge für einen Nachmittag seien empfohlen ein Gang durch die ehemaligen Festungswerke der Nordfront, ferner ein Spaziergang durch die Rochusallee (Franziskanerkloster, Rochusfriedhöfe, Sanatorium Rochusbad) zu dem reizend gelegenen Wallfahrtsort Maria-Hilf, oder durch den Stadtpark zum Kloster Heiligkreuz mit Missionsmuseum, Villenkolonie am Gondelteich) von Heiligkreuz durch die Vororte Ober-, Mittel- und Nieder-Neuland, (Gartenstadt, Kriegerheimstättensiedlung).

WIRTSCHAFTLICHE UNTERNEHMUNGEN, SOZIALE UND KULTURELLE EINRICHTUNGEN

Oeffentliche Sammlungen:

Museum des Neisser Kunst- und Altertumsvereins, Grabenstrasse 19, enthält reiche Sammlungen ortsgeschichtlicher und kunstgewerblicher Altertümer. Besuchszeit: Sonnabend und Sonntag von 11 bis 12½ Uhr, Mittwoch von 14 bis 16 Uhr, an jedem ersten Sonntag des Monats von 14 bis 16 Uhr. Auf Wunsch auch an anderen Tagen. Gedruckter Führer an der Kasse erhältlich. Eintrittspreis: Erwachsene 20 Rpf., Kinder 10 Rpf.

Museum des Missionshauses Heiligkreuz: Neisse-Oberneuland, enthält bedeutende völkerkundliche und naturgeschichtliche Sammlungen. Eintritt jederzeit frei. Meldung an der Klosterpforte, woselbst auch Führer mitgegeben werden.



Alte Stadtwege

Wirtschaftliche Betriebe: Städtisches Gaswerk, Neisse-Neuland, Neuländer Chaussee, Städtisches Wasserkraftwerk, an der Breslauer Neissebrücke, Städtische Wasserreinigungsanlage, an der Breslauer Neissebrücke, Städtische Betriebswerke, Bahnhofstrasse, Städtischer Schlachthof, Moltkestrasse, Ueberlandwerk Oberschlesien, Elektrizitätsaktiengesellschaft, Hauptverwaltung

Eichendorffstrasse 1—2. — Neisse ist ferner Sitz von industriellen Niederlassungen der Eisengiesserei und Maschinenbaufabrikation, der Brauerei und Zuckerfabrikmaschinenfabrikation, der Kupferschmiedefabrikation, der Gardinen- und Spitzenfabrikation, der Konfekt- und Honigkuchenfabrikation (Neisser Konfekt), der Zement- und Kunststeinfabrikation, verschiedener Brauereien und Mälzereien, der Getreide- und Oelmühlenfabrikation, der Dampfziegeleifabrikation, der Wachswaren- und Kunstwabenfabrikation, der Glas Schleiferei- und Spiegelfabrikation.

Soziale Anstalten: Städtisches Krankenhaus, Hindenburgstrasse 23, Fürstbischöfliches Oberhospital, Brüderstrasse 18, Krankenhaus St. Josefstift, Neisse-Neuland, Klosterstrasse 6, Städtische Kinderkrippe (Säuglingsheim), Hindenburgstrasse, gegenüber dem Stadtkrankenhaus, Kinderkrippe, Breitestrasse 3, Kinderbewahranstalt des Kinderbewahrvereins, 60 Kinder, Kindergarten des Kath. Frauenbundes, Wilhelmstrasse, 94 Kinder, Kinderhort des Kath. Frauenbundes, Wilhelmstrasse, 160 Kinder, Kindergarten der Armen Schulschwestern, Königstrasse, 92 Kinder, Kinderhort der Armen Schulschwestern, Königstrasse, 38 Kinder, Kinderhort des Schlesischen Frauenbundes, Am Stadion, 100 Kinder, Kindergarten Neisse-Neuland, 75 Kinder, Kindergarten Neisse II — Rochus — 53 Kinder, Kindergarten Kochstrasse (Evgl. Gemeinde) 66 Kinder, Kindergarten Oberneuland.

Waisenhäuser: Fürstbischöfliches Mendikantenstift, Kirchplatz, Fürstbischöfliches Kreuzstift (Knaben- und Mädchen), Evangelisches Waisenhaus, Königstrasse.

Jugendheime und Jugendherbergen: Städtisches Mädchenheim, Winterfeldtstrasse (mit Jugendherberge), Evangel. Jugendheim, Winterfeldtstrasse, Jugendheim der Deutschen Jugendkraft, Königstrasse 24, (mit Jugendherberge), Jugendheim Neisse-Neuland, Jugendheim Neisse-Rochus, Jugendheim der Christl. Gewerkschaften, Kaserne 1/2, Jugendheim der sozialist. Arbeiterjugend, Kaserne 1/2, Jugendherberge Heimgarten, Neisse-Neuland, Jugendherberge Bischofsturm, Am Bischofshof, Jugendheim im kath. Vereinshaus, Bischofstrasse, Jugendheim Eichendorffstrasse (Friedrichstadt-Gemeinde), Städtische Jugendherberge in Rothaus (Bürgerwald).

Kulturelle Einrichtungen: Stadttheater, Grabenstr., Spielzeit täglich das Winterhalbjahr hindurch. Der Spielplan bringt Spieloper, Operette und Schauspiel. Die

Einrichtungen der Bühne können während der Spielzeit jeden Sonntag um 11 Uhr unter sachverständiger Führung besichtigt werden. — Beratungsstelle für Volksbüchereiwesen, Neissedammstr., ehem. Zeughaus. — Volkshaus, Neisse-Neuland. — Bauernhochschule der Provinz Oberschlesien, Neisse-Neuland. — Städtische Volksbücherei, Altes Rathaus, Ring, geöffnet: Dienstag, Freitag und Sonnabend von 17—19½ Uhr, Mittwoch und Donnerstag von 18—20 Uhr. — Städtisches Archiv mit Archivbibliothek, Altes Rathaus, Ring. — Ostdeutsche Kunstwerkstätten, Neissedammstrasse, ehem. Zeughaus.

Sport: Stadion, Spiel- und Sportplatzanlage, Bischof Lorenz Strasse, Kampffeld 11 500 qm, 432 m lange Aschenlaufbahn, 2 Uebungsfelder, 7 950 qm und 2 500 qm gross, 2 Kinderspielplätze, 400 und 1 200 qm gross, Tennis-Spielplätze, 6 übereinanderliegende Zuschauerterrassen. Allsonntäglich grosse Wettkämpfe.

Wintersport: Skigelände im Gebirge Ziegenhals — Arnoldsdorf — Wildgrund — Neustadt; weiter im Altvatergebirge, Glatzer Bergland.

Regelmässige Veranstaltungen: Symphonie-Konzerte des städt. Orchesters, Chorkonzerte, Kinderkonzerte, Kammermusikabende.

Wichtige Telefonanschlüsse: Magistrat 150, Städt. Verkehrsbüro 92, Städt. Krankenhaus 228, Polizeiwache und Feuermeldestelle 153, Stadttheater 144, Sanitätskolonne 512 (Depot 513).

LANDKREIS NEISSE

Lage: im westlichen Teil der Provinz Oberschlesien, grenzend an die Tschechoslowakei. Der Kreis gehört teilweise zur Berglandschaft. Der Boden ist von grosser Fruchtbarkeit, vorwiegend sind Ackerflächen. Zum Anbau gelangen hauptsächlich Weizen, Roggen und Rüben. Grösse des Kreises: 686 415 qkm mit 69 342 Einwohner. Der Kreis umfasst 105 Landgemeinden und 2 Städte, Patschkau mit 7 300 Einwohnern und Ziegenhals mit 9 500 Einwohnern.

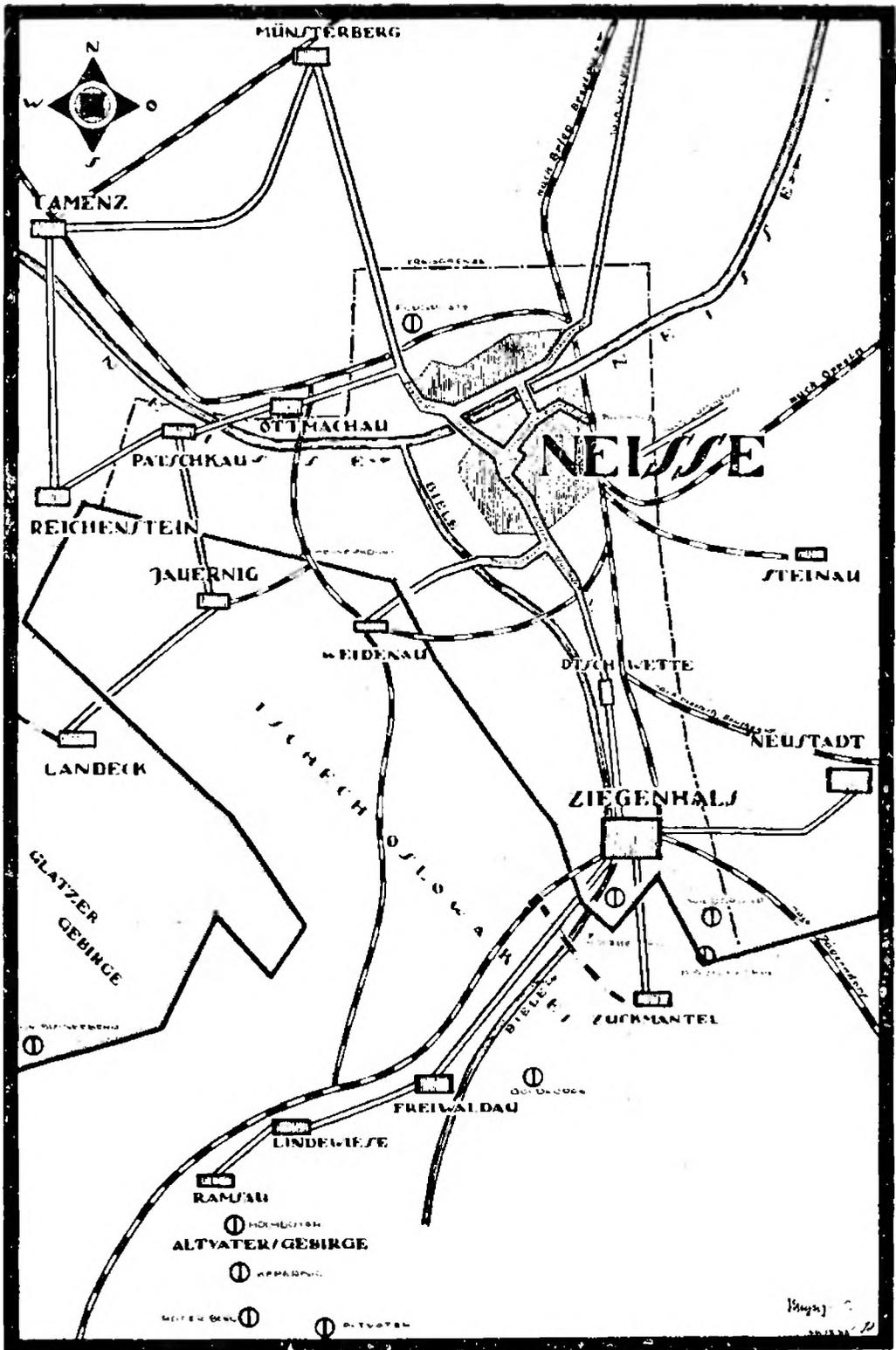
Verkehrsverbindungen des Landkreises: Bezüglich der Verkehrsverbindungen wird auf die bereits unter der Stadt Neisse aufgeführten Verkehrseinrichtungen ver-

wiesen. Die Neisser Kreisbahn- (Aktiengesellschaft) vermittelt die Verbindung zwischen Neisse und Steinau OS. mit Anschlüssen von und nach Breslau, Brieg, Neisse; Breslau, Camenz, Neisse; Neustadt, Neisse; Oppeln, Neisse. Die Züge der Kleinbahn fahren ab Neisse-Stadt, Neisse Klein-Bahnhof, Neisse-Neuland über Heidau, Deutschkamitz, Oppersdorf, Prockendorf, Steinsdorf nach Steinau OS. Haltestellen auf allen Stationen, und eine zweite Verbindung zwischen Neisse und Weidenau von Neisse-Stadt, Neisse-Kleinbahnhof, Neisse-Oberneuland, über Steinhübel, Bielau, Köppernig, Baucke-Tannenbergl, Kalkau-Wiesau nach Weidenau (Tschechoslowakei). Haltestellen auf allen Stationen. Anschlüsse in Neisse von und nach Breslau, Brieg Neisse; Breslau, Camenz, Neisse; Neustadt, Neisse; Oppeln, Neisse. In Weidenau Anschlüsse von und nach Haugsdorf. (Zum Besuch von Weidenau Grenzpasspapiere erforderlich.) Fahrpläne hängen in den Bahngebäuden aus. Bahnhöfe siehe unter Stadt Neisse, Andere Bahnhöfe.

Kraftpostverbindung: ab Neisse Reichsbahnhof über Heidersdorf, Stephansdorf, Bahnhof Stephansdorf, Nowag, Bechau, Vorwerk Rottwitz nach Seiffersdorf Kreis Grottkau. Abfahrtszeiten: Neisse-Reichsbahnhof ab 10,50 und 17,50 Uhr. Seiffersdorf ab 6,50 und 14,25 Uhr. Fahrpreis: von Neisse Reichsbahnhof bis Seiffersdorf 16 km 1,60 RM. — Kraftpostverbindung ab Neisse Reichsbahnhof oder Reichspostamt über Jägerei, Weitzenberg, Gross Neundorf, Weitzenberg, Riemertsheide, Oberjeutritz, Rothaus, Nieder Hermsdorf, Neusorge nach Bielitz, Kreis Falkenberg. Abfahrtszeiten: Neisse Reichspostamt Berliner Strasse ab 11,45 Uhr, Neisse Reichsbahnhof ab 18,45 Uhr, Postamt ab 18,50 Uhr. Bielitz Postagentur ab 6,40 und 14,44 Uhr. Fahrpreis: von Neisse Reichspostamt nach Bielitz 1,60 RM., von Neisse Reichsbahnhof nach Bielitz 1,50 RM.

Geschichte des Kreises. Das Neisser Land wurde um etwa 100 v. Chr. von den Vandalen besiedelt. Gegen 400 n. Chr. verliessen diese ihre Wohnsitze und die Besiedelung durch die Slawen setzte ein. Ihre Hauptsiedelungsgebiete im Neisser Kreise waren die Siedelungen um die heutige Stadt Neisse und im nördlichen Kreiszipfel die Siedelungen um Ottmachau, Kalkau, Rathmannsdorf und Patschkau. Das Jahr 1200 brachte eine wichtige Veränderung im Neisser Lande mit sich. Der damals (1202—1238) in Schlesien regierende Herzog Heinrich I., der Bärtige, der Gemahl der hl. Hedwig, be-

rief Ansiedler aus Deutschland, die das durch die Slawen vollkommen herunter gewirtschaftete Land, zu dem auch der Neisser Kreis gehörte, neu besiedeln sollten. Durch die Einwanderung der deutschen Ansiedler veränderte sich das Bild des Kreises vollständig. Die Urwälder wurden stark gelichtet, weit ausgedehnte Gebiete entwässert und lange Dämme angelegt. Die Holländer, Flamen und Niederländer, die mit als Ansiedler ins Land gekommen waren, leisteten gerade bei diesen Arbeiten wertvolle Dienste. Schöne Siedlungsdörfer, wohlgepflegte Aecker und weite Wiesen und Wälder zogen sich an langen Flusstälern hin. Die deutsche Sprache verbreitete sich unter der Regierung deutsch gesinnter Kirchenfürsten, Bischof Lorenz (1207—1232), Thomas I. (1232—1268) sehr schnell. Unter dem Mongoleneinfall (1241) und dem Hussitensturm (1428) wurde auch der Neisser Kreis furchtbar verwüstet und viele Dörfer zu Schutthaufen gemacht. Aber auch hier wurde durch die fürsorglichen Friedensmassnahmen der Bischöfe für den Wiederaufbau gesorgt. Ueberschwemmung und Dürre, grosse Brände und allerlei Seuchen brachten im Laufe der Zeit mancherlei Unglück über den Neisser Kreis. Die Zeit zwischen 1500 und 1600 sah wieder den Höhepunkt der Blütezeit des Neisser Landes. Es folgte der 30jährige Krieg mit seinen Heimsuchungen, wiederum später die drei schlesischen Kriege, die das Neisser Land zu Preussen brachten. Der nach Friedensschluss einsetzenden Friedensarbeit Friedrichs des Grossen hat die Landbevölkerung des Kreises Neisse viel zu verdanken. 1756 empfahl der König den Anbau der Kartoffel, 1766 wurden allerlei Futterkräuter, roter und weisser Klee, Luzerne und englische Rüben eingeführt. Die Franzosenzeit 1807 wurde durch die Aufhebung der Gutsuntertänigkeit wieder von Bedeutung. Der Krieg 1866 brachte vielen Ortschaften des Neisser Kreises starke Truppenbesetzungen. Am 21. Juni 1866 liess Kronprinz Friedrich Wilhelm auf dem Steinberg durch Vorposten den Oesterreichern die Kriegserklärung überreichen. Eine Gedenktafel im Gasthaus auf dem Steinberg erinnert an diese geschichtliche Begebenheit. An dem allgemeinen Aufstieg Deutschlands nach dem Kriege 1870/71 nahm auch der Neisser Kreis glücklichen Anteil, und der vollständige Ausbau der Selbstverwaltung durch die „Landgemeindeordnung für die 7 östlichen Provinzen der Monarchie“ vom 3. 7. 91 führte den Kreis in rastloser Arbeit seiner heutigen Blütezeit entgegen.



Industrien im Landkreis: Mälzerei-, Brennerei-, Sprit- und Hefefabrik, Brauereien in Friedenthal-Giessmannsdorf, Zellulosefabrik in Ziegenhals, Papierfabriken in Rothfest und Ziegenhals, bedeutendster Marmorbruch Schlesiens und Kalkbrennerei in Gross-Kunzendorf, Granitsteinbrüche in Dürr-Arnsdorf, Giersdorf, Kaindorf und Naasdorf, Flachswerke in Kaundorf, Elektrizitätswerk in Deutschwette, Fabrik von Zeichengeräten, Zündholz-



Bildstock bei Mannsdorf

Industrie, Feuerwehrgeräteindustrie Patschkau, Teppichfabrik Preiland. Mit elektrischem Strom für Kraft und Licht wird der Kreis durch das Ueberlandwerk Oberschlesien Sitz Neisse versorgt. Das im Bau befindliche **Staubecken bei Ottmchau** soll die Oder in wasserarmer Zeit schiffbar erhalten, es dient ferner dem Hochwasserschutz, es ermöglicht die Gewinnung elektrischer Kraft und die Ausnützung des Beckens zu Fischereizwecken. Das Staubecken dehnt sich in der Länge auf 5—6 Kilometer und in der Breite auf 4 Kilometer aus. Der Beckeninhalt beträgt als eiserner Bestand 5 Millionen Kubikmeter, ferner 95 Millionen Kubikmeter für Zuschusswasser und 43 Millionen Kubikmeter für Hochwasserschutz. Die Bauzeit ist auf 6—8 Jahre berechnet.

Soziale Einrichtungen im Kreise: Kreisaltersheim (Gisbertsheim), vom Kreis errichtet und verwaltet, mit 60 Betten, für alte Leute, Kindererholungsheim des Vaterländischen Frauenvereins in Wiesau, Kreis Neisse, Provinzial-Lungenheilstalt in Ziegenhals, Kurhaus Genesungsheim des Verbandes oberschlesischer und niederschlesischer Krankenkassen „Bergfried“ in Wildgrund, Post Arnoldsdorf, Provinzial-Kindererholungsheim Arnoldsdorf, Kreis Neisse.

Jugendherberge: Landheim der Neisser Jugend auf dem Besitztum des Landwirts Josef Schwob in Rothaus kurz vor dem Eingang der Gemeinde Neusorge.



Kirche in Altwette

EINIGE AUSFLÜGE IN DEN LANDKREIS NEISSE

zu Fuss, Autobus und Bahn:

1. Ein Spaziergang über den Neissedamm in Neisse, weiter die Grottkauer Chaussee entlang nach der Jägerei, von hier durch das Wäldchen nach dem Kapellenberg (Denkmal und Aussicht), dann zurück nach Neisse über Rieglitz und Mährengasse, ca. 3 Std.

2. Ueber den Neissedamm in Neisse, weiter die Grottkauer Chaussee, Chaussee Weitzenberg (Windmühle) und zurück durch die Schiess-Stände, Rochus, Rochusallee, ca. 3 Stunden.

3. Durch die Kochstrasse in Neisse nach dem Elektrizitätswerk, über den Neisseweg bei der Pfennigbrücke vorbei nach Conradsdorf, von hier nach Neisse zurück, ca. 2 Stunden.

4. Mit dem Postauto von Neisse nach Bechau, Besichtigung von Schloss, Schlosskirche und Park, zurück mit dem Auto bis Stephansdorf, Besichtigung des Flugplatzes, von hier zu Fuss nach Neisse zurück, ca. 3 Stunden.

5. Bahnfahrt mit der Kleinbahn bis Biellau, ca. 25 Minuten, von hier zu Fuss über Mohrau, Eilauer Grund (Gedenkstein an den dortigen Aufenthalt des Kronprinzen Friedrich Wilhelm 1866 am Kirchweg), wieder zurück über Eilau, Mohrau, Biellau, Fussweg ca. 3 Stunden, oder von Eilau durch den Stadtforst Preiland zur gleichnamigen Bahnstation, von da nach Neisse zurück.

6. Wie zu 5, jedoch vom Gedenkstein den Kirchweg nach Köppernig oder Eilauer Grund, (Bischofswalder Grund) bis auf den Visionsberg, (am einsamen Birnbaum prächtige Aussicht), von hier nach der Chaussee bis Köppernig, von da mit der Bahn nach Neisse zurück, Bahnfahrt mit der Kleinbahn ca. 33 Min.

7. Bahnfahrt mit der Kleinbahn bis Köppernig, ca. 33 Min., dann Fusswanderung nach dem Steinberg und zurück nach Köppernig, ca. 2 Stunden, oder wie vor und vom Steinberg nach Bischofswalde, 3 Stunden, von hier mit der Reichsbahn über Deutsch-Wette nach Neisse zurück, Bahnfahrt ca. 15 Min., oder von Bischofswalde Wanderung immer am forellenreichen Moorwasser entlang über Borkendorf, (Klankenberg mit prächtiger Aussicht), Gross-Kunzendorf (Marmorbrüche, Steinschleiferei, Marmortal und Parkanlagen mit seltenen Pflanzen), 2 Stunden, oder von Köppernig Wanderung über Naasdorf (Steinbruch, idyllisch gelegene Hüttenmühle), Johannaburg, (Tschechoslowakei) bis Weidenau, (Pass ohne Visum) 4 Stunden, von hier mit der Kleinbahn nach Neisse zurück, Bahnfahrt bis Neisse Stadt 1 Stunde 12 Min.

8. Auf Sonntagsfahrkarte mit der Reichsbahn nach der alten Bischofsstadt Ottmachau, 30 Min. Besichtigung des Humboldt-Schlusses mit schöner Aussicht von der Terrasse, prachtvoller Barockdom mit sehenswertem Inneren, schöner Park.

9. Von Neisse über Neumühl nach Kupferhammer, weiter nach Rosshof, sodann rechts ab auf verschiedenen Wegen und Pfaden durch den Briesener Wald, am Neisseufer entlang an der Zuckerfabrik Ottmachau vorbei nach Ottmachau, von Ottmachau mit der Reichsbahn nach Neisse zurück, 30 Min. Dauer der Fusswanderung ca. 3 Stunden.

Grössere Ausflüge: Von Neisse lässt sich mit der Reichsbahn der schön in den Bergen gelegene Bade- und Luftkurort Ziegenhals mit seinen herrlichen Waldspaziergängen, dem 550 m hohen Holzberg und der nahe gelegenen Bischofskoppe (890 m) bequem erreichen. Für längere Wandertouren von Ziegenhals aus eignen sich Ausflüge zu dem am Südhänge des Holzberges gelegenen Schönwalde, nach Arnoldsdorf und Wildgrund am Fusse der Bischofskoppe, über die Biele zur Teufelskanzel, zur Bischofsmühle, nach Zuckmantel und Nicklasdorf in der Tschechoslowakei und in den Latzdorfer Grund. Bahnfahrt von



Dorfstraße in Dürrkunzendorf, im Hintergrund die Bischofskoppe

Neisse nach Ziegenhals Bad über Deutsch-Wette 21 km, mehrfache Vor- und Nachmittagsverbindungen. Fahrpreis 2. Klasse 1,20 RM., 3. Klasse 0,80 RM.

Wildgrund, besuchter Ausflugsort. Von Neisse aus Bahnfahrt mit der Reichsbahn bis Neustadt OS., 27 km, Fahrpreis 2. Klasse 1,60 RM., 3. Klasse 1,— RM. Von Neustadt OS. mit dem Postauto weiter über Wiese Gräflich, Langenbrück, nach Wildgrund, evtl. von dort mit dem Postauto über Arnoldsdorf weiter nach Zuckmantel, Tschechoslowakei.

Auch die **Glatzer Berge** und ihr Vorgelände lassen sich an einem Tage ohne Schwierigkeiten erreichen.

Zuckmantel in der Tschechoslowakei, besuchter Ausflugsort und Wasserheilstätte, lässt sich von Ziegenhals aus mit der tschechischen Bahn über Nicklädorf oder durch Autobus ab Ziegenhals Stadt erreichen. Ausflüge von Zuckmantel nach dem Schlossberg und Querberg, Wallfahrtskirche Maria Hilf, Bischofskoppe und Wildgrund.

Die Lage der Stadt Neisse als Vorort des herrlichen Altvatergebirges ermöglicht auch an einem Tage die schönsten Ausflüge in das Altvatergebirge. Nur einige von vielen seien hier genannt.

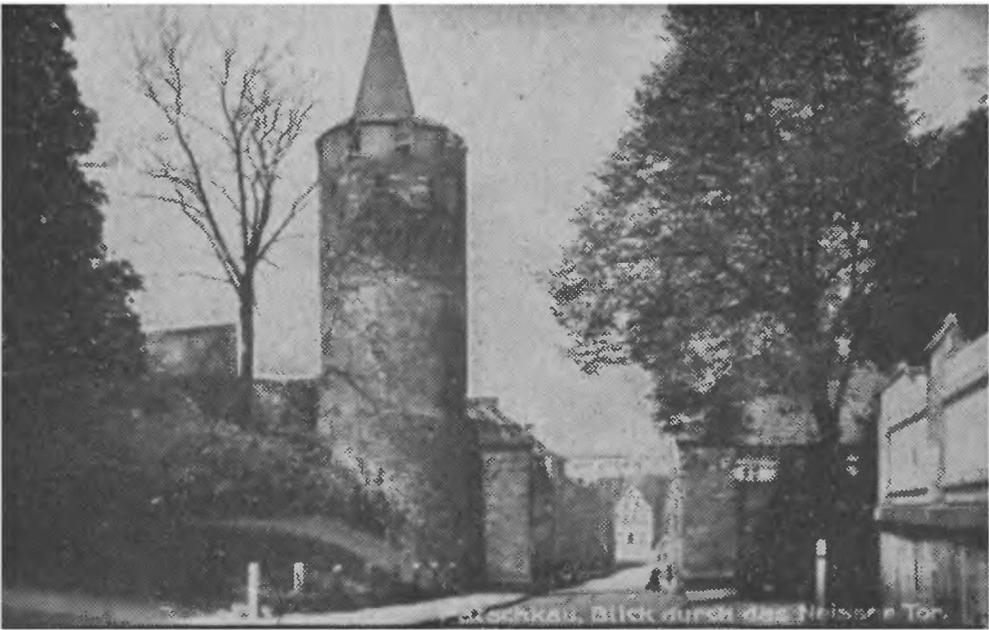
Von Neisse mit der Reichsbahn über die tschechische Grenze bei Ziegenhals nach Freiwaldau-Gräfenberg. Von Freiwaldau Aufstieg zum Altvater in 5½ bis 6

Stunden, oder im Autobus von Freiwaldau bis zum Roten Berg, von da Aufstieg nach dem Altvater.

Oder von Freiwaldau Ausflüge nach der Nesselkoppe, Goldkoppe, Reihwiesen und viele andere mehr.

Für die Ausflüge nach der Tschechoslowakei ist ein von den Ortspolizeibehörden im Grenzbezirk sowie auch von der Polizeiverwaltung in Neisse auszustellender Ausflugschein zu empfehlen, der für alle Grenzübergänge, aber nur mit dreitägiger Dauer gültig ist. Bei der Benutzung der Eisenbahn ist ein Pass ohne Visum erforderlich. Ein solcher Pass reicht auch aus für die amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen Ziegenhals — Zuckmantel, Ziegenhals — Niklasdorf, Grosskuzendorf, Kalkau, Heinersdorf, Patschkau — Weissbach, Kamitz — Weisswasser, nicht aber für alle anderen Nebenstrassen und Nebenwege, während der Ausflugschein auch die amtlichen Uebergangsstrassen umfasst.

Für den gemeinschaftlichen Grenzübertritt von Personengruppen (Vereine, Gesellschaften, Schulausflüge) genügen Sammellisten als Passersatz, welche mit einem Sammelsichtvermerk versehen sein müssen. Die Sammellisten müssen lfd. Nr., Vor- und Zuname, Geburtstag und -Ort, Staatsangehörigkeit, Beruf und Wohnung der Teilnehmer enthalten und für den Grenzübertritt nach der Tschechoslowakei in fünffacher Ausfertigung ausgefertigt sein. Die Sammellisten sind zwecks Einholung der Sichtvermerke durch die Passbehörde — Landrat bzw. Polizeiverwaltung — zu leiten und spätestens 3 Wochen vor Antritt der Reise vorzulegen. Die Sichtvermerke werden gebührenfrei erteilt. Es muss in den Sammellisten ausserdem vermerkt sein, zu welchem Zweck die Reise und an welcher Grenzübergangsstelle der Uebertritt erfolgt, sowie dass der Führer der Personengruppe im Besitze eines gültigen Passes ist.



Patschkau. Blick durch das Neisser Tor

PATSCHKAU, KREIS NEISSE

1023 ha Flächeninhalt, 7 300 Einwohner, gelegen an der Eisenbahnlinie Kandrzin—Neisse—Camenz—Liegnitz.

Auskünfte durch Polizeiverwaltung (städtisches Verkehrsamt, Telefon Nr. 24) und durch die Ortsgruppen des Sudetengebirgsvereins und des Glatzer Gebirgsvereins.

Hotels und Gaststätten: Sachs-Hotel (Tel. 3), Central-Hotel (Tel. 38), Rautenkranz (Tel. 2), Schlesischer Hof (Tel. 90), Gelber Löwe (Tel. 30), Goldenes Schwert (Tel. 49), Bürgerliches Brauhaus (Tel. 103), Deutsches Haus (Tel. 170). Zimmerpreis von 2,50 RM. an.

Kirchen: Katholisch: St. Johanneskirche, Gottesdienst: Sonntags und Feiertags 6, 7, 8 und 9 Uhr, Werktags: 6, 7 und 7½ Uhr. Evangelisch: Erlöserkirche. Gottesdienst: Sonn- und Feiertags 9½ Uhr.

Verkehrseinrichtungen: Kraftverkehrslinien: Bahnhof—Stadt mittels Privat- und Post-Autobus sowie Mietautos. Fahrpreis: 20 Pfg., Mietautos 50 Pfg. pro Person. Haltestelle am Ring. Autolinien in die reizvolle Umgebung. Ueber Jauernig mit Schloss Johannisberg, der Sommerresidenz der Fürstbischöfe von Breslau, nach Bad Landeck. Desgleichen nach Reichenstein mit dem Schlackental. Herrliche Aussichtspunkte: Heidelkoppe (902 m), Hohes Haus (690 m), Hoher Stein (670 m), Finkenkoppe (620 m). Romantisches, zu beiden Seiten von felsigen und steilen Hängen eingeschlossenes Tal der „Alten Gos“. — P o s t a m t am Ring.



Patschkau. An der Stadtmauer

Banken: Stadtspar- und Girokasse im Rathaus; Spar- und Darlehnsbank, Breslauerstrasse; Bankhaus Stefan Josef Hanel, Breslauerstrasse.

Kurze Geschichte der Stadt: Lange vor Einführung des Christentums war die Gegend stark bevölkert. Nach urkundlichen Zeugnissen soll in ganz früher Zeit eine Burg Patschkau vorhanden gewesen sein, die ein schnelles Wachsen des Ortes erklärlich macht. Um die Entwicklung der Stadt haben sich zu allen Zeiten die Breslauer Bischöfe verdient gemacht. Im Jahre 1254



Patschkau. Johanneskirche

verlieh Bischof Thomas I. dem Orte deutsches Recht. Bischof Conrad schenkte der Stadt im Jahre 1420 den jenseits der Grenze gelegenen 8 000 Morgen grossen Stadtwald. Schwer zu kämpfen hatte die Stadt unter den Uebeln der Hussitenzeit, des 30jährigen Krieges und der drei schlesischen Kriege. 1627 erschien Wallenstein bei Neisse, 1641 plünderten die Schweden die Stadt. An diese Stürme erinnern die um 1350 errichteten Stadtmauern, die sich mit ihren zahlreichen Tor- und Wehrtürmen bis in die heutige Zeit erhalten haben. Im Jahre 1389 wurde die altehrwürdige Johanneskirche, das Wahrzeichen der Stadt, errichtet. Der Bau des Rathauses erfolgte gegen 1550. Der Grundstein zu dem katholischen Gymnasium wurde im Jahre 1873 gelegt.

Ein Spaziergang durch die Stadt. Patschkau ist ein liebliches Bild altertümlicher Städtebaukunst in einem prächtigen Rahmen schlesischer Berglandschaft und wird deshalb das oberschles. Rothenburg genannt. Wir wandern zunächst durch die alten Promenadenanlagen, die um die vollständig erhaltene Stadtmauer mit Tor- und Wehrtürmen führen. Wie eine Trutzfeste erhebt sich die St. Johanneskirche, die katholische Pfarrkirche, ein gotischer Backsteinrohbau, aus dem grünen Kranze der Promenaden heraus. Dem Gotteshaus hat der Fischschwanzmauerkranz um das Kirchdach das Aussehen einer

Ritterburg verliehen. Ein Kunstwerk alter Tage ist die angegliederte Maltitzkapelle mit ihrem schönen steinernen Altar. Bemerkenswert ist der an der Südwand im Innern der Kirche befindliche sogenannte Tartarenbrunnen mit Schöpfeimer. Wir besichtigen nun das Rathaus, dessen Turm die schönen Formen edler Renaissance zeigt. Auf dem Ring haben viele Bürgerhäuser ihre alten schönen Giebel sich bewahrt. Selbst die beiden Ringbrunnen, die sogenannten Röhrbüten, aus denen früher die Bürgerschaft das Wasser schöpfte, sind noch vorhanden. In unmittelbarer Nähe sind bequeme Spaziergänge durch die Eichendorff-Promenade in das schön gelegene Vogteiwäldchen, von hier aus, der Neisse entlang, zurück durch die neu angelegte Strandpromenade nach dem Nachtigallsteg.

Institute, Unternehmungen, regelmässige Veranstaltungen usw. In der Stadt sind grössere Fabriken, Feuerwehrgeräte- und Maschinenfabrik der Fa. Gebr. Kieslich, Zeichengerätefabrik der Fa. A. Schneider, Kerzenfabrik der Fa. Gebr. Müller, Zündholzfabrik der Fa. Huch, Rahmen- und Kehlleistenfabrik der Fa. Biedermann. Vorzügliche Wasserverhältnisse, Vollkanalisation, Gas- und elektrische Lichtversorgung. Staatliches Gymnasium, Lyzeum mit Haushaltungsschule und Pensionat. Grosse Spiel- und Sportplätze, moderne Freibadeanstalt. Im Winter Theateraufführungen. Ausserdem bestehen hier 2 moderne Lichtspieltheater. Licht- und Heilbäder im städtischen Krankenhause. Privatklinik. Heime der Caritas (fürstbischöfliches Altersheim und Kreisaltersheim Gisberthem. Im Bau das Trinkersanatorium St. Johannisheim.

ZIEGENHALS,

Luftkurort, dicht an der tschechoslowakischen Grenze gelegen, ist letztes Einfalltor nach dem schönen Altvatergebirge. Im Tal der Freiwaldauer Biele gelegen, lehnt sich das Bad an den nördlichen und östlichen Hang des Holzberges an (542 m). Der Hochwald des Holzberges in Grösse von über 2500 Morgen, der Stadtgemeinde Ziegenhals gehörig, ist eine prächtige Mischung von Laubhölzern (Birken, Buchen, Eichen) mit Nadelhölzern und ist deswegen im Frühjahr und Herbst besonders schön

farbenprächtig. Diese schöne geschützte Lage in würziger Waldesluft, die schönste wohl von ganz Oberschlesien übt eine immer grösser werdende Anziehungskraft auf Kranke und Erholungsbedürftige aus. Ziegenhals hat 9 500 Einwohner, eine Aufbauschule, ein Lyzeum, eine Haushaltungsschule (Marienstift), Amtsgericht, preussisches und tschechoslowakisches Zollamt, Postamt, Banken, Wasserleitung, Gasanstalt, elektrisches Licht, Kanalisation, Schlachthof, Flussbadeanstalt, alle medizinischen Bäder in dem neu erbauten St. Josefshaus (über 100 Betten), Tennisplätze, einen schönen grossen Sportplatz, Lesezimmer im Waldteichrestaurant, neun Aerzte, zwei Apotheken, ein Zahnarzt, fünf Dentisten, kath. und evang. Gottesdienst.

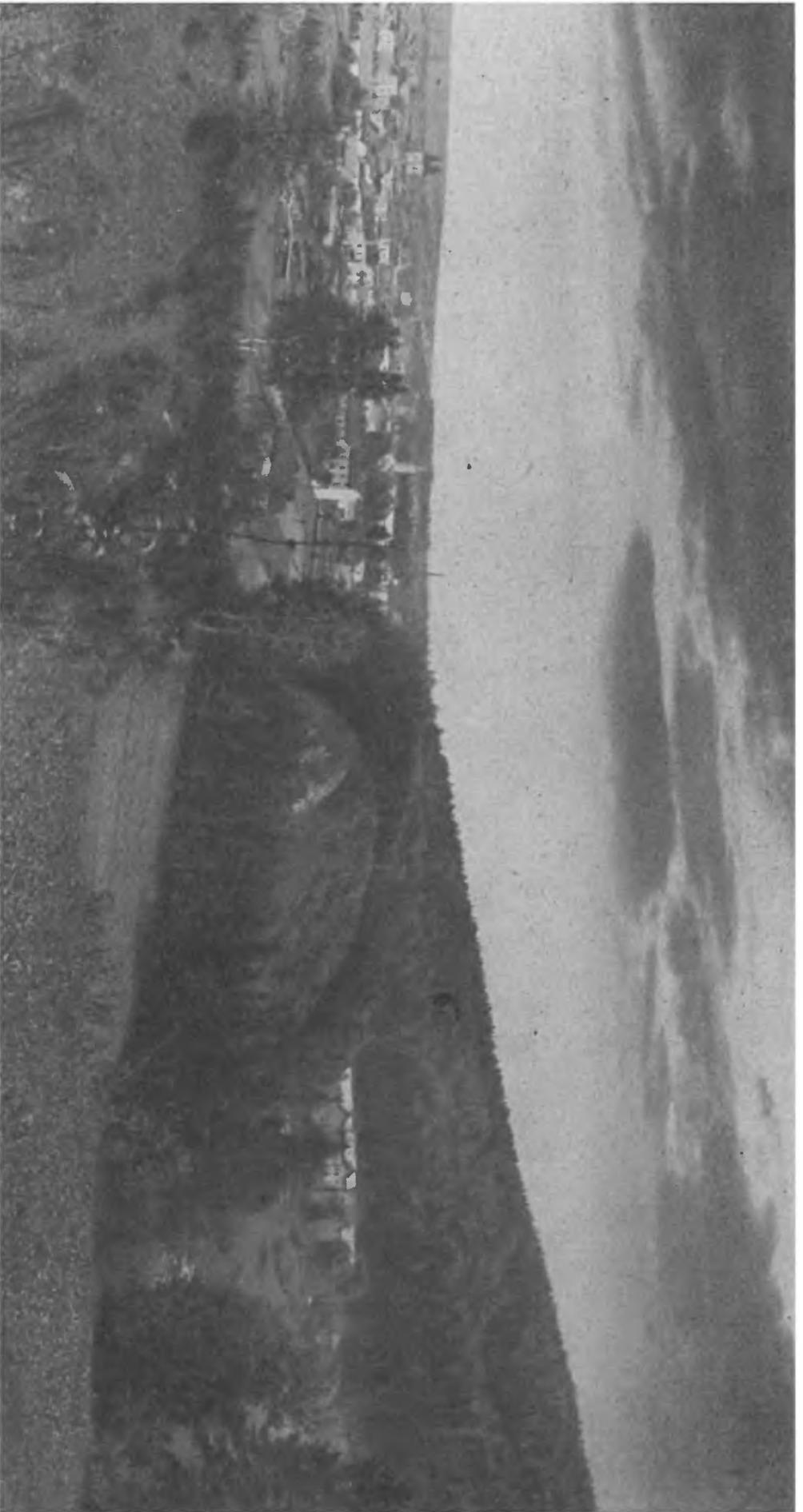
Klima: Das Klima ist mild und erfüllt alle Bedingungen, die Erholungs- und Genesungssuchende an einen Luftkurort stellen.

Auskünfte erteilt gern der Magistrat.

Hotels- und Gaststätten: Kurhotels: Juppebad, 20 Zimmer, Zentralheizung; Germanenbad, 18 Zimmer, Zentralheizung; Hotel Anker, 20 Zimmer, Zentralheizung, Bad; Hotel Deutsches Haus, 20 Zimmer, Zentralheizung; verschiedene Gasthäuser und Fremdenheime.

Verkehr: Eisenbahn: Deutsch-Wette—Ziegenhals-Bad. Prag—Ziegenhals-Hauptbahnhof. Oderberg—Ziegenhals-Hauptbahnhof über Troppau. Kraftwagen: nach Zuckmantel—Würbenthal.

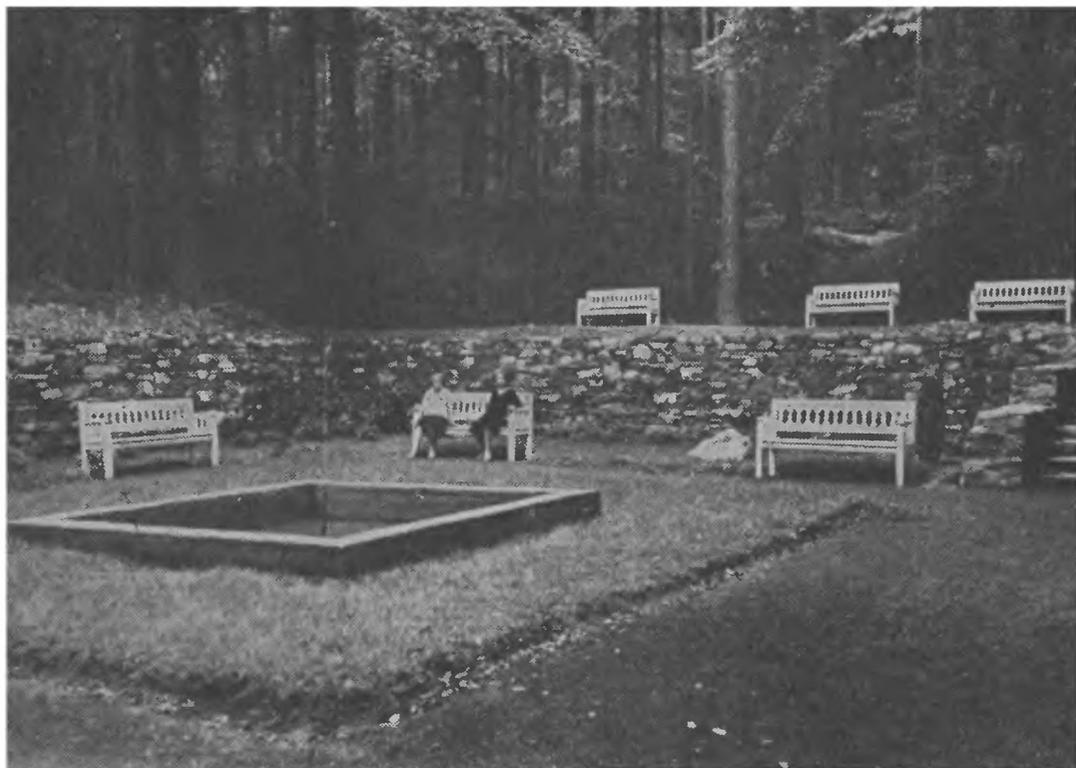
Geschichte der Stadt. Ziegenhals wird unter dem Namen Cyginhals zum ersten Male urkundlich am 21. 10. 1249 genannt. Bereits am 31. 8. 1263 ist Cigenhals Stadt, wie aus der Urkunde von diesem Tage hervorgeht, Die Stadt ist wohl bald als Burgstadt angelegt worden, die im 13. Jahrhundert mit Wall und Graben umgeben war. Auch Ziegenhals wurde 1428 von den Hussiten erobert, geplündert und verbrannt. Im Jahre 1626 wurde Ziegenhals von Herzog Johann Ernst von Sachsen-Weimar besetzt. Das ganze Heer war 12 000 Mann stark und brauchte viel. Auch die Sachsen und Dänen besetzten die Stadt. Am meisten litt die Stadt unter der Schwedenbesetzung. Der nach dem Hubertusburger Frieden durch Friedrich den Grossen eingeführte Flachsbaum machte Ziegenhals zu einer Weberstadt, die ihre Lein-



Bad Ziegenhals

wand weithin versandte. Im Jahre 1807 hatte die Stadt während der Besetzung durch Bayern und Württemberger unter französischem Oberbefehl eine hohe Kontribution aufzubringen. Durch die Städteordnung im Jahre 1808 gingen alle Rechte und Machtverhältnisse der Vogtei Ziegenhals an den Staat und die Stadt über. 1815 kaufte die Stadt das Vogteigebäude. Die weitere Entwicklung der Stadt förderte besonders die Anlage der Eisenbahn, die 1874 gebaut wurde und Ziegenhals mit Deutsch-Wette und Freiwaldau verband. Um 1890 blühte Ziegenhals als Kurort. 1903 wurde Ziegenhals durch ein furchtbares Hochwasser sehr in Mitleidenschaft gezogen. Die in den letzten Jahren erfolgten zahlreichen Neubauten, schöne neue Strassen, der beständig wachsende Verkehr und die erfreuliche Entwicklung Ziegenhals als Bade- und Luftkurort wecken berechtigte Hoffnungen auf eine glückliche Zukunft.

Ein Spaziergang durch das Bad. Die ausgedehnten Promenadenanlagen, die teils dem Laufe der Rehbach und der Freiwaldauer Biele folgen, teils in die höher gelegenen Teile des Holzberges ansteigen, bieten eine Reihe von Aussichtspunkten mit schönen geschützten Wegen und Ruheplätzen. An der Promenadenstrasse liegen zunächst mehrere Kur- und Logierhäuser, u. a. das Juppe- und Germanenbad. Von hier aus zweigen ab einerseits die Bergstrasse mit schönen Villen und Erholungsheimen, andererseits die untere Promenade an der Biele entlang beim Felsentor vorbei bis nach Niklasdorf in der Tschechoslowakei. Im schönen Rehbachtale, dicht an der Promenadenstrasse, liegt der untere Wald- und Gondelteich mit dem Waldteichrestaurant. Hier finden täglich in der Zeit vom 15. Mai bis 15. September Kurkonzerte statt; hier herrscht in der Saison stets ein lebhaftes Treiben auf dem Gondelteich und auf den Promenadenwegen. Von hier aus gelangt man nach dem oberen Waldteich mit dem Erholungsheim Waldesruh und der Landesheilstätte. Vom Waldteich aus führen schöne, windgeschützte Promenadenwege, teils eben gelegen, teils aufsteigend, nach der oberen Promenade und von da über die Sedanwiese hinweg, die über 2 km lange Rodelbahn hinauf nach der Hohenzollernwarte auf dem



Ziegenhals. Königsplatz im Kurpark

Holzberge. Von der Hohenzollernwarte aus genießt man eine schöne Aussicht auf das Neissetal und nach dem Altvatergebirge (Bischofskoppe, Querberg, Goldkoppe, Gräfenberg, Hochschar).

Wirtschaftliche und industrielle Unternehmungen: Städtisches Gaswerk, Städtisches Wasserwerk, Städt. Elektrizitätswerk, Städt. Abwässer-Reinigungs-Anlage nach neuestem System, Papierfabrik Glogner & Methner, Zellulosefabrik Tilgner & Co., Schälfournier-Werk von Schindler, viele Möbelfabriken und Holzverarbeitungsanlagen verschiedenster Art.

KREIS NEUSTADT OS.

Der Kreis Neustadt wird im Westen vom Landkreise Neisse, im Norden von den Kreisen Falkenberg und Oppeln, im Osten von dem Kreise Cosel, im Süden von Kreise Leobschütz und ferner von der Tschechoslowakei, dem früheren Oesterreich-Schlesien, begrenzt. Hier reicht er bis an den Fuss der Bischofskoppe, dem bekannten Ausläufer des Altvatergebirges, heran, der eine Höhe von 890 m hat. Der Kreis trägt vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter. Auf einer Gesamtfläche von 799 194 qkm hat er eine Einwohnerzahl von 95 370 (Volkszählung vom Sommer 1925), die sich auf die drei Städte Neustadt, Oberglogau, Zülz und 96 Landgemeinden verteilt. Der Kreis Neustadt ist somit der Einwohnerzahl nach der zweitgrösste von Oberschlesien.

VERKEHR

Der Kreis wird von folgenden Eisenbahnlinien durchschnitten:

Neisse—Kandrzin mit den Stationen Schnellewalde, Neustadt, Dittersdorf, Dt.-Rasselwitz, Oberglogau und Twardawa.

Nebenbahn Gogolin—Neustadt mit den Stationen Neustadt, Leuber, Neuhof, Zülz, Krobusch, Lonschnik, Moschen, Zellin, Klein-Strehlitz und Dobrau.

Das Projekt einer Kleinbahnverbindung von Neustadt über Steinau bis Lamsdorf befindet sich in Vorbereitung.

Kraftpostlinien: Neustadt—Riegersdorf—Steinau OS., Neustadt—Wiese gräfl.—Langenbrück—Arnoldsdorf—Zuckmantel (Tschecho-Slow.), Oberglogau Ring—Oberglogau Bahnhof, Oberglogau—Körnitz—Dobrau—Krapitz (Kreis Oppeln), Oberglogau—Schönau—Leisnitz—Sabschütz—Leobschütz, Oberglogau—Friedersdorf—Kostenthal—Gnadenfeld, Oberglogau—Rosenberg (Kr. Neustadt)—Zülz, Fahrpreis 8—9 Rpf. für 1 km.



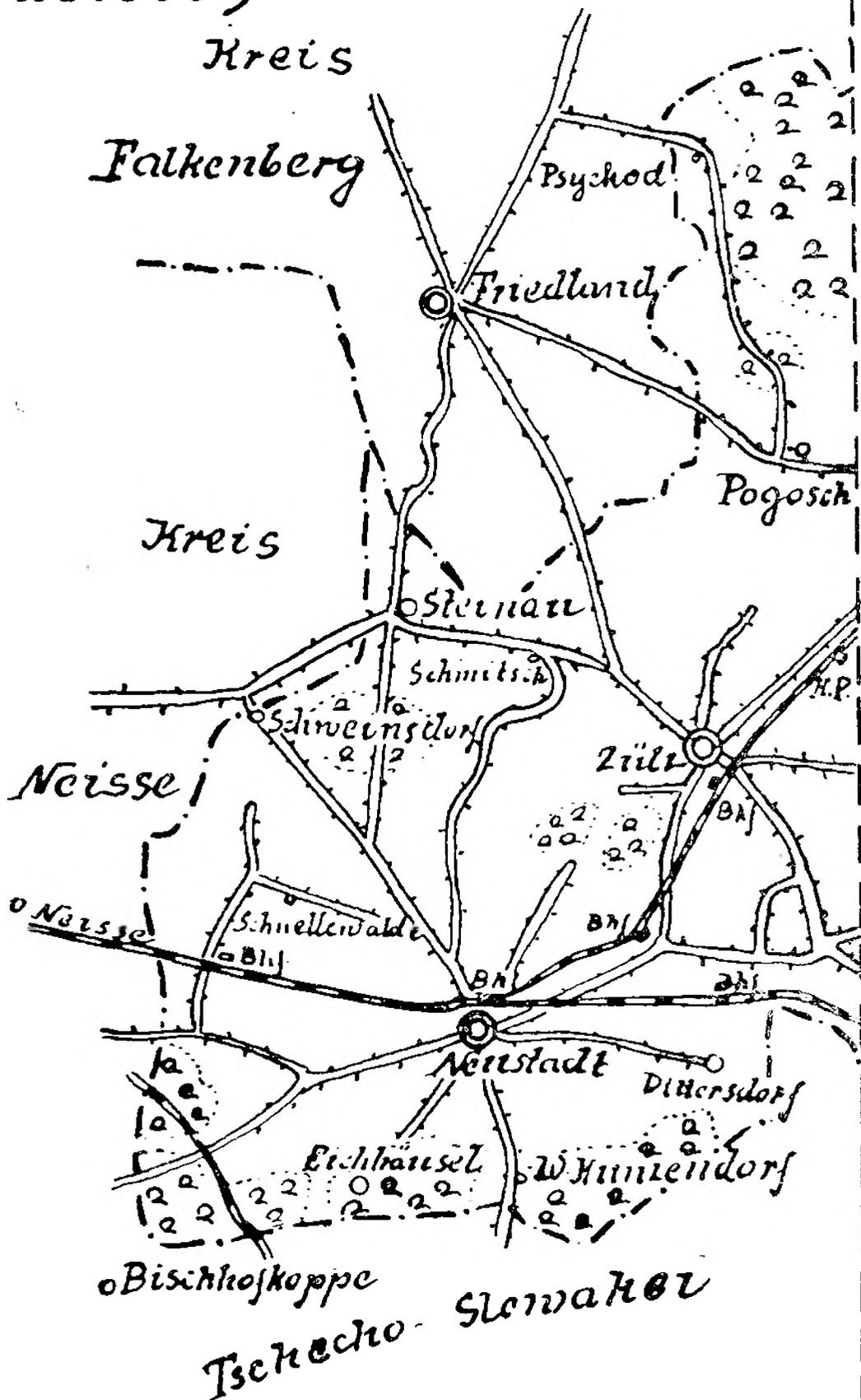
Wildgrund. Blick auf das Gesenke

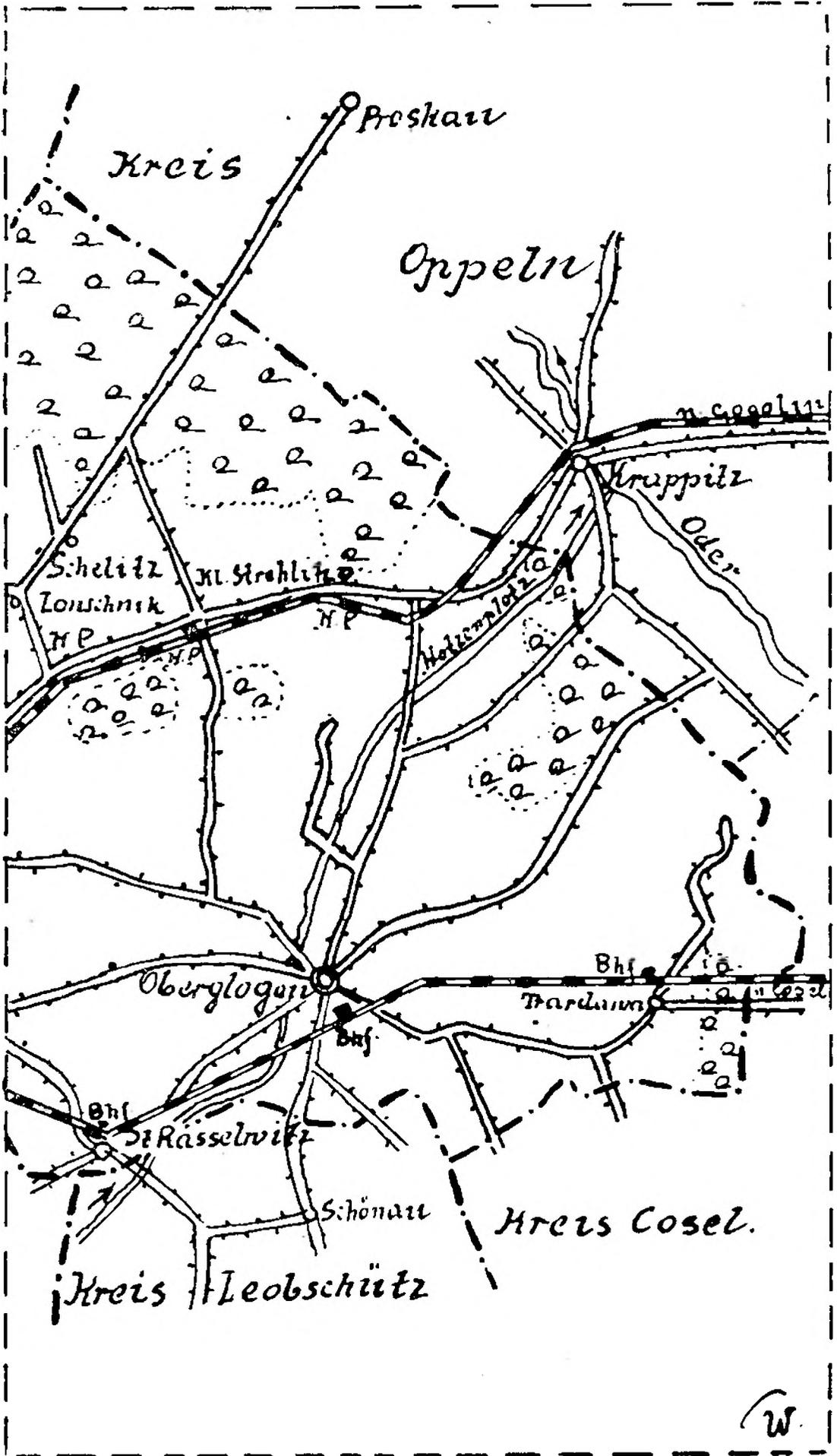


Blick von Neudeck auf Bischofskoppe und Silberkoppe

Für die Geschichte des Kreises kann im allgemeinen auf die nachfolgenden, die Stadt Neustadt betreffenden Angaben verwiesen werden. Der Kreis Neustadt hat viele historisch bemerkenswerte Orte. Die Stadt Oberglogau konnte im Jahre 1925, die Stadt Zülz im Jahre 1926 ihre 700-Jahrfeier festlich begehen. In Oberglogau ist hauptsächlich das alte Schloss der Grafen von Oppersdorff beachtenswert. In künstlerischer Hinsicht verdient die Pfarrkirche mit ihren Malereien von Sebastini erwähnt zu werden; ebenso sehenswert ist die dortige Klosterkirche. Auch als Wallfahrtsort ist Oberglogau berühmt. In der Stadt Zülz ist der alte Judenfriedhof zu erwähnen. Während der schlesischen Kriege, hauptsächlich während des siebenjährigen Krieges waren Neustadt und Oberglogau bald von Preussen, bald von Oesterreichern besetzt. Eine Anzahl kriegerischer Handlungen spielte sich hier ab. Neustadt ist der Ausgangspunkt des bekannten Ziethen'schen Husarenrittes. Der Ziethenweg an dem Osthange des Neustädter Waldes erinnert daran. Im Jahre 1813 berührte Theodor Körner auf seiner Reise nach Wien zu den Lützowern Kunzendorf und Neustadt; eine Denktafel besteht zur Erinnerung in Kunzendorf. Auch Eichendorff hatte, zu Neustadt Beziehungen. Ein schöner Denkstein auf einer Höhe westlich von Neustadt, von der aus man einen herrlichen Fernblick hat, wurde für ihn errichtet.

Karte des Kreises Neustadt.



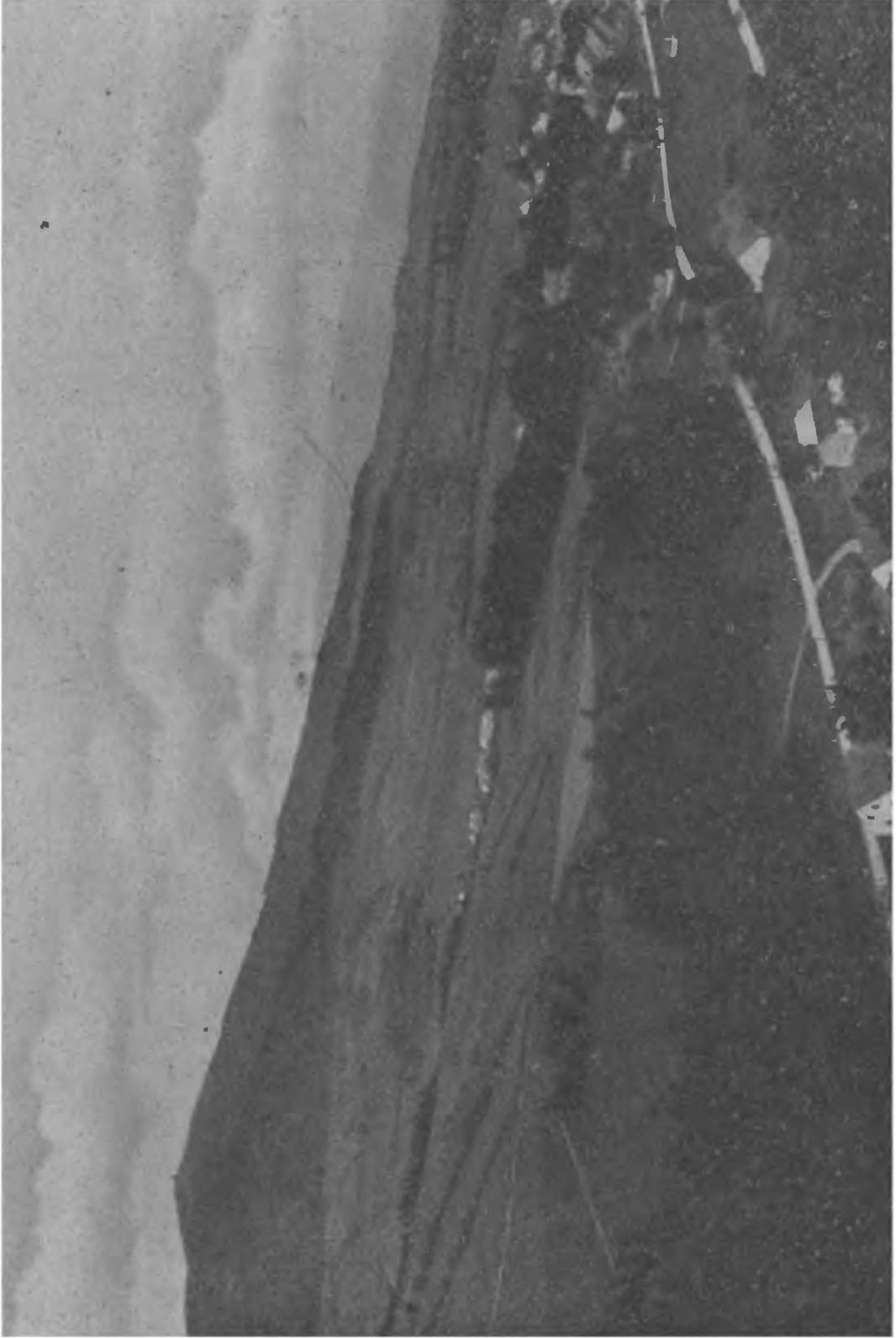




Wildgrund im Frühling

Reich an landschaftlichen Schönheiten ist ganz besonders die nähere Umgebung der Stadt Neustadt. Eichhäusel und das am Fusse der Silberkoppe liegende Neudeck sind beliebte Ausflugsorte. Zahlreiche Wallfahrer besuchen den bekannten Kapellenberg und das Franziskanerkloster. Für den evangelischen Volksteil ist die nahe Schwedenschanze, in der sich eine vom deutsch-evangelischen Volksbunde für Oberschlesien eingerichtete Erholungsstätte und ein Volkshochschulheim befinden, häufig das Ziel. Als natürliche Heilquelle ist das Stahlbad „Blücherquelle“ in Wachtel-Kunzendorf, das dem Fürsten Blücher gehört hatte, 5 Kilometer von Neustadt entfernt, bekannt. Auch die Grenzdörfer der nahen Tschechoslowakei werden häufig wegen ihrer landschaftlichen Schönheiten gern aufgesucht, zur besonderen Freude der deutschdenkenden und deutschfühlenden Bevölkerung.

Die Bodenverhältnisse im Kreise Neustadt sind sehr verschieden. Der nördliche Teil ist meist eben, wenig fruchtbar und vorherrschend bewaldet. Der südliche Teil an der tschechoslowakischen Grenze ist bergiges Land. Der mittlere Teil dagegen ist von ausgezeichneter Fruchtbarkeit. Der Mochauer Gemüsebau ist weit bekannt. In den Tälern des Goldbaches, der Braune, der Prudnik, der Hotzenplotz und des Zülzer Wassers sowie der Straduna



Bischofskoppe mit Arnoldsdorf

liegen ausgedehnte Wiesenflächen. Wer Näheres über die Geologie, Tierwelt und Pflanzenwelt der Neustädter Gegend in Erfahrung bringen will, sei auf den „Führer durch Neustadt und Umgegend“ verwiesen, der vom Neustädter Gebirgsverein zusammengestellt und im Verlage der „Neustädter Zeitung“ 1927 erschienen ist.

NEUSTADT OS.

Kreisstadt, Flächengrösse 1571,2814 ha, 17 500 Einwohner, an den Eisenbahnlinien Camenz—Kandrzin und Neustadt—Gogolin gelegen, Amtsgericht, Postamt, Hauptzollamt, Finanzamt, Katasteramt, Arbeitsamt, Standort des 11. (Preuss.) Reiterregiments mit Regimentsstab, Trompeterkorps, Heeresunterkunfts- und Heeresverpflegungsamt.

Auskünfte: Verkehrsbüro des Norddeutschen Lloyd (Vogt), Wallstrasse, Tel. 85, Magistrat Neustadt, Stadthaus Ring 23, Zimmer 9, und Sudetengebirgsverein, Ortsgruppe Neustadt.

Zeitungen: Neustädter Zeitung, Neustädter Stadtblatt und Neustädter Tageblatt.

Hotels: Goldenes Kreuz, Ring 21, Tel. 130, 36 Betten, Zimmerpreis 3,25—4,50 RM. Central-Hotel, Ring 15, Tel. 183, 24 Betten, 2,50—3,00 RM. Kaiserhof, Ring 16, 15 Betten, 2,00—3,00 RM. Preussischer Hof, Klosterstrasse 18, Tel. 112, 16 Betten, 1,50—3,00 RM. Deutsches Haus, Niedertor Nr. 11, Tel. 194, 8 Betten, 2,00 bis 2,50 RM. Städtische Jugendherberge an der Fischstrasse. Uebernachten für Jugendliche bis zu 20 Jahren mit besonderem Ausweis: 20 Rpf., über 20 Jahre 50 Rpf. 42 Betten.

Kirchen. a) **K a t h o l i s c h e:** Pfarrkirche am Kirchplatz: Gottesdienst Sonn- und Feiertags: 6, 7.15, 8, 9 und 14 Uhr. Klosterkirche in der Obervorstadt: Gottesdienst Sonn- und Feiertags: 6, 8, 9.30 und 15 Uhr. Franziskanerkloster: Gottesdienst Sonn- und Feiertags: 6, 8 und 15 Uhr. Kapellenberg (Franziskaner): Gottesdienst Sonn- und Feiertags: 6, 8 und 15 Uhr.

b) **E v a n g e l i s c h:** Christus-Kirche: Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen: 9 Uhr.

c) **S y n a g o g e:** Gottesdienst Sonnabends 10 Uhr.

VERKEHRSEINRICHTUNGEN

Postamt: Hindenburgstrasse 6.

Kraftpostlinien.

Neustadt — Steinau, 15 km, Fahrpreis 8—9 Rpf. für 1 km. Haltestellen: Neustadt Postamt, Ring, Niedertor, Hotel Deutsches Haus, Zülzerstrasse, Gasthaus Marzodko, Bahnhof, Buchelsdorf, Siebenhuben, Riegersdorf I, Riegersdorf II, Schweinsdorf, Steinsdorf, Steinau. Fahrpläne an den Haltestellen.

Neustadt — Wildgrund — Arnoldsdorf — Zuckmantel, 16 km, Fahrpreis 8—9 Rpf. für 1 km. Haltestellen: Neustadt Bahnhof, Postamt, Wiese gräfl. Schloss, Wiese gräfl. Schule, Wiese gräfl. Abzw. Wackenau, Langenbrück Kirche, Langenbrück Dominium, Langenbrück Bahnhof, Wildgrund, Arnoldsdorf Gasth. Dittmann, Arnoldsdorf San. „Bergfried“, Arnoldsdorf Postagentur, Zuckmantel deutsches u. tschechoslow. Zollamt, Zuckmantel Rathaus, Zuckmantel Gasth. z. Tiroler (Thamm). Fahrpläne an den Haltestellen.

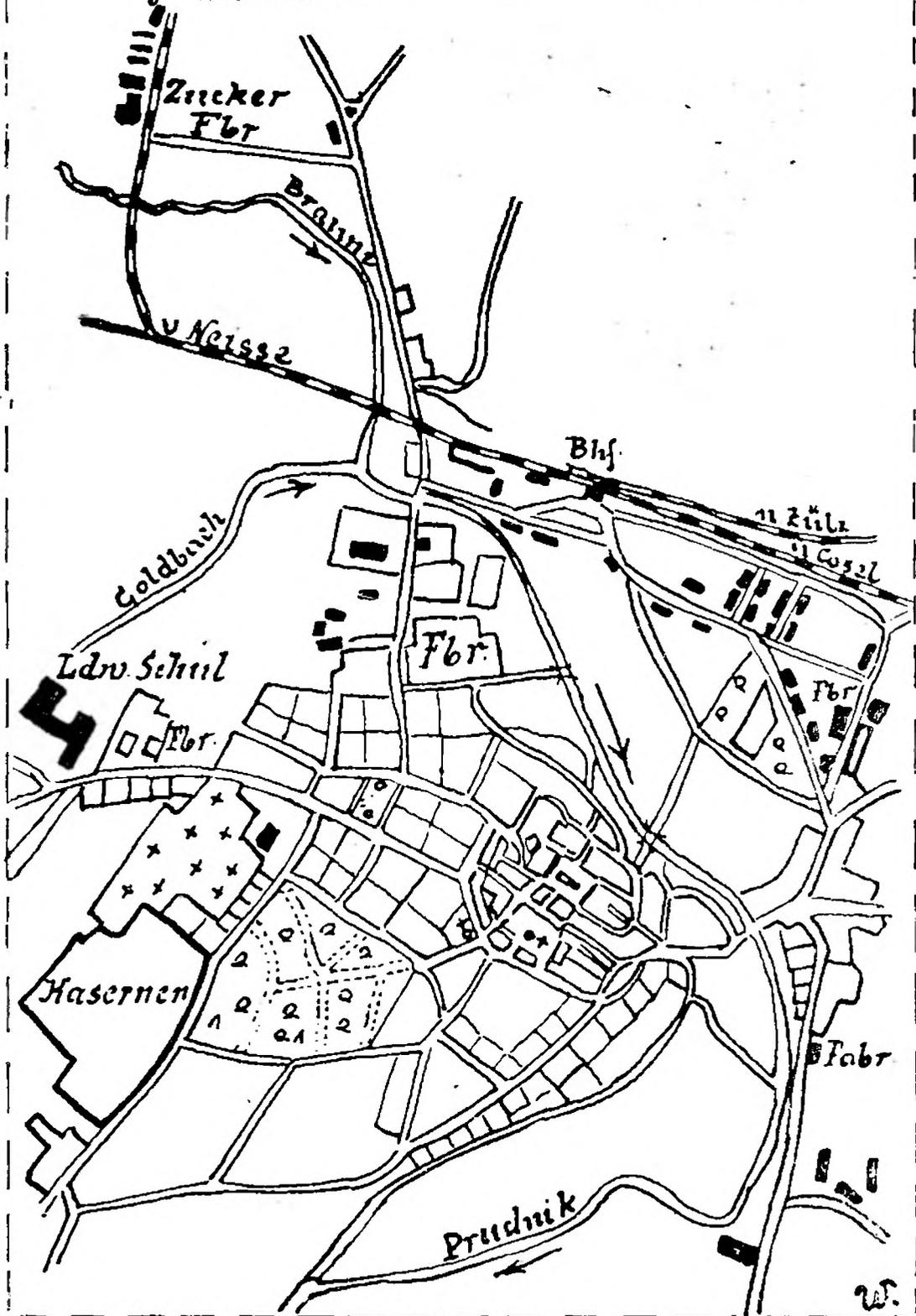
Mietautos: Binarsch Alois, Schlossplatz 4, Tel. 309. Danziger Kurt, Ring 29. Köeppe Georg, Wiesener Chausse 43. Langer Karl, Ring 28. Maiser Max, Am Bahnhof 6, Tel. 62. Masur Julius, Niedertor 27, Tel. 163. Riedel Karl, Niederdomstrasse 2. Schmidt Paul, Baderstrasse 4. Schubert Hermann, Neuestrasse 8, Tel. 249. Simon Josef, Obervorstadt 23, Tel. 11.

Haltestellen: Ring. Fahrpreis: 35 Rpf. pro km Tag und 40 Rpf. Nacht. Reichsbahnhof, Am Bahnhof 6, Tel. 89. Postamt Hindenburgstrasse 6.

Banken: Eichborn & Co., Obervorstadt 8, Tel. 123. Philipp Deutsch Nachfolger, Bankier Max Bodlaender, Ring 47/48, Tel. 7 und 60. Stadtspar- und Girokasse, Ring 23, Stadthaus, Tel. 350 und 354. Kreissparkasse mit Bankabteilung, Hindenburgstrasse 3, Tel. 22 und 23. Oberschlesische Bank — e. G. m. b. H. — Niederlassung Neustadt — Klosterstrasse 18, Tel. 68.

Kurze Geschichte der Stadt. Neustadt, Industrie- und Grenzstadt, wurde um 1279 durch Heinrich von Rosenberg gegründet. Letzterer ist ein Sohn des Wok von Rosenberg, des Obermarschalls des mächtigen Böhmenkönigs Ottokar II, der im Jahre 1259 die Burg Wogendrossel zum Schutze der Ansiedlung als Abwehr am grossen Strassenzuge Breslau—Wien erbaute. Die Stadt erhielt den Namen nova civitas, als jüngste Stadt der Gegend. Sie war damals ein unbedeutendes

vgl. Plan der Stadt Neustadt



Ackerstädtchen, das in der Hauptsache Viehzucht betrieb. Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts blühte aber das Gewerbe, besonders das Weberhandwerk und die Zünfte auf. Dazu setzte um die Mitte des 16. Jahrhunderts der Grosshandel ein. Kolonialwaren, Spezereiwaren, Wein und Fische wurden in Neustadt

ein- und durchgeführt, Garne und Leinwand ausgeführt. Die Stadt erwarb grossen Grundbesitz und galt in weitem Umkreise als die reichste Stadt im Herzogtum Oppeln-Ratibor. Der Handel brachte für Neustadt die grösste Blüteperiode. Grosser Glanz und mächtiges Ansehen der Stadt waren seine Folgeerscheinungen. Da kam der 30jährige Krieg, die Geissel der Pest, die Neustadt in den Jahren 1617, 1620, 1625, 1627 und 1633 furchtbar heimsuchte. Viel litt Neustadt weiter durch die Schlesischen Kriege und den Bayrischen Erbfolgekrieg. Im Jahre 1779 wurde die Stadt von den Oesterreichern mit Kanonen, die mit Pech, Schwefel und Pulver gefüllt waren, vom Kapellenberge aus bombardiert und bis auf wenige Häuser in Brand geschossen. Friedrich der Grosse, der wiederholt in Neustadt weilte, half der Stadt mit einem erheblichen Darlehn. Langsam erholte sie sich, nachdem Tuchindustrie, Schuhmachergewerbe und besonders die im Jahre 1827 gegründete Leinenweberei S. Fränkel aufblühte. Letztere hat sich im Laufe des Jahrhunderts allmählich zur grössten deutschen Leinenweberei und einem der grössten Textilunternehmen des Kontinents entwickelt.

SPAZIERGÄNGE UND SEHENSWÜRDIGKEITEN

Die Wogendrossel. Alter Turm am Schlossplatz, 23 m hoch, 1259 von Wok von Rosenberg zum Schutze der Bürgerschaft erbaut.

Niedertorturm, aus dem 16. Jahrhundert, dessen untere Hälfte viereckig, dann achteckig mit Zielscharten, Zinnenkranz und Kegel als Spitze.

Die alte Wasserkunst, zwei sehr alte Türme, viereckig mit romanischem Bogengesims. Hauptturm im Innern zur jetzigen städtischen Jugendherberge ausgebaut.

Kloster der Barmherzigen Brüder, grosses Krankenhaus mit Apotheke, gegründet 1764, jetziger Bau seit 1783. Kirche mit wertvollem Altarbild (Petrus und Paulus) und schöner Deckenmalerei. Erweiterungsbau im Weltkriege.

Mariensäule auf dem Ringe, 1694 zur Erinnerung an den Stadtbrand von 1627 errichtet, Nachbildung der berühmten Münchener Mariensäule.

Alter Brunnen auf dem Ringe, 1696 erbaut, Doppeladler erinnert an österreichische Herrschaft, alte schöne Muschelschale aus Stein.

Rathausturm, fein gegliederter Renaissance-Bau mit zierlichem Helm, Marmortafel mit Inschrift und golde-

ner Krone auf der Turm­spitze, Erinnerung an den Wiederaufbau der Stadt durch Friedrich den Grossen, nachdem die Stadt im Bayrischen Erbfolgekrie­ge von den Oesterreichern beschossen und am 28. Februar 1779 niedergebrannt war.

Stadthaus, 1896 erbaut, prächtige Fassade, schöne Loggia mit Tonnengewölbe und prunkvollen Säulen.

Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 1905 errichtet, Geschenk von Kreis und Stadt, Granitstufen, Sockel aus schwedischem Marmor, Kaiserfigur 1¹/₂fache Lebensgrösse, aus Bronze.

Katholische Kirche. 1730 erbaut, 1735 abgebrannt, 1738 neu im Barockstil erbaut, eine Perle der Baukunst, gewaltige Tonnengewölbe, Stadtwappen am Triumphbogen, neun Altäre, altes Altarbild: Maria Himmelfahrt, in der Sakristei altes Marienbild, die vier Kirchenväter im Altarraum, Kanzel mit schöner Holzschnitzerei, alte grosse Innungsfahnen, gute Deckenbilder, zierliche Brüstungen der Seitenchöre, Kapuzinergruft.

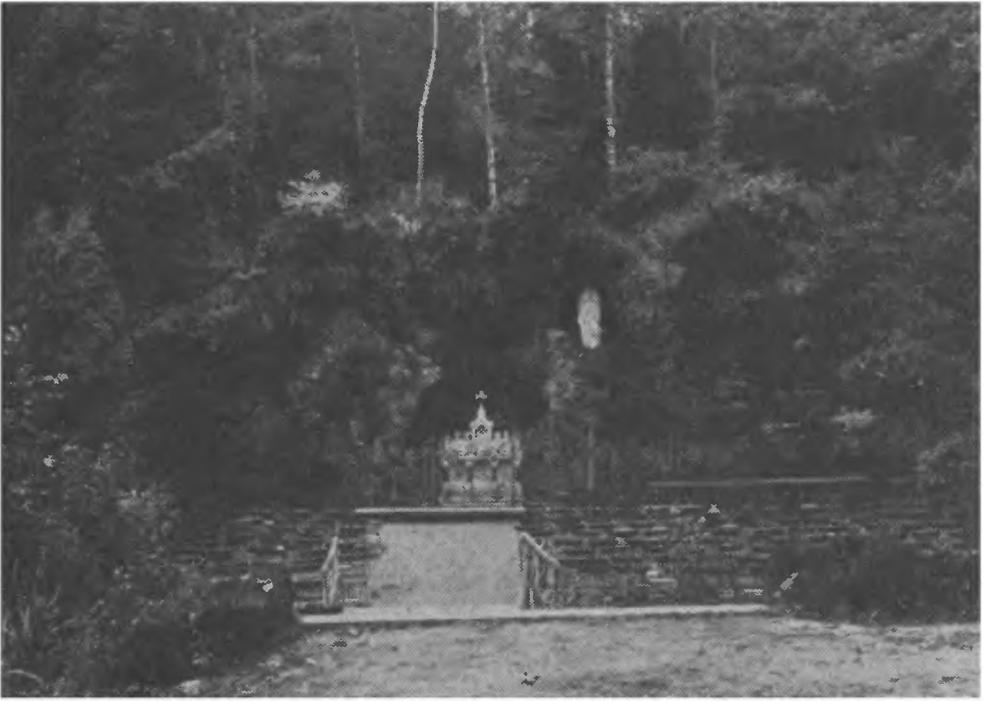
Evangelische Kirche. In den Jahren 1902 bis 1904 in altgotischem Stil erbaut. Früher dort Kirche und Friedhof der Kapuziner. Als Ueberrest ein Rundtempelchen der Frau Kriegsrat Schüler.

Stadtpark. Herrliche grosse Parkanlagen in unmittelbarer Nähe der Stadt, Pavillon, Diana-Standbild und Marmor-Monumentalbank gegenüber dem Kriegerdenkmal, gestiftet von der Firma S. Fränkel.

Kriegerdenkmal, 1888 enthüllt, imposanter, schön bearbeiteter Obelisk, 12 m Höhe, Wilhelm I., Friedrich III., Bismarck und Moltke in Bronze-Medaillons, über Wilhelm I. schwebt „Der Friede“, schönes Relief; an der Spitze thront der preussische Adler aus Bronze.

Weltkrieg-Gedenkstein aus Marmor, an der oberen Ecke Hennersdorferstrasse — Emanuel-Fränkel-Promenade. Andenken an die Gefallenen der vor und während des Weltkrieges in Neustadt im Standort gewesenen Artillerie-Regimenter. Aufgestellt 1923.

Schöne Ausblicke: gleich am Eingang zur Promenade auf die blauen Berge der Sudeten, das Mährische Gesenke, das dem höheren Altvater vorgelagert ist, mit der Silber- und Bischofskoppe, von der Markierungstafel aus, die am Heckentor zwischen Promenade und Spielplatz, zwischen dem neuen Tennisplatz und dem Gewächshaus steht, prächtiger Ausblick nach dem Kapellenberg, der Schwedenschanze (evangelisches



Franziskanerkloster bei Neustadt (Lourdesgrotte)

Volkshochschulheim), das immer lichterfüllte Tal von Batzdorf und Waissak mit Veilchen- und Finkenkoppe, in der Ferne der Altvater.

Gewerbliche Unternehmungen: Firma S. Fränkel, Offene Handelsgesellschaft, Tischzeug- und Leinenfabrik, Neisserstrasse 8, Tel. 3 und 90. Mechanische Schuhfabriken, Zuckerfabrik Neustadt OS., — A.-G. — bei Buchelsdorf, Direktor Kühle, Tel. 29.

Institute: Städtisches Krankenhaus (Hedwig und Max Pinkus-Stiftung) an der Feldstrasse, Tel. 355. Erstklassiges, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Krankenhaus. Leitende Aerzte: Dr. Berkofsky und Sanitätsrat Dr. Michael. Krankenhaus der Barmherzigen Brüder mit der neu erbauten Leichenhalle. Waisenhaus St. Annastift an der Unteren-Mühlstrasse, Tel. 245. Städtisches Altersheim St. Josefsstift an der Unteren-Mühlstrasse.

Bildungsanstalten: Staatliches katholisches Gymnasium an der Promenade, Angela-Lyzeum an der Wiesener Chaussee, Landwirtschaftliche Schule an der Wiesener Chaussee, 1928 eingeweiht, ein ganz moderner, sehenswerter Bau, 4 katholische (2 Knaben- und 2 Mädchen-) und 1 evgl. Volksschule, kaufmännische und gewerbliche Berufsschule, neu errichtete Werk- schule der Firma S. Fränkel, Haushaltungsschule.

Theater usw.: 2 Lichtspielhäuser, 3 Musikkapellen, eine grosse Reihe kirchlich konfessioneller, militärischer, Gesangs-, Musik- und Sportvereine, wirtschaftlicher Vereinigungen und politischer, vaterländischer Heimatverbände, Wohltätigkeitsvereine.

Sport: 3 Turnhallen, Städtische moderne Badeanstalt mit Hallenschwimmbad und allen medizinischen Bädern. Schwimmbad, auch im Winter ständig geöffnet. Die Anstalt, in der ausser Schwimm- und Brausebädern auch Wannenbäder und sämtliche anderen medizinischen und Dampfbäder abgegeben werden, wird nicht nur von den Bürgern Neustadts, sondern auch aus den Nachbarstädten regelmässig besucht. Es ist ein grosses Schwimmbassin von 9×18 m Oberfläche und 3 m Tiefe vorhanden, 32 Auskleidezellen, Warm- und Kaltbrausen. Dampfbadeabteilung mit Heissluft- und Dampfraum, Douche-, Massage- und Ruheraum. Geöffnet ist die Badeanstalt einschliesslich der Schwimmhalle täglich vorm. und nachm., auch Sonntag vorm.

Neustadt besitzt auch am Oberlauf des Goldbaches eine Flussbadeanstalt, deren Schwimmbassin 3000 cbm fasst und von fliessendem Wasser gespeist wird. 4 Tennis- und 2 Fussballsportplätze, Gondelteich am Guts-Muthsplatz, Luft- und Lichtbad, mehrere Turn-, Schwimm-, Tennis-, Spiel-, Radfahrvereine, Kraftsportvereine, Rad- und Motorfahrerverband.

Ausflüge von Neustadt aus: Neustadt ist als Ausgangspunkt für ein- und mehrtägige Ausflüge in das nahe Gebirge sehr geeignet. Ein schattiger Promenadenweg führt in einer halben Stunde in die ausgedehnten städtischen Waldungen, nach dem Kapellenberg und der Schwedenschanze (jetzt evangelisches Volkshochschulheim); bequeme und doch lohnende Ausflüge nach dem Franziskanerkloster ($\frac{1}{2}$ Std.), Kobelberg mit Eichendorffstein ($\frac{3}{4}$ Std.), Eichhäusel ($1\frac{1}{4}$ Std.), Neudeck ($1\frac{1}{2}$ Std.): planmässiger Postautoverkehr vom Bahnhof und der Stadt nach Wildgrund (20 Minuten) und Arnoldsdorf (30 Minuten), Silber- und Bischofskoppe mit der neuerbauten und viel und gern besuchten deutschen Oberschlesierhütte (3 Std.) Dieser Ausflug ist besonders lohnend und ohne Grenzausweis möglich, da man tschechisches Gebiet nicht zu betreten braucht; Koppenturm auf der Bischofskoppe mit herrlichem Rundblick in die Ebene, ins Altvater- und Glatzergebirge und das anmutige Tal

von Zuckmantel; überallhin gute Markierung. Sonntagsrückfahrkarten von einer grossen Zahl schlesischer Städte.

Besondere Industrien in Neustadt. Neustadt ist die Heimat der Oberschlesischen Textilindustrie. Wenn man vom Bahnhof aus den Blick nach Süden schweifen lässt, fallen sofort die ausgedehnten Weberei- und Appreturanlagen der weltbekannten Firma S. Fränkel auf, die durch ihre regelmässigen Shedbauten dem Landschaftsbild ein eigenartiges Gepräge geben. Die Firma, die bereits mehr als 100 Jahre alt ist, wurde von dem Geheimrat Samuel Fränkel aus kleinen Anfängen gegründet und zu einem Unternehmen ausgebaut, das heute als eines der grössten Textilunternehmen des Kontinents Weltruf genießt. An Stelle der früher etwa 3000 Handwebstühle arbeiten jetzt in den beiden grossen Webereien 1750 mechanische Webstühle, umfangreiche Spul-, Scher- und Schlichtabteilungen, Bleiche, Veredelung und Färberei, ein Nähsaal mit über 500 Nähmaschinen, insgesamt über 2000 Motoren, von einer eigenen Kraftzentrale betrieben, an der Herstellung der kostbaren Leinenwaren. Zwar haben die hohen Leinenpreise die Aufnahme von Baumwollartikeln und Frottierwaren notwendig gemacht und auch die Herstellung kunstseidener Gewebe hat in der letzten Zeit mehr und mehr an Umfang zugenommen. Die Firma hält jedoch mit Stolz an dem edelsten aller Faserstoffe, dem Leinen fest, das auch heute noch den überwiegenden Teil ihrer Produktion darstellt. In guten Jahren wurden über 1 650 000 kg Ware hergestellt, davon 4 Millionen Meter Tischtücher und Servietten, 3½ Millionen Meter Hand- und Wischtücher, 130 000 Meter Leinwand und Taschentücher. Nicht nur das Inland, sondern zu einem hohen Prozentsatz auch das Ausland greifen immer wieder auf S. Fränkel'sche Ware zurück. Die grossen Schiffahrts- und Eisenbahngesellschaften, die Hotels von fast allen Weltstädten Europas, wie in Asien und Australien, vor allem aber die Vereinigten Staaten von Amerika führen die in Qualität und Geschmack, in Aussehen und Haltbarkeit so gut wie unerreichte Ware.

Hervorzuheben ist ferner die im Jahre 1868 gegründete Tapiserie-, Fahnen- und Paramentenfabrik von Metzner, Werkstätten für kunstgewerbliche weibliche Handarbeiten und christliche Kunst, Paramenten und Fahnen. Ihre Geschäftsverbindungen erstrecken

sich nicht nur auf das Inland und Europa, sondern reichen bis Nordamerika, Brasilien, Holländisch-Indien und China. In der Hauptsache werden Weiss- und Buntstickereien für Innendekorationen, Vereinsfahnen, Messgewänder, Altar- und Kommuniondecken, Artikel für Priesterbekleidung und dergl. hergestellt. Angegliedert ist eine Engro-Versandabteilung mit teilweiser Fabrikation in Fröbel'schen Beschäftigungsmitteln und Schulbedarf, sowie Artikel für Liebhaberkunst (Malerei, Holzbrand usw.) Das zielbewusst ausgebaute und beachtenswerte Unternehmen beschäftigt eine grosse Zahl geschulter Arbeitskräfte und erfreut sich eines hervorragenden Rufes.

Die „Erste Schlesische Seidenkunstweberei für Paramente und Fahnenstoffe von Joseph Merforth, Werkstätte für christliche Kunst“, 1911 gegründet, ist die einzige Kunstweberei dieser Art in Schlesien. Auf Handwebstühlen werden halb- und reinseidene Brokattelle, Seiden- und Goldbrokate, sowie sämtliche Besätze in Seide und Gold für Paramente angefertigt. In besonderen Stick- und Nähabteilungen werden aus den selbstgefertigten Stoffen Paramente und Fahnen hergestellt. Ferner werden angefertigt und geführt: Altar- und Kommunionbankdecken, Kirchentuche, Kirchenspitzen, sämtliche Materialien zur Anfertigung von Paramenten und Fahnen, Kirchenleinwand und Kirchenteppiche. Versand und Belieferung im In- und Ausland.

Neustadt galt früher mit mehr als 10 mechanischen Schuhfabriken als eine der ersten Schuhfabrikplätze Deutschlands. Die einst so blühende Schuhindustrie, die mehr als vier Jahrhunderte alt ist, hat aber durch den Krieg, die Zerreißung Oberschlesiens und die unnatürliche Grenzziehung einen harten Schlag erlitten. Ihre Hauptabsatzgebiete waren vor dem Weltkriege zu fast 75% Ostoberschlesien, Posen und Polen, die verloren sind. Trotz grösster Anstrengungen und Betriebsumstellung in organischer, technischer und kaufmännischer Beziehung war es nicht möglich, Ersatzgebiete zu erschliessen und diesen Industriezweig wieder hochzubringen. Dazu kommt die exponierte Lage an der nahen Landesgrenze, die den Ein- und Verkauf von Material verteuert und erschwert, der Mangel an wirtschaftlichem Hinterland und besonders die starke Konkurrenz durch die beträchtliche Einfuhr tschechischer Schuhwaren. Die bedauerliche

Folge davon war, dass eine Reihe von Fabriken ihre Betriebe vorläufig schliessen mussten. Hoffentlich gelingt es, diesen alten, wichtigen Industriezweig wieder zu beleben.

OBER-GLOGAU

Flächengrösse 1927 ha, davon 73 ha bebaut, 271 ha Strassen, Plätze und Grünanlagen, 1583 ha Feldmark. Einwohnerzahl: 7500. An der Kandrzin-Neisse-Kamenzer Eisenbahn.

Zeitungen: Ober-Glogauer Stadtblatt, Ober-Glogauer Zeitung, Ober-Glogauer Kalender mit Ober-Glogauer Adressbuch für 1929.

Hotels: Katzer, am Ringe Nr. 2, 40 Betten. — Janietz, Zur Post, Nr. 179, 20 Betten. — Deutsch, Schlossstrasse Nr. 179, 15 Betten.

Kirchen: Katholische Pfarrkirche, Klosterkirche, Hospitalkirche, Begräbniskirche, evangelische Kirche, Synagoge.

Verkehr: Kraftverkehrslinien nach Leobschütz, Moschen, Krappitz, Kostental, Zülz.

Postamt an der Bahnhofstrasse.

Banken: Stadtspar- und Girokasse Ring 61. — Kreditbank, e. G. m. b. H., Coselerstrasse 127. — Eichborn & Co., Coselerstr. 94. — Ludowy, Wallstrasse. — Landwirtschaftliche Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. u. H. Wallstrasse 405.

Das Wirtschaftsleben der Stadt beruht von Natur aus hauptsächlich auf dem fruchtbaren Ackerboden der Umgegend. In früherer Zeit wurde hier sogar Hopfen- und Weinbau betrieben. An letzteren erinnern die Weintrauben im Stadtwappen, die Namen Weingasse, Weindämme und Weinmühle. Neben der blühenden Landwirtschaft verlieh früher ein zahlreich entwickeltes Handwerk der Stadtwirtschaft vorherrschendes Gepräge. Besonders stark waren bis vor 100 Jahren die Weber, Tuchmacher, Gerber, Kürschner und Schuhmacher vertreten. Handel und Kaufmannschaft im heutigen Sinne sind erst seit dem Anfange des 19. Jahrhunderts aufgekommen. Die hiesige Industrie beruht durchweg auf agrarischer Grundlage. Die ober-schlesische Heimindustrie der Kopftuchhäkelei hat in

Ober-Glogau ihren Mittelpunkt. An sozialen Einrichtungen bestehen hier: 1 Hospital seit 1264, ein städt. Krankenhaus seit 1848, ein Waisenhaus zum hl. Schutzengel seit 1864, das Müller'sche Waisenhaus seit 1912, das St. Josefstift für ambulante Krankenpflege seit 1896. Die ältesten Vereine sind: Die Schützengilde seit etwa 1500, die Liedertafel seit 1848, der Gesellenverein seit 1859, der Militärverein seit 1873. Garnisonort war Ober-Glogau von 1743 bis 1903. Die Abstimmung am 20. März 1921 ergab 96% deutsche Stimmen. Im oberschlesischen Freiheitskampfe im Mai 1921 war Ober-Glogau Hauptquartier des Generals Höfer und Sitz des politischen Zwölferausschusses.

Bemerkenswerte Gebäude und Sehenswürdigkeiten: Das Rathaus ist 1608 im Renaissancestil erbaut. Die Eckfiguren an seinem Südgiebel stellen die Schutzpatrone gegen Wasser- und Feuergefahr dar, den hl. Johannes von Nepomuk und den hl. Florian. Vor dem Südgiebel steht das 1923 errichtete Weltkriegdenkmal, vor dem Nordgiebel die 1669 errichtete Mariensäule. Von mehreren schönen Ring-Giebelhäusern, die sich erhalten haben, verdienen besondere Erwähnung das des Tapezierers Tschauner an der Südostecke des Ringes und das Haus zwischen dem „Schwarzen Bär“ und dem dritten Brewallgässchen. In der Südwestecke des Ringes steht die katholische Pfarrkirche, eine der schönsten Kirchen Ostdeutschlands und in der Nordwestecke des Ringes finden wir die Klosterkirche mit dem Lorettohause, das Minoritenkloster und das hl. Grab. Der dem Kloster ehemals gehörige Minoritenhof liegt an der Krappitzerstrasse. Neben der Klosterkirche steht an der Stadtmauer die 1900 errichtete Statue des kreuztragenden Christus von Ondrusch. Den Abschluss der Schlossstrasse bildet das Schlosstor, das letzte der 3 ehemaligen Stadttore. Oestlich davon befindet sich der Stockhausturm, westlich davon das Schloss des Majoratsherrn. Dieses Schloss steht auf den Grundmauern der alten Piastenburg und erhielt seine heutige Gestalt in den Baujahren um 1575 und 1645/47. Es birgt Altertümer und wertvolle Schätze aus 4 Jahrhunderten, darunter die berühmte Majoratsbibliothek. Westlich vom Schlosse liegt der grosse Schlosspark. Am Ostausgange der Stadt liegt der Wilhelmsplatz mit dem 1891 errichteten Postgebäude, und dem 1897 errichteten Denkmal der Gefallenen von 1866 und 1870/71. Auf dem kathol.

Friedhofe hat sich eine alte Schrotholzkirche erhalten, die im Jahre 1927 einer gründlichen Ausbesserung unterzogen wurde. Der evangelische und der jüdische Friedhof liegen an der Krappitzerstrasse.

Von wirtschaftlichen Unternehmungen sind zu nennen: Städt. Betriebswerk für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, Schlachthof am Viehmarkt, Dampfsäge- und Hobelwerk von P. Blauth am Bahnhofe, die Holz-Grossgeschäfte von Ewald Tschauner am Bahnhofe und Richard Tschauner an der Mochauer Strasse, H. Kliewers Mühlenwerk-Niederlage, Wasservorstadt 406, A. Maase's Dampfmühle Mühlgrabenstr. 586, die Dampfmühle von Wagner & Co. am Bahnhofe, die Hotzenplotzer Zuckerfabrik A.-G. auf der Krappitzerstrasse, die Knieling'sche Honigwarenfabrik mit den bekannten Akomelerzeugnissen, Obere Wallstrasse 297. Von grosser Bedeutung für das Leben der Stadt und die Nahrungsmittelversorgung des oberschlesischen Industriebezirks ist der landwirtschaftliche Grossbetrieb des hiesigen Majorats, das allein jährlich über 2 Millionen Liter Milch versendet. Dem Kornweidenbau sind 7000 Morgen, dem Flachsbaue 1000 Morgen Land unterworfen. Die Flachsfabrik verarbeitet im Jahre etwa 20 000 Ztr. Rohflachs. Die Ziegelei des Majorats beschäftigt über 60 Arbeiter. Nicht viel kleiner als diese Ziegelei ist die Gottzmann'sche auf der Unteren Wallstrasse. Fritz Gottzmann betreibt noch eine grosse Mälzerei. Die dritte Ziegelei von Ph. Galuschka liegt am Ziegeleiweg 8. Die 6 kleineren Ziegeleien sind in den letzten Jahren eingegangen. Die Schlossbrauerei und die ehem. Suchan'sche Brauerei beschränken sich zur Zeit auf Mälzerei.

Oeffentliche Plätze sind: Der Ring, der Kartoffelmarkt, der Buttermarkt und der Viehmarkt.

Soziale Fürsorge betreiben: Der Vaterländische Frauenverein, der kathol. Caritasverband und die evangelische Pfarrgemeinde. Für ein neuzeitliches städtisches Krankenhaus und eine grössere Badeanstalt sind die Vorarbeiten im Gange. Ein Turn- und ein Sportverein treiben Leibespflege. Sie verdanken der Stadt eine neuzeitliche Turnhalle, einen grossen Sportplatz und eine Spritzeisbahn. Der Pflege der geistigen Kultur dienen: 1 Aufbauschule, 1 Mittelschule, 2 Volksschulen, 2 Kleinkinderschulen, 1 heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft.

Ausflugsorte: Nach Norden liegen die Majorats- und Pfarrerlen mit dem Wasserpumpwerke. Ein dort ins Hotzenplotztal vorspringender Hügel ist der Baugrund der alten Vogtsburg, der Wallgraben ist noch zu sehen. Nordwestlich der Stadt kommen wir auf die Weindämme und in die Leschniger Erlen. Im Südwesten der Stadt liegen die Krautbeete, die Glöglicher Berge, die Fasanerie und der schöne Wiesenweg über Wiedrowitz nach Gläsen.

LANDKREIS LEOBSCHÜTZ

Der Landkreis Leobschütz liegt in der südwestlichen Ecke Oberschlesiens und grenzt im Südosten, Süden und Westen an die Tschechoslowakei, im Norden an den Kreis Neustadt OS. und im Osten an den Kreis Cosel. Er umfasst mit den 3 Städten Leobschütz, Katscher und Bauerwitz, den 79 Landgemeinden und 3 Gutsbezirken einen Flächenraum von 69166,50 ha. Der Verlust des vom Nachbarkreise Ratibor abgetretenen Hultschiner Ländchens als Absatzgebiet ist besonders für den südlichen Kreisteil ein dauernder wirtschaftlicher Schaden. Die Kreisverwaltungsgebäude befinden sich in Leobschütz, Doktorgang 1 und 2 und Lindenstrasse 21. (Tel. 54, 95, 122, 144).

Geschichtliches vom Kreise (s. auch Stadt Leobschütz)

Aus vorgeschichtlichen Funden ist nachgewiesen, dass der Kreis Leobschütz schon in der Steinzeit besiedelt war. Vandalen und Lugier lebten zur Zeit Christi hier. Nach der Völkerwanderung drangen Slawen ein, deren Kultur jedoch im 13. Jahrhundert durch intelligente deutsche Rückwanderer aus Franken, Schwaben, Thüringen, Sachsen und den Niederlanden verdrängt wurde. Die deutschen Rückwanderer sind, ausser von den Landesfürsten, besonders von den bereits im 12. Jahrhundert hier ansässigen deutschen Ordensrittern, den Johannitern und später auch von den Deutschrittern, ferner den Zisterziensern und den Prämonstratensern hergerufen worden. Dem Rufe der Orden folgten Bauern, Kaufleute und Gewerbetreibende. Die heute noch vorhandenen langen Strassendörfer und die fränkischen Gehöfte, die lebende deutsche Mundart weisen auf den ganz deutschen Charakter des Leobschützer Landes hin. Alte Handelsstrassen führten über Neisse, Neustadt nach Tropowitz, Leobschütz, Jägerndorf, von Ratibor nach Katscher, Bauerwitz und Leobschütz. Sie waren auch die ersten Poststrassen. Aus den Schlesienschen Kriegen ist der wohlgelungene listige Ziethenritt,



Fränkische Gehöfte in Hohndorf

der über Pilgersdorf, Dobersdorf am Huhlberge vorbei nach Jägerndorf ging, bekannt. In den folgenden Kriegszeiten litt das Leobschützer Land als Grenzgebiet besonders. Es hat aber bei der Abstimmung sein Deutschtum mit 99,6 Prozent Stimmen für Deutschland treu bewiesen und baut seine wirtschaftlichen Wege zum übrigen Vaterlande immer weiter aus.

Landschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge. Der Kreis Leobschütz ist in seiner Höhenlage von etwa 230 bis 450 m ein von Osten nach Westen ansteigendes Vorgebirgsland des Altvatergebirges und zeigt dies sowohl in seinem Gelände, als auch in seinen Strassen und Chausseen, die mehr oder weniger Gefälle haben. Der Westen des Kreises besitzt als höchste Erhebungen beachtliche bewaldete Vorberge. Auch im Osten, Norden und Süden des Kreises begleiten uns Hügel, jedoch fehlt dort der Wald. Das Grundgebirge des Kreises ist Kulm-Grauwacke und Kulm-Schiefer. Die Gesteine treten an vielen Stellen zutage. Man bricht die Grauwacke an mehreren Oertern. Der Kreis selbst förderte 1928 aus 3 Steinbrüchen 8 000 cbm Grauwacke, die als Packlage für Chausseebauten sehr geeignet sind. Ueber diesem Gestein lagern Geschiebe von Sand, Kies, Lehm und Ton aus der Eiszeit. Töpfereien und Ziegeleien bauen Ton und Lehm ab. Die naheis-

zeitlichen Steppenwinde wehten den fruchtbaren Löss an. Bei Katscher und Dirschel findet man tertiären Gips, der in Oppeln zur Zementfabrikation verwertet wird. Bei Bieskau steht ein Basaltkegel an, dessen Gestein vom Kreis als Decklage für Chausseebauten verwendet wird. 1928 wurden 10 000 cbm Basalt gefördert. In Hohndorf lagern Kreide und tertiärer Leitha-Kalk. Der gebirgige Westen hat auf weissem Schieferboden geringe Ernten; aber der Löss gibt dem übrigen Kreise eine gute Fruchtbarkeit, die durch fortschrittliche intensive und rationelle Bearbeitung des Ackers erhöht wird, sodass der Kreis Leobschütz zu den landwirtschaftlich bedeutendsten Kreisen Oberschlesiens gehört, als gutes ober-schlesisches Bauernland. In der Pferdezucht wird ein gängiges Kaltblutpferd erstrebt. Gutes einheimisches Rindviehmaterial ist vorhanden. 2 000 Kühe werden in der Milchleistung ständig kontrolliert. Etwa 100 Musterdungstätten zeigen die moderne Behandlung des Düngers. Intensiver Gartenbau ist in Bauerwitz, Wanowitz und Zülkowitz. Die Chausseeränder sind mit Edelsorten von Kirschen und Kernobst bepflanzt. Das Klima ist trocken und gesund. Ernten sind im Gebirge 1 Woche später als im flachen Lande. Katscher ist seit jeher als Weberort berühmt.

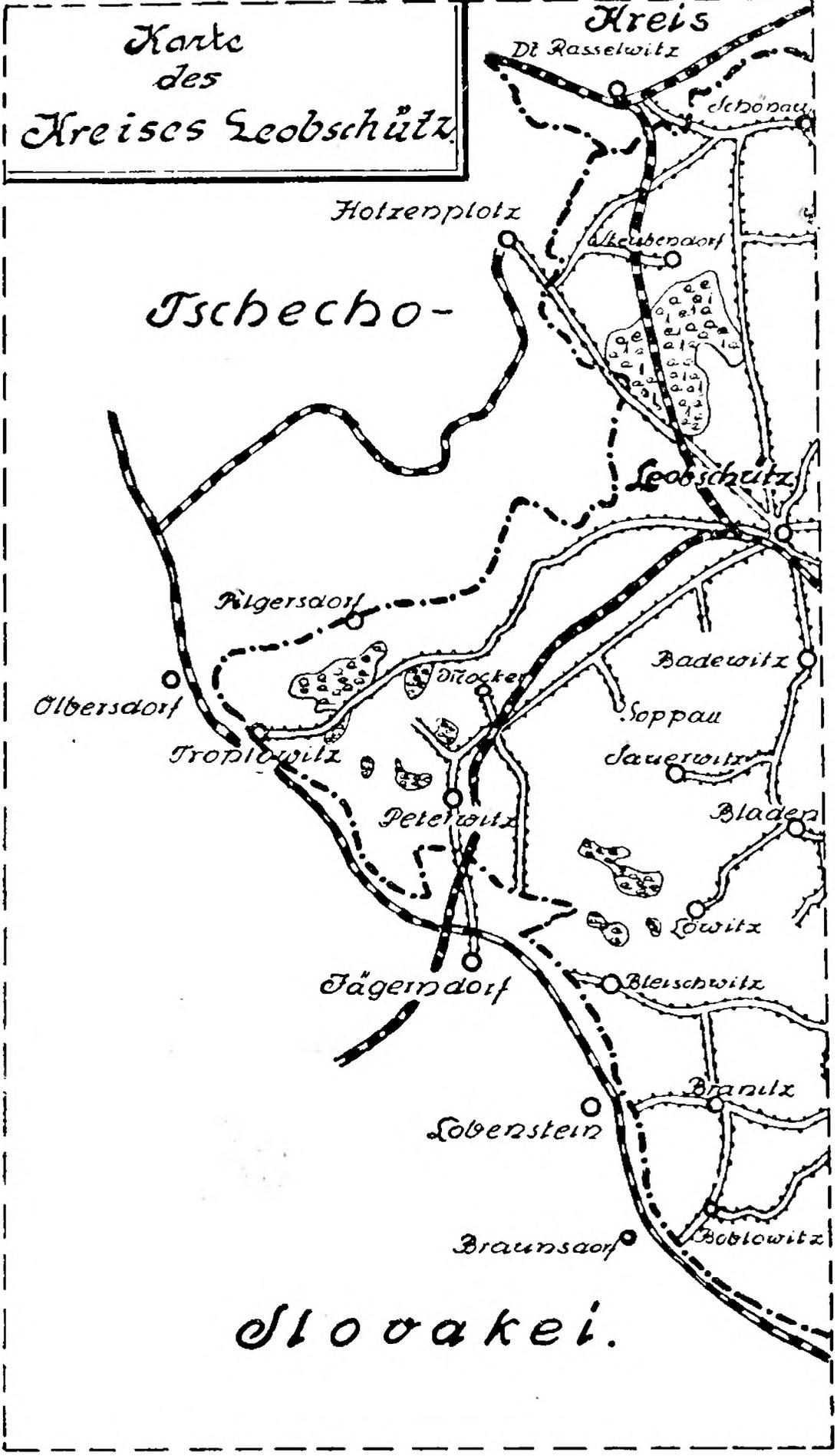
Berühmte Komponisten aus dem Kreise Leobschütz: Max Filke, geb. in Steubendorf, Bernhard Kothe, geb. in Gröbnig, Karl Proske, Reformator der katholischen Kirchenmusik, ebenda.

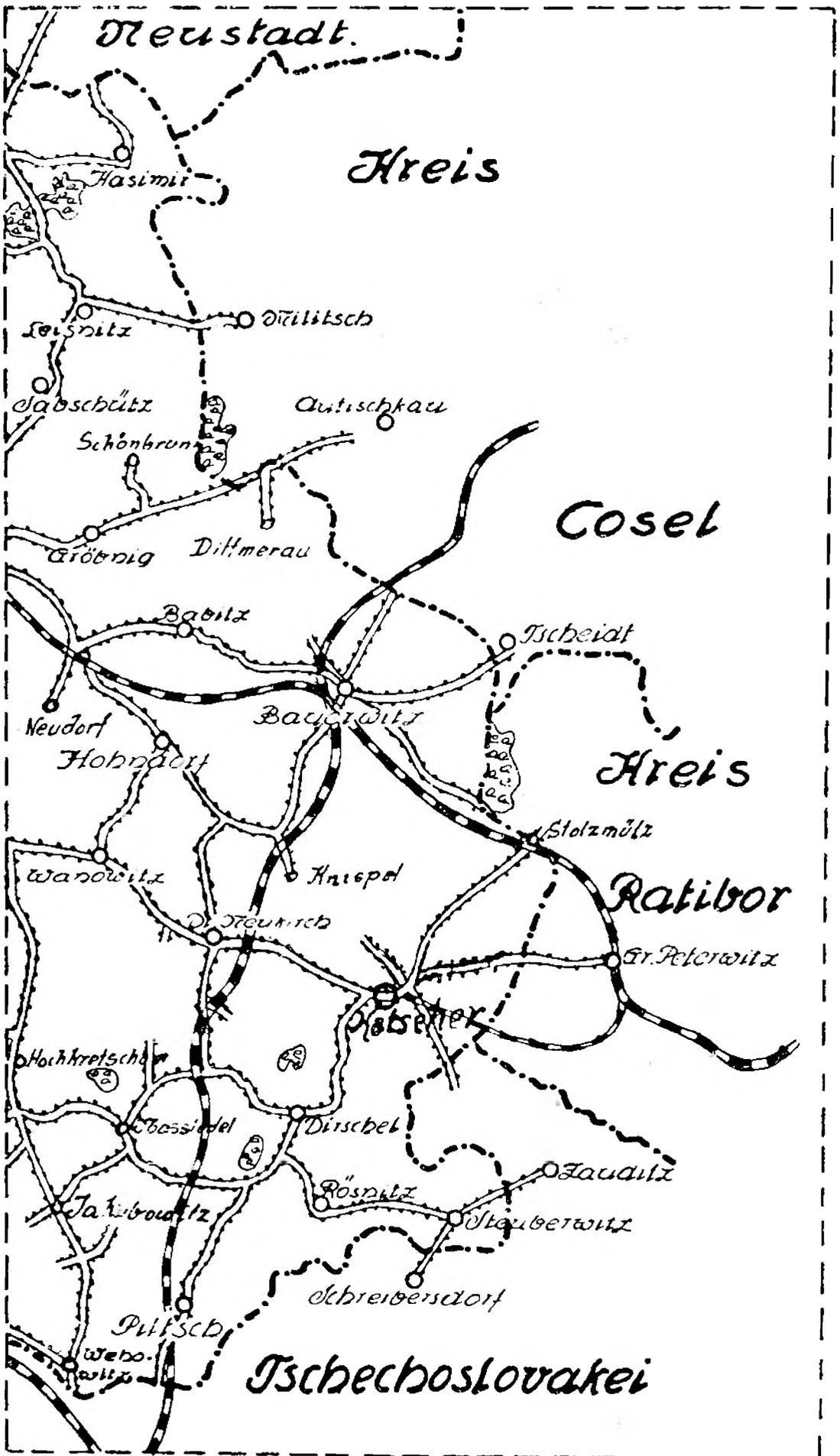
VERKEHR

Eisenbahnstrecken: Ratibor—Dt. Rasselwitz mit den Stationen: Stolzmitz, Bauerwitz, Wernersdorf, Leobschütz, Leobschütz-Stadtforst und Steubendorf. Leobschütz—Jägerndorf mit den Stationen Soppau-Roben, und Mocker OS. Bauerwitz—Kandrin. Bauerwitz—Troppau mit den Stationen Tschirmkau, Bieskau, Nassiedel, Leimerwitz und Piltsch. Katscher—Gross Peterwitz. Eine neue Bahnstrecke Leobschütz—Branitz—Katscher ist projektiert.

Kraftpostlinien: Leobschütz—Wanowitz, Leobschütz—Roben, Branitz—Leobschütz, Oberglogau—Leobschütz, Gnadenfeld—Leobschütz, Branitz—Bahnhof Nassiedel, Katscher—Steuberwitz.

Karte
des
Kreises Seobschütz.





Chausseen 304,9 km. In den Jahren 1926 bis 1929 wurden 19,386 km Chausseen neu gebaut. Für 1929 sind 17,405 km als Neubau vorgesehen.

Die Zollstrassen sind folgende: (+ bedeutet: auch für Kraftfahrzeuge zugelassen) + Amaliengrund — Hotzenplotz, Alt-Wiendorf—Hotzenplotz, Bleischwitz—Jägerndorf + Branitz—Lobenstein, + Katscher—Thröm, + Peterwitz—Jägerndorf, + Piltsch—Troppau, Roben—Rosswald—Hotzenplotz, + Steuberwitz—Zauditz, Troplowitz—Olbersdorf, Wehowitz—Wawrowitz. Das **Passbüro** befindet sich Leobschütz, Kreisgebäude III, Lindenstrasse 21, Tel. 54, 95, 122, 144.

AUSFLÜGE UND AUSFLUGSZIELE IM KREISE LEOBSCHÜTZ

Bieskau. Bahnstation Strecke Bauerwitz—Troppau. Basaltsteinbruch, Schwedenschanzen, 40 Min. vom Bahnhof. **Bladen.** Postautostrecke Leobschütz—Branitz. Umfangreiche vorgeschichtliche Wälle. Altes Schloss, Nikolauskirche mit Rittergrabsteinen. Vom Turm beste Aussicht über den Kreis. Auskunft Lehrer May, Bladen. **Branitz.** Postautostrecke Leobschütz—Branitz oder mit der Bahn von Bauerwitz—Nassiedel, dann Postauto. Grosses Bauerndorf. Heil- und Pflegeanstalten mit 396 Angestellten und 1151 Anstaltsbetten, einschl. Fürsorgeanstalt Burg Branitz, 25 Min. von Branitz, Exerzitenhaus. Künst. Relief am Friedhofseingang von Bildhauer Obeth. Ueber Burg Branitz nach **Lobenstein**, Tschechoslowakei. 30 Min., Lobenstein Station der Strecke Jägerndorf—Troppau. Schöne Gebirgswaldgegend. **Dirschel.** Gipsgruben, Schacht und Stollen. Einfahrt nur an Werktagen mit Erlaubnis. 40 Minuten von Katscher. Postautostrecke Katscher—Steuberwitz.

Leobschützer Gebirgsland. Bahnstrecke Leobschütz—Mocker. Von hier zum Huhlberg (433 m), Feldweg 40 Min. Herrliche Aussicht ins Flachland und Gebirge. Grauwacke-Steinbruch. Pflanzenabdrücke. Auskunft Hauptlehrer Pfofe, Bratsch. **Mocker—Eichberg**, 20 Min. Schöne Waldung. **Mocker—Peterwitz—Katerberg** (473 m). 45 Min. **Mocker—Dorf Mocker—Zigeunerberg** (463 m). 80 Min. Weite Aussicht. Ins **Goldoppatal**: Mocker—Peterwitz—Comaise—Oppa entlang nach **Schönwiese—Geppersdorf—Troplowitz** (3 Std.). Die schönste Wanderung im Kreise. In Peterwitz und



Gold-Oppatal mit Geppersdorf



Heil- und Pflegeanstalten in Branitz

Geppersdorf (1660) schöne Renaissanceschlösser. In der Oppa Forellen und Weissfische. 2 Wehre. In Tropowitz eine der schönsten Kirchen Oberschlesiens mit Fresken von Jos. M. Lasser 1733, Kanzel, kunstvolle Bildhauerarbeit, Schiff Petri darstellend (1772). Von Tropowitz über Schmiedeberg, 458 m, Raden—Bahnhof Mocker. 3 Std. Mocker—Raden Burgstädtel Pilgersdorf, 2 Std. An der Grenze entlang schöner Weg nach Tropowitz, 2 Std. Zurück s. oben. Mocker—Burgstädtel—Taubenberg (483 m). Zurück Burgstädtel—Dobersdorf-Dorf und Bahnhof Mocker, 2 Std. Goldoppatal. Mit Bahn bis Wernersdorf. Dann nach Hohndorf. Hier befestigte Kirche (1600). Einzigartiger Flügelaltar, Renaissancekirchhoftor, Versuchsfelder, Musterdungsstätte Frz. Kroker. Leitha-Kalk. An der goldenen Ader entlang — Hokemühle—Neu-Würbenthal—Jernaer Schweiz—Zülkowitz—Bauerwitz, 2½ Stunden. Kreuzendorf. 45 Min. von Leobschütz oder mit Postauto. Geburtsort Philo's vom Walde, des schlesischen Mundartdichters. Schönes Bauerndorf mit Deutschritterkirche. Pilsch. Station der Bahnstrecke Bauerwitz—Troppau. Prächtiges Bauerndorf mit volk kundlich interessanten Gehöften. Wanowitz. Postautostrecke Leobschütz—Wanowitz. Moderne Musterstallung Franz Beyer. Jägerndorf, Tschechoslowakei. Webereien. Burgberg: Wallfahrtskirche, Schellenburg-Ruine, 30 Min. vom Burgberg. Aus-

flugsort Mösning mit Gebirgshochwald. Sommerquartiere. 45 Min. vom Bahnhof. Altvatergebirge. Die schönsten Punkte: Karlsbrunn, Altvater, Wilder Steingraben, Hoher Fall, Fuhrmannssteine, Hochschar, Goldenstein, Freiwaldau, Jauernig, Reihwiesen, Zuckmantel, Mariahilf.

LEOBSCHÜTZ

Kreisstadt mit 2 988 ha Feldmark und 1 000 ha Wald, 13 300 Einwohner, liegt zu beiden Seiten der Zinna an der Bahnstrecke Deutsch-Rasselwitz—Ratibor. Eine Zweigbahn führt nach der Grenzstadt Jägerndorf, Tschechoslowakei. Vorgebirgsklima trocken, gesund. Leobschütz ist schöne, ruhige Landstadt mit intensivem Ackerbau, mit Handwerk, Handel und einiger Industrie; alte Garnisonstadt. Am Orte: Staatl. Gymnasium, Oberlyzeum der Armen Schulschwestern, Landwirtschaftliche Schule.

Verkehr: Bahnhof Leobschütz, Hauptstrecke Ratibor Rasselwitz, Nebenstrecke Leobschütz—Jägerndorf. Postamt, Wassertorstrasse 8, öffentl. Fernsprechstelle.

Postautolinien: Leobschütz—Badewitz—Bladen—Brannitz, Leobschütz—Hohndorf—Wanowitz, Leobschütz—Schönau—Oberglöga, Leobschütz—Gnadenfeld, Leobschütz—Roben.

Autobusverkehr Treumann: Leobschütz—Stadtforst Mittwoch, Sonnabend, Sonntag. Haltestellen: Ring, Graf-Götzen-Denkmal, Waldschenke, Oberförsterei, Landesgrenze. Fahrten nach dem Altvatergebirge nach Bedarf wöchentlich einmal, Preis 6,50 RM. Andere Gesellschaftsfahrten jederzeit bei mindestens 10 Teilnehmern.

Mietautos in genügender Zahl zu mässigen Preisen am Bahnhof.

Banken. Oberschlesische Provinzialbank, Zweiganstalt Leobschütz, Ring Nr. 19, Deutsche Bank, Nebenstelle Ring Nr. 28, Kreis- und Stadtparkasse im Rathaus, Gewerbebank, Kreuzstr. 7, Genossenschaftsbank, Troppauer Str. 1, Vorschuss-Verein, Jägerndorfer Str. 7.

Auskünfte: Spedition Treumann Jägerndorfer Str. 16, Tel. 5, vertritt die Hamburg-Amerika-Linie, erteilt Auskunft jeder Art, besorgt Fahrkarten, Passvisen sowie



Am Roßmarkt in Leobschütz

sonstige Ausweise. Spedition Peschke & Gröger, Bahnhofstr. 11, Tel. 7, vertritt Norddeutschen Lloyd, Deutsche Lufthansa A. G. u. U. S. Lines New York, beschafft Fahrkarten, Luftfahrkarten, Passvisen, sowie sonstige Ausweise und erteilt Auskünfte jeglicher Art in Reiseangelegenheiten. A. D. A. C. Kaufmann Bachrach, Jägerndorfer Strasse 1 a.

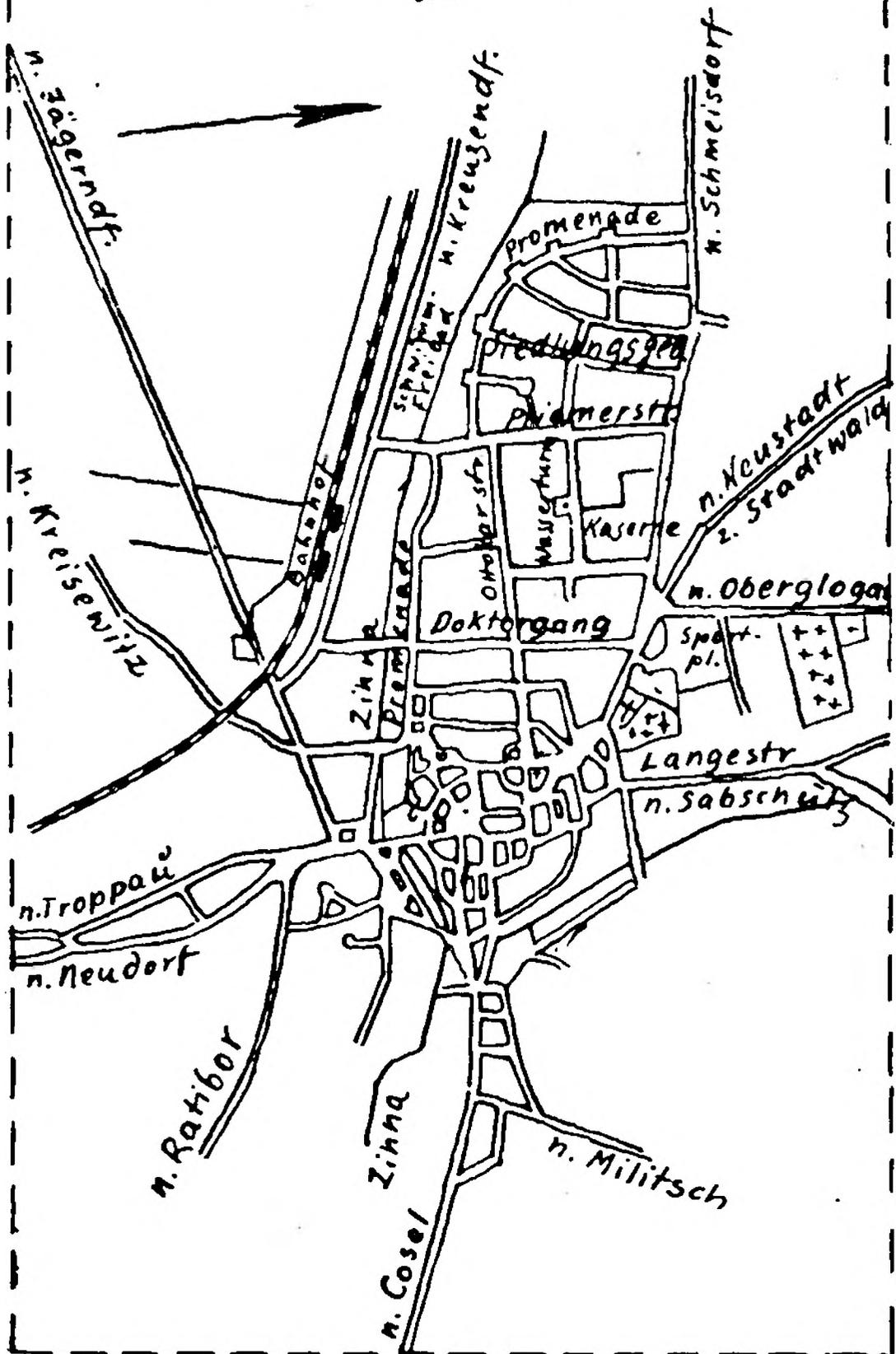
Jugendherbergen. Oberkaplan Krettek, Kunigundisstr. 6. Dr. Hermann, Studienrat, Graf Häselersstr. 4, Lehrer Makowski, Limanstr. 1.

E, EK, KK. Geöffnet vom 1. 7.—1. 9. Nur Jungen. Kath. Volksschule Ottokarstr. 25 Mtrmd. Jugendherberge für Jungen, Kunigundisstr. 6. 20 Betten.

Zeitungen u. Zeitschriften: Leobschützer Rundschau, Leobschützer Zeitung, Leobschützer Volkszeitung, Leobschützer Kreisblatt, Leobschützer Heimatwarte, Leobschützer Heimatkalender für Stadt und Kreis: Tischkerier-Kalender, Leobschützer Kreiskalender. Im Heimatkalender Interessantes aus Natur, Geschichte und Wirtschaft des Kreises.

Behörden: Amtsgericht König Ottokarstr. 1, Arbeitsamtsnebenstelle Lindenstr. 21, Finanzamt Leobschütz Priemerstr. 1, Preuss. Hochbauamt Doktorgang 14, Preuss. Katasteramt König Ottokarstr. 1, Kreisverwaltung Doktorgang 1/2, Lindenstr. 21, Preuss. Kulturanstalt König Ottokarstr. 3, Polizeiverwaltung Ring Rathaus.

Plan der Stadt Leobschütz.



Stadtverwaltung Ring Rathaus, Zollamt Finanzamtsgebäude Priemerstr. 1.

Industrielle Betriebe: Teichmann, Wollwarenfabrik, 245 Arbeitskräfte, Holländer, Wollwarenfabrik, 163 Arbeitskräfte, Winkler & Co., 28 Arbeitskräfte, Kailer's Nachf., 34 Arbeitskräfte, Kittel & Söhne, Ziegelei und Baugeschäft, 74 Arbeitskräfte, Kneisl Leopold, Betonwerke, 35 Arbeitskräfte, Schramm, Ziegelei, 62 Arbeitskräfte, Berliner Malzfabrik, 23 Arbeitskräfte, Krämer, Malzfabrik, 27 Arbeitskräfte, Vereinigte Leobschützer Mühlenwerke A. G., 63 Arbeitskräfte, Weberbauer, Brauerei, 81 Arbeitskräfte.

Hotels und Gasthöfe: Weisses Ross, Breitestr., Tel. 40, 17 Betten, Zimmer von 3,25—3,60 RM., Autogarage. Deutsches Haus, Troppauer Str., Tel. 34, 21 Betten, Zimmer von 2,00—3,80 RM., Autogarage. Hotel zur Post, Coseler Str., Tel. 37, 24 Betten, Zimmer von 3,00 bis 3,60 RM., Autogarage. Hotel Kronprinz, Bahnhof, Tel. 47, 8 Betten, Zimmer von 2,75—3,00 RM., Autogarage. Thaler, Laubenstr. 31, 4 Zimmer, Preis 2,50 RM. Behr, Baderstr. 8, 8 Zimmer, Preis 2,50 RM., Autogarage. Schwarz, Baderstr. 13, 2 Zimmer, Preis 1—2 RM. Mosler, Ring 2, 2 Zimmer, Preis 1—2 RM. Sonntag, Jägerndorfer Str. 7, 2 Zimmer, Preis 2 RM. Hartmann, Wilhelmsplatz 3, 2 Zimmer, Preis 2 RM. Starnitzky, Neustädter Str. 3, 2 Zimmer, Preis 2 RM. Schenke, Jägerndorfer Str. 8, 2 Zimmer, Preis 2 RM. Wurst, Bahnhofstr. 2, 2 Zimmer, Preis 1—2 RM.

Parkplätze für Autos: Ring, Rossmarkt, Troppauer Strasse (gegenüber Deutsches Haus).

Autogaragen: Franz Beyer, Magazinstr. 1.

Ausspannungen: Beyer, Coseler Str. 10, 4 Pferde, Hartmann, Wilhelmsplatz 3, 6 Pferde, Hartwig, Jägerndorfer Str. 8, 10 Pferde, Jelitto, Langestr. 16, 6 Pferde, Kalisch, Frdr.-Wilhelmstr. 4, 6 Pferde, Kaluza, Botenstr. 31, 6 Pferde, Leinkauf, Neumarkt 6, 4 Pferde, Preiss, Klosterstr. 11, 4 Pferde, Rathmann, Troppauer Str. 21, 10 Pferde, Schenke, Jägerndorfer Str. 9, 10 Pferde, Smikalla, Teichstr. 1a, 12 Pferde, Sonntag, Jägerndorfer Str. 7, 12 Pferde.

Kirchen und Gottesdienst: Kath. Pfarrkirche. Sonn- und Feiertags früh 6 und 7 Uhr hl. Messe mit Exhorte, 8¼ Uhr Schulgottesdienst, 9½ Uhr Predigt, Hochamt und Segen, 14 Uhr Vesperandacht. Annakirche. Früh 8 Uhr hl. Messe und Predigt. Fran-

ziskanerkirche. Früh 5 Uhr hl. Messe, 7½ Uhr Predigt, Amt und Segen, 9 Uhr Gymnasialgottesdienst, 17½ Uhr Segensandacht.

Evangelische Kirche. Sonn- und Feiertags 9¼ Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Jüdisch: Synagoge, Freitag 16, 17, 18 oder 19 Uhr, je nach der Jahreszeit.

Kurze Geschichte der Stadt Leobschütz. Von altersher war die Stadt Leobschütz ein nicht unbedeutender Ort. Noch um das Jahr 1800 stand sie in Oberschlesien an vierter Stelle: Oppeln, Neisse, Ratibor, Leobschütz. Wichtig war L. durch seine günstige Lage an einer alten Handelsstrasse, die aus dem Süden über Wien, durch die mährische Pforte über Leobschütz nach Polen, nach der Ostseeküste und noch weiter nach den nordischen Ländern führte. Leobschütz erzeugte für den Handel Tuche und Leinenzeuge. Leobschütz wird zum ersten Male im Jahre 1107 erwähnt. Die Stadt Leobschütz erbaute man um das Jahr 1230 am linken Ufer der Zinna, 1265 schenkte König Ottokar II. der Stadt den 1000 ha grossen Stadtforst. Als im Jahre 1430 die Hussiten zum zweiten Male Leobschütz vergeblich bestürmten, begossen die Männer und Frauen den Feind von der Mauer aus mit kochendem Wasser und Pech. Im Jahre 1523 erwarb Markgraf Georg von Brandenburg das 1503 selbständig gewordene Herzogtum Jägerndorf-Leobschütz. 1526 fand in Leobschütz der 2. schlesische Fürstentag statt. Zu Beginn des 30jährigen Krieges wurde der damalige Markgraf Johann Georg, der gegen den Kaiser kämpfte, des Herzogtums Jägerndorf-Leobschütz für verlustig erklärt und dieses dem Fürsten Karl von Liechtenstein, einem Getreuen des Kaisers, verliehen. Die Schweden, die Leobschütz mehrmals einnahmen und noch 1648 einmal unter Königsmarck eindringen, zeichneten sich durch grausame Behandlung der Ratsherren und durch schwere Bedrückung der Bürger aus. Bei ihrem Abzuge raubten sie die wertvolle städtische Bibliothek. Die Liechtensteiner regierten in diesem Herzogtum bis zur Eroberung Schlesiens durch Friedrich d. Grossen im Jahre 1742. Leobschütz mit dem Landesteil links der Oppa wurde preussisch. In den Unglücksjahren 1806/07 drückte französische Besatzung die Stadt sehr. In den Jahren 1813—15 zogen verbündete russische Heeresabteilungen plündernd und raubend hindurch.

1848 auch hier Unruhen. Nach 1870/71 kam ruhige Entwicklung. Nach dem Weltkriege lagen zuerst Franzosen, dann Italiener als Besatzung hier. Leobschütz nahm in seinen neuen Siedlungen einen grossen Teil der Flüchtlinge auf und bietet heute noch günstige Siedlungsmöglichkeit. Die Stadt gibt Reichsheimstätten ab. 1 qm Land 80 Pfg., bei 4proz. Verzinsung und 2% Tilgung. Betreuung der Bauausführung durch die Stadt, so dass auswärtige Baulustige schnell zu guten Eigenheimen gelangen können. Auskunft Stadtbauamt.

Ein Spaziergang durch die Stadt Leobschütz. Das Bahnhofsgebäude hat die Form einer Lokomotive. Ehe wir von der Bahnhofstrasse den von Kastanien beschatteten **Doktorgang** beschreiten, halten wir an. Ein herrliches Bild bietet von hier der **Totalanblick** der Stadt. Der Doktorgang führt über die gut gepflegte **Promenade**. Gleich linkerhand erfreut jeden Ankommenden das von akad. Bildhauer Obeth künstlerisch geschaffene **PhilovomWalde-Denkmal**; es ist Schlesiens sinnige Ehrung des geschätzten Mundartdichters, der mit seinem eigentlichen Namen Johannes Reinelt hiess, und im Nachbarort Kreuzendorf geboren wurde. Einige Schritte weiter steht der vom Brauereibesitzer Eduard Beyer im Jahre 1912 gestiftete **Schmuckbrunnen** mit wasserspeienden Tierfiguren, eine Schöpfung unserer Kneisl'schen Betonfabrik. Für Kinder eine grosse Freude. Am Postamt vorüber gelangen wir in den durch die Poststrasse abgetrennten östlichen Teil der Anlagen. Auf einer Erhöhung steht das **Siegesdenkmal**, errichtet zur Ehrung der in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Helden. Ueber den Stefansplatz durch die Troppauer Strasse gehen wir auf den Ring. In der Mitte steht das in gotischem Stil erbaute Rathaus mit dem Woyrsch-Denkmal und die figurenreiche Marienstatue. Reicher Blumenschmuck ziert das Rathaus. Mit einem hohen Turm erbaute es die Stadt im Jahre 1570 an der Stelle des grossen Bürgerhauses, das als Niederlagegewölbe für die durchziehenden Kaufleute diente. In einem kleinen Türmchen an der Südwestecke des Rathauses hing das **Armesünderglöcklein**, das 1789 zum letzten Mal zu einer Hinrichtung ertönte. Die ursprüngliche **24-Stundenuhr** des Ratssturmes wurde 1579 wegen Unübersichtlichkeit in eine 12-Stundenuhr umgewandelt. Die **Ratssturm-glocke** erinnert an den fast die ganze Stadt verheerenden Brand im Jahre 1603. Sie trägt die In-



Wolfsteich im Leobschützer Stadforst

schrift: „Ich wurde von Zacharias Mildner in Olmütz gegossen, da ich 1603 mit 309 Häusern der Stadt verbrannte“. Wir schreiten durch die Breite- und Kreuzstrasse zum Kirchplatz. Kath. Pfarrkirche, evangelische Kirche und Synagoge liegen nahe beieinander. Durch die Ottokarstrasse am Amtsgericht, den Kreisverwaltungsgebäuden und dem Woyrsch-Gymnasium vorüber gelangen wir in den westlichen Teil der Stadt, in die planmässig angelegte, neue Siedlung. Auf dem Wege dahin prächtiger Blick nach dem Altvatergebirge. Der Altvater, der Bärenfang, der Urlich und die Bischofskoppe grüssen uns. Vom Siedlungsgelände begeben wir uns durch die Priemerstrasse, die Liman- und Häselerstrasse in die Obervorstadt. Ueberall rechts und links neue Häuserreihen. Wir kommen dort am Graf Götzen Denkmal und an dem zum Naturschutzgebiet gewordenen alten Friedhof vorbei. Daneben wohnt auf der Friedrich Wilhelmstrasse 27 der akad. Maler Karger, dessen Atelier wir besuchen. Ein weiterer Spaziergang wird dem östlichen und südlichen Teile unserer Stadt gelten, denn auch das Franziskanerkloster mit Kirche und das Oberlyzeum wollen wir sehen. An den Neubauten fallen uns angenehm die

von dem bekannten Bildhauer Ondrusch entworfenen kunstvollen Hauszeichen auf. Wir besichtigen seine Werkstatt, Schulplatz 2. Nun geht es hinaus in die nähere und weitere Umgebung von Leobschütz. Der herrliche Stadtforst ist die Lunge von Leobschütz. Station der Bahnstrecke Ratibor—Rasselwitz. Autobusverkehr (S. Seite 123). Gut gepflegter prächtiger Nadel- und Laubwald laden uns ein. Gaststätten: Waldschenke, Haltestelle, Wolfsteich, Oberförsterei. Die wesentlich erweiterte und vornehm ausgestattete Waldschenke mit elektrisch beleuchteter Glasauszule ist ein besonderes Zugmittel der Waldbesucher.

Andere Ausflüge: Kommende-Schloss Gröbnig, 45 Min. Alleehaus, 30 Min. Kaltenhausen, 60 Min. Mit Pass ohne Visum über die naheliegende tschechische Landesgrenze nach der Münzerei, der Matzdorfer Mühle, nach Hotzenplotz, der Burgruine Füllstein und nach Rosswald. Zu Tagesausflügen ladet das Altvatergebirge ein.

Veranstaltungen: Alljährlich gelangt durch die Liedertafel unter Hinzuziehung erstklassiger Solisten ein Oratorium oder sonst ein grösseres Musikwerk zur Aufführung. Der Orchesterverein erfreut die Stadt des öfteren durch Veranstaltung hochwertiger künstlerischer Konzerte. Der Theaterverein des Bühnenvolksbundes sorgt für gediegene Theateraufführungen.

SOZIALE EINRICHTUNGEN, MUSEEN, ANSTALTEN, SPORTPLÄTZE USW.

Krankenhaus. Städt. Friedrich-Wilhelmstr. 3, 110 Betten. Rösler's Maria-Armenhaus, Kunigundisstr., 42 Insassen. Arme Schulschwestern v. u. l. F., Ratiborer Str. Franziskanerniederlassung, Fr. Kloster, Franziskanergasse 2, 3. Kath. Knabenkonvikt, Kunigundisstr. 6, 50 Schüler.

Städt. Museum im Klostergebäude, Franziskanergasse. Abteilungen: 1. Vor- und Frühgeschichte, 2. Waffen- und Kirchenkunst, 3. Urkunden, 4. Handwerk und Industrie, 5. Trachten und Kunstgewerbe. Besuchszeit: Mittwoch, Sonnabend 10—12., Sonntag 11 bis 13 Uhr.

Theaterhaus, Weberbauer'scher Saal, Malzstr. 1. Nur Gastspiele.



Annakirche in Leobschütz

Jugendheim für kath. Knaben und Mädchen mit je 5 Räumen und einem gemeinschaftlichen Gesellschaftssaal und einem Turnsaal, Kunigundisstr. 6. Heim für Gesellen und Arbeiter, Krummestr. 7.

Sportplätze u. a. „Jahnplatz“ am Jahnplatz. Steht auch anderen Ortschaften zur Verfügung nach Vereinbarung mit dem Stadtverband für Leibesübungen. 2 Tennisplätze, 1 Gondelteich, 1 Badeanstalt. Die städtische im Bau begriffen.



Inneres der Holzkirche in Bauerwitz

Wichtige Telefonnummern: Städtisches Krankenhaus 203, Sanitätskolonne, Krankenauto 180, Polizeiwache 201—204, Theater, Buchhändler Erbrich, 258.

BAUERWITZ

Flächengröße 2420 ha mit 4012 Einwohnern, gelegen an den Eisenbahnlinien Ratibor—Leobschütz und Kandrin—Troppau. Alte deutsche Siedlung. Ackerbau und umfangreiche Gemüsekulturen, Amtsgericht. **Aus- k u n f t:** Magistrat, Rathaus, Ring.

Verkehr: Obige Bahnstrecken. Mietauto bei Sosworek, Bahnhofstr. Postamt Bahnhofstr. Stadtspar- u. Girokasse, Ecke Ring-Bahnhofstrasse.

Industrielle Betriebe: 1 Zuckerfabrik, 3 Ziegeleien, 2 Dampfmühlen, 1 Kartoffelflockenfabrik, 2 Molkereien, 1 Dampfsäge, 1 städt. Gasanstalt, 1 Strumpffabrik.

Hotels und Gasthöfe: Bahnhofhotel, 9 Zimmer, Autogarage, Tel. 17. Hotel zur Sonne, 4 Zimmer, Ausspannung, 2 Pferde, Tel. 78. Hotel Deutsches Haus, 3 Zimmer, Ausspannung, 2 Pferde, Tel. 19. Czerwenkas Gasthaus, 1 Zimmer, Ausspannung. Gasthaus zur Erholung, 2 Zimmer, Ausspannung. Felbiers Gasthof, 1 Zimmer, Ausspannung.

Kirchen und Gottesdienst: Kath. Pfarrkirche 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, 8½ Uhr Kindermesse, 10 Uhr



Katscher. Teilansicht

Hochamt mit Predigt. Holzkirche St. Josef mit kunstreichen Deckengemälden sehenswert. Führer Friedhofswärter Mosler. Bauerwitz vergrößert sich durch Siedlungen, die dort unter günstigen Bedingungen möglich sind, hat 1 Krankenhaus, 1 städt. Frauenhospital, zwei Sportplätze, Wannen- und Duschebäder, Dampfmühle Rauch, 2 Autoreparaturwerkstätten Koesler u. Witzisk.

KATSCHER

Flächeninhalt 2674 ha, Einwohnerzahl 8477. Grenzstadt. Endstation der Kleinbahn Gross-Peterwitz—Katscher. Amtsgericht, Postamt, Zollamt I und Katasteramt. Am Ort: Staatliche Webschule, Städtisches Realgymnasium mit kath. Geistlichen als Studiendirektor, höhere Privatschule. Katscher wird in Urkunden 1031 erstmalig erwähnt. Zur Stadt erhoben 1321 durch Bischof Konrad I. von Olmütz. 1921 und 1928 durch Eingemeindung vergrößert, Haupterwerbszweig Teppich- und Plüschweberei in 10 modern eingerichteten Unternehmungen. Ferner vorhanden 3 Webereien, 1 Gipswerk, 1 Lebensmittelwerk, 1 Dampfmühle, zwei Dampfziegeleien. **Sehenwürdigkeiten:** Marienstatue am Ringe und die Florianstatue auf dem Marktplatz, 1730 und 1734 errichtet.

Auskünfte: Magistrat.

Zeitung: Oberschlesischer Grenzbote.

Hotels: Prinz von Preussen, Tel. 28, 6 Zimmer. Ringhotel, Tel. 98, 4 Zimmer. Reichsadler, 5 Zimmer. Fraaz Proske, Tel. 67, 4 Zimmer, Zimmerpreis je 2—2,50 RM.

Gasthöfe: Bavaria, 2 Zimmer, Zum goldenen Löwen, 3 Zimmer, Vierjahreszeiten, 2 Zimmer. Zimmerpreis je 2,— RM. **Ausspannungen:** Gasthof Zum goldenen Löwen, Gasthaus Emma Himmel, Gasthaus Leo Proske und Hotel Franz Proske.

Jugendherbergen: Auskunft Webelehrer Keilholz, Ring, Studienassessor Dr. Fuhrmann, städt. Realgymnasium.

Kirchen. Kath. Pfarrkirche. Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen 6, 7¼, 8½ und 10¼ Uhr. Evangelische Kirche, Meierhofstr. Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen 9 und 10¼ Uhr. Synagoge, Meierhofstr. Gottesdienst an Festtagen und an jedem Freitag bei Eintritt der Dunkelheit.

Verkehr. Vollsp. Kleinbahn Katscher—Gross-Peterwitz. Postkraftwagenlinie Katscher—Steuberwitz.

Mietautos. Schenk, Langestr., Fernspr. Nr. 114, Werner, Bahnhofstr., Fernspr. Nr. 46 und 116, Tropper, Fernspr. Nr. 48, Birkhan, Wiedmuthstr., Fernspr. Nr. 35.

Autoreparaturwerkstätten. Paul Birkhahn, Wiedmutstr., Fernspr. Nr. 35, Anton Döhner, Ratiborer Str., Fernspr. Nr. 109. **Autounterstellraum:** Gasthaus Franz Schlusche, Langestr. Nr. 85.

Wichtige Fernsprech-Nr.: Ullrich'sches Krankenhaus (11), Polizei (17, 91); über diese beiden Nr. ist auch die Sanitätskolonne zu erreichen.

Ausflüge: Promenade auf der Rösitzer Strasse und von da nach dem Schmack'schen und dem Gipswäldchen. Für Naturkundler interessant der pontische Hügel 285,5 mit eigenartigem Tier- und Pflanzenleben. Auskunft und Führung Webeschulleiter Keilholz, Katscher, Ring.

RATIBOR

Ratibor, kreisfreie Stadt. Heutige Flächengrösse 4143,43 ha, 50 000 Einwohner. Rechts und links der Oder gelegen. Rechts die Stadtteile Plania und Ostrog. Links der alte Stadtkern mit den neuen Teilen der Stadt, die sich hauptsächlich nach Westen und Süd-Westen zu ausdehnen. Klima und Witterung der Stadt werden beeinflusst durch die mildernden Einwirkungen des Stromtales, die Bodenverhältnisse durch die eiszeitlichen Lössablagerungen. Daher Gemüsebau von grosser Ausdehnung und wirtschaftlicher Bedeutung, Gartenkultur, Züchtung neuer, ertragreicher Gemüse- und Feldfruchtsorten. Ratibor ist Sitz der Kreisverwaltung des Landkreises Ratibor und der seit 1924 bestehenden Oberschlesischen Provinzialverwaltung (siehe Behörden) mit der dazu gehörigen Provinzialbank (siehe Banken), Provinzial-Feuersozietät, Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt und der Oberschlesischen Landesbibliothek.

VERKEHR

Bahnhof Ratibor, internationaler Knotenpunkt der D-Zugstrecke Berlin — Breslau — Oderberg — Wien. Anschlüsse nach Leobschütz, Rybnik, Troppau. Kleinbahnhof der Kleinbahnlinie Ratibor — Rauden — Gleiwitz im Stadtteil Plania. Fahrpläne der Kleinbahn am Bahnhof und Kleinbahnhof. Sonn- und Feiertags fahrplanloser Pendelverkehr Ratibor — Obora nach Erfordernis.

Städtische Autobuslinien: Ring — Coselerstrasse — Maute. Rückfahrt: Maute — Coselerstrasse — Ring. (Haltestellen: Polkoplaz, Zeughaus, Leobschützerstrasse, Tuchmacherstrasse, Proschowitzerstrasse).

Ring — Hauptbahnhof — Kleinbahnhof — Rybnikerstrasse — Ring. (Haltestellen: Hauptbahnhof, Städtische Betriebswerke, Kleinbahnhof,

Alfred-Hennigstrasse, Rybnikerstrasse, Graf Waldersee, Reinersstrasse, Johannesstrasse, Schlossbrücke).

Ring — Erholung. Rückfahrt: Erholung — Bahnhof — Ring. (Haltestellen: Cafe Residenz, Stadthalle, Eichendorffstrasse, Sportplatz Preussen, Feldstrasse, Kolonie Vogelsang, Erholung. Auf der Rückfahrt ausserdem Haltestellen an der Friedrichstrasse und am Ring).

Ratibor — Benkowitz. Rückfahrt: Benkowitz — Ratibor. (Haltestellen: Cafe Residenz, Stadttheater, Preussen-Sportplatz, Studzienna, Sudoll-Dorfplatz, Benkowitz).

Ratibor — Gammau und zurück.

Kraftpostlinien:

Gnadenfeld — Ostrosnitz — Gross-Neukirch — Lohnau — Slawikau — Lubowitz — Ratibor.

Ratibor — Schonowitz — Wronin — Zielau.

Ratibor — Pr. Krawarn — Matzkirch.

Fahrpreis 8 Rpf. für 1 km.

Autotaxameter und Mietautos am Bahnhof Ratibor.

Postamt Ratibor 1: Eisenbahnstrasse 14.

Postagentur Ratibor 2: Marienstrasse 10.

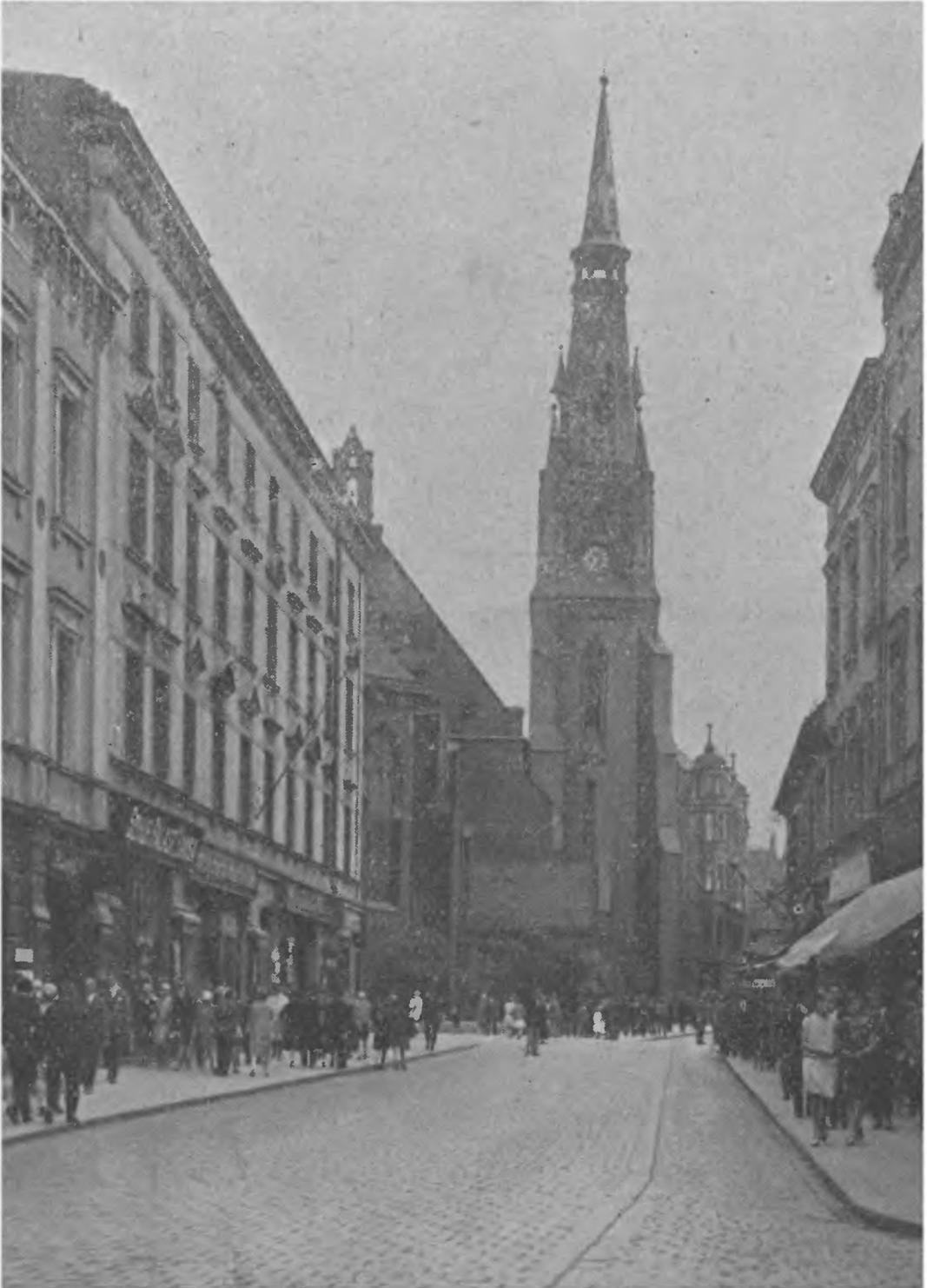
Postagentur m. e. B. Ratibor 3: Troppauer Strasse 95

Postagentur m. e. B. Ratibor 4: Bosatzerstrasse 7.

Postagentur Ratibor-Studzienna: Erlenstrasse 3.

Banken: Darmstädter- und Nationalbank, Bahnhofstrasse 1; Deutsche Bank, Zweigstelle Ratibor, Domstrasse 5; Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. (Oberschlesischer Bauernverein), Gartenstrasse 26; Bank Ludowy, e. G. m. b. H., Jungfernstrasse 16; Oberschlesische Bank e. G. m. b. H., Bahnhofstrasse 6; Provinzialbank Oberschlesien, Oberwallstrasse 25; Reichsbank-nebenstelle, Schrammstrasse 1; Schlesische landwirtschaftliche Bank, Eisenbahnstrasse 17; Städt. Wechselstube, Bahnhof.

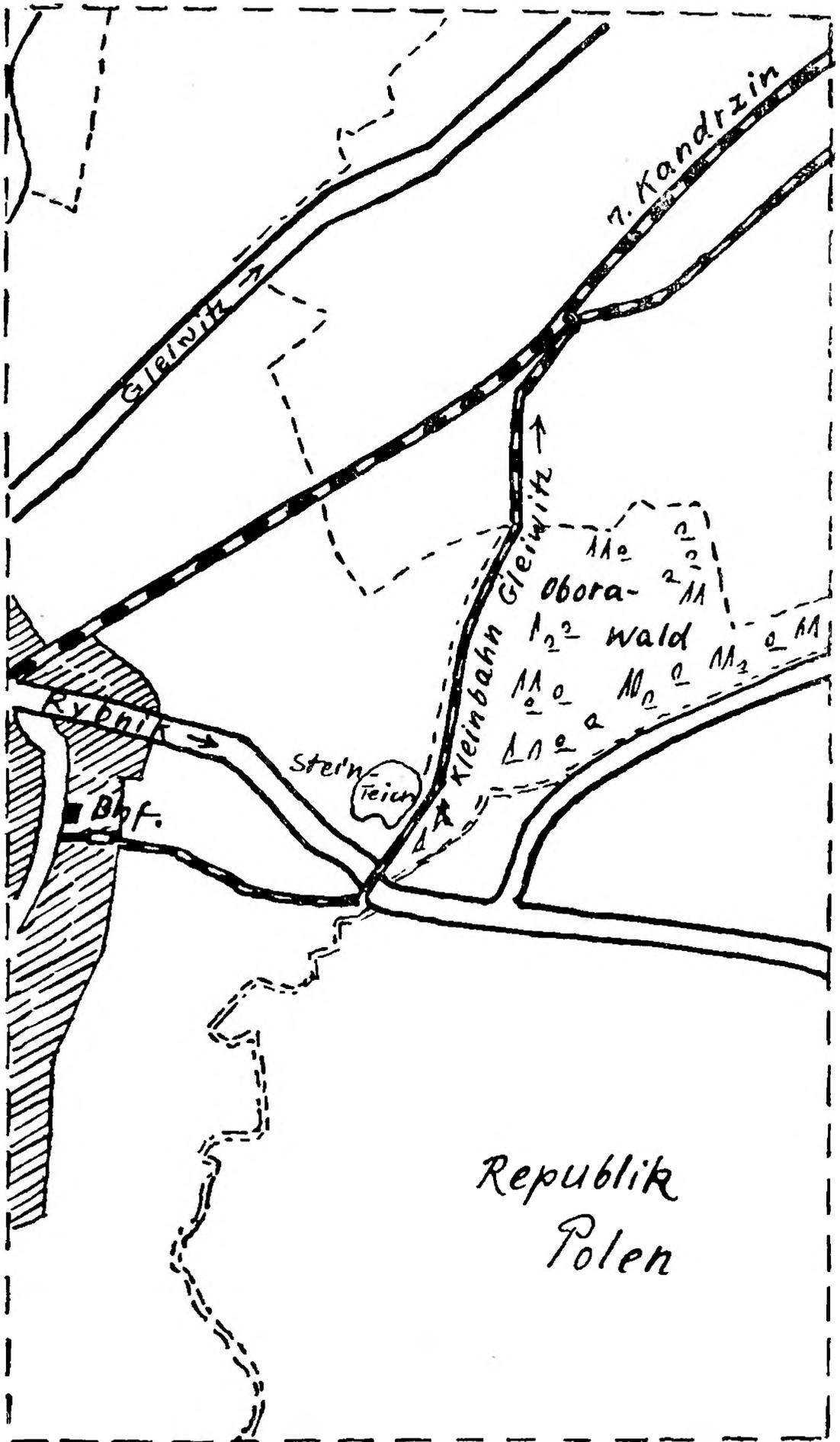
Auskünfte: Reise- und Verkehrsbüro, Neuestrasse 11, Vertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros und der Hamburg-Amerika-Linie, Verkauf von Fahrkarten, Bettkarten, Flugscheinen und Schiffskarten zu amtlichen Preisen. — Vorbereitungen für grössere Veranstaltungen, Quartierbeschaffung für Reisegesellschaften und Vereine übernimmt der Verkehrsverein Ratibor Stadt und Land. Anschrift: Landgerichtsrat Hermann, Ratibor, Oberwallstrasse 13. Telefon 946. Geschäftsstelle Am Gymnasium 2. Ein „Führer durch Ratibor“ ist in



Liebfrauenkirche

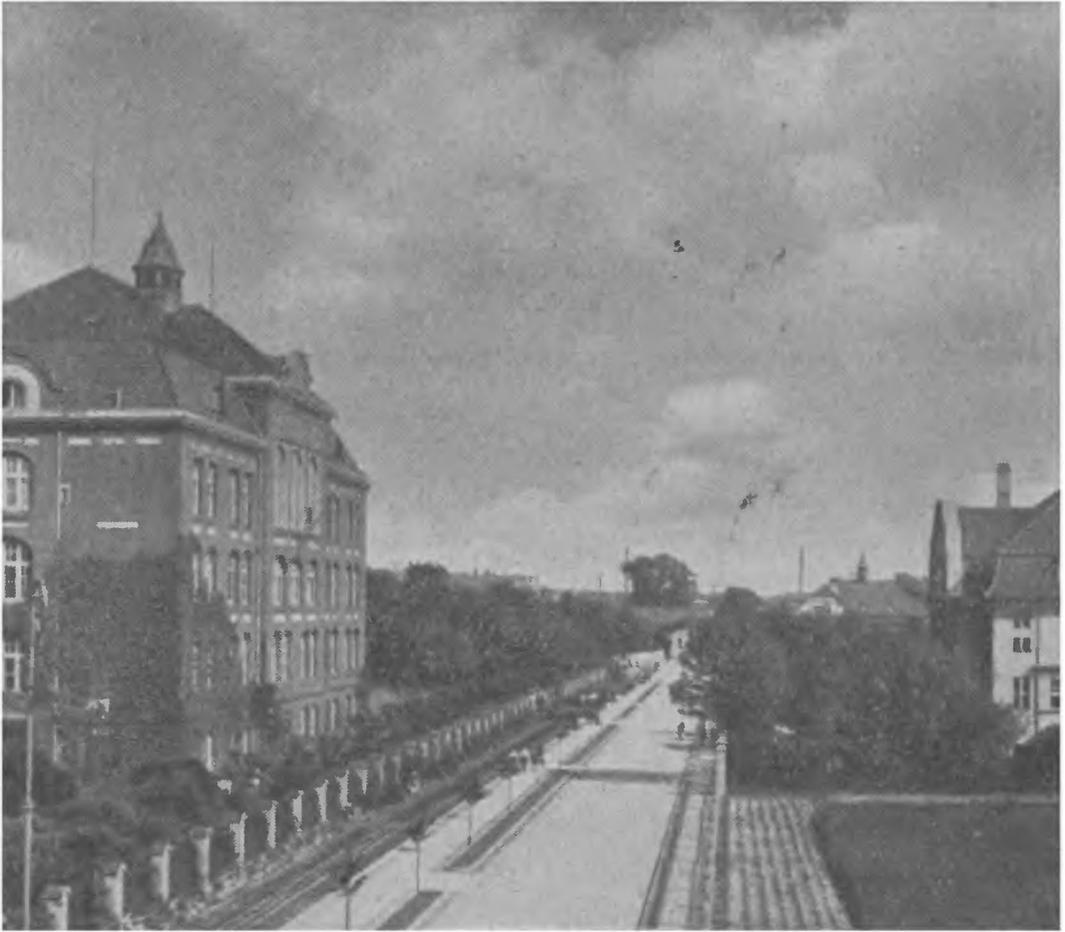
jeder Buchhandlung erhältlich. — Oberschlesischer Verkehrsverband, Geschäftsleitung im Landeshause.

Zeitungen und Zeitschriften: In Ratibor erscheinen: General-Anzeiger für Schlesien und Posen, Oberwallstrasse 22/24; Oberschlesische Rundschau, Wilhelmstrasse 11; Die Provinz Oberschlesien, Wochenschrift, amtliches Publikationsorgan der Provinzialverwaltung von Oberschlesien, Landeshaus.



Behörden: Stadtverwaltung, im Rathaus, Ring. Provinzialverwaltung (Hauptverwaltung) im Landeshaus, Moltke- und Emil-Pyrkoschstrasse, Polkoplatz, Turm- und Oberwallstrasse. Landratsamt, Zborplatz 1. Polizeiamt Ratibor, in der Polizeiunterkunft an der Kasernenstrasse. Arbeitsamt Ratibor, Dominikanerplatz. Hauptzollamt, Polkoplatz 1. Zollamt I, Bahnhof, Viktoriastrasse, Zollämter in Markowitz und Lukasine. Staatliches Wasserbauamt, Zwingerstrasse 6 a. Gewerbeaufsichtsamt, Gartenstrasse 15. Finanzamt, Oberzborstrasse 4. Preussisches Katasteramt, Eisenbahnstr. 17. Kulturamt, Oberwallstrasse 26 und Zwingerstrasse 6 a. Amtsgericht, Neuestrassen 25. Landgericht, Zwingerstrasse 24.

Industrielle Betriebe: Siemens-Planiawerke, Plania, Herstellung künstlicher Kohlen, elektrische Artikel, 11 bis 1200 Arbeitskräfte. — J. Hückel's Söhne, Hutfabrik, Eichendorffstrasse 6, 600 Arbeitskräfte; Stammhaus in der Tschecho-Slowakei. — Stella-Werk Akt.-Ges., Fabrik feuer- und säurefester Produkte, 400 Arbeitskräfte. — Ganz & Co., Danubius, Maschinen, Waggon- und Schiffbau Akt.-Ges., Zweigniederlassung Ratibor, 450 Arbeitskräfte. — Hegenscheidt Wilhelm, Akt.-Ges., Maschinenfabrik, Eisenwarenfabrik, Sandstrasse 5, 500 Arbeitskräfte. — Reiners Hermann & Söhne, Tabakindustrie, A.-G., Ostrog, Arbeitskräfte: 540 in Ratibor und 70 in Kranowitz. — Doms, Josef, Handelsgesellschaft, Ring 17, Tabakfabriken, 500 Arbeitskräfte. — Hoffmann Adolph, Seifenfabrik, Brunken 15, 70 Arbeitskräfte. — Fraenkel's Nachfolg. Eduard, Schuhwarenfabrik, Wilhelmstrasse 5, normal: 175 Arbeitskräfte. — Ceres, A.-G. für chemische Produkte, Fabrik in Hohenbirken, rund 200 Beschäftigte. — Ratiborer Papierfabrik G. m. b. H., Neustadtstrasse, 80 Arbeitskräfte. — Tschauder, A. Möbelfabrik, Bahnhofstrasse und Gartenstrasse, 250 Arbeitskräfte. — Städtische Betriebswerke (Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerk, Autobusbetrieb usw.), normal: rund 290 Beschäftigte. — Schlesinger, L., jr., Ratiborer Dampf- und Mehlmühlen und Presshefefabrik, Neustadtstrasse 24, rund 100 Arbeitskräfte. — Ratiborer Zuckerfabrik G. m. b. H., Eichendorffstrasse 5, 500 Arbeitskräfte. — Sobotzick, Franz, Schokoladenfabrik, Wilhelmstrasse 4, rund 420 Beschäftigte. — Die Gebrüder Mludék'sche Ziegelei, Raudenerstrasse, Ziegelei Mende, Raudenerstrasse, Ziegelei Lühge, Planiastrasse.



Landeshaus (Provinzialverwaltung)

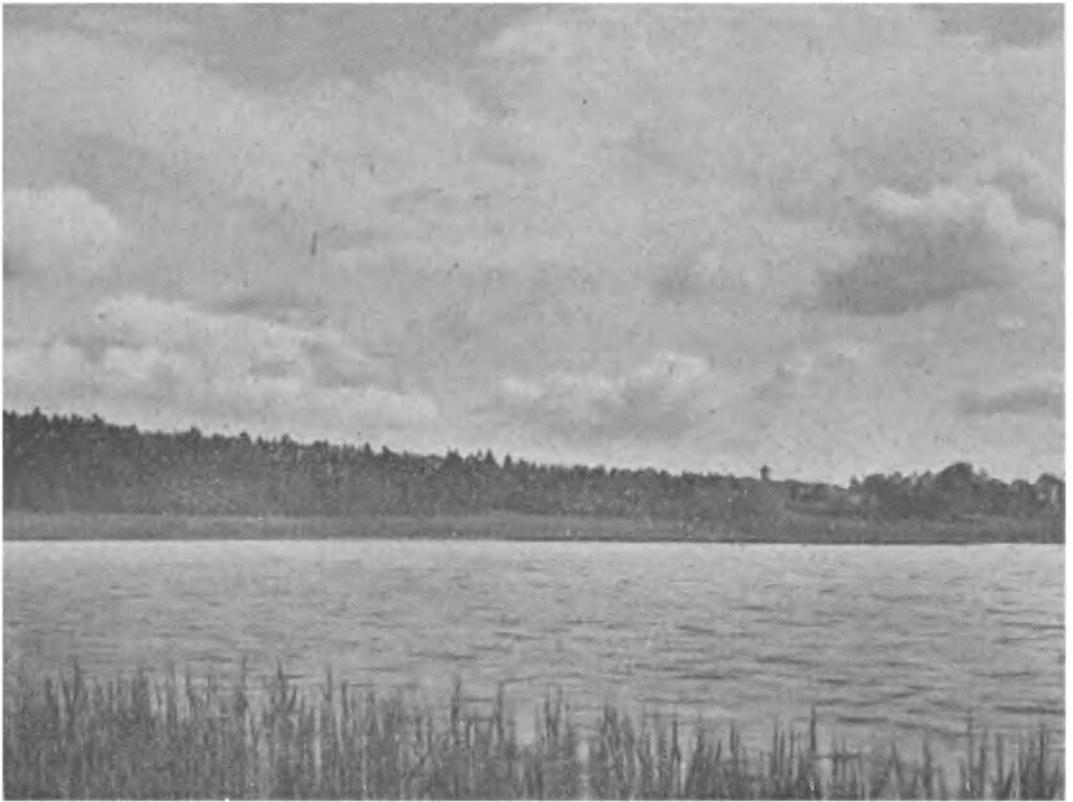
Hotels und Gasthöie: Hotel Drei Kronen, Schuhbankstrasse 9, 12 Fremdenzimmer, Zimmerpreis 2,50 bis 2,75 RM., Tel. 766; Hotel Germania, Jungfernstrasse 7, 10 Zimmer, 2,80 RM., Autogarage, Tel. 767; Hotel Goldner Löwe, Jungfernstrasse 2, 6 Zimmer, 2,50 RM. (Einfahrt für Autos), Tel. 269; Hotel Hansa, Neumarkt, 13 Zimmer, 2,50—3,00 RM., Tel. 280; Hotel Knittel, Eisenbahnstrasse 16, 50 Zimmer, 2,40—5,40 RM., Doppeltüren, fliessendes Wasser, Autogarage, Tel. 30, 830; Schäfer's Hotel (Lindenhof) Marzellusplatz 4, 9 Zimmer, 2,70 bis 3,20 RM., Tel. 470; Hotel Prinz von Preussen (Bruck), Oderstrasse 16, 32 Zimmer, 2,80—5,10 RM. einschliesslich Trinkgeld, Autogarage, Tel. 63, 863; Brunkenhof, Brunken 34, Gasthof und Ausspannung, 2 Fremdenzimmer, Ausspannung für 30—50 Pferde, Tel. 629.

Kirchen und Gottesdienst. Katholisch: Liebfrauen-Kirche, Domstrasse; Gottesdienst: Sonn- und Feiertags 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr Gymnasial-Gottesdienst, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Spätmesse; Wochentags 6 Uhr, $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, $\frac{1}{4}$ 8 Uhr, 8 Uhr heilige

Messe. — Dominikanerkirche, Ring; Gottesdienst: Sonn- und Feiertags $\frac{3}{4}$ 9 Uhr Hochamt und Predigt, $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Kindergottesdienst, Wochentags $\frac{1}{4}$ 8 Uhr hlg. Messe. — St. Nikolaus, Stadtteil Altendorf; Gottesdienst: Sonn- und Feiertags 6 Uhr, $7\frac{1}{2}$ Uhr, $9\frac{1}{4}$ Uhr, 2 Uhr nachmittags Vesperandacht; Wochentags 6 Uhr, $6\frac{1}{2}$ Uhr, 7 Uhr. — Matka-Boza-Kirche, Magdalenenstrasse; Gottesdienst Sonn- und Feiertags $9\frac{1}{2}$ Uhr, 4 Uhr nachmittags Segensandacht. — Ratibor-Ostrog, Gottesdienst: Sonn- und Feiertags 6 Uhr hlg. Messe, $\frac{1}{2}$ 8 Uhr deutsche Predigt und deutsches Hochamt, $\frac{1}{2}$ 10 Uhr polnische Predigt und polnisches Hochamt; Wochentags: 6 Uhr, $\frac{1}{2}$ 7 Uhr hlg. Messe. — Ratibor-Studzienna; Gottesdienst: Sonn- und Feiertags $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt, $\frac{3}{4}$ 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr nachm. Vesperandacht; Wochentags $\frac{1}{2}$ 7 Uhr hlg. Messe (Winterhalbjahr), $\frac{3}{4}$ 6 Uhr hlg. Messe (Sommerhalbjahr). — Franziskanerkloster Niebotschauerstrasse; Gottesdienst: Sonn- und Feiertags $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Frühmesse, $\frac{1}{2}$ 9 Uhr polnischer Gottesdienst, $10\frac{1}{4}$ Uhr deutscher Gottesdienst, 2 Uhr nachm. polnische Vesperandacht, 4 Uhr deutsche Vesperandacht; Wochentags 6 Uhr, $\frac{1}{2}$ 7 Uhr hlg. Messe; Dienstag 6 Uhr nachm. Antoniusandacht. Daneben findet in allen Kirchenorten des Kreises täglich kath. Gottesdienst statt. — **E v a n g e l i s c h**: Evangelische Kirche, Garten- und Hohenzollernstrasse. Sonn- und Feiertags: Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; Mittwoch nachm. 6 Uhr Bibelstunde. In die Woche fallende Festtage ebenso wie Sonntag, doch dann meist noch Nachmittags-Gottesdienst. Von Ratibor werden pastoriert: **A n n a b e r g**: (Vorm. oder nachm. (wechselnd) alle 14 Tage Gottesdienst); **G u r e k**: (Nachm. 3 Uhr alle 6 Wochen Gottesdienst); **K r a n o w i t z**: (Nachm. 3 Uhr alle 6 Wochen Gottesdienst). — **J ü d i s c h**: Synagoge, Schuhbankstrasse; Gottesdienst: Sonn- und Feiertags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, Nachmittags-Gottesdienst wechselnd; Wochentags gegen 7 Uhr früh.

Die Geschichte der Stadt, soweit sie schriftmässig belegt werden kann, geht bis ins 11. Jahrhundert zurück. Seit etwa 1200 besitzt Ratibor Stadtrechte. Es ist somit eine der ältesten Städte im deutschen Süd-Osten. Aus vorgeschichtlichen Funden bei Ottitz, einem in wissenschaftlichen Kreisen berühmt gewordenen Fundplatz, ist bekannt, dass bereits in sehr früher Zeit sich Menschen, von 400 v. Christi bis 500 n. Christi nach-

weislich Germanen, an diesem aus verschiedenen Gründen begünstigtem Platz festgesetzt haben, an dem wichtige Handelsstrassen über die Oder führten. An dem Platz des heutigen Schlosses stand eine alte Burg, die den Uebergang über den Fluss beherrschte. Der Name der Stadt wird auf einen Personennamen — möglicherweise den des Erbauers der Burg — zurückgeführt. Nach Gründung der deutschen Stadt folgte eine rasche Durchsetzung auch des Landes mit Deutschen, besonders fränkischen Rücksiedlern. Fränkische Bauernhofanlagen haben sich überall um Ratibor bis in unsere Zeit erhalten. Den oft wechselnden und auch nicht immer erfreulichen politischen Schicksalen der Stadt in den älteren Jahrhunderten machten die schlesischen Kriege Friedrichs des Grossen ein Ende. Ratibor wurde preussisch und blieb es. Die Stadt erhielt bessere Entwicklungsmöglichkeiten und kam vorwärts. An Friedrich den Grossen erinnert die noch heute bestehende Fürstentumslandschaft (an der Eisenbahnstrasse), die eine Gründung des Königs ist. Das Bild, das Ratibor heute ausserhalb des alten Stadtkernes bietet, ist in der Hauptsache das Ergebnis der industriellen Entwicklung und des Bahnbaues, der Ratibor 1846 an die internationale Strecke Berlin—Wien anschloss. Leider liess seit jener Zeit das Interesse des Staates an der Unterhaltung der Oder nach, die als schiffbarer Strom für die Stadt früher eine grössere Bedeutung hatte, als heute. Seit mehr als hundert Jahren hat die Stadt einen besonderen Ruf wegen des in ihrem Umkreis betriebenen Gemüsebaues. Dieser Wirtschaftszweig ist ausbaufähig. Sein Ertrag wird neuerdings zu steigern versucht, indem man zu besseren Betriebsmethoden übergeht und den noch heute üblichen Transport des Gemüses per Achse (nach dem oberschlesischen Industriegebiet, das Hauptabnehmer ist) durch modernere Beförderungsmethoden ersetzt. Wichtige Industriezweige, wie die Tabakindustrie, Zuckerwarenindustrie und die Metallindustrie haben durch die Grenzziehung stark gelitten. Das bedeutendste Unternehmen sind heute die Siemens-Planierwerke mit rund 1200 Arbeitern. Das Bild der weitläufigen Fabrikanlage lenkt besonders bei der Lichtmenge der abendlichen Beleuchtung den Blick auf sich. Ratibor als Stadt mit typischer ruhiger Entwicklung hat viel gewerbliche Kleinbetriebe und ein qualitativ hochstehendes Handwerk.



**Steinteich und Obora (rechts: früherer Bismarckturm,
heute auf polnischem Gebiet)**

Das landschaftliche Gesicht der Stadt und ihrer Umgebung erhält wesentliche Züge durch das Odertal. Das Land ist wellig. Abwechslungsreich gegliederte Züge von Anhöhen, rechts des Stromes meist stärker bewaldet, begleiten das Tal. Bei klarer Luft sind im Süden die Erhebungen der Beskiden sichtbar. Ratibor selbst — und zwar alte sowohl als neue Stadtteile — liegt im Odertale. Wer den baulichen Charakter der älteren Stadt studieren will, folgt dem Zuge der Bahnhofstrasse, Domstrasse, Ring, Langestrasse, den rechts und links anstossenden Nebenstrassen und Gassen bis nach Brunken. Gasthöfe (siehe diese) und Ausspannungen, die hier stehen, halten ein Verkehrsbild früheren Gepräges fest.

Kurze Spaziergänge im Stadtgebiet lassen sich an der Oder entlang machen. Rechts und links folgen Fusswege den starken Windungen des Stromes (siehe Karte Seite 138/39). An der linken Seite der Oder beginne man mit dem Prälatenweg an der Mündung der Psinna. Die Psinna ist kein Bach, sondern in der Nähe von Benkowitz abgeleitetes Zinnawasser, das die Stadt durchfließt und von der Firma Doms — kurz vor der Mündung auch noch von einer alten Mühle —

als Wasserkraft benutzt wird. Der erwähnte Spaziergang setzt sich dann am Domspark vorbei, Bollwerkstrasse, an der Schlossbrücke vorüber unter der Eisenbahnbrücke hinweg, den Dokordamm entlang auf der Eichendorffstrasse fort. An der Eichendorffstrasse liegt der Alte Stadtpark, eine grosse städtische Grünanlage mit prächtigem Baumbestand, schönen alleearartigen Wegen und gärtnerischen Anpflanzungen (Kinderspielplatz, Ruhebänke). Weitere Zugänge zum Park von der Sandstrasse und Viktoriastrasse her (über die Eisenbahnüberführung). An der entgegengesetzten Seite der Eichendorffstrasse liegen die Spielwiesen und das städtische Flussbad. Ein ähnlicher Fussweg rechts der Oder (Piastenweg) beginnt an der Schlossbrücke, führt am Strom entlang zur Bernertbrücke. Er kann dann an der linken Seite der Oder fortgesetzt werden über die Fleischerwiesen, auf denen das Schützenhaus steht, bis die deutsch-polnische Grenze an den Strom stösst. Kurz vor der Grenze ist ein Stück der Oder gerade gelegt. Der alte Oderarm ist zum Teil noch vorhanden und umschliesst ein grösseres inselartiges Stück Land parkähnlichen Charakters. Ausser dem schon genannten Domspark und Alten Stadtpark hat die Stadt mit dem Eichendorffpark an der Augustastrasse eine neue schöne Grünanlage geschaffen (Gondelteich, Kriegerdenkmal, alter Friedhof mit Zugang von der Trop-pauerstrasse her). Am unteren Ende des Parks die Städtische Badeanstalt.

Ausflüge: Wer einige Stunden frei hat, wandere in die Obora. Der Oborawald ist mit der Kleinbahn und auf Promenadenweg vom Stadtteil Plania aus, ferner noch mit dem städtischen Autobus bis Lukesine (von da zu Fuss) zu erreichen. Von Lukesine entweder an der Kleinbahnstrecke entlang oder links um den Steinteich herum. Die Obora ist städtischer Besitz. Lokalitäten: Waldhaus Obora, Haltestelle der Kleinbahn, Forsthaus. Sonn- und Feiertags Pendelverkehr zwischen Kleinbahnhof Plania und Obora nach Bedarf. Rechts von der Obora, auf polnischem Gebiet, die Aussicht mit Bismarckturm. Turm- und Waldanlage sind noch Eigentum der Stadt Ratibor. (Grenzübertritt nur mit visiertem Pass oder Verkehrskarte). Gelegenheit zu halb-, ganz- oder mehrtägigen Ausflügen bietet das grosse Waldgebiet zwischen Ratibor und Gleiwitz. Es wird von Ratibor wie von

Gleiwitz stark besucht. Die Kleinbahn durchschneidet das Gebiet und hält in Lukasine, Obora, Markowitz, Babitz, Klein-Nensa, Schymotschütz, R a u d e n. Ueberall erschliessen sich schöne alte Waldungen und eine halb offene, überaus abwechslungsreiche Parklandschaft, die für diese Gegend charakteristisch ist und Ausflüge auf jeder Art von Wegen — auch auf der Chaussee — zu einem nicht alltäglichen Erlebnis werden lässt. Wer nicht die Kleinbahn, sondern die Eisenbahnlinie Ratibor—Kandrzin benutzt, nehme Nensa oder Ratiborhammer als Ausgangspunkt für Spaziergänge. (Weiteres über landschaftlich, naturkundlich oder kulturgeschichtliche reizvolle Punkte siehe unter „Landkreis Ratibor“, Seite 154 des Führers).

SOZIALE EINRICHTUNGEN, MUSEEN, ANSTALTEN, SPORTPLÄTZE USW.

Krankenhaus, Städt., Augustastrasse.

Taubstummenanstalt, Zwinger- und Emil-Pyrkoschstrasse.

Notburgaheim, Kath. Kinderheim, Waisenhaus, Schrammstrasse.

Höhere Schulen: Lyzeum, Oberlyzeum und Mädchenmittelschule der Ursulinen, Zwingerstrasse; Staatliches Gymnasium. Am Gymnasium 3; Staatl. Oberlyzeum mit Frauenschule, Troppauerstrasse 79; Städt. Realgymnasium, Probsteiplatz; Städt. Höhere Handelsschule, Gartenstrasse 31.

Caritasheim, Waisenhaus- Ecke Salzstrasse.

Elisabethstift (Graue Schwestern), auswärtige Krankenpflege, Salzstrasse.

Kloster der Barmherzigen Brüder, Krankenpflege, Schuhbankstrasse.

Städtisches Museum, in der alten Jungfrauenkirche, Am Gymnasium. A b t e i l u n g e n : 1.) Vor- und Frühgeschichte, 2.) Geologie und Mineralogie, 3.) Waffen und Kirchenkunst, 4.) Geschichte und Kultur der Heimat. Das Museum ist zugleich der Sitz der zur Provinzialverwaltung gehörigen Dienststelle der Oberschlesischen Provinzialdenkmalspflege für Bodenaltertümer. Das Museum birgt wertvolle



Gondelteich im Eichendorffpark

Funde aus der oberschlesischen Vorgeschichte. Die vorhandenen Objekte bilden den Grundstock einer künftig zu errichtenden, ganz Oberschlesien umfassenden vor- und frühgeschichtlichen Provinzialsammlung. Besuchszeiten des Museums: Dienstag, Donnerstag und Sonntag von 10 bis 13 Uhr.

Städtische Volksbücherei und Lesehalle, im Gebäude des Museums, geöffnet täglich von 9 bis 18½ Uhr, Sonn- und Feiertags 11 bis 12 Uhr.

Oberschlesische Erdwissenschaftliche Landeswarte, an der Magdalenenstrasse. Direktor: Prof. Mainka.

Oberschlesische Landesbibliothek, Oberwallstr. 26, grösste Studienbücherei Oberschlesiens. Geschäftsstunden 8—1, 3—6 Uhr, Lesesaal.

Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung, Geschäftsstelle im Magistratsgebäude, Am Gymnasium 2.

Stadttheater Ratibor, Troppauerstrasse 17, Spielzeit Oktober bis April (Schauspiel, Lustspiel, Grosse Operette).

Städtisches Jugendheim mit Jugendherberge, (Keilsches Bad), Hindenburgstrasse 15.

Katholisches Jugendheim St. Nikolaus, Kirchstrasse, Stadtteil Altendorf.

Evangelisches Jugendheim, Hohenzollernstrasse.

Sport- und Spielplätze: Sportplatz 03 Schloßstrasse; Ostroger Sportplatz, Kaiserstrasse; Spielwiesen beim alten Stadtpark, Eichendorffstrasse; Sportplatz Lazaruswiesen, hinter dem Stadtteil Plania; Sportplatz A. T. V. im Schützenhaus; Preussen-Sportplatz, Viehmarkt Ecke Troppauerstrasse und Wiesenstrasse; Sportplatz Rati-
bor-Studzienna, Erlenstrasse.



Straße von Ratibor nach Gleiwitz

LANDKREIS RATIBOR

Der Landkreis Ratibor grenzt östlich an Polen, südlich an die Tschecho-Slowakei. Er hat an beide Staaten wertvolle Gebiete verloren, insbesondere an die Tschecho-Slowakei das wirtschaftlich hochentwickelte Hultschiner Ländchen. Der Landkreis Ratibor ist heute vorwiegend landwirtschaftlichen Charakters, ohne grössere industrielle Betriebe. Alle im Kreise vereinigten Gemeinden sind Landgemeinden. Gesamteinwohnerzahl 57 718, 50 686,5 ha Fläche. Landwirtschaftliche Besitzverteilung: Gross- und Kleinbesitz, nur wenig mittlere Betriebe. Starke Inanspruchnahme des Kreises für soziale und Wohlfahrtszwecke. Kindererholungsheim in Ratiborhammer, erster, aber erfolgreicher Versuch örtlicher Erholungsfürsorge. Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in Ratibor, Landratsamt, Zborplatz 1.

Verkehr. Bezüglich der Verkehrsverbindungen gilt das bereits unter Stadt Ratibor Gesagte. Eine Kleinbahnverbindung besteht ausserdem noch von der Kreisgemeinde Gross-Peterwitz nach Katscher im Nachbarreise Leobschütz.

Bei der Geschichte des Kreises kann auf die vorhergehenden Seiten des Führers verwiesen werden. Der Kreis hat in Lubowitz, dem Geburtsort Eichendorffs, eine kulturgeschichtlich geweihte Stätte, die sich dem heutigen Besucher noch in dem seit Eichendorffs Zeiten im wesentlichen unveränderten Zustande darbietet. Der Dichter wurde am 10. 3. 1788 in Lubowitz geboren und verlebte hier seine Jugend. Die Menschheit aller Kulturländer, die Eichendorffs Schaffen als unvergängliches Besitztum deutschen Geisteslebens kennt, wusste wenig von der Stätte seiner Geburt und seiner jungen Lebensjahre. Die grössere Wertschätzung, der sich die romantische Dichtung heute wieder erfreut, und das wieder erwachte Verständnis für das geistige Besitztum eines Volkes brachte auch



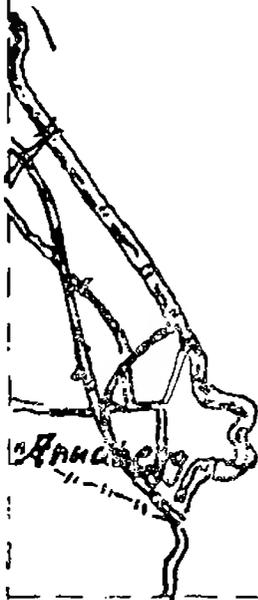
Im Lensczok

Lubowitz den Menschen wieder näher. Es kommen Viele, auch aus fernen Gebieten des Reiches, die Lubowitz besuchen.

Das Landschaftsbild des Kreises ist durch das grosse Waldgebiet nach Gleiwitz zu und durch den Lauf der Oder charakterisiert. Auch wo man den Strom selbst nicht sieht, kündigt er sich dem aufmerksamen Auge durch eine bestimmte Bodengestaltung und durch ein besonderes Vegetationsbild an. Das breit gelagerte Tal erzählt von Vorgängen älterer geologischer Erdgeschichte. Der hochwassergefährliche, schnellfliessende, heute noch ungebändigte Strom reagiert rasch und stark auf Niederschläge. In trockenen Zeiten ausgesprochen wasserarm, wälzt er in gewissen Perioden ungeheure Wassermengen durch das Tal. Eigenartig zerrissene, oft urtümlich aussehende Uferbildungen geben ihm eine besondere, von manchen friedlicheren Gewässern stark abweichende Note. Reste des alten Oderaueuwaldes sind noch an einzelnen Punkten vorhanden. Der bedeutendste davon, der *Lensczok*, mit weiten



Polen





Im Park von Rauden

— allerdings künstlich geschaffenen — Wasserflächen beginnt schon hinter dem Weichbild der Stadt Ratibor auf Markowitzer Flur. Der Lensczok ist Privatbesitz und nicht Naturschutzgebiet in dem üblichen Sinne. Aber der hohe naturkundliche Wert seiner Tier- und Pflanzenwelt haben Veranlassung gegeben, ihn als Naturschutzgebiet zu behandeln und zu pflegen. Spaziergänge durch den Lensczok, besonders unter wissenschaftlicher oder heimatkundlicher Führung, die bei grösseren Gesellschaften gern bereitgestellt wird, sind von hohem Reiz. Der Lensczok liegt zwischen der Oder und der linken Seite der Bahnstrecke Ratibor—Kandrzin. Auf der rechten Seite treten die Ausläufer des Forstgebietes an die Bahn heran. Man lese dazu das bereits auf den vorhergehenden Seiten Gesagte nach. Einige Anregungen über Ausflüge im Kreise und den angrenzenden Gebieten folgen nachstehend:

AUSFLÜGE UND AUSFLUGSZIELE

Lubowitz: Haltestelle der Postautolinie Ratibor—Gnadenfeld. Bei Benutzung der Bahnstrecke Ratibor—Kandrzin Fusswanderung von Nensa aus. Mittwoch nachm. Verkehr des Ratiborer Stadtautos nach Lubowitz. Schloss und alter Park aus der Zeit Eichendorffs.

Alter Friedhof im Dorfe. Verwitterte Steinplatten erinnern an längst verstorbene Angehörige der Familie Eichendorffs. Von den Oderhöhen weite Fernsicht über Tal und Wälder. Fortsetzung der Wanderung zu den nächsten Ortschaften empfehlenswert. Wygōnmühle bei Brzesnitz, in der Nähe von Lubowitz, stammt noch aus Eichendorffs Zeiten. Der Dichter ist durch Jugenderlebnisse mit der alten Mühle verbunden. Mutmasslicher Schauplatz des Liedes „In einem kühlen Grunde...“

Klein-Nensa, Schymotschütz, Rauden (Haltestellen der Kleinbahn), **Piela** (Bahnstrecke Ratibor—Summin) oder **Nensa** und **Ratiborhammer** (Bahnstrecke Ratibor—Kandrzin); Ausgangspunkte für Wanderungen im Ratiborer-Gleiwitzer Waldgebiet nach allen Richtungen.

Rauden (Kleinbahn): Der bekannteste und besuchteste Ausflugsort der Gegend. Grössere Gaststätten, Schloss und Park. Ausgedehnte Waldungen.

Benkowitz (Stadttauterverbindung): Grosses Bauerndorf, bekannt durch sein Osterreiten, alte Sitte aus früherer Zeit. Fusswanderungen nach Tworkau (auf den Dämmen). Spaziergänge auf Waldwegen bis zur Oder. Rückfahrt nach Ratibor mit der Hauptbahn Oderberg—Ratibor.

Leobschütz—Stadtforst: Von Ratibor aus vielbesuchter Ausflugsort. (Siehe unter Stadt Leobschütz).

Dziergowitz (Bahnstrecke Ratibor—Kandrzin): grosse Gemeinde. Typisches Bild der Oderniederung. Oderfähre.

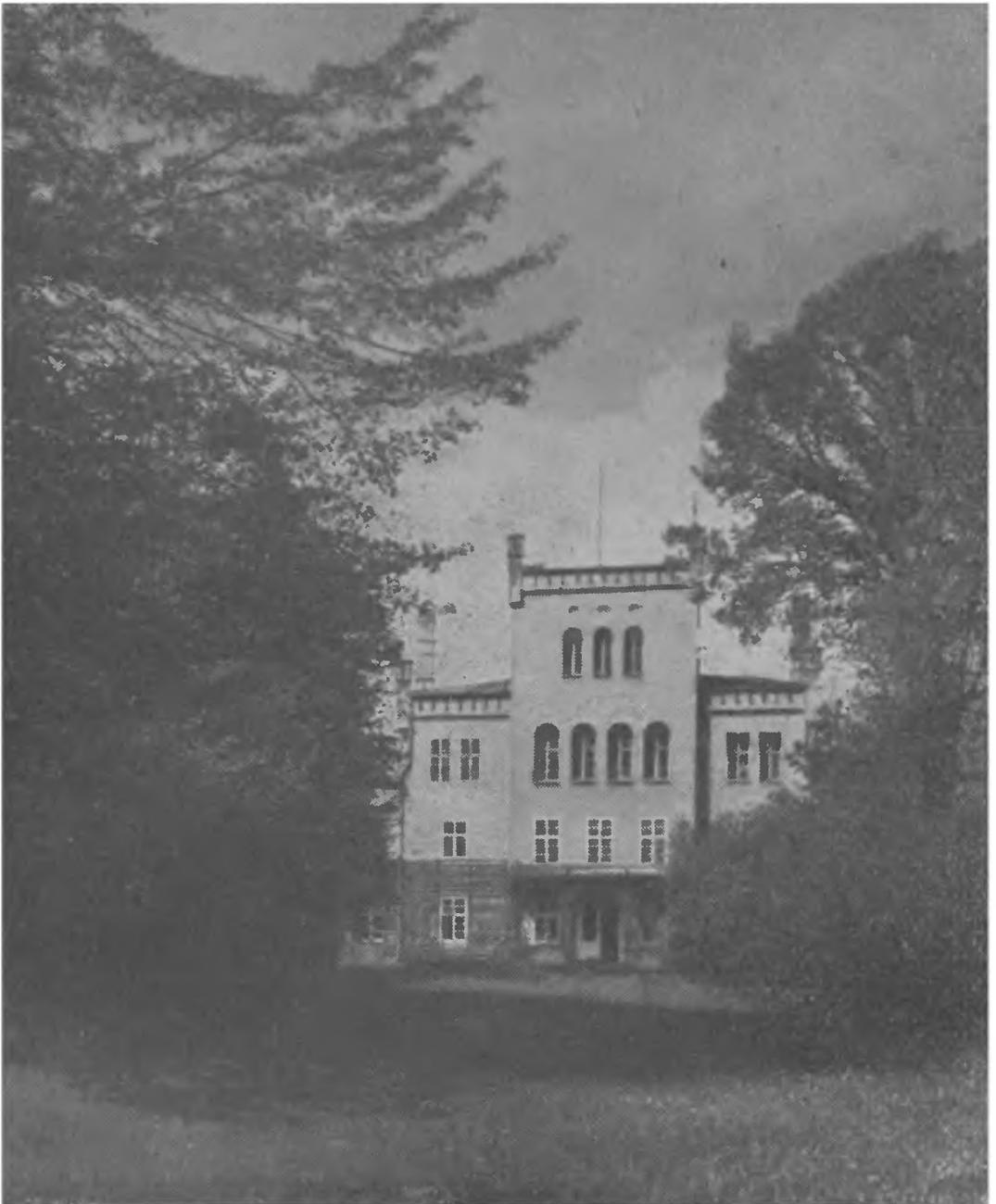
Lensczok (Haupt- und Kleinbahnstation Markowitz): Naturschutzgebiet, Privatbesitz des Prinzen von Ratibor. Genehmigung zum Besuch durch die Kammer des Ersten Herzoglich Ratiborer Fideikomisses, Ratibor Schloss.

Kreiskriegerdenkmal (Bahnhof Annaberg): Wird bei Annaberg errichtet und befindet sich zurzeit im Bau.

Schillersdorf (Bahnhof Annaberg): Schloss-Park, schöne Umgebung.

Oderberg (Hauptbahn nach Oderberg): Altes Städtchen, direkt an der Grenze, auf tschechoslowakischem Gebiete gelegen (Pass ohne Visum).

Troppau (Hauptbahn Ratibor—Troppau): Sitz der tschechoslowakischen Bezirksverwaltung (Pass ohne Visum).



**Lubowitz. Geburtsstätte Eichendorffs
Hier verlebte der Dichter seine Jugend**

Gebirgsgegenden: Ein- oder mehrtägige Ausflüge in die **Beski den** und die **Sudeten** (Pass ohne Visum nur im tschechischen Gebiet). In die Beskiden über Oderberg, in die Sudeten über Leobschütz—Jägerndorf oder Ziegenhals—Freiwaldau. (Siehe auch unter Ziegenhals).

Wintersport: Gelände für Wintersport (Ski, Rodel) in der näheren und weiteren Umgebung von Ratibor und im Hügelland des Kreises; darüber hinaus in den Beskiden, sowie in den deutschen und tschechischen Teilen der Sudeten.

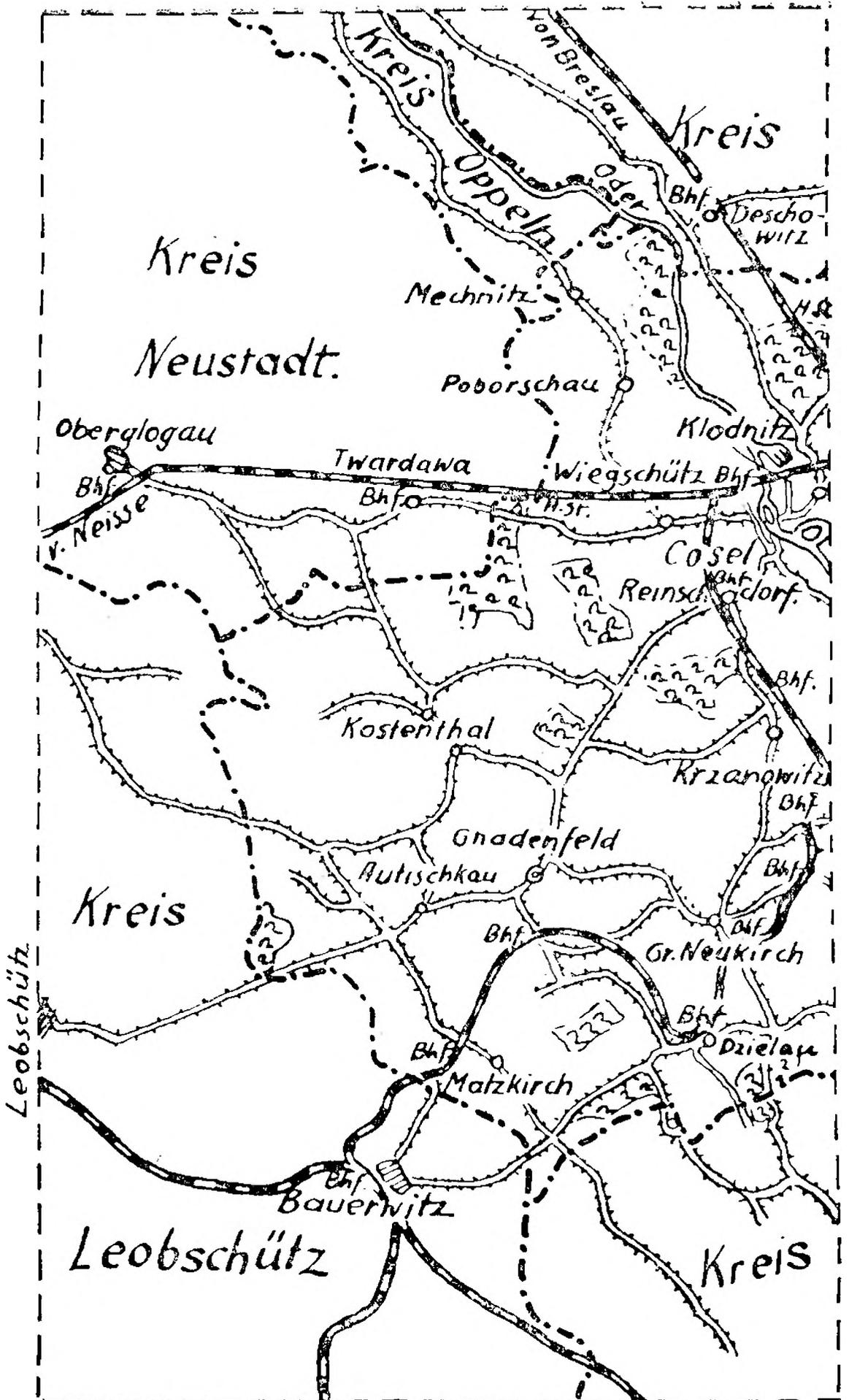
KREIS COSEL O.-S.

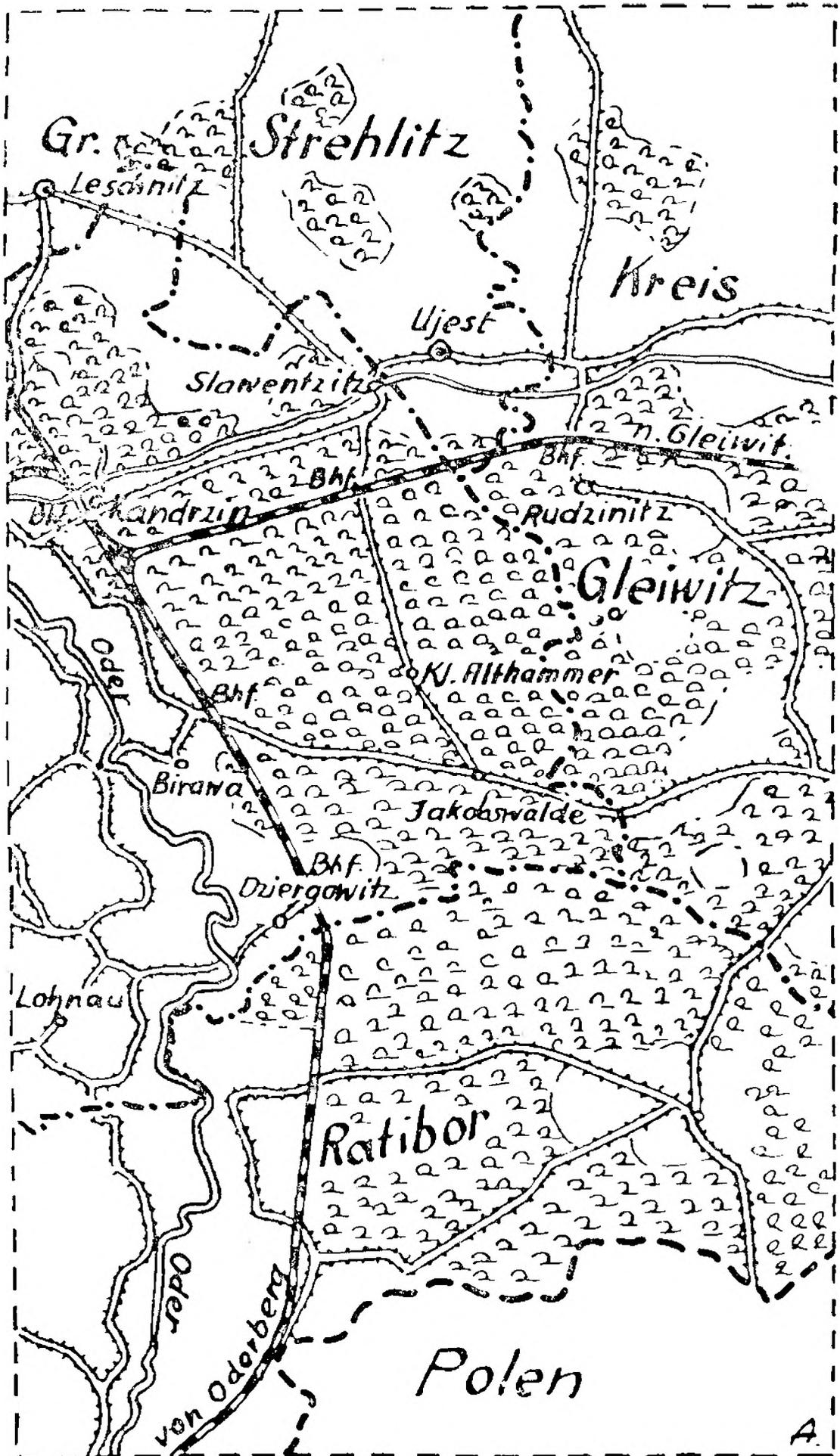
Der Kreis Cosel nimmt die Mitte der Provinz Oberschlesien ein; er ist der einzige Binnenkreis derselben. Im Norden reicht sein Gebiet bis an die Ausläufer des Chelmgebirges, dessen höchster Punkt, der Annaberg mit seinem Kloster, weit ins Coseler Land hinschaut. Im Süden bildet die Grenze in der Hauptsache der Höhenrücken, der südlich von Autischkau seine höchste Erhebung hat und das Flussgebiet der Zinna von dem der kleinen Bäche, die im Kreise Cosel auf der linken Seite der Oder zuströmen, scheidet. Die grösste Ausdehnung des Kreises vom Norden nach Süden zwischen Lichinia und Tscheidt beträgt 33,4 km; ebenso gross ist jene von Osten nach Westen zwischen Goschütz und Gr. Nimsdorf.

Bei Regelung der Kreisgrenzen, die infolge der Zerreiſung Oberschlesiens durch den Genfer Vertrag nötig wurde, musste der Kreis Cosel 4 Orte des südlichen Teiles an den schwer betroffenen Kreis Ratibor abtreten. Ausserdem ist seiner Landwirtschaft durch die Teilung Oberschlesiens ein wichtiges Absatzgebiet verloren gegangen.

Der Kreis Cosel ist ein Teil des oberschlesischen Flachlandes und wird durch die Oder, die zwischen Mistitz und Dziergowitz in den Kreis eintritt und ihn zwischen Mechnitz und Januschkowitz verlässt, in zwei wesentlich verschiedene Teile, eine grössere linke und eine kleinere rechte Oderseite geteilt. Von der linken Seite strömen der Oder nur kleine Bäche zu, die nach den an ihnen liegenden Orten benannt werden. Auf der rechten Seite gehören zwei grössere Nebenflüsse der Oder, Birawka und Klodnitz, in ihrem Unterlaufe dem Kreise Cosel an.

Von der Bodenfläche (66,381,52,84 ha) entfallen auf den Grossgrundbesitz 40,3 %, auf den Bauernstand 39,1%, auf unselbständige Kleinbetriebe 20,6%. Bezüg-





lich der Bodenbeschaffenheit lassen sich im Kreise 3 Hauptgebiete unterscheiden:

1. der höher gelegene westliche Teil der linken Oderseite, meist fruchtbarer Lehm- und Humusboden, der für den Ackerbau recht günstig ist. Hier gedeihen alle Getreidearten, Klee- und Zuckerrüben, teilweise auch Flachs und Gemüse; auch für Obstbäume sind die Vorbedingungen günstig.

2. das eigentliche Odertal, schwerer Lehm- und Tonboden mit teilweise sumpfigen Stellen, den Ueberresten der vielen Oderarme, die in früheren Jahrhunderten das niedrige Odertal durchzogen haben. Wohnstätten und Wirtschaftsgebäude mussten an erhöhten trockenen Stellen angelegt werden, daher haben die Dörfer meist keinen zusammenhängenden Charakter, sondern bestehen aus zerstreut liegenden Einzelgehöften. Der Boden ist auch hier, besonders auf der linken Oderseite, fruchtbar, aber seine Bearbeitung recht schwierig; dazu kommt, dass die Oder bei starken, länger anhaltenden Regenfällen oft über die flachen Ufer tritt, Felder und Wiesen überschwemmt und den Fleiss der Bewohner in wenigen Tagen vernichtet.

3. Der vorherrschende Sandboden der rechten Oderseite eignet sich wenig für einen rationellen Ackerbau; daher bildet dieser Teil ein grosses Waldgebiet, an dem neben der Fürstlich Hohenlohe'schen Verwaltung und dem preussischen Fiskus noch einzelne kleine Besitzer beteiligt und in das die meist kleinen Orte wie Inseln eingestreut sind. Aber gerade dieser Teil des Kreises mit seinen würzigen, schattigen Nadelwäldern, in denen vereinzelt Laubbäume, besonders Eichen, durch frischeres Grün sich bemerkbar machen, ist ein wahrer Naturpark, der von Jahr zu Jahr in grösserer Masse die Erholung suchenden Städter lockt. (Siehe auch Abschnitt „Spaziergänge und Ausflüge“).

Das Klima im Kreise Cosel ist, wie im übrigen Oberschlesien, durch die Höhenlage der Provinz und durch den Umstand bedingt, dass die bedeutenden Gebirge (Karpathen, Beskiden, Mährisches Gesenke, Altwatergebirge) im Süden und Westen liegen und daher den Zutritt wärmerer Luftströmungen erschweren, während der Mangel an bedeutenden Höhenzügen im Norden und Osten den kalten Nord- und Ostwinden ungehinderten Zutritt gestattet; da auch der ausgleichende Einfluss des offenen Meeres fehlt, ist das Klima ver-

hältnismässig kalt und rauh. Am häufigsten regnet es bei Nordwestwind. Gewitterregen, oft von starkem, verheerenden Hagelschlag begleitet, gehören nicht zu den Seltenheiten.

Einwohnerzahl und wichtige Kreisgemeinden. Der Kreis hat rund 82 000 Einwohner. Die bemerkenswertesten Landgemeinden des Kreises sind: **K a n d r z i n** über 5000 Einwohner, stadtähnlicher Ort mit stattlichen neuem Rathaus und neu angelegtem Waldpark, das als wichtiger Knotenpunkt der oberschlesischen Eisenbahnen Bedeutung hat; **S l a w e n t z i t z**, Wohnsitz des Fürsten Hohenlohe mit schönem altem Park; **K l o d n i t z**, aufstrebendes Dorf mit neuer Kirche, über 4000 Einwohner; **G r o s s N e u k i r c h**, mit sehenswertem Schloss und Park des Grafen Matuschka; **L o h n a u**, grosses Dorf in der Lohnauer Schweiz; **T s c h e i d t**, im südlichsten Zipfel des Kreises, Geburtsort des oberschlesischen Dichters Max von Hauenschild, gen. **M a x W a l d a u**, der in der Barockkirche des nahen Zisterziendorfes **M a t z k i r c h** seine letzte Ruhestätte gefunden hat; **G n a d e n f e l d**, Niederlassung der Herrnhuter Brüdergemeinde; nicht weit davon **R a d o s c h a u**, in lieblichem Tal gelegen, einst Besetzung der Freiherren von Eichendorff, mit altem Holzkirchlein; **K o s t e n t h a l**, eine fränkische Siedelung, deren Bewohner ihre Sprache und Sitten bis heute unverfälscht bewahrt haben, mit dem in seiner Nähe liegenden, von frommen Gläubigen der näheren Umgebung viel besuchten Wallfahrtskirchlein (Schrotholzkirche) **S t. B r i x e n**.

Verkehr: **B a h n h o f K a n d r z i n**, wichtiger Knotenpunkt der D.-Zugstrecke Berlin—Breslau—Oderberg—Wien, Abzweigung der D.-Zugstrecke Gleiwitz (Industriebezirk)—Kattowitz—Krakau. Anschlüsse nach Cosel-Hafen, Cosel und weiter über Neustadt—Neisse—Ziegenhals—Camenz nach den schlesischen Bergen, ferner über Gross-Neukirch—Bauerwitz nach Troppau.

Kirchen und Gottesdienst. **K a t h o l i s c h:** Cosel siehe weiter hinten. — **K l o d n i t z:** Sonn- und Feiertag im Winter 8 Uhr Hochamt und Segen, 10 Uhr desgl.; im Sommer 7½ und 9½ Uhr. — **S l a w e n t z i t z,** Pfarrkirche, an Sonn- und Feiertagen im Sommer um 7 und 9 Uhr, im Winter um 8 und 10 Uhr. — **K a n d r z i n:** Sonn- und Feiertag: 7½ Uhr Frühmesse, 9½ Uhr Predigt und Amt. Wochentags 7¼ und 8 Uhr.

Evangelisch: Cosel, siehe weiter hinten. — Slawentzitz (Bethaus im Park) Sonntag von 10—11 Uhr.

Jüdisch: Synagoge in Cosel siehe unter Cosel.

Hotels- und Gaststätten. Kandrzin: Bahnhofswirtschaft, 6 Zimmer mit 7 Betten, 3,85 RM. je Person, Tel. 676; Hotel Proske, Lindenstrasse 1, (am Bahnhof), 6 Zimmer, 10 Betten zu 2,80 RM., Tel. 579; Bahnhofshotel, Hindenburgstrasse, nahe dem Bahnhof, 6 Zimmer, 10 Betten zu 2,50 RM., Tel. 222. — Gnadenfeld: Hotel der Brüdergemeinde, 9 Zimmer mit 12 Betten, Zimmerpreis 2,75 RM. je Bett, Tel. 17. — Slawentzitz: Fürstl. Gasthaus „Stadt Oehringen“, Gesellschaftsgarten mit Ausspannung, 3 Zimmer mit 6 Betten, Preis nach Vereinbarung, Tel. 28; Hotel Bürgerhof, Saal und Gesellschaftsgarten, 8 Zimmer mit 12 Betten von je 1 RM. ab aufwärts, Tel. 25.

KULTURELLE UND SOZIALE EINRICHTUNGEN

Haushaltungsschulen. In Cosel das Carolusstift mit Pensionat für schulentlassene Mädchen, Ordensschwwestern. Auch in Slawentzitz und Kandrzin sind Haushaltungsschulen, desgleichen besteht eine Kreiswanderhaushaltungsschule.

In Cosel stark besetztes humanistisches Vollgymnasium und städtische Höhere Mädchenschule, in Gnadenfeld landwirtschaftliche Winterschule.

Krankenhäuser. Städtisches Krankenhaus in Cosel, Violastr., Tel. 591; Fürst zu Hohenlohe'sches Augustkrankenhaus und Lungenheilstätte in Slawentzitz, Tel. 23; Krankenhaus Antoniusstift in Kandrzin, Tel. Cosel 522; Krankenhaus Heinrichstift in Gnadenfeld.

Schwesternstationen für auswärtige Krankenpflege in Cosel, Carolusstift, Slawentzitz, Kandrzin, Klodnitz, Oderhafen, Krzanowitz, Lohnau, Niesnaschin, Gross-Neukirch, Grzëndzin, Autischkau, Kostenthal, Gr.-Grauden.

Ring'sche Stiftung in Cosel, Altersheim, am Rati-borerplatz, soll demnächst mit dem städtischen Hospital vereinigt werden.

Coseler Heimatmuseum, im Hause der Ring'schen Stiftung, seit wenigen Jahren bestehend. Besichtigung

nach vorheriger Anmeldung beim Museumsleiter, Lehrer Alexander, Bahnhofstrasse 20.

Büchereien. Borromäusbüchereien in Cosel, Rati-borerstrasse, Minoritenkloster, geöffnet Freitag von 17 bis 18, Sonntag von 11 bis 12 Uhr, und Kandrzin. Städtische Volksbücherei in Cosel, Höhere Mädchenschule, Quadtstrasse, geöffnet Freitag von 17 bis 18 Uhr. Kreiswanderbücherei mit 69 Stationen.

Jugendheime. Kathol. Mädchenjugendheim, Cosel, Königstrasse, Kaserne 16 und kathol. männl. Jugendheim im ehem. Garnisonlazarett.

Jugendherberge ebendasselbst.

Sport- und Spielplätze: Cosel, früherer kleiner Exerzierplatz, Kandrzin an der Strasse nach Kuschnitzka.

Flussbadeanstalt in Cosel an der Oder.

Kinovorstellungen fast täglich im Centraltheater in Cosel Ring und in Kandrzin, Bahnhofshotel Pohl.

Industrielle und landwirtschaftliche Betriebe. Cose-seler Cellulose- und Papierfabriken A.-G. Cosel-Oderhafen, Herstellung von Packpapier und Cellulose (als Nebenprodukt Gewinnung von Sulfit-Sprit), eines der grössten Werke dieser Industrie in Deutschland, das jährlich gegen 25 Millionen kg Papier herstellt und in die ganze Welt verschickt. 2000 Arbeiter und Beamte. Kleinere Holzstofffabriken in Blechhammer und Lenartowitz; Malzfabrik in Cosel, Birawa, Gr. Grauden, Gr. Neukirch, Ortowitz und Sackenhoym. 2 Maschinenfabriken in Cosel; Schiffsbau- und Reparaturwerkstätten in Fischerei, Lassoki und Januschowitz; Dampfsägewerke in Cosel, Kandrzin, Gnadenfeld, Kl. Althammer, Dziergowitz, Gr. Neukirch, Klodnitz und Raschowa. Dampfziegeleien in Birawa, Pogorzelletz, Klodnitz, Kobelwitz, Gr. Neukirch und Lohnau. Kiesbaggerei der Firma Goldmann in Cosel. Elektrisches Umspannwerk in Cosel. In diesem Jahre soll mit dem Bau des grossen O s t k r a f t w e r k s bei Cosel begonnen werden. Gas- und Wasserwerke in Cosel und Kandrzin. Zuckerfabrik in Czienskowitz; Bierbrauerei in Reinschdorf; Spiritusbrennereien in Gieraltowitz, Militsch, Ostrosnitz, Wieg-schütz, Radoschau, Grötsch, Czienskowitz und Krzanzowitz; Dampfmühlen in Cosel, Pogorzelletz, Millowitz, Pawlowitzke, Slawentzitz, Suckowitz, Kostenthal und 24 kleinere Mühlenbetriebe. Molkereien in Warmunthau, Kostenthal und Slawentzitz. S t a a t l i c h e s L a n d g e s t ü t in Cosel, gegründet 1877; 185 Hengste, meist

Oldenburger, aber auch Ostpreussen, die im Frühjahr nach den Zuchtstationen in Oberschlesien verschickt werden.

Landwirtschaftliche Musterwirtschaften: Saatzuchten für Weizen und Gerste, Hafer, Kartoffeln, Mais, Pferdebohnen, Klee und Flachs auf den Gütern in Lohnau, Ostrosnitz, Urbanowitz, Borislawitz und Wiegenschütz. Tierzuchten für Pferde in Reinschdorf und Urbanowitz, für Schweine in Lenschütz, Urbanowitz, Dembowa und Borislawitz, für Geflügel in Borislawitz und Urbanowitz. Mustermilchwirtschaft in Czienskowitz. Landwirtschaftlicher Kreisverein Cosel mit 400 Mitgliedern; Lokalvereine in Dziergowitz, Lichinia und Autischkau.

Spaziergänge und Ausflüge. Hierzu die Kartenskizzen; zur weiteren Orientierung zu empfehlen: Flemming, Handkarte, Kreis Cosel Nr. 4, Preis 0,50 M, Verlag Karl Flemming, Berlin W. 50.

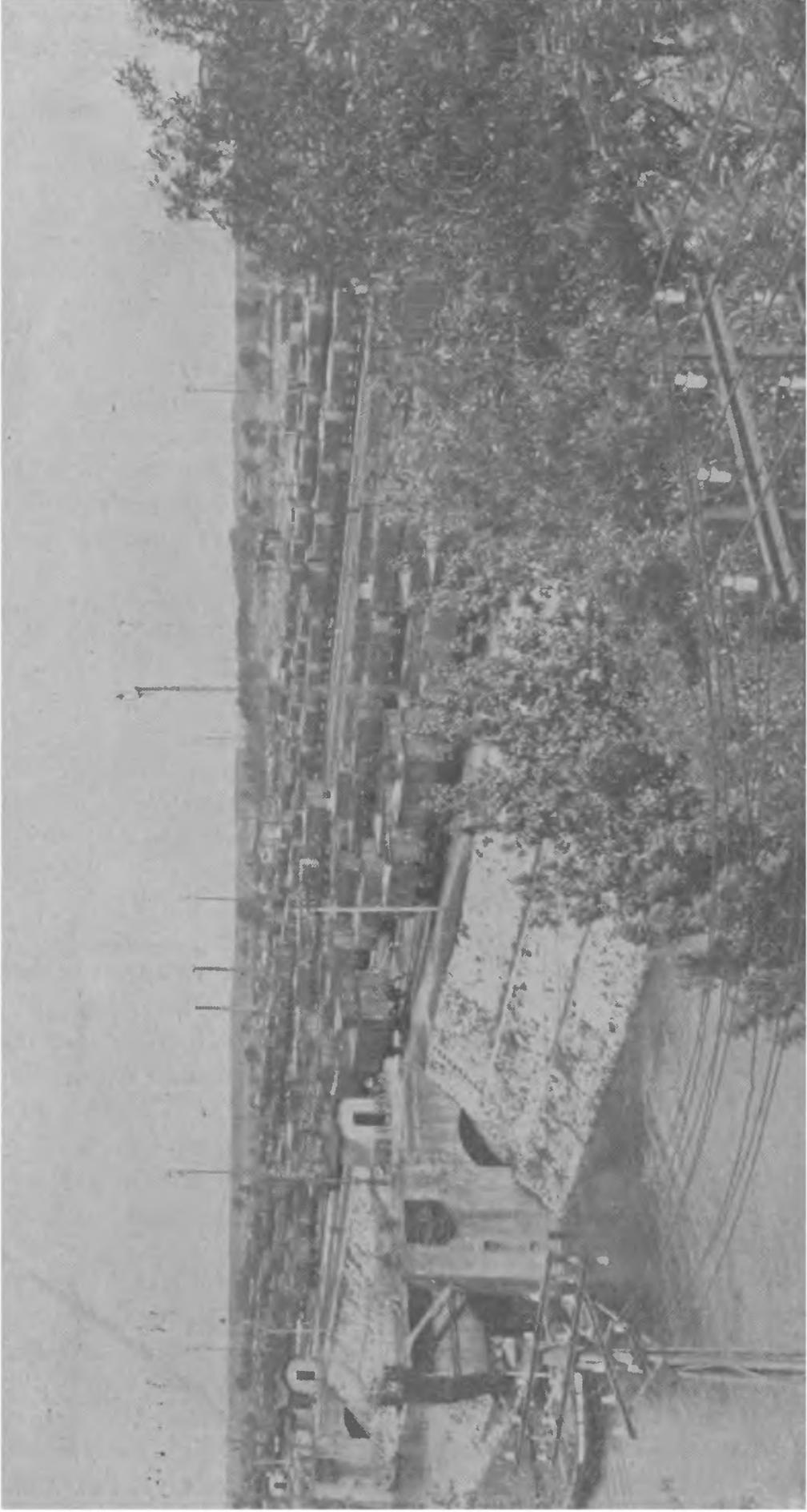
STADT COSEL UND NÄHERE UMGEBUNG

1. **Innere Stadt.** Siehe unter Cosel.

2. **Promenade.** 1 Stunde. Ueber die Oder zum Neumanndenkmal. Vor der 1. Oderbrücke rechts abbiegen, in das kleine Glacis mit Denkstein der Stadt Cosel zum 100 jährigen Gedächtnis der Belagerung i. J. 1807 und Quadtdenkmal. Schöner alter Baumbestand mit zahlreichen 100 jährigen Eichen. Blick auf die Sudeten. Dieser alte Naturpark ist etwas so Schönes, wie wohl kaum eine andere Stadt von der Grösse wie Cosel es den Besuchern bieten kann.

3. **Schiesstände.** 1 Stunde. Ueber die beiden Oderbrücken (links staatliches Landgestüt, unter der 2. Brücke das Nadelwehr), dann rechts abbiegend zu den Schiesständen. Hier lagen früher die Klodnitzer und die Kobelwitzer Redouten. Eine Wanderung auf diesem historischen Boden ist auch landschaftlich interessant, da hier die neue Mündung der Klodnitz, die früher bei dem 2 km entfernten Dorfe Pogorzelletz in die Oder mündete, zu suchen ist.

4. **Oderhafen.** 1 Stunde. Ueber die Oderbrücken bei 3, dann links ab auf die Hafenstrasse, hier rechts weithin sichtbar die Malzfabrik in dem früheren Fort Friedrich Wilhelm, links die ausgedehnten Holzlager und Bauten der Cellulosefabrik, dann über die Ka-



Coseler Hatun (Teilbild)

nalbrücke zu den **Hafenanlagen** (3 Becken). Besonders interessant und sehenswert, wenn Kohlenkipper (zum Teil elektrisch betrieben) und Krähne laden.

Bis Oderhafen kann auch das Postauto benutzt werden.

WEITERE AUSFLÜGE

1. **Januschkowitzerschleppzugschleuse**. 2 Stunden. Hinter der alten Coseler Schleuse an der Rogauerstrasse den alten Leinpfad am Ufer über Fischerei, Lassoki (hier bemerkenswerter Oderdurchstich), vor welchem Ort der alte Oderarm links umgangen werden muss, am Rande des Orlowitzer Eichenwaldes zu den Schleusenanlagen, durch die ein ganzer Schleppzug (Dampfer und 3—4 Kähne) auf einmal durchgeschleust werden kann. Genussreicher Weg. Der Annaberg über der glänzenden Wasserfläche, zur Seite das lebhafte Treiben der auf- und abwärtsfahrenden Kähne, Dampfer und Schleppzüge. Nahe der Schleuse eine einfache Restauration „Waldfrieden“. Man kann den Weg fortsetzen bis zur Deschowitzer Fähre, um nach Uebersetzen den Bahnhof Leschnitz zu erreichen. 1 Stunde. Genussreicher ist die Benutzung des Motorbootes, das im Sommer zwischen Cosel und der Schleuse verkehrt.

2. **Alter Ringwall**, sog. **Schwedenschanze** zwischen Pogorzelletz und Birken. 2 Stunden. Dammweg Cosel Pogorzelletz bis zur Fürstl. Ziegelei, vor derselben rechts abbiegen; zuerst Dorf- bzw. Feldweg, dann getretene Fuss- und Dammwege bis zur Wallanlage, einer der interessantesten und besterhaltensten. Von weitem schon erkennbar durch den hohen Baumbestand. Rückweg über Birken, dann Waldweg nach Kandrzin.

3. **Klodnitz-Staatsforst — Kuschnitzka**. 2 Stunden. Ueber Klodnitz oder Oderhafen (auch Postauto Klodnitz) zur Försterei Klodnitz, dann auf schattigen Waldwegen durch den Forst über die Kandrziner Bahngleise nach Kuschnitzka, einem idyllisch am Waldrand gelegenen Ausflugsorte. 5 Minuten vom Gasthaus „Buckdich“ mitten im Walde das Grab der in den Kämpfen um Oberschlesien gefallenen Selbstschutzleute. Rückweg durch den Wald bis zur Eisenbahnunterführung, dann am Ufer des Klodnitzkanals über Dorf Klodnitz oder Oderhafen nach Cosel, 1½ Stunden oder zum Bahnhof Kandrzin, ½ Stunde. Die Wanderung kann

von Kuschnitzka aus auch durch den herrlichen Staatsforst über Lenkau nach Lichinia am Fusse des Annaberger fortgesetzt werden, 2 Stunden von hier aus nach Salesche und mit dem Postauto nach Leschnitz, Slawentzitz oder Gr. Strehlitz.

AUSFLÜGE VON BAHNHOF SLAWENTZITZ

1. Dorf und Park Slawentzitz. (1 Stunde). Wanderung durch prachtvollen Wald. Besichtigung des Parkes statthalt nach vorheriger Lösung einer Einlasskarte in der Fürstlichen Hofkanzlei. Von Slawentzitz weiter längs des Kanals nach Ujest und über Niestrowitz—Piela nach Bahnhof Rudzinitz (2½ Stunden) oder durch den Wald über Miesce, Lenarzowitz nach Kandzinz (2 Stunden).

2. Bahnhof Slawentzitz nach Klein-Althammer; richtiges Walddorf 1¼ Stunde. Zwei bald hinter der Bahnunterführung rechts und links abgehende Waldwege führen auch dahin; genussreicher aber etwas länger als die Fahrstrasse. (Siehe Kartenskizze). Vor dem Austritte aus dem Walde in Klein-Althammer links Försterei mit hohem Wachturm zur Ermittlung von Waldbränden. Auf Ersuchen Besteigung gestattet. Einfache Verpflegung im Loske'schen Gasthause. Bei stärkerem Besuche Voranmeldung ratsam.

3. Von Klein-Althammer nach Bahnhof Rudzinitz. 2 Stunden schöner Waldweg; vor Forsthaus Kozielowa Erlenmoor, Naturschutzgebiet.

4. Von Klein-Althammer über Jagdschloss Dombrowa nach Kandzinz, immer im Schutze des Waldes, 2½ Stunden.

5. Von Klein-Althammer nach Bahnhof Birawa, direkt 1½ Stunden, oder über Forsthaus Stampnitza—Kolonie Korzonek, 1¾ Stunden.

6. Von Klein-Althammer nach Jakobswalde. ¾ Stunden. Letzteres, genannt nach seinem Gründer Jakob Graf Flemming, ist ein interessantes kleines Dorf, das früher bedeutende Industrie hatte (Messingwerke, Kessel- und Löffelfabrik), jetzt aber einen verschlafenen Eindruck macht. Am sehr geräumigen Marktplatze die alte evangelische Kirche, 1775 von Gräfin Hoym erbaut, ein altes Hüttenamt mit Uhrturm usw. Am linken Birawkaufer der ehemalige Hüttenpark (Bu-

chenhain). Verpflegung im Schneider'schen Gasthause. Guter Kaffee.

7. Von Jakobswalde nach Rauden. 2½ Stunden Waldweg.

8. desgleichen nach Bahnhof Dziergowitz. 1½ Stunden.

9. Von Jakobswalde über Ortowitz direkt oder über Sackenhoyrn (in den Dünen Fundstelle von vorhistorischen Gegenständen) nach Bahnhof Birawa. 1¾ Stunden.

Die linke Oderseite des Kreises, der grössere Wälder fehlen, ladet trotz ihrer fruchtbaren Saatefelder weniger zum Besuche ein. Zu nennen sind hier ausser den auf den vorhergegangenen Seiten schon erwähnten Orten, die alle durch Postauto oder Bahn zu erreichen sind:

1. Wiegschütz, ¾ Std. von Cosel mit sehenswertem Park, dessen Eintritt gestattet ist. Vor dem Park rechts abbiegend zum Wiegschützer Moor, Naturschutzgebiet, von Botanikern gern besucht.

2. Reinschdorf, grosses Dorf, ebenfalls ¾ Std. von Cosel; beide Dörfer, durch einen Höhenzug verbunden, spielten bei der Belagerung von Cosel 1807 eine wichtige Rolle; auf den Friedhöfen beider Dörfer sind noch Gräber von Franzosen und Bayern aus jener Zeit. (Siehe Bild im Coseler Rathause von Kobell).

Wer gern die Schönheiten der oberschlesischen Heimat kennen lernen will, dem bietet der Kreis Cosel manch schöne, landschaftlich reizvolle Bilder. Dem Botaniker weist er selten vorkommende Pflanzen in seinen Mooren; aber auch der Vogelkenner hat seine Freude an dem Reichtum der Vogelarten, die in den Sumpfigenden der alten Oderarme mit ihrem Buschwerk nisten.

EIN- UND MEHRTÄGIGE AUSFLÜGE VON COSEL

1. Leobschützer Stadtforst und Münzelei, auch weiter nach Jägerndorf und Troppau (Tschechoslowakei).

2. Hotzenplotz (Tschechoslowakei) über Dtsch.-Rasselwitz.

3. Neustadt mit Franziskanerkloster und Eichhäusel, weiter zur Bischofskoppe (siehe die betreffenden Abschnitte).

4. Ziegenhals und Altvatergebirge (siehe auch unter Ziegenhals).



Cosel. Rathaus

COSEL O.-S.

Kreisstadt an der Oder. Grösse: 758,59 ha. Einwohnerzahl: 8681. An den Eisenbahnliesen Kandrzin—Neisse und Kandrzin—Bauerwitz—Troppau. 6 km vom Eisenbahnhauptknotenpunkt Kandrzin. Behörden: Landratsamt; Staatl. Kreiskasse; Amtsgericht; Finanzamt; Katasteramt; Zollamt; Postamt; Strommeisterei; Landgestüt; 2 Kreisschulämter; Arbeitsamt Nebenstelle.

Auskünfte: Stadtbüro, Reisebüro Firma E. und H. Hoppe, Fleischerstrasse.

Zeitungen: Coseler Zeitung; Coseler Tageblatt.

Hotels und Gaststätten: Hotel Kronprinz, Kommandanturstrasse 2, Ecke Ring, 20 Zimmer mit 45 Betten, Zimmerpreis 3,50—6,— RM je Person mit Bedienung, Tel. 221; Hotel Deutsches Haus, Hospitalstrasse 1, Ecke Ring, 19 Zimmer mit 25 Betten, von 2,75 RM. an mit Bedienung, Tel. 310; Hotel Schwarzer Adler, Bahnhofstr. 2, 11 Zimmer mit 14 Betten, 2,50—3.— RM, Tel. 617; Hotel Goldener Anker, Oderstrasse 12, 2,50 RM., Tel. 578; Altes Schloss, Markusstrasse, Autogaragen für 12 Autos, moderne 6 fache Kegelbahn, 2 Säle, Klubzimmer, Tel. 302; Mächler'sche Weinstuben, Violastrasse 2. **Gasthäuser:** Weltfrieden am Ratiborerplatz; Volksgarten, Klodnitzerstrasse; Reichsadler am Bahnhof; Schützenhaus, Reinschdorfer Strasse. — **Cafés:** Gemmings Konditorei und Café, Bahnhofstrasse 3; Ringcafé am Ringe.

Kirchen. **Katholisch:** Pfarrkirche, Kommandanturstrasse. Gottesdienst Sonn- und Feiertags 6, 7, 8½, 9½, 11¼ Uhr. Minoritenkirche im Ausbau. — **Evangelisch:** Pfarrkirche, Ende der Hospitalstrasse. Gottesdienst: Sonn- und Feiertags 9½ Uhr. — **Jüdisch:** Synagoge am Ratiborerplatz. Gottesdienst: Freitag 16 Uhr, Sonnabends 9½ Uhr.

VERKEHRSEINRICHTUNGEN

Kraftpostverkehrslinien:

Cosel—Oderhafen;

Cosel—Kandrzin und zurück;

Cosel —Bahnhof C. und zurück;

Cosel—Leschnitz—Salesche mit Anschluss nach Gr.-Strehlitz, Slawentzitz und Ujest und zurück;

Cosel—Krappitz—Gogolin und zurück;

Cosel—Gnadenfeld und zurück;

Gnadenfeld—Leobschütz und zurück;

Gnadenfeld—Ratibor über Gr. Neukirch, Lohnau, Mistitz und zurück;

Gnadenfeld—Oberglöckau über Kostenthal, Trawnig und zurück;

Dzielau—Ratibor und zurück;

Bahnhof Slawentzitz über Ort Slawentzitz nach Ujest und zurück. Abfahrt und Ankunft vom Postamt, wo Fahrpläne aushängen.



Cosel. Landratsamt

Fahrpost Slawentzitz—Klein-Althammer und zurück, Offener Postwagen für 2—3 Personen.

Mietsautos: Haltestelle Ring, Pferdedroschken zum Bahnhof 1.— RM., nach auswärts nach Vereinbarung.

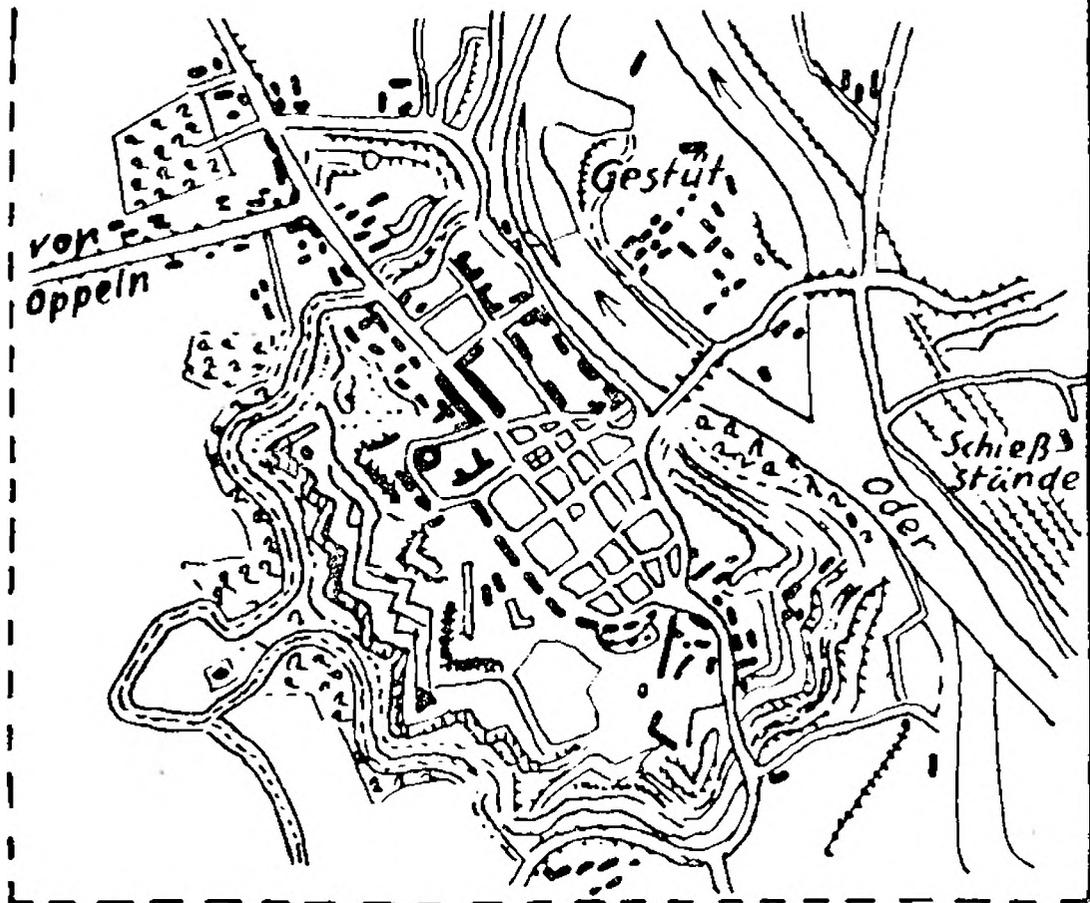
Motorbootfahrten nach Schleuse Januschkowitz im Sommer 2 mal wöchentlich (Mittwoch und Sonntag) nachmittags 15½ Uhr; auf vorherige Bestellung bei Franz Urbanczyk, Poborschau, auch sonst jederzeit zu haben.

Dem **Güterverkehr zu Schiff** dienen die grossen Hafenanlagen in Oderhafen, dem zweitgrössten Binnenhafen in Deutschland.

Banken und Bankinstitute: Kreissparkasse Cosel, Quadtstrasse, Tel. 553 mit Zweigstelle in Kandrzin, Rathaus, Tel. 396; Stadtspar- und Girokasse Cosel im Rathaus, Tel. 451, Coseler Bankverein A. G., Rogauerstr., Tel. 345, mit Zweigstelle in Kandrzin, Tel. 348, und Gnadenfeld; Oberschlesische Bank, e. G. m. b. H., Niederlassung Cosel, Ring, Tel. 277; Bank Ludowy, e. G. m. b. H., Königstr. 14, Tel. 583; Hypothekenkreditverein, Bahnhofstrasse 24a, Tel. 244.

Aus der Geschichte der Stadt. Als Erbauer der alten hölzernen Burg Cosel wird der sagenhafte Ritter Koziol (Ziegenbock) genannt, worauf die 3 Ziegenböcke im Stadtwappen hinweisen. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts tritt Cosel in das Licht der Geschichte; denn es wird mitgeteilt, dass die Feste Cosel im Jahre 1104 in

Plan der Stadt Cosel.



den Grenzkriegen zwischen Polen und Mähren in Flammen aufgegangen sei. Daraus muss geschlossen werden, dass es als Grenzburg schon lange vorher bestanden habe. Die Anlage der Stadt Cosel ist deutschen Ursprungs. — Nach der Besitznahme Schlesiens durch Friedrich den Grossen im Jahre 1742 erkannte der König die strategische Bedeutung Cosels, das, an der Vereinigung der Klodnitz mit der Oder gelegen, für die Landesverteidigung ein überaus geeigneter Punkt war. Er baute die nur mit Mauern umgebene Stadt zu einer starken Wasserfestung aus, die im Ernstfalle bei der Belagerung Cosels 1807 unter der heldenmütigen Verteidigung seines Kommandanten, des Generals Neumann, die Probe glänzend bestanden hat; denn trotz längerer schwerer Beschiessung, Absperrung der Zufuhr, trotz Hunger und Seuchen, konnten Stadt und Festung nicht eingenommen werden. Mit nur 4 anderen preussischen Festungen teilt Cosel den Ruhm, dem korsischen Eroberer standgehalten zu haben.

Es darf hier nicht verschwiegen werden, dass Cosel dadurch, dass es länger als 100 Jahre Festung war, in



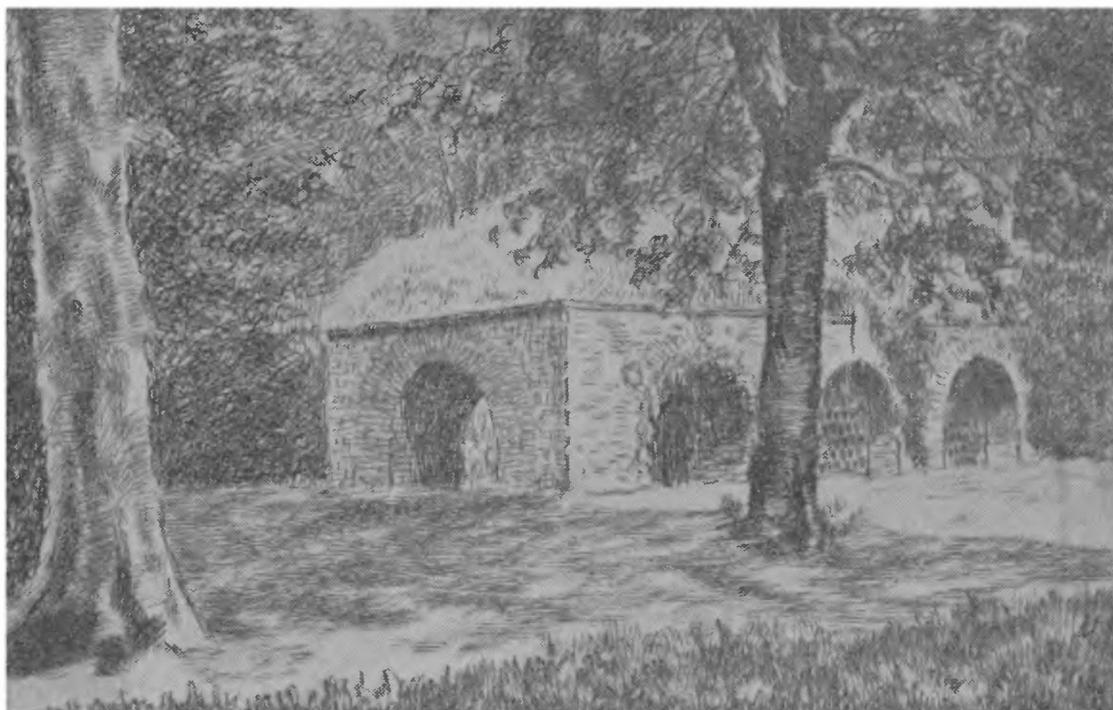
Cosel. Ehem. Garnisonlazarett

seiner Entwicklung wesentlich beeinträchtigt wurde. Die Festungswerke engten die Stadt ein und hinderten ihre Ausbreitung; wichtige Verkehrsanlagen durften nicht in die Nähe der Stadt gelegt werden. So wurde z. B. bei dem Bau der ersten Eisenbahnen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Kandrzin gegen 5—6 km von der Stadt Cosel entfernt angelegt. Im Jahre 1875 wurde zwar die Entfestigung Cosels durchgeführt; aber das, was lange Jahre hindurch versäumt worden war, konnte nicht mehr eingeholt werden, auch dann nicht, als grössere industrielle Werke bei Cosel entstanden und der wichtige Oderhafen, in der Nähe der Stadt erbaut wurde. Erst in neuerer Zeit, nach der Sprengung der militärischen Fesseln ist ein Aufstieg wahrzunehmen, der durch die Anlage eines grossen elektrischen Kraftwerks weiter erheblich gefördert werden wird.

Ein Spaziergang durch die Stadt. Etwa 10 Minuten vom Stadtbahnhof entfernt, liegt das schöne ganz in Grün gebettete Oderstädtchen. Ein grüner Kranz von Gräben und Wiesen zieht sich um die Stadt, die letzten Ueberreste der ehemaligen Festung. Es ist dies das Glacis, ein Fünfstern, das selten eine Stadt besitzt und eine Reihe herrlicher Parteen aufweist. Auf der einen Seite wird diese Promenade vom

Oderstrom berührt, hinter dem sich das Oberschlesische Landgestüt aufbaut. Der Weg um die Stadt nimmt ungefähr eine Stunde Zeit in Anspruch, Eichen, Buchen, Erlen und andere Laubbäume spenden reichlich Schatten. Hier und da deuten noch einzelne Plätze in den Anlagen an, dass dort einstens Kasematten und Pulverschuppen gestanden haben. Betritt man das Weichbild der Stadt, so fällt das Denkmal der 62er dem Beschauer auf. Weiter zur linken Hand erhebt sich der monumentale Bau des **Landratsamts**, ihm zur linken das neue Gymnasium, eine stattliche bauliche Neuschöpfung. Vor diesen Bauten breitet sich der grosse, einfache aber sorgsam gepflegte Kremserplatz aus, der durch einen Springbrunnen, spielende Kindergruppe darstellend, eine besondere Verschönerung erfahren hat. Gegenüber das alte Kreisständehaus. An der Quadtstrasse erblickt man das alte Gymnasium, jetzt höhere Mädchenschule, sowie das vor kurzem entstandene Kreissparkassengebäude. Daneben ragt das 1887 erbaute 19 Klassen umfassende Volksschulgebäude hervor. An der Rogauerstrasse begegnen wir dem Carolusstift (Schwesternheim), dem Coseler Bankverein, dem Reichspostamt und an der Ecke den Mächler'schen Weinstuben. Hier gegenüber; das Denkmal zur Erinnerung an die 1870/71 Gefallenen und das Neumann-Denkmal. Von da aus erspät man links die grosse eiserne Oderbrücke und rechts hat man freien Zutritt in das sog. kleine Glacis, worin man den Centenarstein zur Erinnerung an die Belagerung Cosels und das Quaddtdenkmal besichtigen kann.

Auf der Ratiborerstrasse nach der Stadt zurückkehrend, erblickt man zur rechten Seite die Ring'sche Stiftung, ein Altersheim. In diesem ist auch das vor Jahren ins Leben gerufene **Coseler Heimatmuseum** vorläufig untergebracht. (Besichtigung bei vorheriger Anmeldung beim Museumsleiter.) Daneben erhebt sich die Synagoge. Links begegnen wir dem Kasernenplatz und weiter 2 friederizianischen Bauten, dem Artillerie-Zeughaus und der evangelischen Kirche, beides echte Schinkelbauten. Weiter rechts liegt das alte ehrwürdige Minoritenkloster mit der Kirche. Ueber den Ring schreitend, erblickt man das **Rathaus** mit seinem achteckigen Turm, und man gelangt dann nach der Kommandanturstrasse. Links zeigt sich die ehemalige Kommandantur (jetzt kath. Pfarrhaus) und rechts die kath. Pfarrkirche mit ihrem charakteristischen Satteldach. Gegenüber der Kirche steht wiederum ein Kriegerdenkmal und da-



Cosel. Neumannsredoute

hinter das **ehemalige Garnisonlazarett**. Hinter diesem befindet sich das uralte, sagenumwobene **Schloss**, vom jetzigen Besitzer zu Wohnzwecken und anschliessend zu einem gross angelegten Keglerheim mit Autogaragen und Restaurationsräumen ausgebaut. Auf der Königsstrasse stehen noch die alten Kasernements, darunter der alte Hangard 6, früher Kasematte, wohl an 200 m lang, später Proviantmagazin, in dem für 20 Eisenbahnzüge voll Proviant Platz war und der als geschichtliches Denkmal erhalten bleiben soll, und dahinter das Finanz- und das Katasteramt sowie das Zollamt. Ferner der **Kasinoarten** (Schlüssel im anstossenden Wirtschaftsgebäude II) mit der einfachen **Neumannskasematte**, von der aus der alte, todkranke Kommandant bis zu seinem Tode die Verteidigung der Stadt und Festung leitete, und **Grab**, das im Schatten mächtiger Bäume liegt. Passiert man die beiden Oderbrücken, so kommt man zu den grossen modernen Anlagen der Coseler Cellulose- und Papierfabriken Aktien-Gesellschaft. Hinter diesen liegt der weltberühmte und sehenswerte **Coseler Umschlagshafen** mit seinen gewaltigen 3 Hafenbecken.

GLEIWITZ

Kreisfreie Stadt, 5638,07 ha Flächeninhalt. 106 000 Einwohner. Grosstadt geworden durch die am 1. 1. 1927 erfolgte Eingemeindung der Gemeinden Richtersdorf, Ellguth-Zabrze, Sosnizza, Zernik, der Gutsbezirke Petersdorf städtisch, Zernik städtisch, Sosnizza (nicht ganz), sowie Teilen des Gutsbezirkes Petersdorf von Welczek und Teilen der Gemeinde Ostroppa. Durch die Stadt fliesst die Klodnitz; hier ist der Ausgangspunkt des Klodnitzkanals und der grösste Güterbahnhof des deutschen Ostens; desgleichen der Flughafen der ober Schlesischen Luftverkehrs-A.-G. Weite Wälder und landwirtschaftlich benutzte Flächen dehnen sich im Norden und Westen von Gleiwitz aus. Nach Osten hin erheben sich die Schornsteine und Werksanlagen des ober Schlesischen Industriegebietes. Also auf der Grenze zwischen naturschöner Landschaft und Industriegebiet liegt Gleiwitz.

VERKEHR

Betriebsamt und Verkehrsamt der Reichsbahngesellschaft, Fabrikstrasse 12/14 F.*) 3361. Hauptbahnhof Neudorfer Strasse, D-Zug-Station der Reichsbahnstrecke Berlin—Breslau—Beuthen—Kattowitz (Polen). Weitere Reichsbahnstrecken: Gleiwitz—Hindenburg, Gleiwitz—Peiskretscham—Oppeln, Gleiwitz—Makoschau (Polen), Gleiwitz—Gieraltowitz (Polen). Bahnhof Trynek der Kleinbahn Gleiwitz—Rauden—Ratibor, Plesser Strasse. Gehört der Oberschlesischen Ueberlandbahnen G. m. b. H., Nieberdingstrasse 6, F. 3007, 5055.

A. D. A. C.-Strassenhilfsdienst (für Oberschlesien) Proskestrasse 6, F. 2917.

*) F = Fernrufnummer.

Autobusverkehr der Stadt, Löwenstrasse 6, F. 3033, 3034. Linie 1 Petersdorf (Alte Kirche) —Hauptbahnhof—Schweizerei. Linie 2 Barbarastrasse—Hauptbahnhof—Ellguth-Zabrze. Linie 3 Zernik—Hauptbahnhof—Siedelung Süd. Linie 4 Petersdorf (Hegenscheidtstr.) —Hauptbahnhof—Schweizerei. Linie 5 Stadtgarten—Hauptbahnhof—Sosniza. Die Nummer der Linie ist über dem Führersitz der entsprechenden Autobusse zu lesen.

Kraftpost-Verkehr Ujest—Gleiwitz. Postamt Ujest—Rudzinitz—Postamt 1 Gleiwitz und zurück. Täglich 1 mal. Fahrpreis: 0,07—0,10 RM. je km.

Reichsbahnkraftverkehr Gleiwitz — Kieferstädtel. — Hauptbahnhof Gleiwitz—Richtersdorf—Ostroppa—Kieferstädtel. Sonntags bis Rachowitz. Fährt täglich 4 bzw. 5 mal zu den Hauptverkehrszeiten der Reichsbahn.

Mietautobusse für Gesellschaftsfahrten: Alfred Steinhof, Breslauer Strasse 16. F. 4858.

Kraft- und Pferdedroschken: Verein der Gleiwitzer Droschkenbesitzer, Vorsitzender Klumpp, Wilde Klodnitz 7 a, F. 4310. Halteplätze der Droschken: Ring F. 2929, Bahnhofsvorplatz, Germaniaplatz F. 3664, Ebertstrasse F. durch Portier „Haus Oberschlesien“ 3391, Marienstrasse F 3556 und Bahnhofstrasse.

Elektrische Strassenbahnen. (Eigentümer und F. siehe Kleinbahn): 1.) Hauptbahnhof—Stadtgarten—Ulanenkaserne (Raudener Strasse), 2.) Richtersdorf—Germaniaplatz (Nähe Hauptbahnhof) —Waldschloss—Hindenburg-Grenze.

Flugverkehr: Oberschlesische Luftverkehr - A.-G. Flugplatz, F. 2536, 2537. Flugverkehr nach dem jeweilig geltenden Flugplan auf den Strecken: Gleiwitz—Breslau—Berlin, Preis 21,— bzw. 63,— RM. Gleiwitz—Breslau—Stettin, Preis 21,— bzw. 83,— RM. Gleiwitz—Brünn—Wien, Preis 25,— bzw. 45,— RM. Gleiwitz—Neisse—Hirschberg, Preis 20,— bzw. 30,— RM. Im Winter bislang nur Flugverkehr auf der Strecke Gleiwitz—Breslau—Berlin. Zubringerauto nach dem Flughafen fährt von „Haus Oberschlesien“ ab. Flugpostsendungen müssen bis spätestens $\frac{1}{2}$ Stunde vor dem Start des jeweiligen Flugzeuges auf der Postamtszweigstelle 2 (Am Hauptbahnhof) aufgegeben werden.

Wetterwarte (Flugwetterwarte Gleiwitz) Flugplatz, F. 2828, Flugberatung der Flugzeugführer des öffentlichen und privaten Verkehrs.



Gleiwitz. Alte Pfarrkirche „Allerheiligen“

Post- und Telegraphenverkehr: F. 3411 Postamt Gleiwitz 1 und Telegraphenamnt Gleiwitz: Niederwallstrasse 6 a und 8. Postamtszweigstelle Gleiwitz 2: Neudorfer Strasse 10. Postagentur m. e. B. Gleiwitz 3: Stadtteil Richtersdorf, Passonstrasse 6. Postagentur m. e. B. Gleiwitz 4: Stadtteil Ellguth-Zabrze, Lortzingstrasse 1. Postagentur m. e. B. Gleiwitz 5: Stadtteil Zernik, Zerniker Strasse 4. Postamtszweigstelle Gleiwitz-Sosnitz: Mackensenstrasse 15.

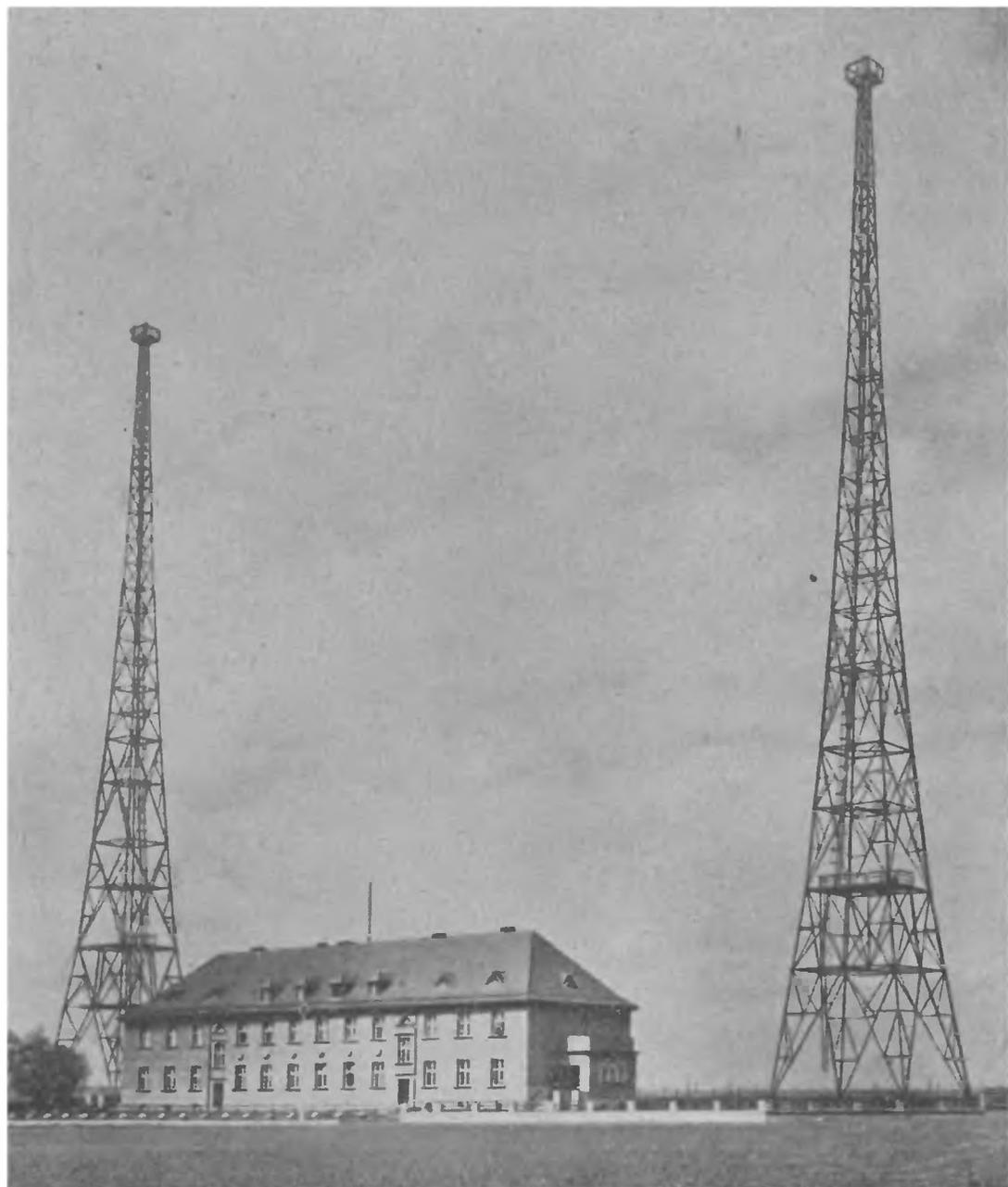
Fernsprechgelegenheit: Oeffentliche Fernsprechautomaten: Bahnhofshalle I.—II. Klasse, Verkaufskiosk auf dem Fleischmarkt.

Banken: Filialen der D-Banken: Darmstädter und Nationalbank, Wilhelmstr. 1 c, F 2671, Deutsche Bank, Wilhelmstr. 13, F 3351, Diskonto-Gesellschaft, Ring

(Rathaus) F 4131, Dresdner Bank, Wilhelmstr. 20 a F 4431, Deutsche Raiffeisenbank, Niederwallstr. 7 F 2436, Handels- und Gewerbebank e. G. m. b. H. Bankstr. 10 F 3636, Hansabank Oberschlesien Filiale Gleiwitz, Ring 7, F 4936, Reichsbankstelle, Bankstr. 17, F. 4336, Richtersdorfer Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H., Teuchertstrasse 22, F. 4505, Spar- und Darlehnskasse Gleiwitz-Petersdorf e. G. m. b. H., Klosterstr. 22 F 3550, Spar- und Darlehnskasse des Vereins kath. Lehrer e. G. m. b. H., Lange Strasse 19, F. 2886, Bank Rolnikow e. G. m. u. H. Filiale Gleiwitz, Neue-Welt-Strasse 3, F 4506, Volksbank (Bank Ludowy) e. G. m. u. H., Wilhelmstrasse 53, F 4142.

Auskünfte: Verkehrsamt der Stadt Gleiwitz, Wilhelmstrasse 1 und Ring 19 F. Sammelnummer 3441, dann Hausnummer 190, 191, 232, — Mitteleuropäisches Reisebüro und Hamburg-Amerika-Linie, Wilhelmstrasse 38 F 2936, — Norddeutscher Lloyd, Bahnhofstrasse 6 F 2606, — Südamerikanische Schifffahrtsgesellschaft, Bahnhofstrasse 16, F. 2208 — Vorbereitungen für grössere Veranstaltungen, Führungen von Reisegesellschaften usw. übernehmen das Verkehrsamt der Stadt Gleiwitz und der Verkehrsverein für Gleiwitz Stadt und Land, (Wilhelmstrasse 1).

Hotels: Deutsches Haus, Niederwallstrasse 13, F. 2629, 30 Betten, Zimmerpreis 2,75—4,00 RM. einschliesslich Bedienung, Autogaragen. — Evangelisches Vereinshaus, Lohmeyerstrasse 13, F. 4613, 25 Zimmer, 29 Betten, Zimmerpreis 2,65—3,50 RM. — Goldene Gans, Tarnowitzer Strasse 5, F 2962, 50 Betten, Bad, fliessendes Kalt- und Warmwasser, Doppeltüren, Zimmerpreis 3,60 bis 10,00 RM. — „Haus Oberschlesien“: F 3391, 135 Betten in 110 Zimmern, fliessendes Warm- und Kaltwasser, Fernsprecher in den Zimmern, Zimmerpreise von 4,50 RM. pro Zimmer und Person aufwärts. Durchschnittspreis 5,50 RM. Bedienungszuschlag. — Schlesiischer Hof, Wilhelmstrasse 22, F 2244, 50 Zimmer mit 60 Betten, Zimmerpreis 5 bis 6 RM. einschliesslich Bedienung. — Stadt Troppau: Oberwallstrasse 24, F 4575, 18 Zimmer mit 22 Betten. Fliessendes Warm- und Kaltwasser. Zimmerpreis pro Zimmer und Bett 3,75 RM. einschl. Bedienung usw. — Hotel Bahnhof, Neudorfer Strasse 17, F 2010. — Zum Markgrafenbräu, Nikolaistrasse 13, F 4387. — Schwarzer Adler, Ratiborer Strasse 3, F 2664.



Gleiwitz. Oberschlesischer Sender (Drittstärkster Sender Deutschlands)

Behörden. Stadtverwaltung: Untergebracht in verschiedenen Verwaltungsgebäuden. F. Sammelnummer 3441, Hauptverwaltung (Büro des Oberbürgermeisters), Grundstücks-, Zentralhaus-, Polizeiverwaltung, Einkaufsbüro, Schulabteilung, Klosterstrasse 6; — Friedhofsverwaltung, Stadtamt für Leibesübungen, Friedhofsverwaltung, Städt. Spar- und Girokasse, Standesamt, Steuerabteilung, Oberschlesischer Produktenmarkt, Stadtausschuss, Vollstreckungsamt, Niederwallstr. 11; — Stadthauptkasse, Steuerkasse, Stadtbücherei Wilhelmplatz 8/12 — Stadtarchiv, Wilhelmstrasse 1; — Stadtbauamt, Wilhelmstrasse 7; — Städtisches Betriebsamt, Lö-

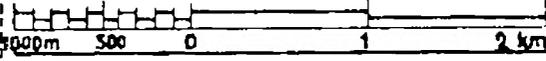
wenstrasse 6; — Versicherungsamt, Mühlstr. 1; — Wohlfahrtsamt, Mauerstrasse 5; — Marstallverwaltung, Feuerwehrdepot, Wohnungsamt, Breslauer Strasse 1. — Die Aufstellung ist nicht vollzählig.

Verwaltungsstellen von unmittelbaren und mittelbaren Reichs- und Staatsbehörden: Arbeitsamt, Oberwallstrasse 7, F. 2067; Amtsgericht und Arbeitsgericht, Proskestrasse 1, F 3381; Bergrevierämter Gleiwitz-Nord und Gleiwitz Süd, Kaffankestrasse 1, F 2165 und 2012; Finanzamt Friedrichstrasse F 5031—5033; Gewerbeaufsichtsamt für die Stadtkreise Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und die Landkreise Beuthen-Tarnowitz und Tost-Gleiwitz, Moltkestrasse 17, F 4473; Hauptzollamt, Bahnhofstrasse 38, F 3015; Hüttenamt Gleiwitz der Preussag, von Krug-Strasse 1, F 4231; Kommando der Schutzpolizei und Kriminaldirektion, Teuchertstrasse 20, F 3331; Landesarbeitsamt Schlesien Zweigstelle Oberschlesien, Oberwallstrasse 9, F 2888 und 2889; Landesarbeitsgericht und Landgericht, Klosterstrasse 10, F 3381; Landratsamt des Kreises Tost-Gleiwitz, Wernickestrasse 2, F 3121; Oberschlesische Knappschaft, Mühlstrasse 18, F 3431; Oberschl. Ueberwachungsverein, Mühlstrasse 18, F 3431; Orthopädische Versorgungsstelle für Kriegsbeschädigte der Provinz Oberschlesien, Keithstrasse 7, F 2268; Polizeipräsidium, Teuchertstr. 20 F 3331; 1. Polizeiinspektion Gleiwitz, Raudener Strasse 56, F 3331; Preussisches Katasteramt, Nieberdingstr. 6, F 3941; Preussisches Kulturamt für die Stadtkreise Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, die Landkreise Beuthen-Tarnowitz, Gross-Strehlitz und Tost-Gleiwitz, Bitterstrasse 5, F 3749; Reichsbauamt, Friedrichstrasse Inf.-Kaserne F 2641; Staatliches Wasserbauamt, Bahnhofstrasse 43, F 3858; Versorgungsamt für die Stadtkreise Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, die Landkreise Beuthen-Tarnowitz, Tost-Gleiwitz und Gross-Strehlitz, Keithstrasse 7, F 2628.

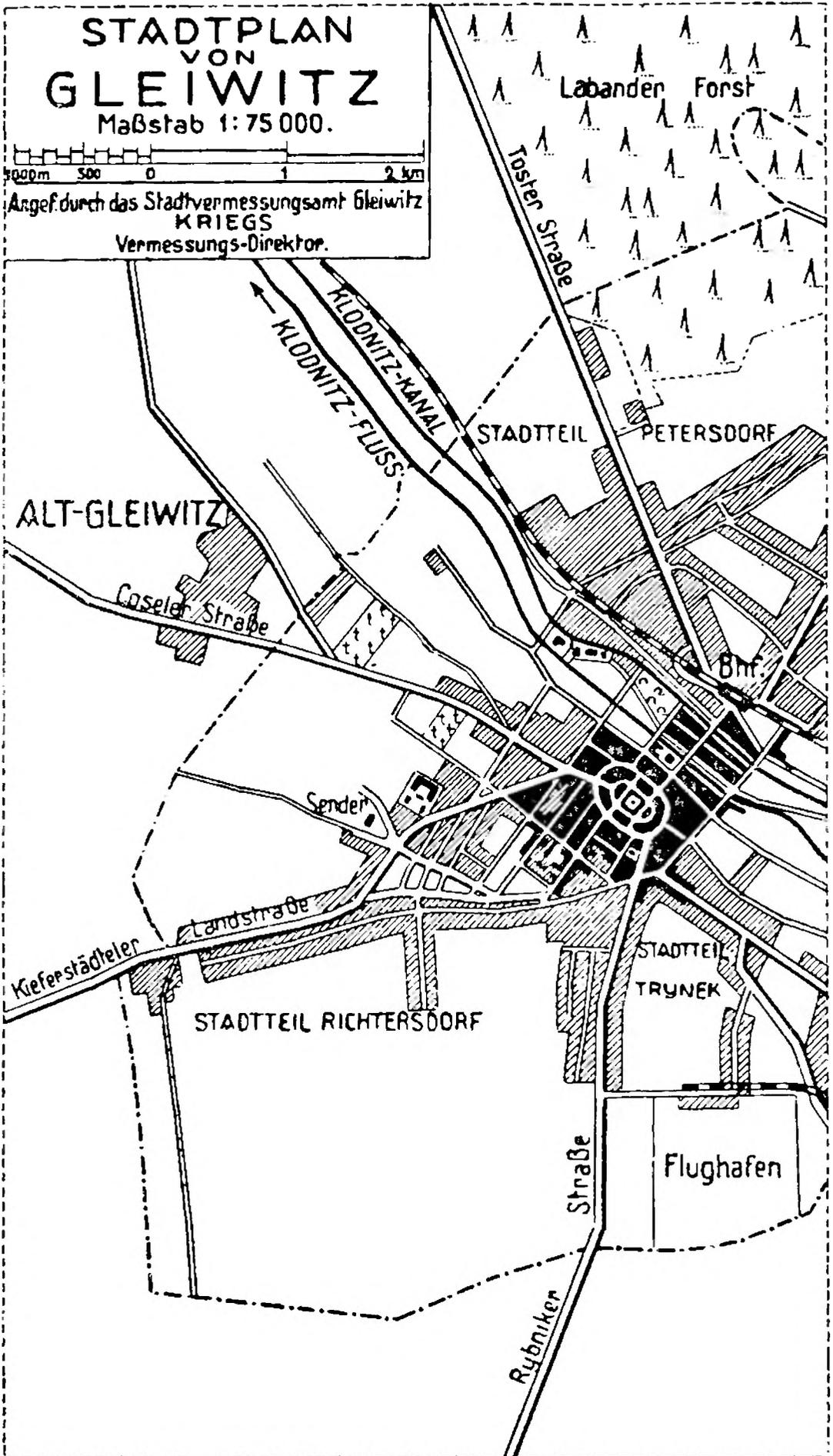
Wichtige wirtschaftliche Organisationen und Verwaltungen. Arbeitgeberverband für das Baugewerbe im westoberschlesischen Industriegebiet E. V. Nieberdingstrasse 3, F. 4821; — Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie E. V. Mühlstrasse 18, F 3451; — Arbeitgeberverband der weiterverarbeitenden Metallindustrie Niedtstr. 4, F 2354; — Arbeitnehmerorganisationen des oberschlesischen Industriegebietes: Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Boskampstrasse 11, F 3667, Deutscher Gewerkschaftsbund, Pe-

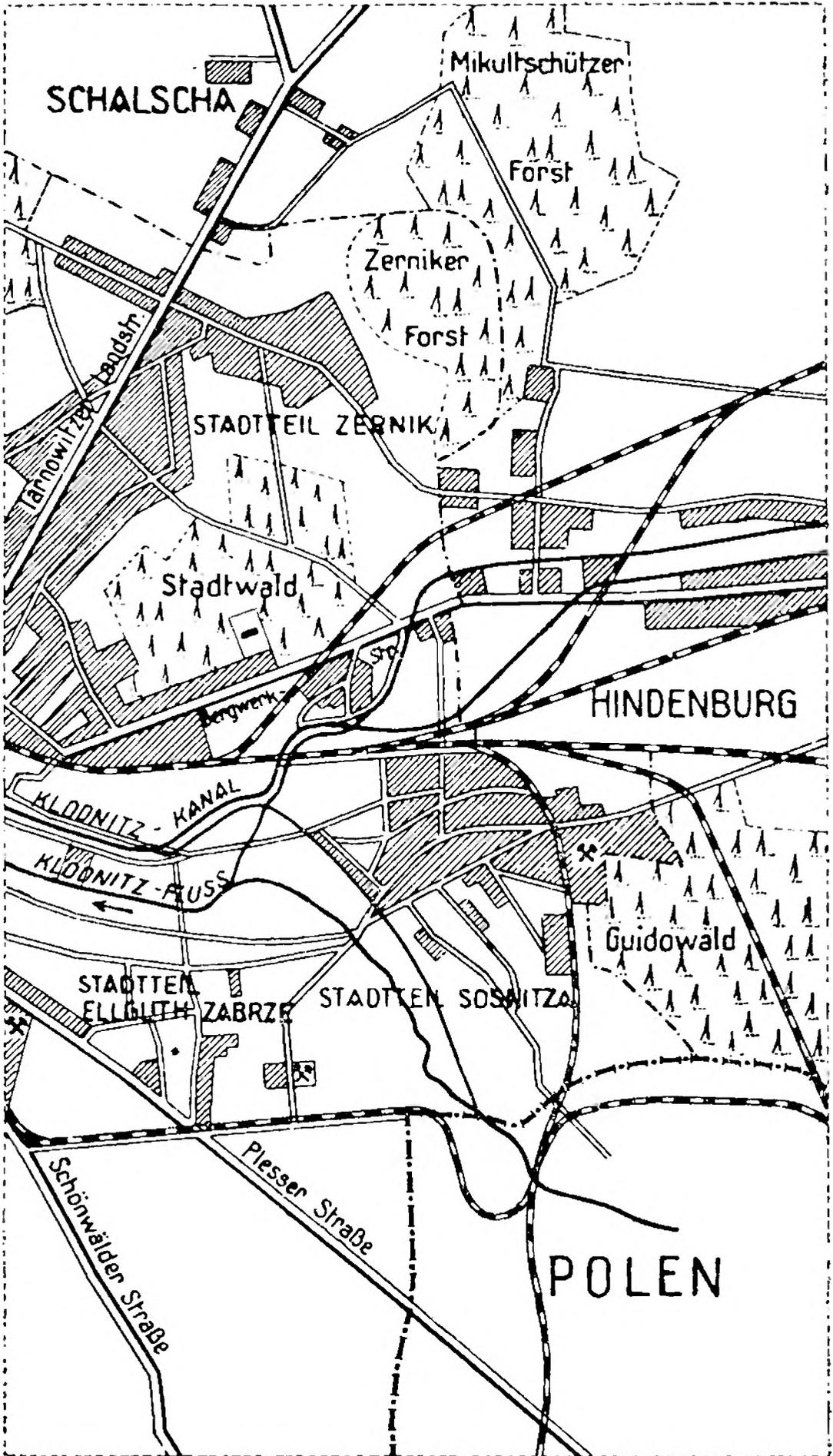
STADTPLAN VON GLEIWITZ

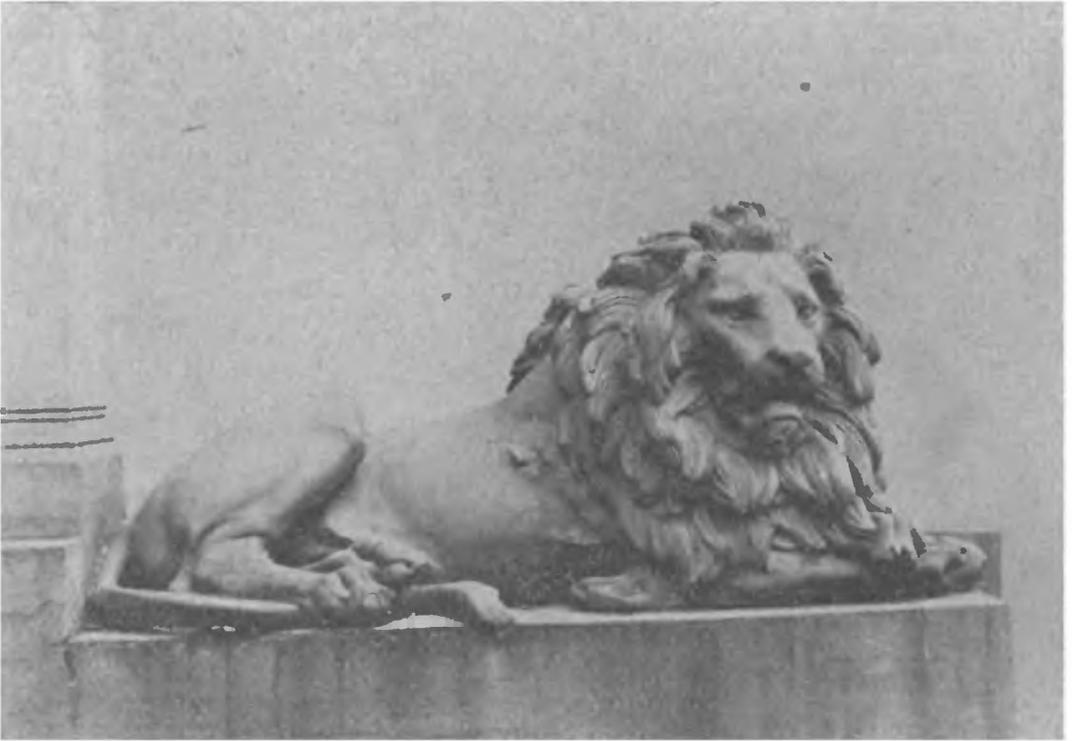
Maßstab 1: 75 000.



Angef. durch das Stadtvermessungsamt Gleiwitz
KRIEGS
Vermessungs-Direktor.







Kalide: Wachender Löwe auf dem Hüttenfriedhof in Gleiwitz
(Kunstguß der Staatlichen Hütte)

ter-Paul-Platz 12, F 3068, Gewerkschaftsring Stephanie-
strasse 17 F 4414; — Gleiwitzer Steinkohlengrube,
Schönwälder Strasse F 3371; — Gräflich v. Ballestrem-
sche Güterdirektion (Gewerkschaft Castellengo-Abwehr)
Ebertstrasse 2, F 3321, Gräflich Schaffgotsch'sche
Werke G. m. b. H. Ring 18, F 3471; — Oberschlesischer
Berg- und Hüttenmännischer Verein E. V. Mühlstr. 18,
F 3451; — Oberschlesische Chamottefabrik Lindenstr.
F 2131; — Oberschlesische Kesselwerke B. Meyer G. m.
b. H. (Zweigwerk der Dtsch'en Babcock & Wilcox —
Dampfkesselwerke A.-G. Oberhausen) Toster Strasse,
F 3536, 3537; — Oberschlesischer Produktenmarkt, Nie-
derwallstrasse 11, F 3441. Jeden Dienstag vorm. Bör-
sentag im Stadttheater Wilhelmstr. 28 F 5161 bis 5164;
— Oberschlesisches Steinkohlensyndikat G. m. b. H.
Mühlstrasse 18 F 3451; — Oberschlesische Ueberland-
bahnen G. m. b. H., Nieberdingstr. 6 F 3007, 5055; —
Oberschlesischer Ueberwachungsverein (Dampfkessel-
und Elektrotechnik) Mühlstr. 18 F 3431; — Oehringen
Bergbau A.-G., Hohenlohestrasse F 3542; — Preussische
Bergwerks- und Hütten-A.-G. Hüttenamt Gleiwitz, v.
Krugstrasse 1 F 4231; — Reichsbahn-Werkstätten
F 3361; — Reichsverband des Deutschen Tiefbauge-
werbes Bez.-Ver. XIII Nieberdingstrasse 3 F 4821; —

Schlesische Elektrizitäts- u. Gas-A.-G. (Oberschlesische Elektrizitätswerke) Kreidelstrasse 2, F 3421; — Städtisches Betriebsamt, Löwenstrasse 6 F 3033, 3034; — Verein deutscher Eisenhüttenleute, Wärmezweigstelle Oberschlesien, Niedtstr. 4 F 4465; — Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, östliche Gruppe, Mühlstrasse 18 F 3431; — Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke A.-G. Fabrikstrasse 16 F 3301, 3311; — Verkaufsstelle ober-schlesischer Walzwerke G. m. b. H. Fabrikstrasse 16 F 3301, 3311; — Waagenfabrik Böhmer, Am Uebergabebahnhof F. 3382; — Weimann & Lange, Armaturenfabrik, Toster Strasse, F 2055.

KULTURELLE EINRICHTUNGEN

a) Geisteskultur

Höhere Schulen: Gymnasium, Realgymnasium, Realreformgymnasium i. E., Oberrealschule, Oberlyzeum, Knaben- und Mädchenmittelschule, höhere Handelsschule, Handelsschule, Maschinenbau- und Hütten-schule; Bildungsanstalten der Armen-Schul-schwester-n, bestehend aus realgymnasialer Studienanstalt, Lyzeum, Haushaltungs-, Handarbeits- und Turnlehrerinnenseminar, Frauenschule und Gewerbeschule. Auswärtige Schüler finden Aufnahme und Verpflegung im Fürst-bischöflichen Knabenkonvikt, Coseler Strasse 1 a F 4572.

Kriminalmuseum. Polizeipräsidium Teuchertstr. 20, F 3331. Im Entstehen. Es ist beabsichtigt, den öffentlichen Besuch in beschränktem Masse zuzulassen.

Oberschlesisches Museum Friedrichstrasse 1 a. Abteilungen für Kunstgewerbe, Industrie und Handwerk, bildende Künste, Waffenkunde, Naturkunde, Volkskunde, Völkerkunde, Geologie und Mineralogie. Geöffnet: Sonntag 11—13, 15—18 Uhr, wochentags 9 bis 16 Uhr (Sonnabend nur 9—13 Uhr. Eintrittspreise: Sonntag 0,20 RM., wochentags 0,50 RM., Kinder und Schüler die Hälfte.

Städtisches Schulmuseum, Schule IV Schröterstr. 10 Lehr- und Lernmittelausstellung, Bücherei und Jugendschriftensammlung. Interessiert in erster Linie Lehrer, Erzieher und Schulbehörden. Geöffnet: Sonnabend 16 bis 18 Uhr. Für Vereine usw. auch an anderen Nachmittagen nach vorheriger Anmeldung bei der Verwaltung. Eintritt frei.

Rundfunksender Gleiwitz, Am Sender, F. 3411. Dasselbst Geschäftsstelle der Schlesischen Funkstunde A.-G., F. 3943.

Stadtarchiv, Wilhelmstrasse 1. Sammlung und Aufbewahrung von die Stadt Gleiwitz betreffenden Urkunden und Akten. Benutzung auf besonderen Antrag.

Stadtbücherei Wilhelmsplatz 8/12, 30 000 Bde. Volksbücherei, Studienbücherei, Landesgeschichte, Lese- und Arbeitssaal. Geöffnet: Volksbücherei werktägl. 12—14, 17—19 Uhr, Studienbücherei, Landesgeschichte werktäglich 11—13, 14,30—19 Uhr, Lesesaal wie vor und Dienstag und Freitag bis 20 Uhr. Mittwoch nachmittags Stadtbücherei geschlossen. Benutzung der Handbücherei im Lesesaal (über 1000 Bd. und über 100 Zeitschriften) kostenfrei.

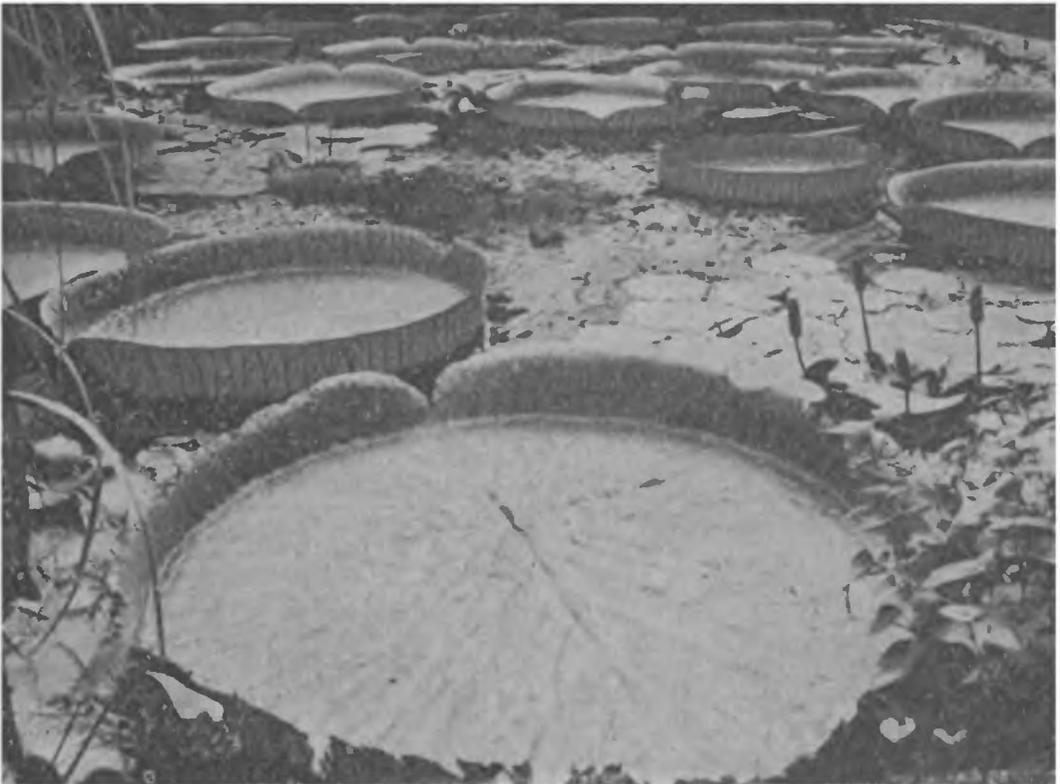
Städtische Gewächshäuser und Aquarium im Stadtpark. Palmen, tropische Nutz- und Zierpflanzen, "Victoria regia" u. a., Süßwasserbewohner der heimischen und tropischen Gewässer, Bewohner des Adriatischen Meeres und Mittelmeeres, Schlangen, Schildkröten u. a. Geöffnet: Täglich 9—18 Uhr. Eintrittspreis: Erwachsene 0,50 RM., Kinder 0,20 RM. Grössere Gesellschaften Ermässigung nach besonderer Vereinbarung.

Stadttheater Wilhelmstrasse 28, F. 2824.

Zeitungen und Zeitschriften. In Gleiwitz erscheinen:
Zeitungen: Oberschlesische Volksstimme — Oberschlesischer Wanderer — Der Blitz im Osten — OS. Volks- und Jugendspiel (Organ des Oberschlesischen Spiel- und Eislauf-Verbandes). **Zeitschriften:** Gleiwitzer Gemeindeblatt, — Tost-Gleiwitzer Kreisblatt, — Cäcilia, Zeitschrift für kath. Kirchenmusik, — Oberschlesischer Jugendfreund, Heimatschrift zur Unterhaltung und Belehrung (der Schüler der unteren Schulklassen), — Oberschlesische Heimatklänge, Jugendzeitschrift für Schule und Haus (für die Schüler der oberen Schulklassen).

b) Körperkultur

Badeanstalten: Städtische Bade- und Kuranstalt, Wilhelmstr. 28, F 4904. Wannenbäder, medizinische Bäder aller Art, Hallenschwimmbad, Duschen, Massagen. Geöffnet: Werktäglich 8—19 Uhr, Sonntag 8—12 Uhr. Für Frauen Montag und Donnerstag, ausserdem Dienstag bis 13 Uhr das Hallenschwimmbad, für Männer die übrige Zeit. — Lohmeyer'sche Badeanstalt, Bahnhofstr. 28, F 2051. Wannen- und medizinische Bäder, Körper-



Victoria regia in den städtischen Gewächshäusern in Gleiwitz
(Der größte überdachte, heizbare Victoria-Regia-Teich Deutschlands)

pflege; Geöffnet: Werktags 8—19, Sonntag 8—12 Uhr. — Städtische Freibadeanstalt im Kaiser-Wilhelm-Park (F 3670) und Freibadeanstalt des Naturheilvereins, im Stadtteil Richtersdorf. (Siehe unter Sport). — Schwimmbad der Drahtwerke (Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke A.-G.) Fabrikstrasse 40. Für den öffentlichen Badeverkehr freigegeben. Badezeiten aus Badeplan im Wilhelmshaus ersichtlich.

Sport: Sportplätze für Fussball: Jahn-sportplatz Leipziger Strasse; Sportplätze im Kaiser-Wilhelm-Park; auf dem Platz der Republik; dem Preussenplatz; Alter Vorwärtsplatz Plesser Strasse; des Vereins für Rasenspiele Toster Strasse; des Sportvereins Germania Carnallstrasse; der Spielvereinigung Zernik Tarnowitzer Landstrasse; Spielvereinigung Gleiwitz-Nord Tarnowitzer Landstrasse. — Tennisplätze: Städtische: 3 am Wasserturm Friedrichstrasse, 1 am Jahn-sportplatz Leipziger Strasse. Private: 12 in verschiedenen Stadtteilen. — Wassersport: Freibadeanstalt im Kaiser-Wilhelm-Park. Schwimmbassin 7830 qm, Gelände für Luft- und Sonnenbad 11 500 qm; daneben Gondelteich; Freibadeanstalt des Naturheilvereins in der sogenannten Richtersdorfer Schweiz;

Hallenschwimmbad in der städtischen Kur- und Badeanstalt Wilhelmstrasse 28; Gondelteich in der Schweizerei. — Wintersport: 2 städtische Rodelbahnen in der Schweizerei; Eisbahn (Gondelteich) im Kaiser-Wilhelm-Park 22 000 qm. — Stadion „Kampfbahn Oberschlesien“ mit Radrennbahn usw. insgesamt 85 350 qm gross, im Bau (neben Kaiser-Wilhelm-Park). — Turnhallen: 8 städtische, 1 staatliche, 2 private.

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen. Katholische: Allerheiligenkirche Kirchplatz, hl. Messen 6, 7,45, 9,15, 10, 11,30. St. Antonius-Kirche Passonstrasse (Richtersdorf) 6, 8, 10. St. Bartholomäus-Kirche Bernhardstrasse (Petersdorf), 6, 7,45, 9,30, 11,15. St. Bartholomäus, alte Kirche, Toster Strasse, nur Beerdigungsgottesdienst. Hl. Familie-Kirche (Huldschinsky-Kapelle), 7,30, 10. St. Joseph-Kirche Schubertstrasse (Ellguth-Zabrze), 7, 10,30. Herz-Jesu-Kirche Hüttenstrasse (Franziskanerkloster). 6, 7,30, 9. 11. Liebfrauenkirche Diepenbrockstrasse (Sosnitza) 6 30, 8. 10. Maria-Himmelfahrt-Kirche (Schrotholzkirche), Hauptfriedhof. Gottesdienst auf besondere Veranlassung. St. Peter-Paul-Kirche, Peter-Paul-Platz, 6, 7,45, 9,30, 11. Trinitatiskirche, Nikolaistrasse 18. Jeden zweiten Sonntag im Monat 11 Uhr vorm. Gottesdienst für Taubstumme. Kirche „Zum hl. Kreuz“ (Klosterkirche der Redemptoristen und Gymnasialkirche), 6, 7, 8,30, 11. — Evangelische Kirche, Bahnhofstrasse 31. Hauptgottesdienst 9,30, Nebengottesdienst im Sommer um 8 Uhr, im Winter um 17 Uhr. — Evangelisch-lutherische Kirche Kronprinzenstrasse 19, Gottesdienst um 9,30 Uhr. — Synagoge, Wilhelmsplatz. Hauptgottesdienst Sonnabend 9.30 Uhr.

Die Geschichte der Stadt in ihren Anfängen ist bis jetzt unbekannt. Niemand weiss mit Bestimmtheit zu sagen, wann und von wem die Stadt gegründet worden ist. Aber die Annahme, dass überhaupt eine Stadtgründung stattgefunden und Gleiwitz sich nicht aus einer Dorfsiedelung entwickelt hat, findet in dem Grundriss des Stadtkerns mit dem viereckigen Ring mit Rathaus und der für die östlichen Städte typischen Strassenführung ihre Begründung. Nichts destoweniger kann die Annahme zu Recht bestehen, an gleicher Stelle oder nicht weit davon habe schon lange vordem eine dörfliche Siedelung bestanden. Sehr wahrscheinlich sogar, denn hier trafen sich Handelsstrassen, die von Krakau und Ratibor nach Breslau führten. Es ist

erklärlich, wenn an solcher Stelle Halteplätze der Reisenden mit nachfolgender fester Siedelung entstanden. Man musste die Pferde tränken. Davon abgeleitet Trynek, das „Dorf in der Trenke“, welches früher bei Gleiwitz bestand und dann eingemeindet wurde. Aber bezüglich der Stadt muss sich der Chronist mit der Vermutung begnügen, dass sie gleichzeitig mit anderen oberschlesischen Städten Mitte des 13. Jahrhunderts gegründet worden ist. Als Beweismittel für diese Behauptung gilt jene Urkunde, die 1276 ausgestellt wurde, als Graf Peter von Slawentow das Dorf Petersdorf verkaufte und in der Gleiwitz als Stadt genannt wird. — Rings um die Stadt, da, wo heute die Ober- und Niederwallstrasse vorhanden sind, zog sich der Wall. Im Innern des Walles war der Wallgraben und die Stadtmauer mit dem Beuthener oder weissen Tor nach Osten und dem Ratiborer oder schwarzen Tor nach Westen. In der Nähe des weissen Tores stand das Schloss. Vor den Toren der Stadt lagen die Aecker und Hopfengärten der Bürger, darauf diese Ackerbau und Viehzucht trieben, ihren Hopfen zum Bierbrauen bauten. Sorgsam wachten sie über ihre Brauereigerechtheite und verlangten, soweit ihre Macht reichte, dass man ihr Bier auch trinke. — Unter den zünftigen Handwerkern spielten im Laufe der Zeit die Tuchmacher eine Hauptrolle. Friedrich der Grosse liess sich die Förderung ihres Gewerbes sehr angelegen sein. Die erste Schönfärberei wurde 1764 an einem Arm der Klodnitz, etwa in der Nähe des heutigen Knappschaftsgebäudes erbaut und eine andere auf dem Grundstück an der jetzigen evangelischen Kirche. 1596 waren über 100 Handwerker der verschiedensten Art am Orte ansässig. Ihr Zunftprivileg erhielten die Bäcker 1609, die Schuhmacher 1610, die Töpferinnung 1632. Krieg, Feuer und sonstige Not blieben der Stadt nicht erspart. Am 17. 4. 1430 stürmte der litauische Prinz und Hussitenfreund Korybut die Stadt. Als am Nachmittag des 25. Juli 1601 ein Bäckermeister seinen Backofen heizte, liess er es offenbar an der nötigen Sorgfalt fehlen. In seinem Hause brach Feuer aus und die ganze Stadt brannte ab. Auch 1711, 1730 und 1735 wurde sie arg vom Feuer heimgesucht und 1627 von den Dänen belagert. 1634 wütete darin die Pest. — Durch Jahrhunderte war Gleiwitz ein nach heutigen Begriffen kleines Landstädtchen. Im Jahre 1742, als Schlesien vom Habsburger Reiche getrennt und Preussen zugeteilt wurde,

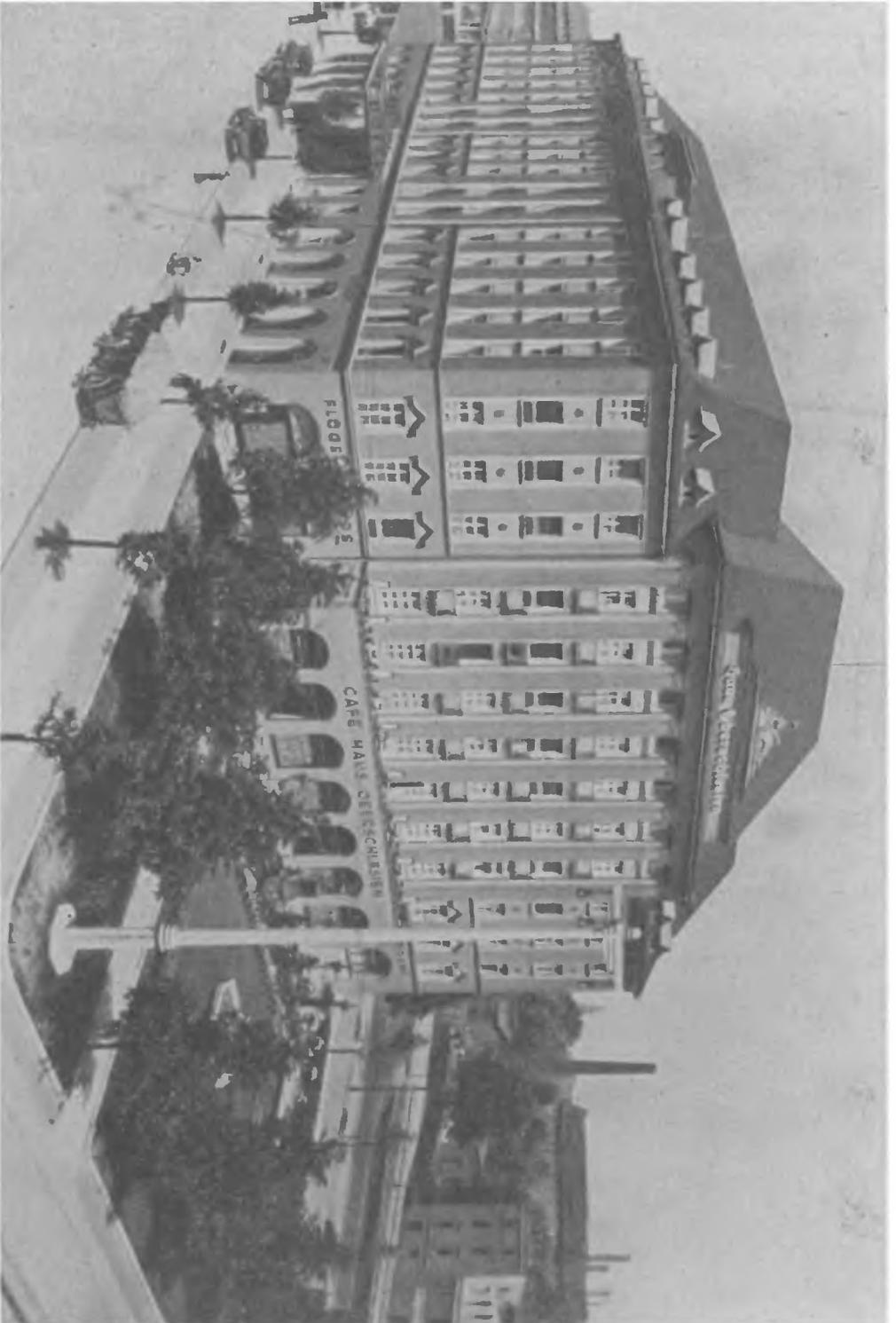
zählte es etwa 1210 Einwohner. Der Wechsel der Staatshoheit bedeutete Markstein und Wendepunkt zur Aufwärtsentwicklung der Stadt. 1796 wurde der Bau der Kgl. Eisengiesserei (Staatliche Hütte) beendet und am 10. November dieses Jahres der erste Hochofen des europäischen Festlandes in Betrieb genommen. Von hier bezog der Preussenkönig Friedrich Wilhelm III. 1804 die ersten zwei Zwölfpfünder und von da ab die für die Freiheitskriege erforderlichen Geschütze und Munition. Auch die Eisernen Kreuze von 1813 sind das Produkt der Staatlichen Hütte. Deren Kunstguss ist berühmt.

Mit der Fertigstellung des Klodnitzkanals im Jahre 1822 erhielt die oberschlesische Kohle den notwendigen und für damalige Verhältnisse ausreichenden Wasserweg nach dem Innern Deutschlands und dieses eine neue Basis für seine Brennstoffversorgung. Die weitere industrielle Entwicklung Oberschlesiens hat Gleiwitz zu dem gemacht, was es ist, — eine Industrie-, Handels- und Verkehrsstadt mit 106 000 Einwohnern.

Bevorzugte Wege zum Spaziergehen. Stadtpark: Nähe des Hauptbahnhofs. Im Park Löwendenkmal (Kunstguss der Staatlichen Hütte Gleiwitz) für die gefallenen Krieger 1813/14, Denkmal für die Gefallenen von 1914/18 des Ulanen-Regts. Nr. 2 (Katzler Ulanen), Denkmal für die Gefallenen des Inf.-Regts. Nr. 22 (v. Keith), Res.-Inf.-Regts. Nr. 22 und Landwehr-Inf.-Rgts. Nr. 22, städtische Gewächshäuser und Aquarien. Anschliessend in westlicher Richtung Klodnitzkanal entlang nach Laband, Waldenau oder an der Heinzezmühle links ab nach der Schweizerie. $\frac{3}{4}$ —1 Stunde. Alter Gutspark mit Gondelteich. Rodelbahnen, Kinderspielwiesen und Gaststätte. Zufahrtstrasse Coseler Strasse. Gehört der Stadt. Endstation einer Autobuslinie. Daneben Hauptfriedhof. 22 ha gross mit Waldgrabstätten, Schrotholzkirche aus dem 15. Jahrhundert, Totentanzgemälde von Maler Gottschlich in der Trauerhalle und Kreuzigungsgruppe von Bildhauer Ondrusch-Leobschütz davor. Vom Stadtpark aus in östlicher Richtung „Wilde Klodnitz“ (Fussgängerweg) entlang durch die Stadt nach dem Kaiser-Wilhelm-Park. Germaniadenkmal. Anschliessend Freibadeanstalt und Gondelteich, bzw. Eisbahn und Station. (Letzteres im Bau). Im Süden der Stadt die sogenannte „Richtersdorfer Schweiz“, das mit alten Baumgruppen bestandene und durch kleinere Sei-

tentäler und Schluchten malerisch gestaltete Flussbett des Röhrbaches. Privatbesitz. Darin die Freibadeanstalt des Naturheilvereins. Unmittelbar an die Stadt grenzen der Stadtwald und der Zerniker Forst, 356 ha gross, mit gut gepflegten Spazierwegen. Aus dem Stadttinnern mit der Strassenbahn Gleiwitz—Hindenburg und städtischen Autobussen der Linie 3 und 5 zu erreichen. Im Stadtwald das Restaurant Waldschloss. Der Lindenfriedhof mit dem Ehrenfriedhof liegt im Schatten dieses Waldes. Etwa 500 Krieger verschiedener Nationen sind hier bestattet worden. Mustergültig sind Anordnung und Schmuck der Gräber; dazwischen ein schönes Denkmal. — Meilenweite Wälder erstrecken sich westlich von Gleiwitz, beginnend dicht an dem Weichbild der Stadt.

Ausflüge: Bis in die ausgedehnten Wälder ist es nicht weit. Dicht beim Stadtteil Petersdorf fangen sie an. Hier steht als Erinnerungszeichen an die Choleraepidemie von 1836 das sogenannte Cholerakreuz. Nicht weit davon liegt der Teufelsstein, der grösste Findling Oberschlesiens. Die Sage behauptet, der Teufel selber habe ihn hingeworfen. Nach Laband gehen im Sommer viele Leute in die früheren Steinbrüche baden. Sonntagsfahrkarte kostet 0,30 RM. Schloss des Grafen von Welczek, deutscher Gesandter in Madrid. Ein schöner Weg führt über Laband nach dem Waldort Waldenau. Beliebter Ausflugsort ist Slawentzitz. Mitten im Walde gelegen. Schloss und Park des Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen. Sehenswürdigkeit. Dasselbst eine Lungenheilstätte. Im Sommer in zahlreichen Gärten Konzert. 40 Minuten Bahnfahrt. Sonntagsfahrkarten 3. Kl. 1,50 RM. Rudzinitz, Tatischau, ebenfalls an der Reichsbahnstrecke Gleiwitz—Kandrzin gelegen, desgleichen stark besucht. Schöne Waldwege nach Slawentzitz. Von Slawentzitz Verbindung mit Kraftpost nach Ujest. Tost und Burg ruine Tost wecken Erinnerungen an den Dichter Eichendorff, in dessen Besitz die Burg einstmals war. Sie stammt aus dem 12. Jahrhundert. Die Eichendorffmühle ist als oberschlesische Jugendherberge eingerichtet worden. In Tost selbst Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt. 40 Minuten Bahnfahrt von Gleiwitz. Nach dem naturschönen Dramatal, genannt nach dem kleinen Flusse Drama, mit Kamiennietz als Ziel, führen verschiedene Wege. Im Sommer alle 2 Stunden Autobusverbindung mit Gleiwitz.



Gleiwitz. Haus Oberschlesien

witz. Fussgänger benutzen zuerst die Reichsbahn bis Peiskretscham und wandern an der Oberschlesischen Bergschule vorbei etwa 1½ Stunden weiter nach Kamienietz. Sonst Bahnfahrt bis Beuthen und dann Strassenbahn Beuthen—Karf—Rokittnitz—Wieschowa. Schloss des Grafen zu Stolberg-Stolberg auf Kamienietz. Mit der Kleinbahn fährt man in 30 Minuten nach Schönwald und kann hier besonders des Sonntags alte Volkstrachten mit eigenartigen Stickereien sehen. Die Erzeugnisse der Schönwälder Stickstube sind künstlerische Seltenheiten überlieferter Volkskunst. Ueber Schönwald hinaus führt die Kleinbahn nach Rauden. (Siehe auch unter Ratibor). Rachowitz: Im Walde gelegen. Kindererholungsheim und Waldschule der Deutschen Nothilfe, Ortsausschuss Gleiwitz. Mit Reichsbahnkraftwagen bis Rachowitz. Von Kieferstädtel bis Rachowitz 30 Min. Fussweg.

BESONDERE SEHENSWÜRDIGKEITEN

Allerheiligenkirche. Aeltestes Bauwerk der Stadt, Spätgotik, dreischiffiges, vierjochiges Langhaus, stammt aus dem späten Mittelalter. Turm trägt die Jahreszahl 1504. Hochaltar etwa zu Anfang des 17. Jahrhunderts mit Formen der Spätrenaissance.

Kirche „Zum hl. Kreuz.“ Einfacher Barockstil. Massivbau aus dem Jahre 1672. Vorher Holzkirche. 1612 bis 1810 Klosterkirche der Franziskaner, dann Gymnasialkirche der Stadt, seit 1921 Klosterkirche der Redemptoristen. 1924 erweitert. Deckenmalerei von Kunstmaler Karl Platzek. Am Triumphbogen Freskogemälde aus dem 3. Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts, das 1928 unter dreifacher Farbschicht entdeckt wurde.

Schrotholzkirche, auf dem Hauptfriedhof, 15. Jahrhundert. 1925 aus Zembowitz Kr. Rosenberg überführt worden. Alte Malerei.

Kunstguss der Staatlichen Hütte. Ständige Ausstellung von Krug-Strasse 1, F. 4231. Bronze- und Eisenguss. Die ersten Eisernen Kreuze 1813/14 wurden hier gegossen. Besichtigung jederzeit während der Dienststunden nach vorheriger Anmeldung beim Pförtner.

Museen s. unter kulturelle Einrichtungen.

Schönwälder Stickstube. Ständige Ausstellung in der Geschäftsstelle Am Adler 1 und im Oberschl. Museum. F 3572. Seltene Volkskunst in Woll- und Seidestickereien.

Städtische Gewächshäuser und Aquarium siehe u. kulturelle Einrichtungen.

Totentanzgemälde in der Trauerhalle des Hauptfriedhofs von Maler Gottschlich-Gleiwitz.

Wandmalerei von Professor Dr. Münzer-Düsseldorf im Festsaal des „Haus Oberschlesien“.

VERSCHIEDENES

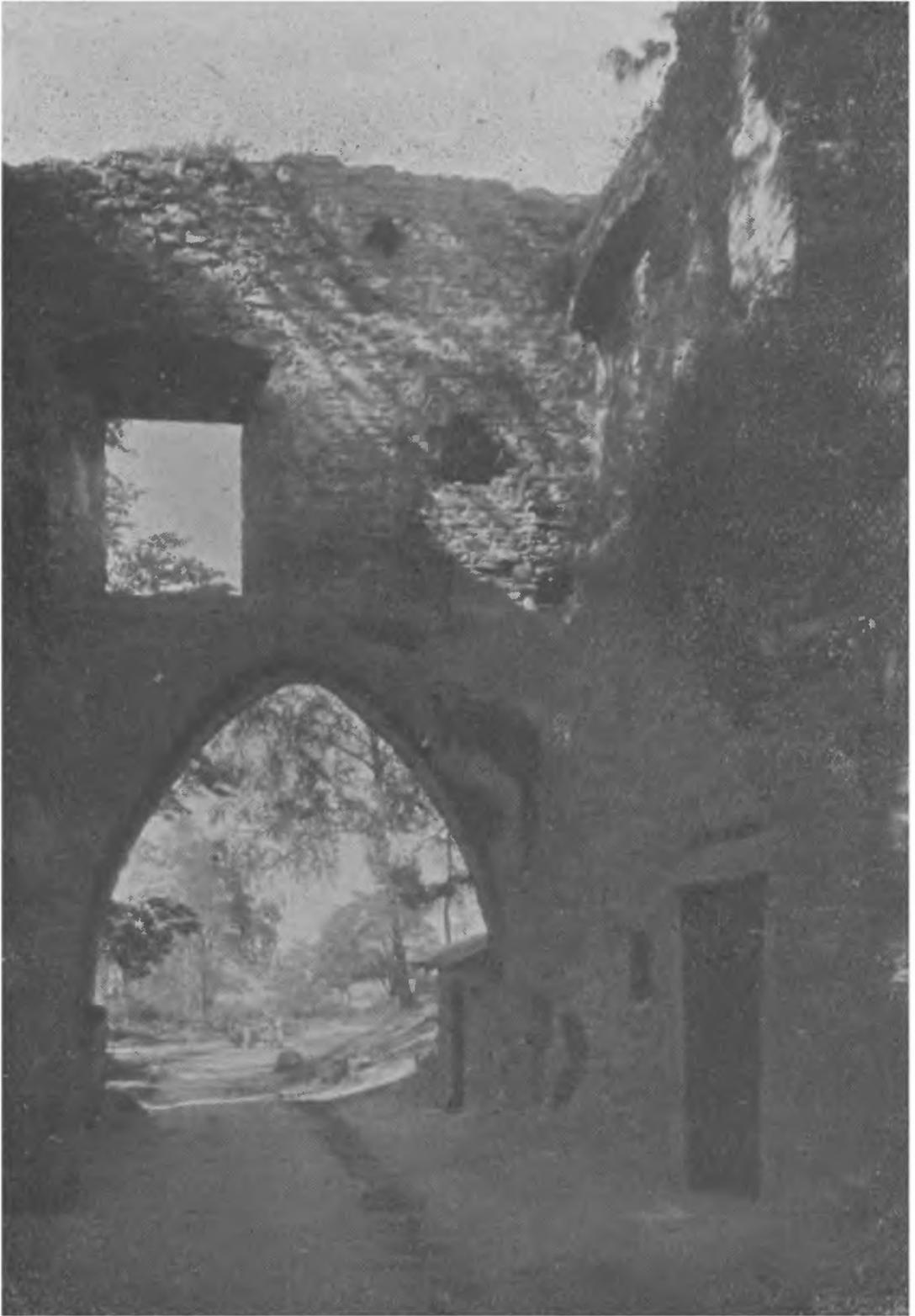
Krankenhäuser. Augen- und Ohrenheilanstalt für Oberschlesien Kreidelstrasse 1, F 3744. Frauenklinik Dr. Kalla, Uhlandstr. 1, F 4165. Frauenklinik Dr. Leon, Wilhelmsplatz 9, F 4789. Städtisches Krankenhaus Aeussere Station, Friedrichstrasse 15, F 3011. Städtisches Krankenhaus Frauenstation Mentzelstrasse 11 F 5027. Städtisches Krankenhaus Innere Station und Lungenambulatorium Schröterstrasse 3 F 3022.

Wichtige Fernrufnummern: Feuerwehr 3040, Sämtliche Dienststellen der staatlichen Polizei ausser Revierzweigstelle Sosniza (F 2787) haben Sammelnummer des Polizeipräsidiums 3331, Unfallstation (Sanitätskolonne) 5187. — Autoanruf siehe unter „Kraft- und Pferdedroschken“.

LANDKREIS TOST-GLEIWITZ

Die Grenzen des Kreises Tost-Gleiwitz sind im Norden und Süden zugleich Landesgrenze nach Polen. Im Norden grenzt der Kreis an den an Polen abgetretenen Kreis Lublinitz und im Süden an den ebenfalls heute zu Polen gehörenden Kreis Rybnik; im Nordwesten und Westen wird er von den Kreisen Gross-Strehlitz und Cosel, im Osten von dem Stadtkreis Gleiwitz und dem Landkreise Beuthen-Tarnowitz begrenzt. Der Kreis Tost-Gleiwitz hat eine Grösse von 85 479 Hektar. Die Einwohnerzahl beträgt 83 259. Die Bewohnerschaft verteilt sich auf die 3 Städte Tost, Peiskretscham, Kieferstädtel und auf 93 Landgemeinden. Die Wirtschaft des Kreises Tost-Gleiwitz beruht in der Hauptsache auf der Landwirtschaft. Von der Gesamtfläche des Kreises sind rund 36 Prozent Sandboden und 34 Prozent Forstland. Landwirtschaftlich genutzt werden ungefähr 50 000 Hektar; davon sind 44 000 Hektar Acker und 6000 Hektar Wiese. Von dem Kulturland sind 45 Prozent in Grossbetrieben gebunden; der Rest ist zersplitterter Rustikalbesitz bis zu den kleinsten Stellen von 2 bis 3 Morgen.

Industrie. Die Wirtschaft des Kreises Tost-Gleiwitz ist stark beeinflusst durch die enge Nachbarschaft des oberschlesischen Industriegebietes und durch die nahe polnische Grenze. 42 Prozent der Gesamteinwohner des Kreises zählen mit ihren Angehörigen zur Industriearbeiterschaft; nur 10 Prozent arbeiten im Kreise selbst, während 32 Prozent in den Betrieben des Industriegebietes beschäftigt sind. Im Kreise liegen folgende grössere gewerbliche Unternehmen: Die Herminenhütte und das Nickelwerk in Laband und die Pielahütte in Rudzinitz mit einer sehr erweiterungsfähigen Kesselfabrik und Reparaturwerkstatt, ebenso eine Zementfabrik in Pielahütte, eine Sandbaggerei in Ober-Sersno, eine Sandgräberei in Laband, sowie 19



Burgruine Tost

Ziegeleien. In Laband befinden sich ferner ein Blechwalzwerk und ein Kaltwalzwerk in der Herminenhütte; in Koslow ist ein Kupferhammer in Betrieb. Gasanstalten finden wir in Tost, Peiskretscham und Laband. Sägewerke und Tischlereien gibt es 20, vornehmlich in Tworog, Tost, Peiskretscham und Schönwald. In Tost

ist eine Brauerei und eine Mälzerei. Wasserwerke sind in Karchowitz und Laband.

Mehrere wichtige Verkehrslinien nehmen ihren Weg durch den Kreis Tost-Gleiwitz. Schon im frühen Mittelalter lief durch den Kreis der Hauptverkehrsweg, der aus dem mittleren Deutschland über Breslau nach Krakau und den Küstengebieten des Schwarzen Meeres ging. Heute durchschneiden mehrere wichtige Eisenbahnlinien den Kreis, die zum Teil wie die Bahn Breslau—Oppeln—Peiskretscham—Beuthen die Linienführung der alten Heeresstrasse benutzen. Die Bahnstrecke Gleiwitz—Kandrzin—Oppeln—Breslau führt durch den Kreis mit den Bahnstationen Laband, Tatischau, Rudzinitz, die Bahnstrecke Beuthen—Peiskretscham—Gross-Strehlitz—Oppeln mit den Stationen Schakanau, Peiskretscham, Patschin, Tost; beide Linien sind durch das Gleis Laband—Peiskretscham verbunden. Im Norden durchfährt die Bahn Tarnowitz—Oppeln den Kreis, wodurch die Gemeinden Brynnek und Tworog Bahnverbindung erhalten. Neueröffnet wurde im Herbst 1928 die Bahnlinie Mikultschütz—Brynnek, die bei Kamienietz durch den Kreis Gleiwitz führt.

Personenkraftomnibusse verkehren

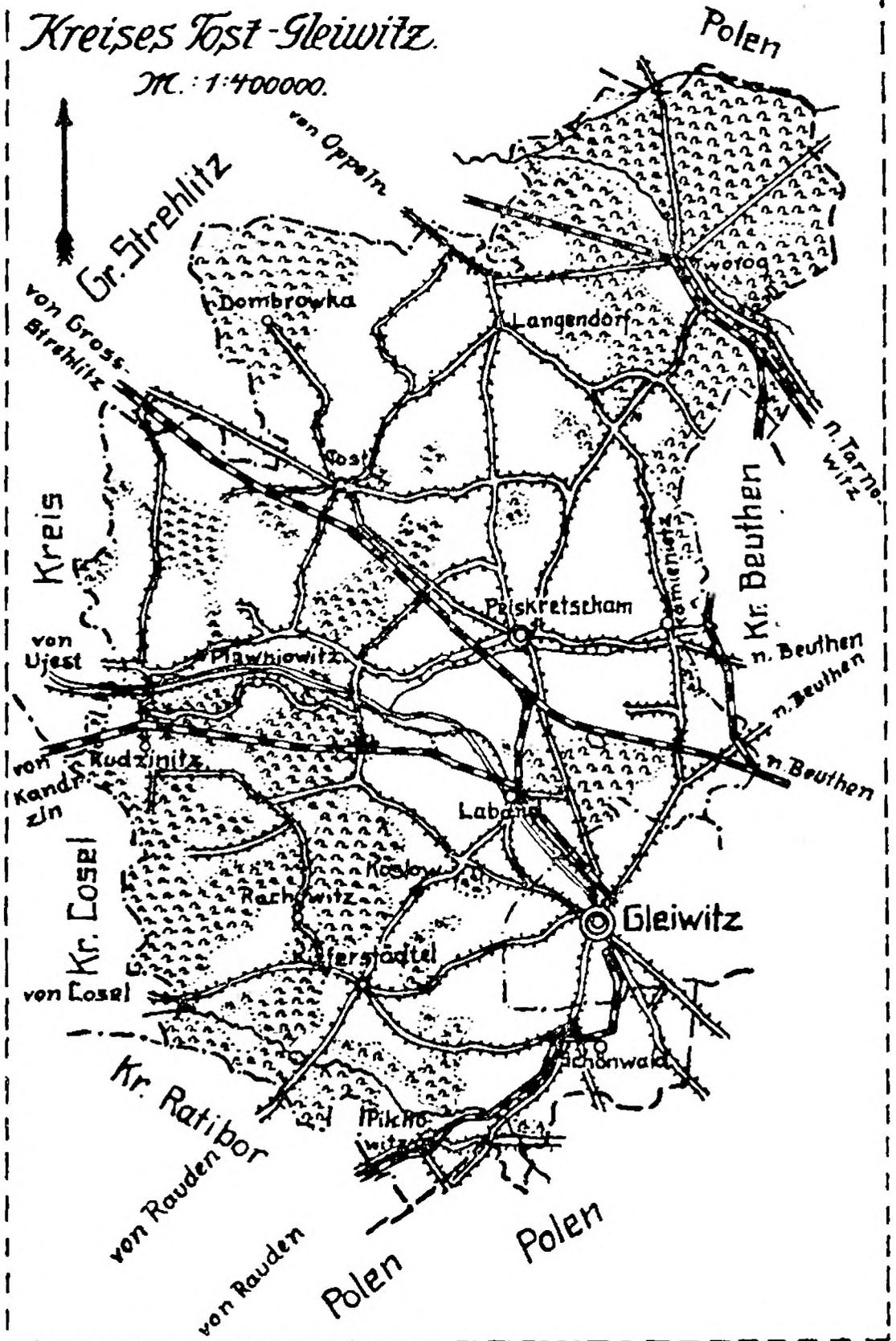
von Gleiwitz nach Kieferstädtel,
von Tost über Schwieben nach Langendorf,
von Beuthen nach Kamienietz,
von Peiskretscham über Lubie nach Tworog und
von Ujest (Kreis Gross-Strehlitz) über Rudzinitz
nach Gleiwitz. Der Fahrpreis beträgt 7—10 Rpf. für
1 km.

In der Richtung aus Südosten, dann in westlicher Richtung von Gleiwitz über Laband, Tatischau Piawniowitz und Pielahütte wird der Kreis von dem Klodnitzkanal und der ihm parallel laufenden Klodnitz durchschnitten. Der Kanal, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts einen bedeutenden Verkehr gehabt hat, ist heute veraltet und keineswegs in der Lage, mit der Eisenbahn eine Konkurrenz aufzunehmen.

Geschichte des Kreises. Nach dem Kriege von 1742, durch den Schlesien von Preussen in Besitz genommen wurde, wurden die Kreise Tost, Gleiwitz und Slawentzitz zu einem Kreis vereinigt, dem auch die Domänen Ujest, Ponischowitz, Jarischau, Klüschau und Kaltwasser hinzugelegt wurden. Der Kreis war 36

Karte
des
Kreises Tost-Gleiwitz.

M. : 1:400000.



Quadratmeilen gross und wegen dieser Ausdehnung und der schlechten Verkehrsverhältnisse nicht günstig zu verwalten. Daher erfuhr er nach der Verordnung vom 30. April 1815 eine erhebliche Verkleinerung durch Abgabe von Bezirken an die Kreise Gross-Strehlitz, Beuthen, Rybnik und Cosel. Die Grösse der früheren Kreise Tost und Gleiwitz betrug nunmehr 16,6 Quadratmeilen oder 940 Quadratkilometer. Eine weitere Veränderung trat durch die Ausgemeindung der Stadt Gleiwitz am 1. April 1897 ein, nachdem schon vorher durch Erlass vom 25. Januar 1897 die Landgemeinden Trynek, Petersdorf städtisch und Petersdorf von Welczek in die Stadt Gleiwitz eingemeindet waren. Gleiwitz hatte damals die Zahl von 25 000 Seelen erreicht und einen Gebietsumfang von 2796 ha. Bei der Teilung Oberschlesiens verlor der Kreis im Nordosten die Gemeinde Mikoleska und im Südosten die Gemeinden Preiswitz und Gieraltowitz. Durch die Eingemeindungen, die infolge der neuen Grenzziehung nötig wurden, erlitt er einen weiteren Gebietsverlust. Die Gemeinden Richtersdorf, Ellguth-Zabrze und Zernik, sowie die Gutsbezirke Zernik städtisch, Petersdorf städtisch, Petersdorf von Welczek und Teile des Gutsbezirks Ostroppa wurden in die Stadt Gleiwitz eingemeindet. Vermehrt wurde das Gebiet des Kreises durch die Gemeinden und Gutsbezirke Pilchowitz, Nieborowitz, Nieborowitzerhammer, Wielepole-Pilchowitz und die Gemeinde Niederdorf des vormaligen Kreises Rybnik.

AUSFLÜGE IM KREISE GLEIWITZ

Der beliebteste Ausflugsort ist die Stadt Tost mit der alten Burgruine. In der Geschichte wird Tost zum ersten Male am 12. August 1201 als Eigentum des Vinzenzstiftes in Breslau genannt. Doch war es damals noch nicht Stadt. Im Jahre 1321 aber sass bereits in Tost ein Vogt als Burgverwalter. Somit muss Tost bereits in diesem Jahre Stadt gewesen sein. Die Burg hat den Besitzer oft gewechselt. Von 1797 bis 1803 war die Herrschaft Tost im Besitz der Eichendorffschen Familie. Heute ist Eigentümer der Majoratsbesitzer Kurt-Hubertus von Guradze. Ein beliebtes Ausflugsziel in der Nähe von Tost ist der Stadtwald und die Fasanerie. Etwa 30 Minuten von der Stadt entfernt bietet sich zwischen Sarnau und Kottlischowitz günstiges Gelände

für den Skisport. Freunde der Jugendpflege werden sich die als Jugendherberge ausgebaute Eichen-dorff-Mühle und das neue Jugendheim der kath. Kirchengemeinde ansehen. Ein entfernteres aber sehr lohnendes Ausflugsziel ist der Forst Dombrowka mit Jagdschloss am Hubertusteich. In Tost befinden sich gut eingerichtete Gaststätten, die vorzügliche Verpflegung und angenehmen Aufenthalt bieten.

Empfehlenswert ist eine Wanderung in den Wäldern von Tworog, das mit der Eisenbahn über Mikultschütz—Brynnek oder mit dem Auto von Peiskretscham leicht zu erreichen ist.

Schön an landschaftlichen Reizen ist ein Marsch durch das hügelige Gelände zwischen Ujest, Chechlau, Wydow, Ponischowitz, Niewiesche. Dieses Gelände eignet sich im Winter für den Skisport. Es ist vom Bahnhof Rudzinitz ungefähr 3 km entfernt.

Landschaftlich reizvoll liegt auch Kamiennetz (Bahnhofstation der Bahn Mikultschütz—Brynnek) und das Dramatal.

Zu herrlichen Spaziergängen laden die ausgedehnten Waldungen um Tatischau, Plawniowitz und Rudzinitz ein. Sie schliessen sich unmittelbar an die Bahnhofstationen Tatischau und Rudzinitz an.

Auch die Waldgegend von Rachowitz, die sogenannte Rachowitzer Schweiz, ist von hoher landschaftlicher Schönheit und wird von Ausflüglern aus dem Industriegebiet zu Fuss, mit dem Fahrrad oder mit dem von Gleiwitz aus verkehrenden Autoomnibus gern aufgesucht.

An kleineren Ausflugszielen sind zu nennen:

1. Ausflug in den Labander Wald.
2. Spaziergang von Gleiwitz am Kanal nach Laband.
3. Spaziergang von Gleiwitz nach dem Forstteil Fasanerie Dombrowa bei Alt-Gleiwitz.
4. Wanderung durch den Labander Wald nach dem Sandversatz Preschlebie.
5. Ausflug von Gleiwitz durch die „Richtersdorfer Schweiz“ nördlich an Deutsch-Zernitz vorbei durch den Wald bis fast an die

Birawkamühle, dann westlich nach Leboschowitz über Forsthaus Leboschowitz, Forsthaus Leng, Althammer nach Kieferstädtel.

6. Die Tour wie zu 5 über die Birawkamühle nach Pilchowitz.
7. Gleiwitz (frühere Ulanenkaserne) nach Koslow — Waldvorwerk — Rachowitz.

KULTURELLE UND WOHLFAHRTSEINRICHTUNGEN

Landwirtschaftliche Schule in Tost. Die Ausbildung dauert zwei Semester. Das Schulgeld beträgt pro Semester 50 RM. Die Schüler erhalten Unterricht in Düngung, Bodenbearbeitung, Saatgutbehandlung, Fütterung und moderner Betriebswirtschaft.

Bergschule in Peiskretscham. Sie ist in dem ehemaligen kath. Lehrerseminar im Jahre 1924 vom Berg- und Hüttenmännischen Verein in Gleiwitz als Ersatz für die Bergschule in Tarnowitz errichtet worden. Zur Zeit besteht die Schule aus 3 aufsteigenden Jahresklassen, denen eine mindestens dreijährige bergmännische Praxis vorauszugehen hat.

Höhere Knaben- und Mädchenschule in Peiskretscham, besteht seit dem Jahre 1923 und zählt heute schon 182 Schüler und Schülerinnen, ein Beweis dafür, welche Hochachtung und welches Vertrauen sich die Schule während ihres verhältnismässig kurzen Bestehens erworben hat.

Landespflegeanstalt Tost. Die Anstalt ist seit der Uebernahme durch die neue oberschlesische Provinzialverwaltung modern ausgebaut worden, so dass sie heute als eine Musteranstalt auf der Höhe wissenschaftlicher Kenntnis und humaner Menschenbehandlung angesprochen werden kann. Augenblicklich werden dort ca. 600 Kranke von 100 Pflegern und Pflegerinnen betreut.

An **Krankenhäusern** sind im Kreise vorhanden: das städtische Krankenhaus in Peiskretscham, das Krankenhaus der Borromäerinnen in Kieferstädtel, das Marienkrankenhaus der Mägde Mariens und das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Pilchowitz.

Der Versorgung alter arbeitsunfähiger Personen dienen das dem städtischen Krankenhaus in Peiskretscham angegliederte Altersheim und das St. Josephstift in Kieferstädtel unter Leitung der Borromäerinnen.



Am Klodnizkanal bei Plawniowitz

Segensreich wirkt das kath. Fürsorgewerk in Woiska, das sittlich Gefährdeten Zuflucht und Halt gewährt.

An Waisenhäusern sind vorhanden: das St. Hedwig-Stift in Pilchowitz, das St. Joseph-Stift in Peiskretscham und das evang. Kinderheim in Tost.

In Rachowitz unterhält die Deutsche Nothilfe ein grosses Kindererholungsheim. Dem gleichen Zwecke dient das Rudolf-Stift in Kamiennetz, eine Stiftung der Gräfin Huberta von Strachwitz. Hunderte Kinder aus dem Industriegebiet kommen dort hin abwechslungsweise auf mehrere Wochen zur Erholung und verlassen die Heime wieder gestärkt an Leib und Seele.

Ein ideales Heim hat Oberschlesiens wanderfrohe Jugend in der Eichendorff-Mühle in Tost am Fusse der alten Burg gefunden. Ausserdem unterhält die kath. Kirchengemeinde in Tost eine modern eingerichtete Jugendherberge.

HINDENBURG OBERSCHL.

Der Stadtkreis Hindenburg Oberschlesien ist 4468 ha gross, hat eine mittlere Höhenlage von 260 m ü. M. und zählt 128 267 Einwohner. Er bildet die südöstliche Reichsgrenze gegen Polen. Der Stadtkern ist nach Nordwesten gelegen, nordöstlich befindet sich der Ortsteil Biskupitz-Borsigwerk, östlich der Ortsteil Zaborze und westlich der Ortsteil Mathesdorf. Diese Ortsteile bildeten bis zum 1. Januar 1927 selbständige Gemeinden. Das Stadtbild wird charakterisiert durch die hier befindliche Grossindustrie, neben der Landwirtschaft nur in mässigem Umfange betrieben wird. Von Osten nach Westen wird Hindenburg vom „Beuthener Wasser“ durchflossen, das auf Gleiwitzer Gebiet in die Klodnitz mündet.

Hindenburg ist Sitz grösster ostdeutscher Betriebe und Industrieunternehmungen.

VERKEHR

Hindenburg ist Eisenbahndepot der Strecke Berlin—(Stettin) — Breslau—Hindenburg—Kattowitz (Poln.-Oberschlesien), Knotenpunkt der Strecke Beuthen—Gleiwitz, Endpunkt der Nebenstrecke Gleiwitz—Sosnizza—Poremba, Schnittpunkt der Ueberlandbahnstrecken Gleiwitz—Beuthen und Gleiwitz—Königshütte (Polnisch-Oberschlesien).

Bahnhöfe: 1. Bahnhof Hindenburg Oberschlesien bildet den Grenzbahnhof an der Hauptverkehrsstrecke Berlin—Kattowitz (Poln.-Oberschl.) 2. Bahnhof Borsigwerk an der Strecke Beuthen—Hindenburg—Gleiwitz mit 3. Bahnhof Ludwigsglück. 4. Bahnhof Poremba an der Nebenstrecke Gleiwitz—Sosnizza—Dorotheendorf-Poremba mit 5. Bahnhof Dorotheendorf. Die in der Nähe befindlichen Industriewerke sind mit der Reichsbahn 2—5 durch private Gleisanschlüsse verbunden.

Oberschlesische Ueberlandbahnen G. m. b. H. Von dieser Gesellschaft werden zwei Strecken betrieben: a) Anschluss nach Gleiwitz und Königshütte (Polnisch-Oberschlesien) auf der bis zur Stadt- bzw. Landesgrenze zweigleisig ausgebauten normalspurigen Hauptstrecke, die von West nach Ost durch die Stadtteile Mathesdorf, durch den Stadtkern von Hindenburg nach Zaborze-Poremba (Landesgrenze), wo die Zollabfertigung stattfindet, führt. b) Hindenburg—Beuthen führt über den Stadtteil Biskupitz-Borsigwerk, durch den polnischen Korridor bei Rudahammer über Bobrek und Schomberg nach Beuthen. Die Wagen werden bei der Fahrt durch den Korridor geschlossen. Die Durchfahrt findet ohne Passkontrolle statt.

Städtische Strassenbahn von Hindenburg über Mikultschütz nach Rokittnitz ist projektiert.

Städtische Kraftwagenlinien:

1. Hindenburg Hauptbahnhof — Schützenhaus — Gleiwitz-Sosniza und zurück. Stundenverkehr von 7 bis 22 Uhr.

2. Hindenburg Hauptbahnhof — Mikultschütz — Pilsendorf — Rokittnitz und zurück. $\frac{1}{2}$ Stundenverkehr von 6—23 Uhr.

3. Hindenburg Hauptbahnhof — Dorotheenstrasse — Gagfah-Siedlung — Zollamt Süd — Delbrückschächte und zurück, halbstündlicher Verkehr von 6—20,30 Uhr.

4. Hindenburg Hauptbahnhof — Stadtteil Zaborze B und Zaborze-Dorf und zurück. Stundenverkehr von 7 bis 23 Uhr.

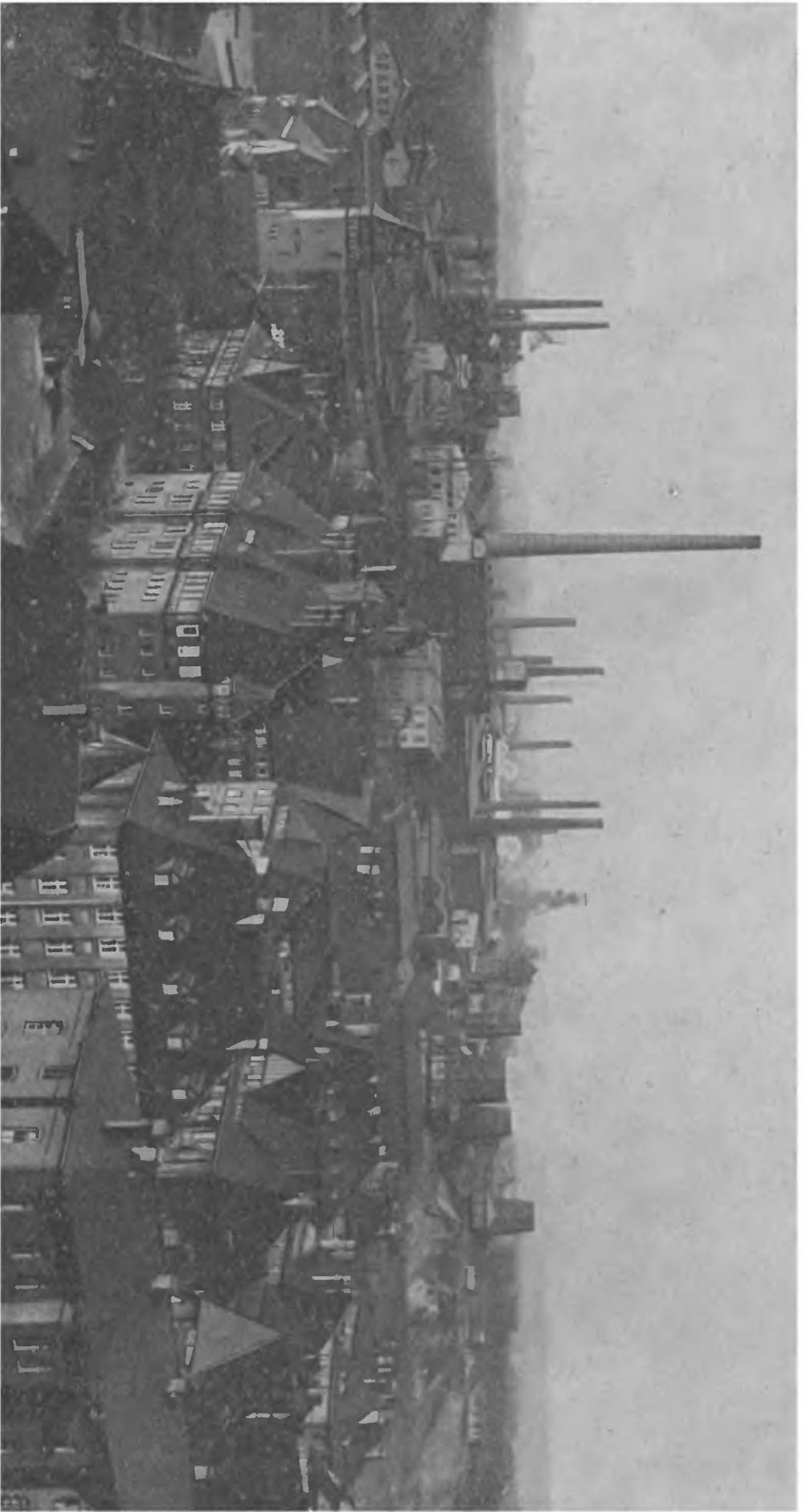
5. Hindenburg Hauptbahnhof — Stadtteil Zaborze-Dorf, Zaborze-B und zurück. Zweistundenverkehr von 6,30—22,30 Uhr.

6. Hindenburg Hauptbahnhof — Gartenstrasse — Gymnasialstrasse — Luisengrube — Stadtteil Zaborze-B und zurück von 7,20—21,20 Uhr zweistündlich.

Postkraftlinie (gelbe Wagen): Postamt (Hauptbahnhof) — Stadtteil Biskupitz-Borsigwerk — Bobrek — Schomberg — Beuthen und zurück. Schnellverkehr stündlich von 7—0,15 Uhr.

Autotaxen am Hauptbahnhof, fernmündlich unter Nr. 2550 zu erreichen.

Hotels. Hotel Monopol, Kronprinzenstrasse 286, 40 Betten, Zimmerpreis von 4,— Mk. an, Fernspr. 2652. — Hotel Admiralspalast, Kronprinzenstr. 305, 60 Betten, Zimmerpreis von 4,— Mk. an, Fernspr. 2341. — Hotel Menge, Kronprinzenstrasse 311, 20 Betten, Zimmerpreis



Donnersmarchhütte. Vom Dachgarten des Admiralspalastes gesehen)

von 2,50 Mk. an, Fernspr. 2070. — Hotel Kurek, Kronprinzenstrasse 278, 8 Betten, Zimmerpreis von 3,— Mk. an, Fernspr. 4079. — Hotel „Vier Jahreszeiten“, Kronprinzenstrasse 205, 10 Betten, Zimmerpreis von 2,— Mk. an, Fernspr. 3711. — Hotel „Schwarzer Adler“, Dorotheenstrasse 24, 3 Betten, Zimmerpreis 2,50 Mk., Fernsprecher 2653.

Garagen: J. Czyszcz, Schillerstrasse 3, Fernspr. 4061. — Autohaus Niegel, Wallstrasse 9, Fernspr. 2657.

Banken: Reichsbank-Nebenstelle am Reitzensteinplatz, Kaniastrasse 3; Bankverein Oberschlesien e. G. m. b. H., Kronprinzenstrasse 281; Deutsche Bank, Zweigstelle Hindenburg, Bahnhofstrasse 8; Deutsche Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. Stadtteil Zaborze Kronprinzenstrasse; Deutsche Volksbank Peter-Paulstr. 2/4; Hansabank Oberschlesien A.-G., Kronprinzenstrasse 307 Hindenburger Genossenschaftsbank e. G. m. b. H., Kronprinzenstrasse 274; Provinzialbank Oberschlesien, Zweiganstalt Hindenburg, Bahnhofstrasse 9; Beamtenbank für Hindenburg und Umgegend e. G. m. b. H., Parisiusstrasse; Spar- und Darlehnskasse für Beamte und Lehrer, Noahstrasse 2; Stadtparkasse Hindenburg, Kronprinzenstrasse 287.

Auskünfte: Stadtverkehrsamt und städt. Presseabtg. im Stadthaus I, Dorotheenstrasse 19, Telefon Nr. 3461, 2104, 2014, 2411, 2416.

Reisebüros. Spedition Weichmann, Reitzensteinplatz 1 und Spedition Siebenhaar & Co., Kronprinzenstrasse 338.

Zeitungen und Zeitschriften. Hindenburger Stadtblatt, Herausgeber Magistrat Hindenburg, amtliches Publikationsorgan, erscheint vierzehntägig. Hindenburger Tageblatt (Volksblatt), Kronprinzenstrasse 390. Oberschlesischer Wanderer, Geschäftsstelle Dorotheenstrasse 10. Oberschlesische Volksstimme, Geschäftsstelle Dorotheenstrasse 4. Ostdeutsche Morgenpost, Geschäftsstelle Dorotheenstrasse 5. Oberschlesische Tageszeitung, Geschäftsstelle Bahnhofstrasse 3.

Behörden. S t a d t v e r w a l t u n g. Hauptverwaltung Stadthaus I, Telefon Nr. 3461 (Sammelnummer) und 1204, 2014, 2411, 2416, Peter-Paulstrasse 5, ferner sind dort untergebracht die Finanz-, Bau- und Schulverwaltung. Die Wohlfahrtsverwaltung befindet sich Stollenstrasse 5.



Hindenburg. Städt. Krankenhaus

Staatl. Polizeiamt Hindenburg (Polizeipräsidium Gleiwitz) Hermannstrasse, Fernsprech-Nr. 3331. Schutzpolizei-Unterkunft, Sosnitzerstrasse.

Reichsbahn, Hauptbahnhof, Bahnhofplatz.

Finanzamt, Reitzensteinplatz.

Reichspost, Postamt I Hindenburg Oberschl. Bahnhofplatz 1, Postamt-Zweigstelle, Dorotheenstrasse 60, Postagentur Hindenburg Oberschl., Kronprinzenstrasse 197, Postagentur Hindenburg Oberschl., Stadtteil Mathesdorf, Postamts-Zweigstelle Hindenburg-Zaborze, Kronprinzenstrasse 479, Postamt Hindenburg-Borsigwerk.

Arbeitsamt, Parisiusstrasse.

Amtsgericht, Dorotheenstrasse 21.

Katasteramt, Dorotheenstrasse 21.

Hauptzollamt, Haupt-Bahnhof Hindenburg OS. An Grenzübergängen gibt es 7 Zollstrassen, davon 5 Land- und 2 Eisenbahnübergänge, ferner 2 Wirtschaftsübergänge und 2 Nebenübergänge. Die Verzollung der Waren findet im Sommer von 7—12 Uhr und 14—19 Uhr, im Winter von 8—12 Uhr und 14—17 Uhr statt. Die Grenzübergänge sind für den Verkehr geöffnet von 5—23 Uhr allgemein und von 5—23½ Uhr für die Strassenbahn Hindenburg—Königshütte (Poln.-Ober-

schlesien) auf dem Grenzübergang Kronprinzenstrasse Stadtteil Zaborze-Porembe. Autos mit Nachtausweisen können die Grenze an dieser Stelle jederzeit passieren.

Kirchen. Katholische Kirchengemeinde St. Andreas, Pfarrkirche Kronprinzenstrasse 196, kathol. Kirchengemeinde St. Anna, Pfarrkirche Dorotheenstr. 20, Kirche der Kamillianerpatres Alsenstrasse, Kirche zum Heiligen Geist, Sandstrasse, kathol. Pfarrkirche Stadtteil Zaborze und kathol. Pfarrkirche Stadtteil Biskupitz. — Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg, Kirchstrasse, Zaborze, Kronprinzenstrasse 25, Borsigwerk, Hedwigstrasse 2. — Synagogengemeinde Hindenburg, Schechestrasse.

Schulen: Neben den Volksschulen hat Hindenburg ein humanistisches Gymnasium (Königin-Luise-Gymnasium), ein staatl. Oberlyzeum (Reitzenstein-Schule) mit angegliederter Frauenschule, eine Oberrealschule und drei Mittelschulen. — Ausserdem besteht in Hindenburg eine höhere Handelsschule, eine Handelsschule und eine gewerbliche Fortbildungsschule.

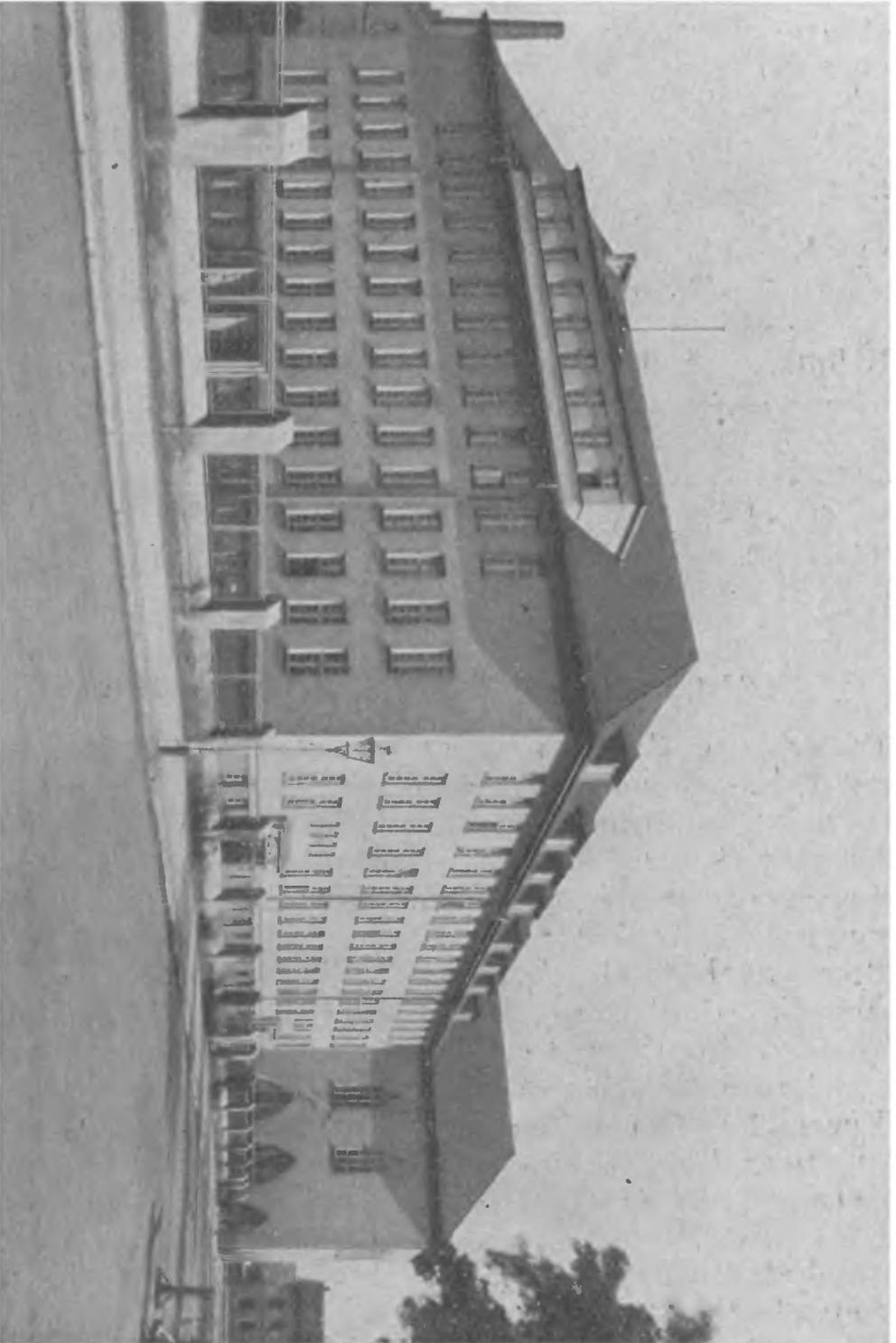
INDUSTRIELLE UNTERNEHMUNGEN

Preussische Bergwerks- und Hütten-A.-G. (Preussag) Zweigniederlassung Bergwerksdirektion Hindenburg: Königin-Luise-Grube (Ost- und Westfeld), Guidogrube, Delbrückschächte, Kokerei, Brikettfabrik, ausserdem teilweise Versorgung des Industriegebiets mit Wasser, Belegschaft 13 000 Mann.

Borsigwerk-A.-G., Schweiss-, Walz-, Hammer- und Stahlwerk, Hochöfen, Eisengiesserei, Maschinenbauanstalt, dazu die Hedwigswunsch- und Ludwigsglückgrube, Belegschaft 9000 Mann.

Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke A.-G. Abt. Donnersmarckhütte, Hochöfen, Röhren- und Formstückgiesserei, Koksanstalt, Kesselschmiede, Maschinenbauanstalt und Eisengiesserei, dazu die Konkordigrube, Belegschaft 6000 Mann.

Betriebsdirektion der Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G., Koksanstalt Porembe, Skalley, Glückauf und die Redenhütte, Koks- und Gaserzeugung. Auf der Redenhütte Eisenkonstruktionswerkstatt, Kleineisenzeug, Belegschaft 1200 Mann. Dazu gehören noch die Chemischen Werke Oberschlesien G. m. b. H. Erzeugung von Benzol, Pech und Teerölen, Belegschaft 250 Mann.



Hindenburg, Neue Mittelschule

Oberschlesische Elektrizitätswerke (O. E. W.) Erzeugung von elektrischem Strom, installierte Leistung im Werk Zaborze 83 000 kw, Belegschaft 658 Mann.

Adolf Deichsel A.-G., Drahtwerke und Seilfabriken, mechanische Hanfspinnerei und Bindfadefabrik, Belegschaft 600 Mann.

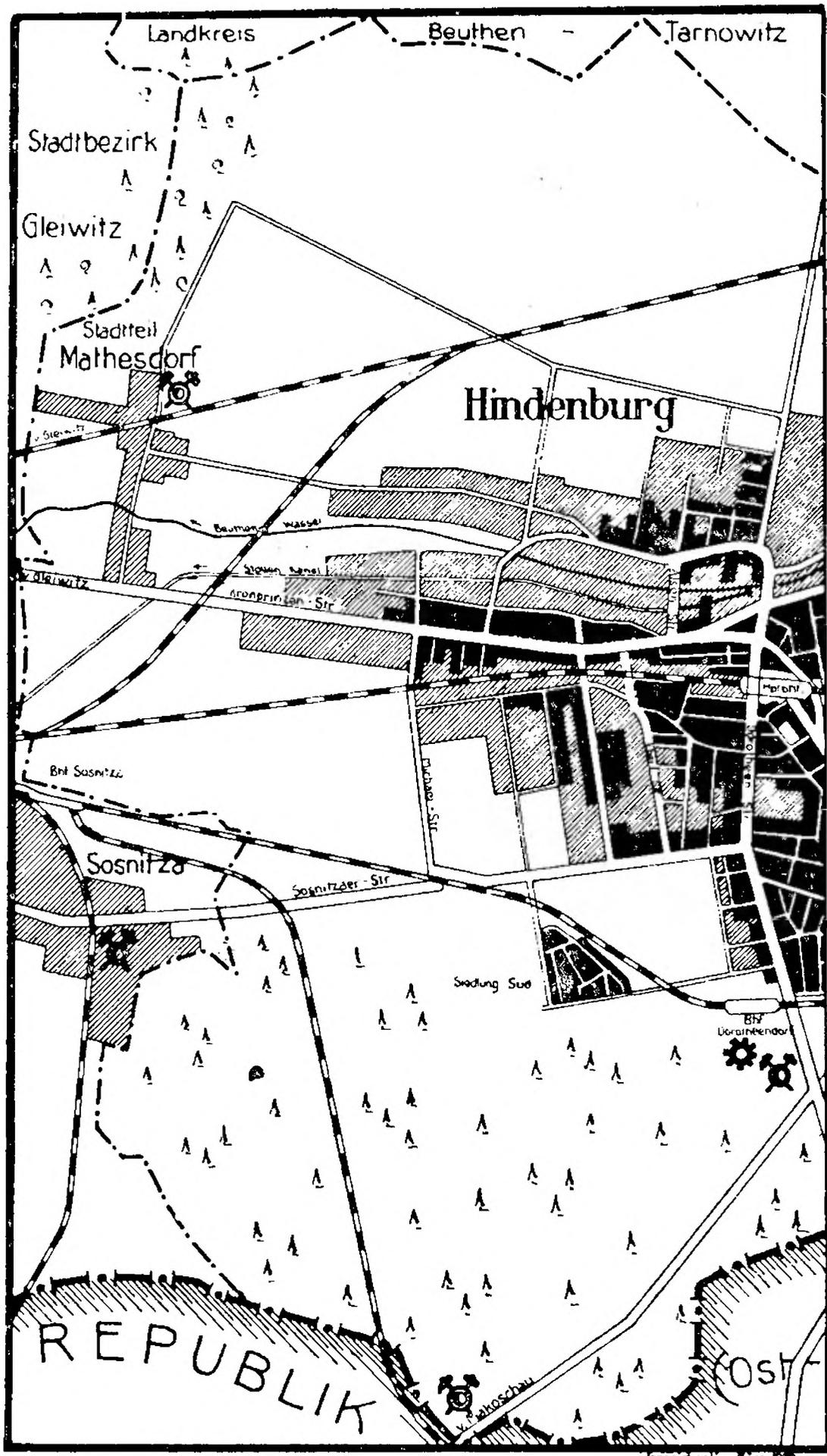
Glasfabrik Wilhelm Eisner, Fenster- und Flaschenglas, Belegschaft 400 Mann.

Schultheiss-Patzenhofer-Brauerei A.-G. Abtg. Hindenburg, beschäftigt 180 Mann.

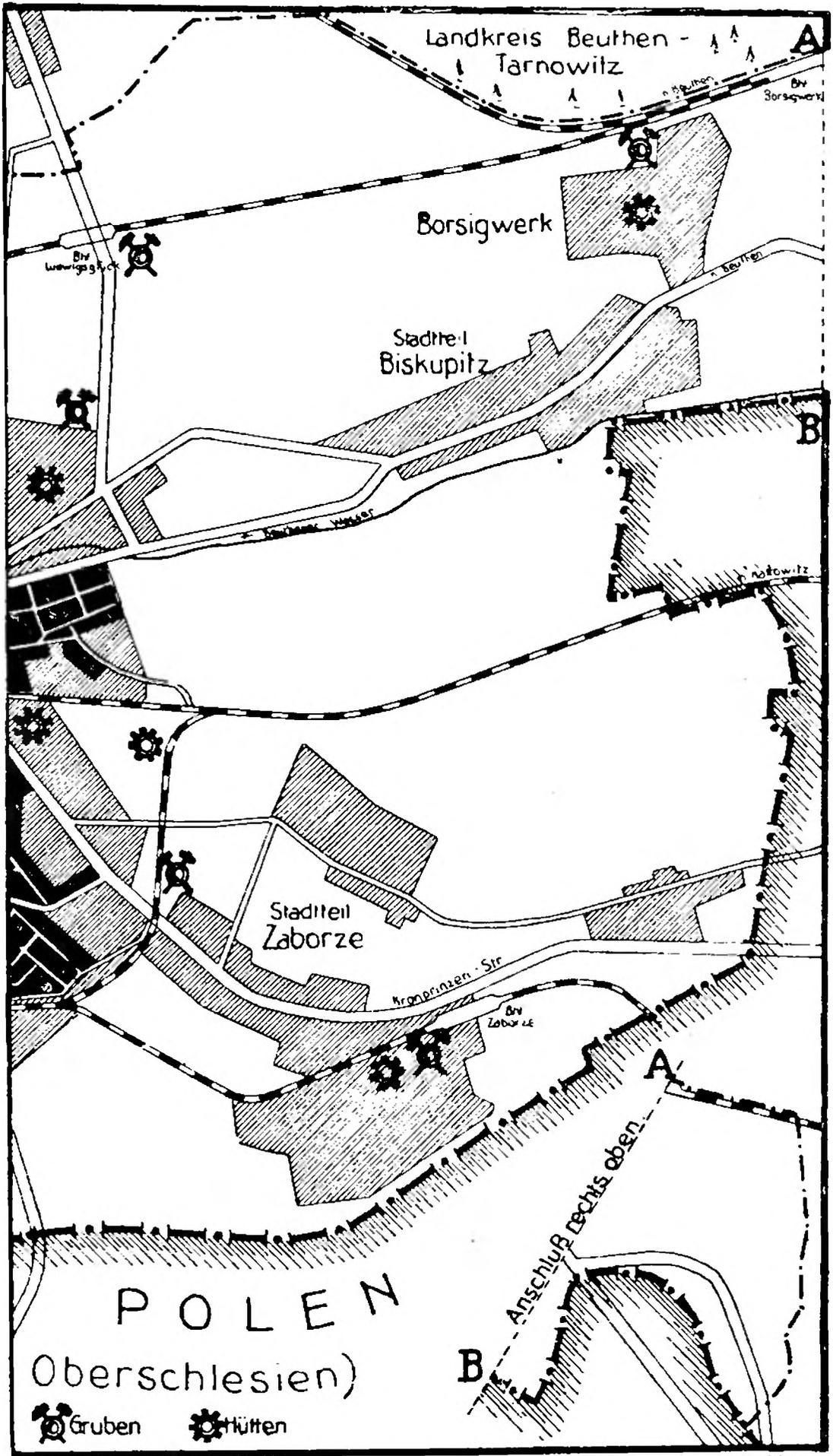
Verbandsgaswerk. Das aus dem Städt. Gaswerk entstandene Verbandsgaswerk Beuthen-Hindenburg für die erste Gasfernversorgung in Ostdeutschland.

Heinrich Haendler, Dampfmühle, beschäftigt 60 Mann.

Stadtgeschichte. Die heutige Grosstadt Hindenburg mit ihren rd. 129 000 Einwohnern ist im Jahre 1927 durch Zusammenfassung der Stadtgemeinde Hindenburg und der umliegenden Ortschaften Zaborze, Biskupitz und Mathesdorf entstanden. Sie steht der Einwohnerzahl nach in der Reihe der schlesischen Städte an zweiter, in der Provinz an erster Stelle. Im Süden und Osten bildet die Stadtgrenze gleichzeitig die deutsch-polnische Landesgrenze. Das Jahr 1905 brachte für die Gemeinden Alt-Zabrze, Klein-Zabrze, Dorotheendorf und einem Teil des Gutsbezirks Zabrze die Zusammenschliessung in die Landgemeinde Zabrze, die damals 54 238 Einwohner zählte. Durch Erlass vom 21. Februar 1915 wurde der Gemeinde Zabrze die Aenderung des Namens in „Hindenburg Oberschlesien“ genehmigt. Die Verordnung der preussischen Staatsregierung vom 29. September 1922 verlieh der Gemeinde Stadtrechte; als Termin der Stadtwerdung wurde durch den Regierungspräsidenten der 1. Oktober 1922 bestimmt. Die geschichtlichen Anfänge der Stadt und der eingemeindeten Ortschaften lassen sich bis in das 13. Jahrhundert zurückverfolgen. Im Jahre 1322 wurde dem Bischof Lorenz von Breslau durch den Herzog Kasimir von Oppeln das Recht verliehen, auf dem sogenannten „Ujester Halt“ (ungefähr dem heutigen Stadtgebiet) Deutsche nach deutschem Recht anzusiedeln. Die Geschichte des „Ujester Halt“ weist bis zur Einverleibung Schlesiens nach Preussen durch Friedrich den Grossen keine Besonderheiten auf. Der Beginn der preussischen Herrschaft ist zugleich der Be-



Gezeichnet im März 1929 im



Stadtvermessungs Amt Hindenburg Oberschl

A Dylting

ginn einer neuen Kolonisation durch den Frh. Mathias von Wilczek mit königlicher Unterstützung. Um diese Zeit hatte Zabrze ein herrschaftliches Vorwerk, eine katholische Kirche und Schule, 34 Bauern, 6 Gärtner, 2 Mühlen, 32 Häusler, 305 Einwohner. Mit dem Beginn des Bergbaus im Jahre 1791 durch die Anlage der Königin-Luise-Grube beginnt die industrielle Entwicklung des Ortes. Den bergbaulichen Unternehmungen folgte im Jahre 1851 die Gründung der Donnersmarckhütte durch den Grafen Henckel von Donnersmarck. Dieses Werk hat sich zu einem grossen Unternehmen entwickelt und beschäftigt jetzt mit der angeschlossenen Kohlengrube Konkordia ungefähr 6000 Menschen. Ein weiterer Grossbetrieb sind die Kokswerke und Chemischen Fabriken A.-G., die im Jahre 1884 gegründet, und jetzt eine Belegschaft von ungefähr 1300 Mann haben. Unmittelbar an der Bahnlinie Gleiwitz—Hindenburg—Kattowitz an ihrer südlichen Seite sind die A. Deichsel'schen Drahtwerke gelegen. Ganz im Süden der Stadt, hart an der Landesgrenze, liegen die Delbrückschächte, östlich davon die Guido-grube, zwei umfangreiche Kohlengruben im Eigentum der Preussischen Bergwerks- und Hütten A.-G., zu der auch die Königin-Luise-Grube im Stadtteil Zaborze gehört. Auch der Stadtteil Biskupitz hat in seinen Grenzen ein Riesenunternehmen. Im Jahre 1854 hatte August Borsig die Kohlengruben bei Biskupitz vom Grafen von Ballestrem erworben. Auf dem anliegenden Gelände wurde 1863 durch Albert Borsig eine Hochofenanlage errichtet. Im Laufe der Zeit entstand ein Werk, das heute gegen 9000 Arbeitern Beschäftigung gibt. Im Stadtteil Mathesdorf beherrscht z. Zt. noch der landwirtschaftliche Charakter zum grössten Teil das Stadtbild. Erst in jüngster Zeit ist eine Schachtanlage (Westschacht) der Konkordiagrube hier in Betrieb gesetzt worden.

SOZIALE EINRICHTUNGEN, ANSTALTEN, SPORTPLÄTZE USW.

Krankenanstalten: Städtisches Krankenhaus, Hilgerstrasse 10 (Fürsorgestelle für Lungenkranke, Fürsorgestelle für Geschlechtskranke) St. Josefsstift, Stadtteil Zaborze, Krankenhaus Annasegen, (der A. Borsig'schen Verwaltung gehörig), im Stadtteil Biskupitz, das Knapp-

schaftslazarett Hindenburg, Dorotheenstrasse 17, und die Knappschaftszahnklinik im früheren Gemeindehaus im Stadtteil Biskupitz.

Waisenhaus im St. Marienstift, Kronprinzenstrasse.

Jugendheime: Stadtteil Zaborze im Städt. Gemeinde-gasthaus, Stadtteil Biskupitz, in der Schule II Beuthe-nerstrasse (Schillingheim), Jugendheim des Beamten-Wohnungsvereins Hohenzollernstrasse 11, Kath. Jugend-heim im St. Anna-Vereinshaus, Dorotheenstrasse, Ju-gendheim des kathol. Jugend- und Jungmännervereins Biskupitz (Pfarrei), Evangelisches Jugendheim (Hospiz), Hindenburg, Florianstrasse, Jugendheim St. Kamillus, Alsenstrasse. Eine Jugendherberge befindet sich Ho-henzollernstrasse 11. Es stehen zwei Schlafräume und eine Küche zur Verfügung. In Biskupitz im „Schil-lingheim“ ist ebenfalls eine Jugendherberge eingerichtet. Auskünfte für Jugendwanderer werden erteilt von Stadtjugendpfleger Kolanoski, Friedrich-Wilhelmstr. 15 und Stadtjugendpflegerin Frä. Zajitz, Dorotheenstr. 61.

Sport- und Spielplätze. Städtischer Jugendspiel-platz im Steinhoffpark, städt. Spielplatz an der Solger-strasse, städt. Spielplatz an der neuen Schule im Stadtteil Biskupitz, städt. Spiel- und Sportplatz an der Sosnizaerstrasse. Vereine verfügen über folgende Sportplätze: Preussenplatz im Steinhoffpark, Spiel- und Sportplatz des Turnvereins Borsigwerk, Jahnplatz des Turnvereins Frisch-Frei im Guidowald, Sportplatz des Schwimmvereins Friesen. Sportverein Borsigwerk in-nerhalb der Werksanlagen, Sportplatz Fabrega bei den Delbrückschächten und Sportplatz des Sportvereines „Deichsel“.

Turnhallen: Dr. Killinghalle am Turnerweg, Stadtteil Zaborze, Turnhallen der Blücherschule, Gartenstrasse, der Mittelschule Florianstrasse, der Oberrealschule an der Alsenstrasse, des Gymnasiums an der Gartenstrasse und der Reitzensteinschule am Reitzensteinplatz. — Ausserdem werden noch von der Donnersmarckhütte und der Borsig-A.-G. Turnhallen unterhalten.

Badeanstalten: Freibad Friesen an der Sosnizaer-strasse, Freibad der Königin-Luise-Grube Ostfeld und das Hallenschwimmbad der Donnersmarckhütte im Park der Donnersmarckhütte, das Hallenschwimmbad Silesia an der Zabrzerstrasse und das nach modernsten Grundsätzen erbaute städtische Hallenschwimmbad, dem gleichzeitig medizinische Bäder angegliedert sind an der Schechestrasse.



Kronprinzenstraße mit Admiralspalast in Hindenburg

Ausflugsmöglichkeiten. Durch die Landesteilung Oberschlesiens wurde Hindenburg seiner schönsten Ausflugsorte Makoschau, Paulsdorf, Kunzendorf, Bor-Neudorf beraubt. Von den alten Ausflugsmöglichkeiten sind neben dem Guidowald das Schützenhaus an der

Sosnitzerstrasse und der Stadtwald Gleiwitz, an der Grenze des Stadtkreises Hindenburg gelegen, verblieben. Im vorigen Jahre sind die Forsten des Grafen Thiele-Winckler bei Rokittnitz, im Landkreise Beuthen-Tarnowitz gelegen, zum Besuch durch die Bevölkerung freigegeben worden. Der neue Ausflugsort Rokittnitz erfreut sich einer grossen Beliebtheit und ist von Hindenburg aus zu Fuss in ca. 1½ Stunden und mit dem Autobus in ca. 25 Minuten zu erreichen.

In der Winterszeit gastiert im Kasinosaal der Donnersmarckhütte dreimal wöchentlich das Oberschlesische Landestheater.

Für Tagungen und Versammlungen kommen der eben erwähnte Kasinosaal der Donnersmarckhütte und der Stadler'sche Marmorsaal an der Kronprinzenstrasse in Frage.

BEUTHEN OS.

Aelteste Stadt und natürlicher Mittelpunkt des ober-schlesischen Industriebezirks. Fast 100 000 Einwohner. Wichtiger Umschlagplatz nach dem Osten und dem Balkan. Sitz des ober-schlesischen Holz-gross-handels und der Filialen aller D-Banken. Grosse städ-tische Lagerplätze für Industrie und Handel. Strassen-bahn- und Schnellautobusverbindungen nach den Nach-barorten des deutschen und polnischen Industrie-bezirks. Schöner, über 2000 Morgen grosser Stadt- und Waldpark mit alter Schrotholz-kirche, Leuchtfantäne, Parkcafé und modernen Sportanlagen mit Stadion. Museum mit bedeutenden vorgeschicht-lichen und heimatkundlichen Sammlungen. Gemäld-e-galerie. Höhere Bildungsanstalten aller Art. Sitz des ober-schlesischen Schiedsgerichts, des Land- und Amtsgerichts und des ober-schlesischen Landestheaters (Oper, Operette, Schauspiel).

VERKEHR

Beuthen ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und hat direkte Bahnverbindungen (Durchgangswagen) nach Krakau, Lemberg, Bukarest, Posen und Danzig, nach Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Altona und nach Haag in Holland. Strassenbahnverbindungen und Autobus-linien nach allen Richtungen verbinden die Stadt mit dem gesamten Industriebezirk.

Städtische Autobuslinien: Linie 1: Bahnhof—Ring—Gräupnerstrasse — Wilhelmsplatz — Friedrichstrasse — Gutenbergstrasse — Piekarerstrasse — Trinitatiskirche — Bahnhof. — Linie 2: Ludendorffstrasse — Virchowstrasse — Schlachthof — Bahnhof — Kaiser-Franz-Josefplatz — Ring — Gräupnerstrasse — Wilhelmsplatz — Gabelsbergerstrasse — Scharleyerstrasse Zollhaus und umgekehrt. — Linie 3: Bahnhof — Kaiser-Franz-Josefplatz — Ring — Pogoda — Scharleyerstrasse — Hyazinthkirchstrasse — Breitestrasse — Krüppelheim — Dr.



Beuthen OS. Oberrealschule mit Denkmal Friedrich d. Gr.

Stephanstrasse — Tarnowitzer Chaussee — Grosse Blottnitzstrasse — Trinitatiskirche — Bahnhof.

Kraftpostlinien: Beuthen — Karf — Miechowitz — Rokittnitz — Wieschowa — Broslawitz — Miedar. — Beuthen — Schomberg — Bobrek — Borsigwerk — Hindenburg. — Beuthen — Städt. Dombrowa — Landesgrenze. Fahrpreis 8 Rpf. für 1 km.

Autotaxameter: Auf dem Kaiser-Franz-Josefplatz und auf dem Ring. Autoruf-Nummer 4674.

Hauptpostamt: Piekarerstrasse Nr. 12.

Postämter: Postamt Beuthen (Oberschl.) 1: Piekarer Strasse Nr. 12. — Postamtszweigstelle Beuthen (Oberschlesien) 2: Scharleyer Strasse 45 — Postagentur Beuthen (Oberschl.) 3: Tarnowitzer Chaussee 58 — Post-

amtszweigstelle Bobrek-Karf 1: in Bobrek-Karf; Postamtszweigstelle Bobrek-Karf 2: in Bobrek-Karf.

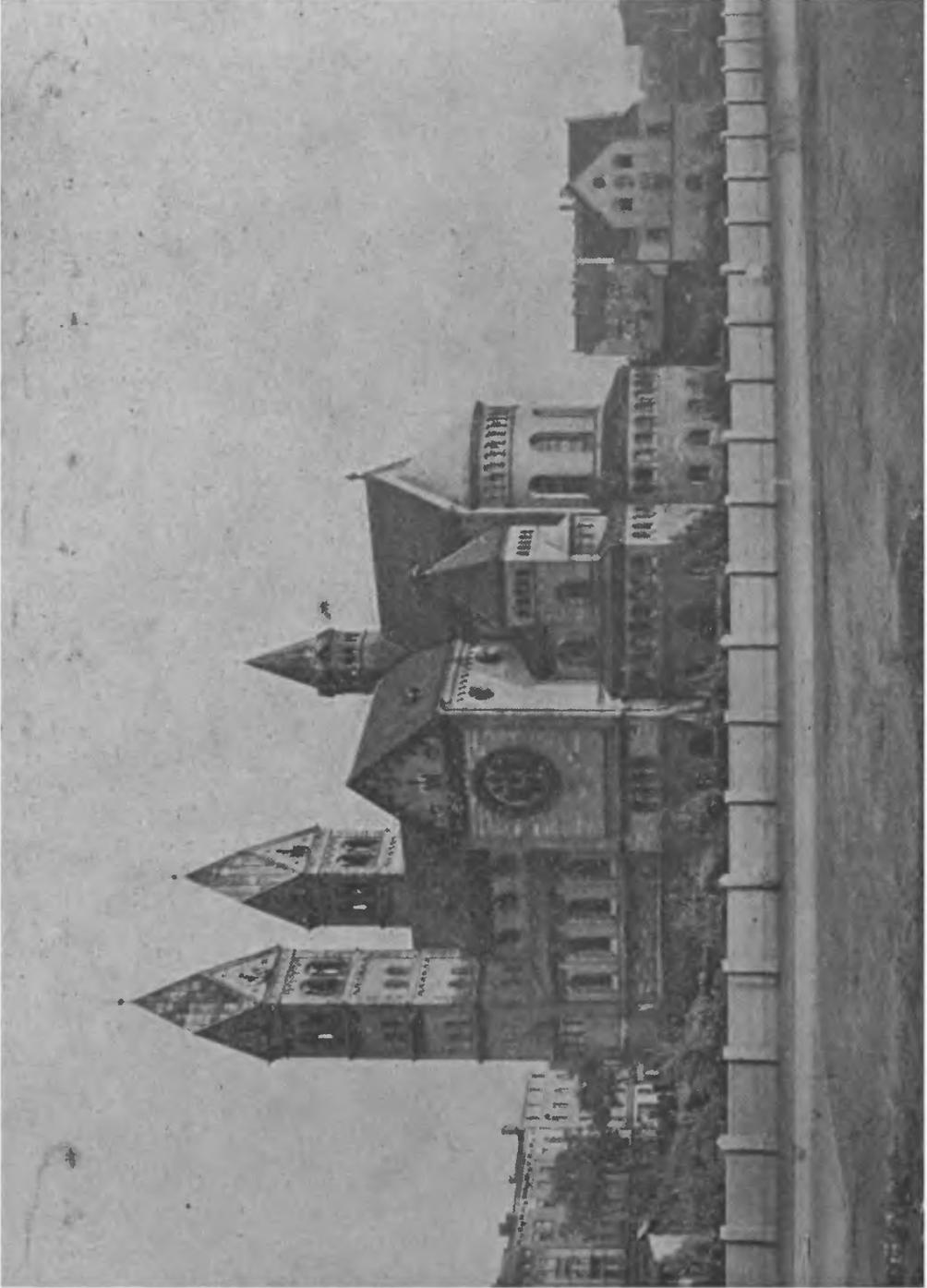
Auskünfte: Städtisches Verkehrsamt, Stadthaus, Dyngosstrasse 30; Reise- und Verkehrsbüro der Firma Weichmann, Vertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros und der Hamburg-Amerika-Linie, Bahnhofstr. 16.

Zeitungen: In Beuthen erscheinen: Ostdeutsche Morgenpost, Industriestr. 1, Telefon Nr. 2851; Oberschlesische Zeitung, Piekarerstrasse 9, Telefon Nr. 4258; Beuthener Tagespost, Krakauerstr. 17, Telefon Nr. 4628; Lokalanzeiger, Bahnhofstr. 28/29, Telefon Nr. 5183.

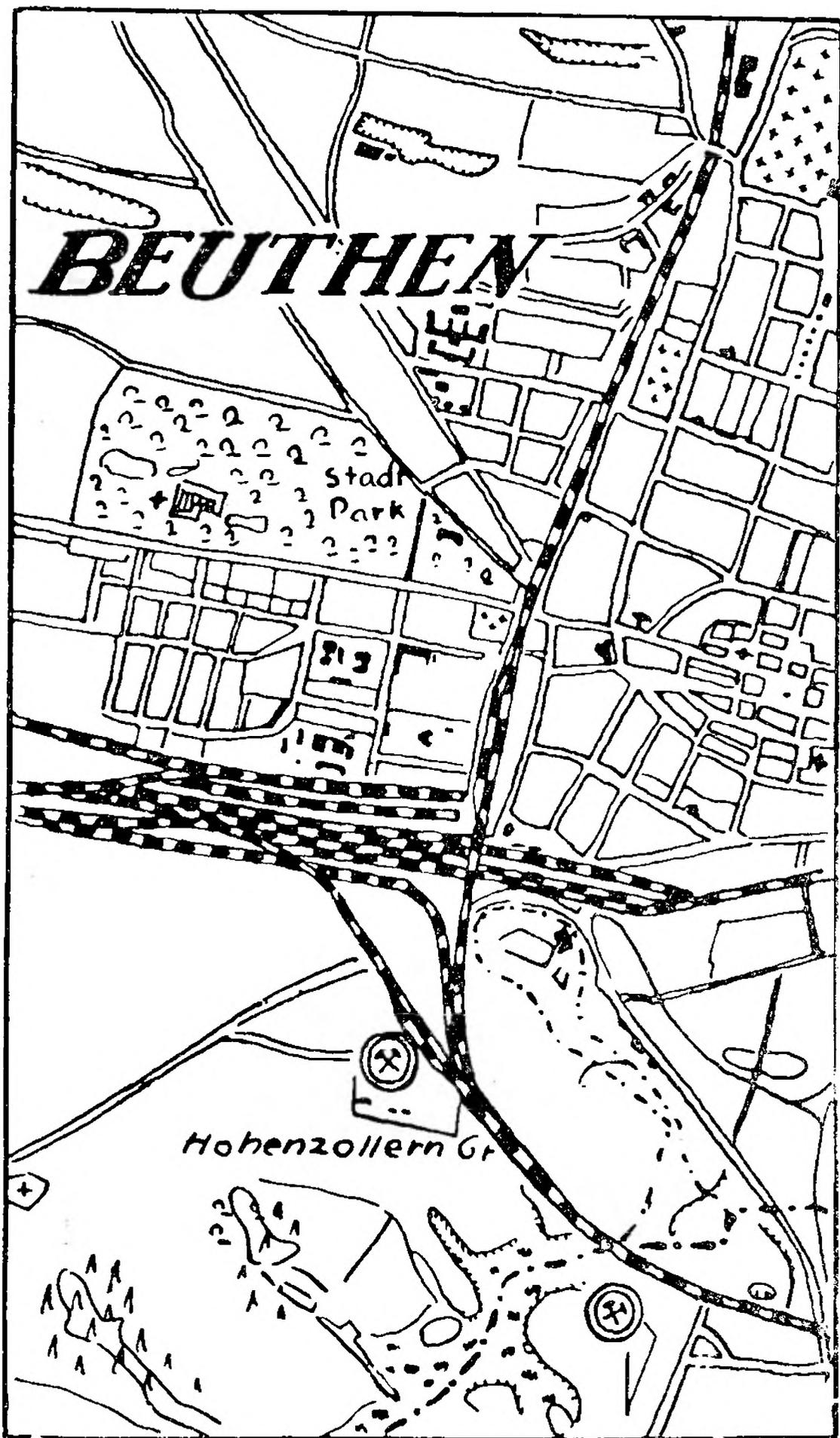
Behörden: Stadtverwaltung, Neues Stadthaus, Dyngosstrasse 30; Landratsamt, Kluckowitzerstrasse; Polizeiamt, Reichspräsidentenplatz; Arbeitsamt Beuthen, Gräupnerstrasse 17; Hauptzollamt (Moltkekaserne) Kasernenstrasse; Preuss. Katasteramt; Landgerichtsgebäude (Promenade), Land- und Amtsgericht, Promenade; Staatsanwaltschaft, Tarnowitzerstrasse 24; Polnisches Generalkonsulat, Gleiwitzerstrasse 10; Preussisches Eichamt, Hindenburgstrasse 18; Finanzamt, Moltkekaserne, Kasernenstrasse.

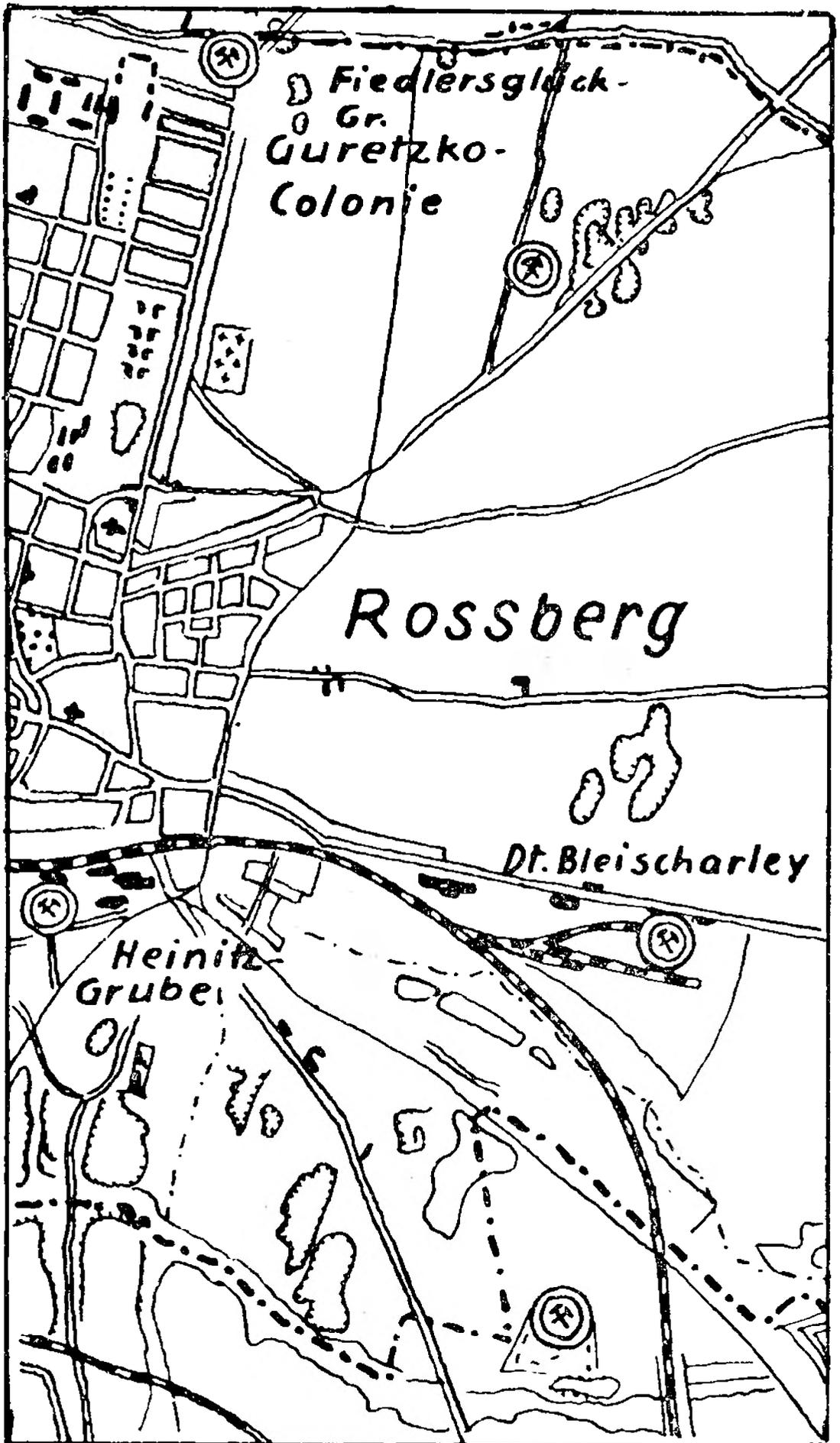
Industrielle Betriebe: Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben; Heinitz- und Deutsch Bleischarleygrube; Schlesische Bergwerks- und Hütten-A.-G., Gymnasialstrasse 9; The Henckel von Donnersmarck — Beuthen Estates, Limited, Tarnowitzer Chaussee 15; Karsten-Zentrum-Grube; Fiedlersglück-Grube; Neue Viktoria-Grube; Neuhofgrube; Hohenzollerngrube; Wilhelmglück-Grube; Jenny-Otto-Grube; Oberschlesische Holzindustrie A.-G., Schlachthofstrasse 1; Schlesische Elektrizitäts- und Gas-A.-G., Gleiwitz, Umspannwerk in Städtisch-Karf, Kaiserstrasse 6; Grünfeld Holzverwertung A.-G., Humboldtstr. 15; Stephan, Fröhlich & Klüpfel Gartenstr. 24; Oberschlesische Ueberlandbahnen G. m. b. H., Depot in Beuthen-Rossberg, Scharleyerstrasse; Gewerkschaft Neuhof — Zinkerzgrube mit der Neuhof-, Wilhelmglück- und Aufschlussgrube; Schichtmeisterei der Gräfl. Schaffgotschen Werke, Gartenstrasse 23; Deutsch-Oberschlesische Zinkindustrie A.-G. Rudolfgrube.

Hotels und Gasthöfe: Hotel Kaiserhof, Bahnhofstrasse 34, Tel. 2989 und 2113, 85 Fremdenzimmer, Zimmerpreis 4 bis 8,40 RM (Autogarage). Hotel Reichshof, Bahnhofstrasse 9 a, Tel. 2794 und 2784, 40 Fremdenzimmer, Zimmerpreis 3,60 bis 4,80 RM. Skrochs Hotel,



Beuthen. Hyazinthenkirche





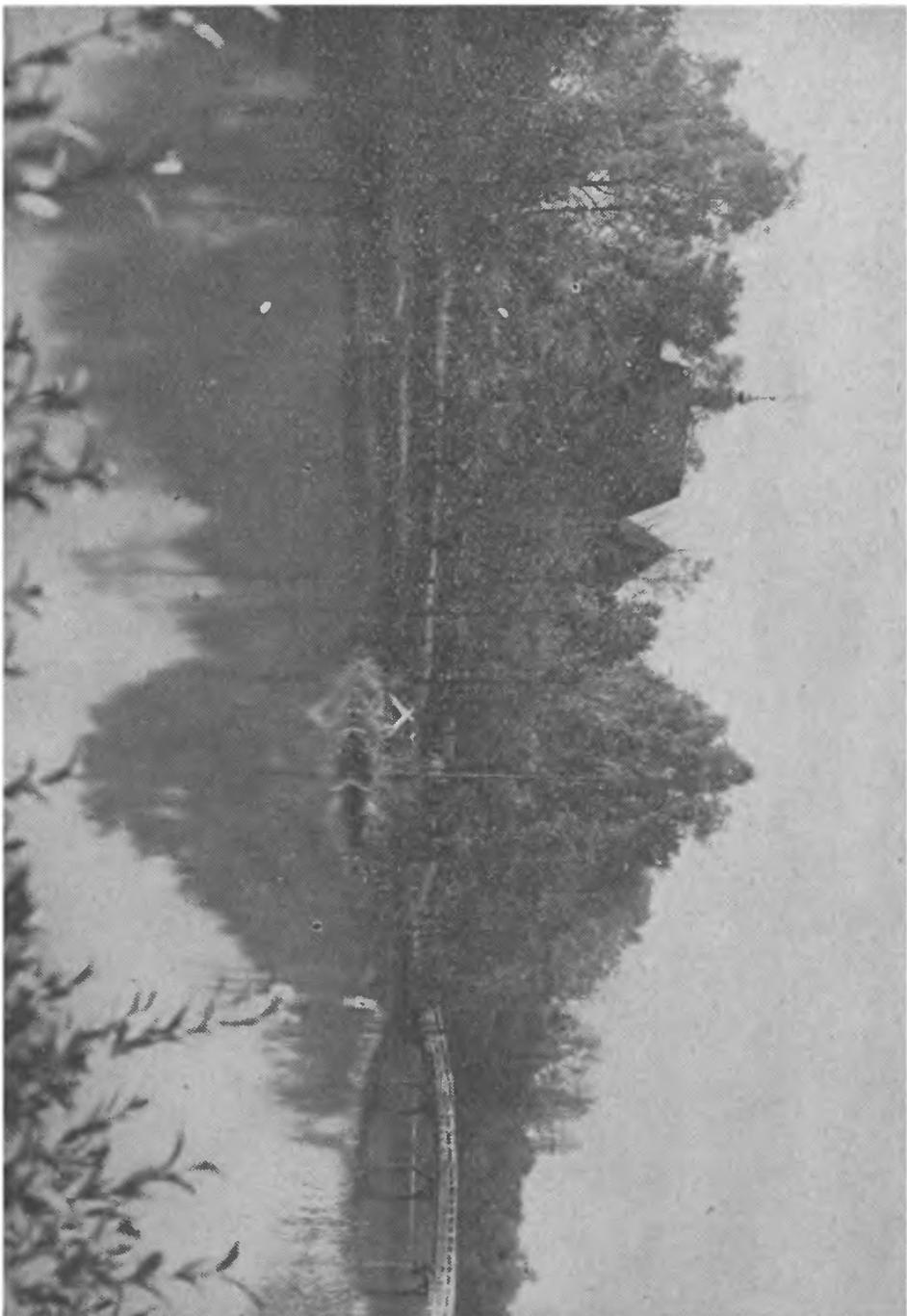
Langestrasse 38, Tel. 3088, 40 Fremdenzimmer, Zimmerpreis 3 bis 5 RM. Hotel Schlesischer Hof, Bahnhofstrasse 17, Tel. 4687, 54 Fremdenzimmer, Zimmerpreis 3 bis 4 RM. Hotel Hohenzollern, Hohenzollernstrasse 13, Tel. 5105, 36 Fremdenzimmer, Zimmerpreis 2,50 bis 4,50 RM. Bahnhofshotel, Bahnhofstrasse 18, Tel. 4763, 36 Fremdenzimmer Zimmerpreis 2,50 bis 4,50 RM. Hotel Niestroj, Tarnowitzerstrasse 17, Tel. 4175, 22 Fremdenzimmer, Zimmerpreis 2,50 bis 3,50 RM. Hotel Germania, Dyngosstrasse 17, Tel. 3533.

Kirchen: Marienkirche, Tarnowitzertrasse, Trinitatiskirche, Piekarerstrasse, Hyazinthkirche, Scharleyerstrasse, Hl. Geistkirche, Krakauerstrasse, Herz-Jesukirche, Körnerstr., Josefskirche, Tarnowitzer Chaussee, Evangelische Kirche, Klosterplatz, Synagoge Friedrich-Wilhelmsring.

Schulen: Mittelschule, Breitestrasse, Fliegners Privatschule für Knaben, Staatliches Gymnasium, Gymnasialstrasse, Staatliches Realgymnasium, Tarnowitzer Chaussee, Städt. Oberealschule, Kaiserplatz, Deutsche Oberschule, Hohenzollernstrasse, Oberlyzeum, Lyzeum und höhere Töchterschule, Piekarerstrasse, Fachschule für soziale Berufe, Scharleyerstrasse, Bauwerksschule, Moltkeplatz, gewerbliche Berufsschule und kaufmännische Bildungsanstalten, Städt. Handels- und höhere Handelsschule, Gräupnerstrasse, Cieplik-sches Konservatorium, Bahnhofstrasse.

Geschichte der Stadt: Beuthen OS. gehört zu den ältesten Städten Ostdeutschlands und wird urkundlich schon 1178 als Stadt erwähnt. Unter den Piasten setzte die deutsche Kolonisationstätigkeit im Beuthener Lande ein, und Wladislaus von Oppeln setzte mit der Urkunde von 1254 Beuthen auf „teutonisches Recht“.

Auflüge und Spaziergänge: Von der Mitte der Stadt aus bequem mit der Strassenbahn in 20 Minuten zu erreichen, liegt der 2000 Morgen grosse Stadtwald mit dem Restaurant Waldschloss. Dieser schöne Wald ist besonders an Feiertagen das Ziel Tausender und gilt mit Recht als die „Lunge der Stadt“. Nicht weit von hier liegt der schön angelegte Waldpark Miechowitz mit der schönen, neu errichteten Erholungsstätte „Kreisschänke“. Der im Stadttinnern gelegene Stadtpark gehört zu den schönsten Parkanlagen Schlesiens. **Sehenswürdigkeiten im Stadtpark:** Schrotholzkirche, Bismarckdenkmal, Bärenzwinger und Leuchtfontaine.



Beuthen OS, Schrotholzkirche mit Schwanenteich

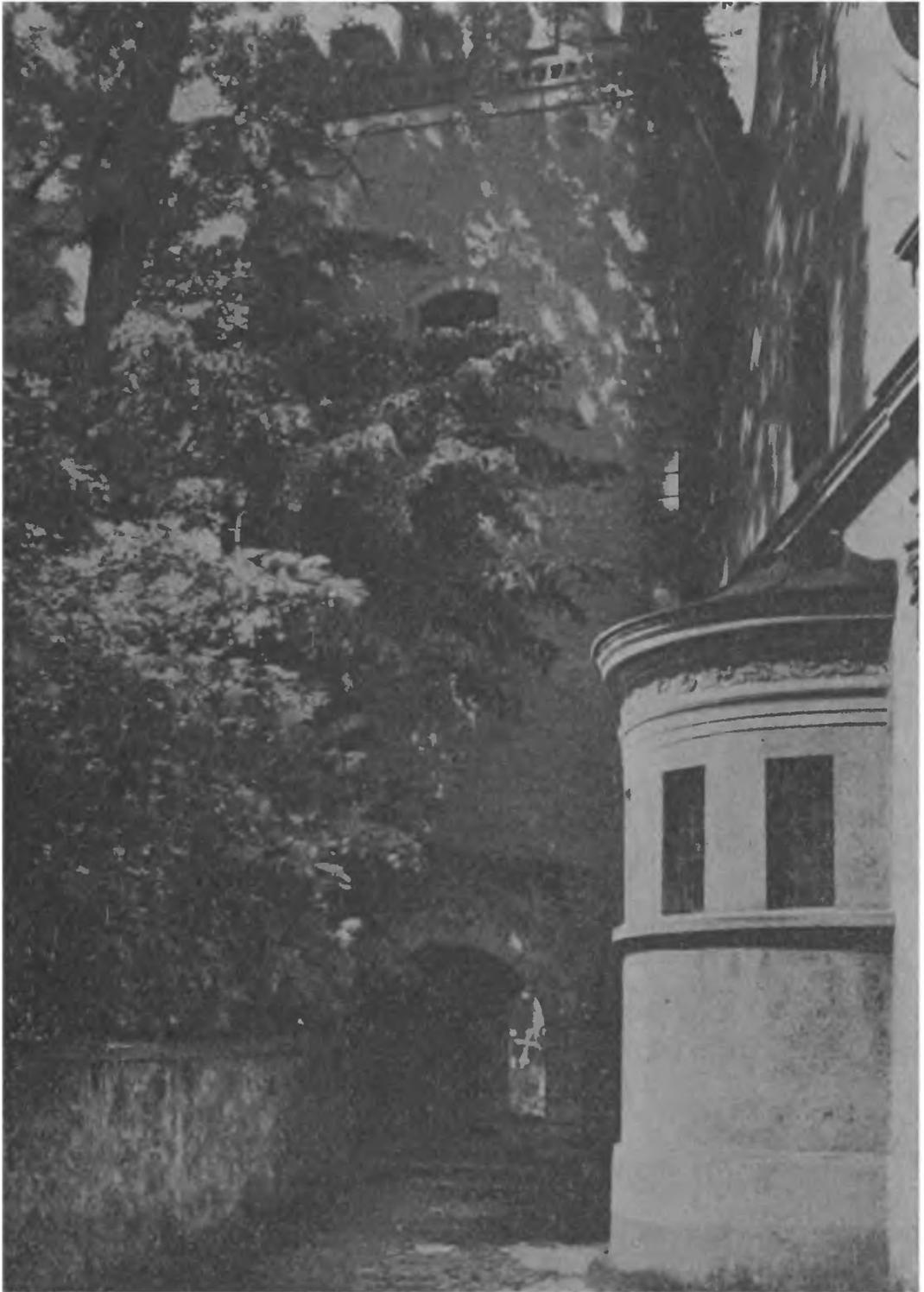
Die Grenzstadt Beuthen. Wohl keine Stadt im Deutschen Reich ist durch die Grenzziehung so schwer geschädigt worden, wie Beuthen. Von drei Seiten von der Grenze umschlossen, wird die Stadt von 23 Zollstellen eingeengt. Ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge zerreißt die Grenze Oberschlesien in zwei Teile, von deren engen Zusammengehörigkeit der lebhafteste Grenzverkehr in Beuthen OS. ein deutliches Bild gibt. Professor Penck, Berlin, äusserte nach einem Besuch in Beuthen: „Die Grenzen in der Beuthener Ecke sind eine internationale Sehenswürdigkeit“.

Wichtige soziale und kulturelle Einrichtungen: Obdachlosenheim an der Pilkermühle, Familienasyl, Radzionkauerweg, Krüppelheim, Kurfürstenstrasse, Städt. Krankenhaus, Breitestrasse; Knappschaftslazarett, Virchowstrasse, Hygienisches Institut, Hubertusstrasse, Waisenhaus, Kasernenstrasse, Stadtbücherei und Lesesaal, Rathaus, Städt. Museum, Klosterstrasse, Gemäldegalerie, Rathaus, OS. Landestheater, Gymnasialstrasse.

LANDKREIS BEUTHEN-TARNOWITZ

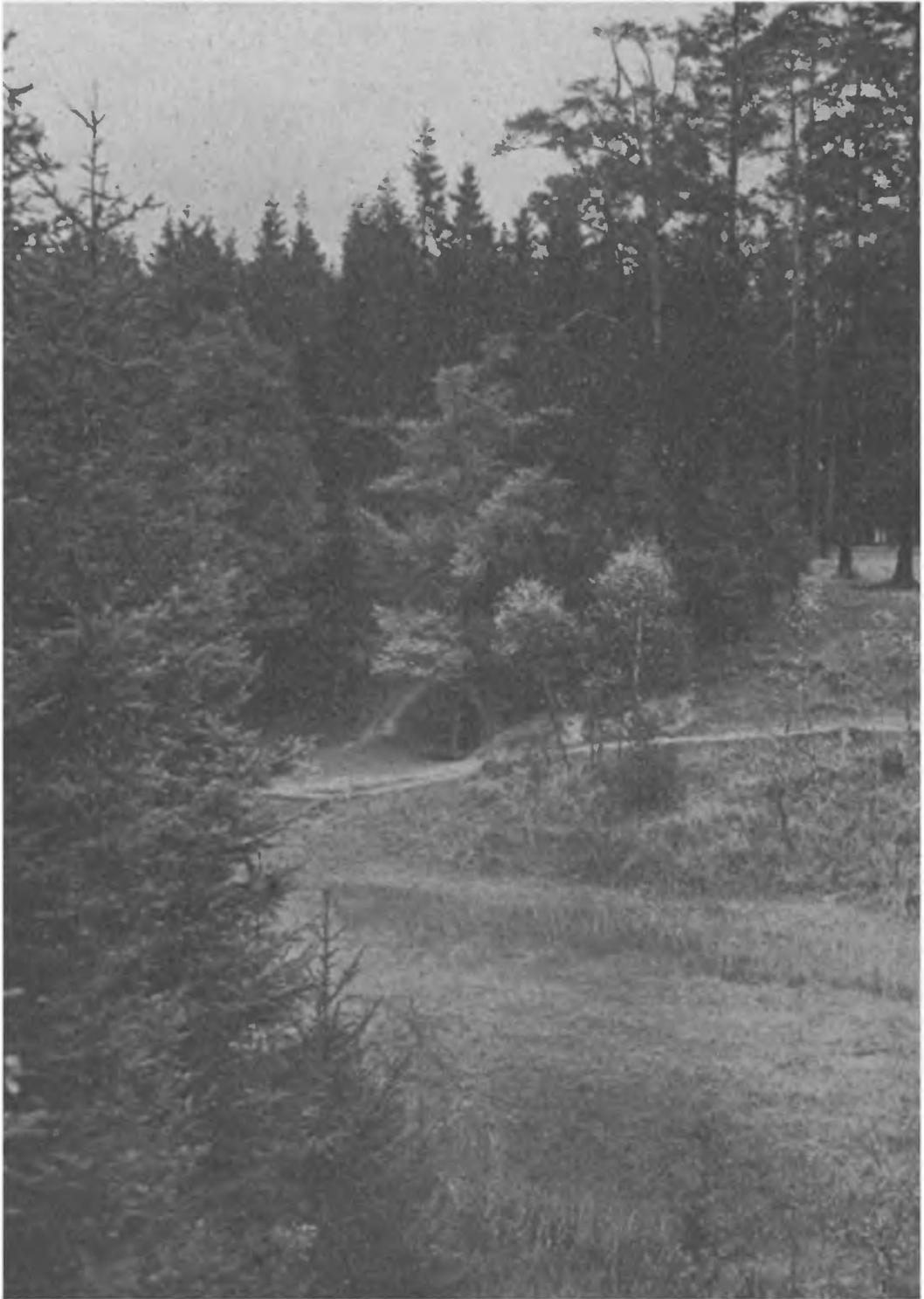
Geschichte. Als das Oppelner Land 1281 geteilt wurde, trat das Beuthener Gebiet zum ersten Male als selbständiges Herzogtum unter Kasimir auf. Durch die Anerkennung der böhmischen Lehnsoberrhoheit (1286) wurde ein erneuter inniger Anschluss an den deutschen Kulturkreis erreicht. In der für die Beuthener Geschichte so verhängnisvollen Teilung von 1369 bildete für das Land die heutige Hauptchaussee Beuthen—Rokitnitz die Grenzlinie zwischen dem Gebiete des Herzogs von Oels und des von Teschen. Von 1526 bis zum Ausbruch des dreissigjährigen Krieges herrschten die Hohenzollern im Beuthener Gebiete (Gründung von Tarnowitz). 1697 wird Beuthen unter Graf Lazarus, Henckel von Donnersmarck zur freien Standesherrschaft erhoben. In der friederizianischen Zeit fanden im Kreisgebiet folgende Neugründungen von Dörfern statt: Glinitz (1774), Marienau (1775), Larischhof (1775), Philippsdorf (1776), Georgendorf (1777) und Friedrichswille (1781—1782). Während 1817 eine wesentliche Vergrösserung des Gebiets erfolgte, wird der Kreis 1873 bereits in vier selbständige Verwaltungsbezirke aufgelöst: Beuthen, Tarnowitz, Kattowitz und Zabrze (Hindenburg). Die Kreise Beuthen und Tarnowitz umfassten 1919 insgesamt 42 713,28 ha und rund 300 000 Einwohner. Bei der Grenzziehung (1921) ging leider der grösste Teil des Gebietes an Polen verloren. Der heutige Kreis Beuthen—Tarnowitz hat gegenwärtig 11 053 ha und rund 86 000 Einwohner und ist damit räumlich der kleinste aller ober-schlesischen Landkreise, steht aber hinsichtlich der Bevölkerungsdichte obenan.

Wirtschaft. Die Grenzziehung zog in ganz besonderer Weise für den Kreis die ZerreiSSung eines einheitlichen Wirtschaftsgebietes, sowohl in industrieller, als auch landwirtschaftlicher Beziehung nach sich. Die Beuthen—Tarnowitzer Gegend ist das älteste Indu-



Turm bei der Kirche in Broslawitz

striegebiet Oberschlesiens. Deutsche Bergleute sind es gewesen, die hier den Erzabbau eingerichtet und vorgenommen haben. Die ersten Silberfunde werden bereits 1136 in einer Urkunde von Innocenz II. erwähnt, 1201 ist der Blei-Erzbergbau bei Tarnowitz bezeugt. Im 16. Jahrhundert wird Galmei zur Messingbereitung verwandt (Messinghammer in Jägerndorf). In der preussi-



Sarkanderquelle in Waldhof bei Wieschowa

schen Zeit nahm der Bergbau unter Reden und Heinitz einen ungeheuren Aufschwung.

An Kohlengruben sind uns noch verblieben: Hohenzollerngrube (Schomberg), Gräfin Johanna'schacht (Bobrek-Karf), Preussengrube (Miechowitz), Abwehrgrube (Mikulschütz), Castellengogrube (Rokittnitz). An sonstigen Anlagen wären noch zu erwähnen: Juliehütte,

Elektr. Kraftwerk und das Stickstoffwerk in Bobrek-Karf und das Erzbergwerk Friedrichsgrube mit Pilger- und Nimptschschacht (Bleiglanz) bei Miechowitz. In einer Anzahl von Ziegeleien wird der in dem Diluvialboden enthaltene Lehm verwertet. Die Kalkausbeute ist nahezu erschöpft.

Der Nordteil des Kreises weist landwirtschaftlichen Charakter auf, ohne Weizen- und Zuckerrübenbau. In der Ueberzahl ist neben einigen Dominien, Kleinbesitz vorhanden.

VERKEHR

Die **Eisenbahn**: Beuthen—Bobrek—Borsigwerk—Gleiwitz schneidet nur den Mikultschützer Zipfel mit der Station Ludwigsglück, während die Strecke: Beuthen—Bobrek—Borsigwerk—Mikultschütz weiter über Peiskretscham nach Oppeln führt. Von grosser Bedeutung ist die 1927 eröffnete Strecke: Mikultschütz—Brynnek, die das Hinterland des Kreises erschliesst, die Verbindung mit der Tworoger Linie aufnimmt und den polnischen Korridor Tarnowitz umgeht.

Strassenbahnverbindungen bestehen von Beuthen über Bobrek-Karf, Miechowitz, nach Rokittnitz, bzw. Helenenhof oder über Kreissiedlung nach Wieschowa. Abfahrtszeiten nach Rokittnitz jede 15, nach Wieschowa jede 30 Minuten von Beuthen aus.

Postautos verkehren von Beuthen bis Stollarzowitz 6 mal täglich und 1 mal nach Friedrichswille.

Autobusse der Stadt Hindenburg verbinden Hindenburg über Ludwigsglück, Mikultschütz, Pilzendorf mit Rokittnitz, dem Mittelpunkt des Kreises; verkehren alle 40 Minuten.

Soziale Lage. Durch die Grenzziehung ist auch privatem Besitz Schaden zugefügt. Arbeiter müssen von hier nach drüben zur Arbeitsstätte und umgekehrt. Die nach der Teilung durch den einsetzenden Flüchtlingszustrom veranlasste Wohnungsnot ist durch die bisherigen Siedlungsbauten noch nicht behoben. Arbeitslosigkeit. Im Südteile des Kreises Arbeiterbevölkerung, hier auch Handwerks- oder Gewerbebetrieb; im Nordteil Kleinlandwirte, die meist nebenbei wirtschaften, hauptsächlich aber zu Rad, Bahn, Strassenbahn oder meist zu Fuss in der Industriegegend ihr Brot finden. In Rokittnitz z. B. typische Wohnsiedlung.



Alter Dorfteil von Rokittnitz



Straße von Waldhof nach Friedrichswille



Waldschlucht im Miechowitz-Rokittnitzer Waldpark

KULTURELLE UND SOZIALE EINRICHTUNGEN

Sitz der Kreisbehörde in Beuthen; zwei Mittelschulen (Miechowitz, Mikultschütz). Mikultschützer Zeitung (erscheint 2 mal wöchentlich, J. Sojka Verlag).

Kreisheimatstelle (Bibliothek, Lichtbildsammlung des Kreises ca. 500 Diapositive).

Altersheim mit Kindererholung.

Kreiswanderkino.

Wanderhaushaltungsschule.

Kreispark mit Schänke.

Kreissiedlung (günstige Lage, moderne Einrichtungen).

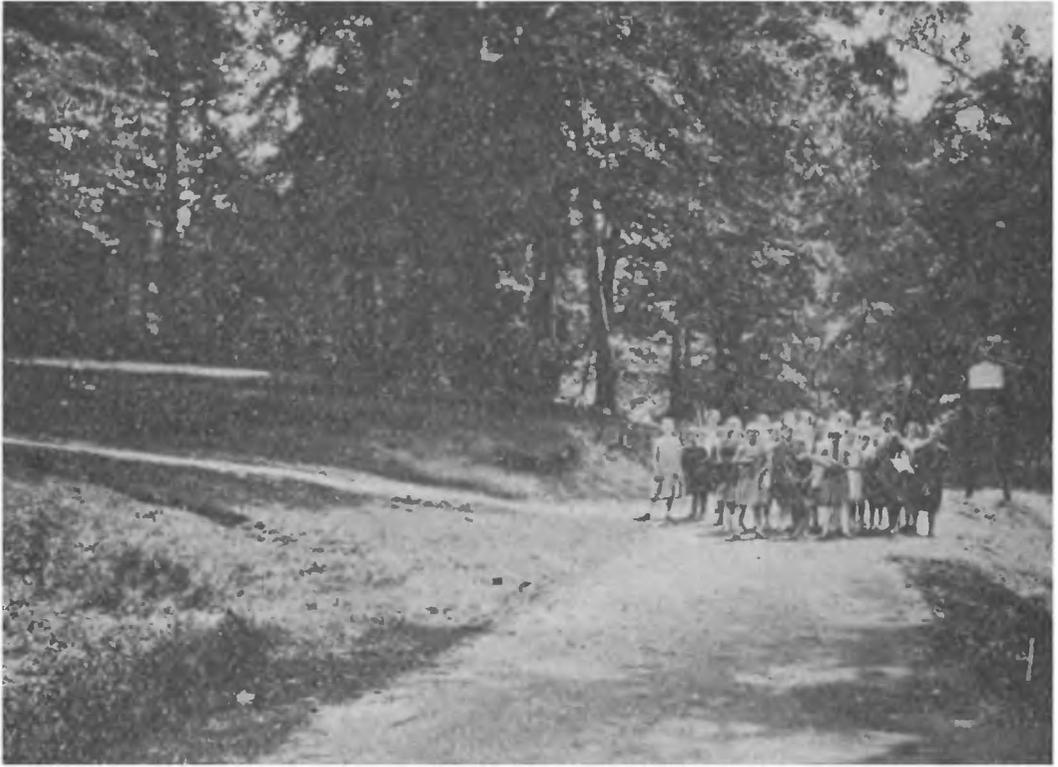
Siedlungen der Gemeinden und privat: (Rokittnitz, Miechowitz, Mikultschütz, Schomberg, Karf-Bobrek).

Vogelschutzgehölz und hydrobiologische Station.

Waldschule in Miechowitz.

Selbständige Kirchen: Schomberg, Bobrek-Karf (2), Miechowitz (3), Rokittnitz, Wieschowa, Mikultschütz, Stollarzowitz, Miedar, Broslawitz, (Larischhof evangel. im Bau).

Sonstiges. Ueberall Elektrizität, Wasserleitung aus Zawada, Knappschaftslazarett in Rokittnitz. Mehrere Tuberkulosefürsorgestellen.



Miechowitz-Rokittnitzer Waldpark

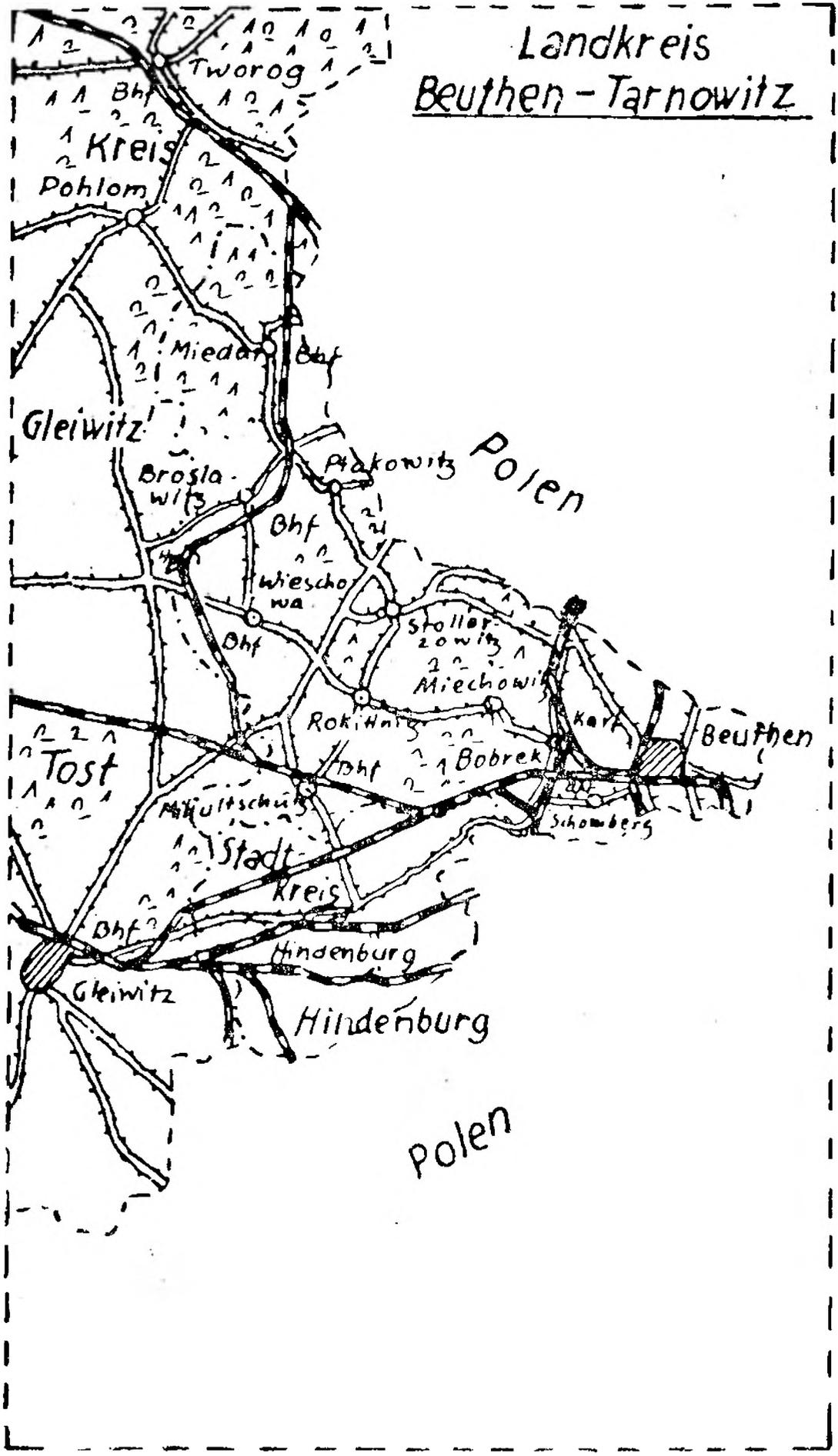
Einwohnerzahlen der grösseren Orte. Bobrek-Karf: rd. 23 000, Mikultschütz: 19 000, Miechowitz: 16 000, Schomberg: 8000, Rokittnitz: 7000, Wieschowa: 3000, Stollarzowitz: 2000.

Landschaftsbild. Das Gebiet ist hügelig und gehört geologisch dem Tarnowitzer Bergland an. (Höchste Höhe 328,8 m nordöstlich von Friedrichswille). Das Gelände fällt nach Westen ab und wird durch das Beuthener Wasser, die Rokittnitza und den Dramafluss entwässert. Die landschaftlich schönsten Teile sind: Das Rokittnitza- und das Dramatal. Für Teile des letzteren wird Naturschutz erstrebt. Wald (Nadel-, Mischwald) ist noch einigermaßen von Miechowitz bis Ptakowitz vorhanden.

AUSFLÜGE

Miechowitzer-Rokittnitzer Volkspark. Strassenbahn: Beuthen—Preussengrube, herrliche Wege durch den Wald. (Dietrichshöhe, Teiche) Karte vorhanden. Seltener Baumbestand, botanisch interessant; urwüchsig. Vogelschutzgehölz. Kreisschänke (Konzert, Spielplatz, Eisbahn). Dauer einer Spazierfahrt mindestens ein Nachmittag.

Landkreis
Beuthen - Tarnowitz





Haldengelände in Friedrichswille



Kreissiedlung in Rokittnitz

Rokittnitz. Wohnsiedlung mit modernen Hausbauten. Schönes Gesamtbild. Bemerkenswerte neue Kirche. Landschaftliche Schönheiten: Waldschluchten, Eichen. Knappschaftslazarett und Kreiserholungsheim. Im Winter Schneeschuh-Rodelsport. Gasthäuser Hurdes und Piernikarczyk.

Dramatal. Bahn: Mikultschütz—Kamienietz-Schloss, alte Kirche (16. Jahrhundert), Mühlen. Früher Kalksteinabbau. Teich. Drama. Gutes Gasthaus, zu Fuss in einer halben Stunde über Kempczowitz nach Brosławitz. Schönster Teil des Tales mit anmutigen Höhen. Baumwuchs. Schönste Zeit: Obstbaumblüte. Schloss Kempczowitz sagenumwoben. Ueberreste des Nieradener Eisenhammers. Forellenvorkommen. Brosławitzer Kirche unter alten Bäumen auf einer Anhöhe (16. Jahrhundert), zwei alte Grabsteine im Chor; alleinstehender alter Turm. Ehemals Stadt. Konditorei. Heimfahrt mit der Bahn oder Weiterwanderung bis zur Dramaquelle bei Ptakowitz. Alter Stollen. Tarnowitzer Bergland. Anmutige Gegend.

Sarkanderquelle bei Wieschowa (Waldhof). Von der Strassenbahn 5 Minuten linker Hand. Predigt des hl. Sarkander oder Andreas. Bräuche in der Gründonnerstagnacht. Sagen. Untergegangenes Dorf.

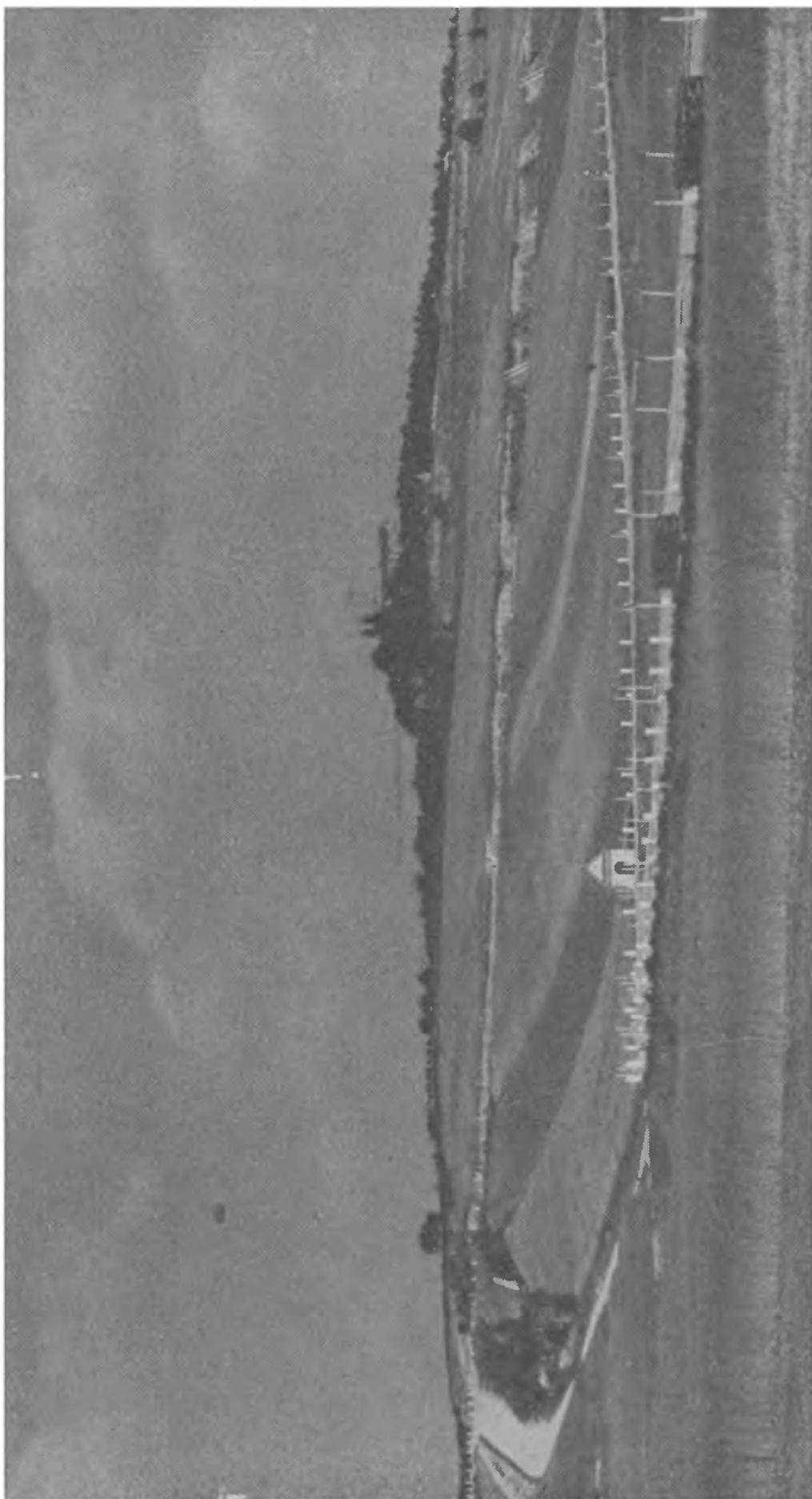
Miedar. Einsame Gegend. Wälder. Schloss Kopanina. Eisenbahnstation.

LANDKREIS GROSS-STREHLITZ

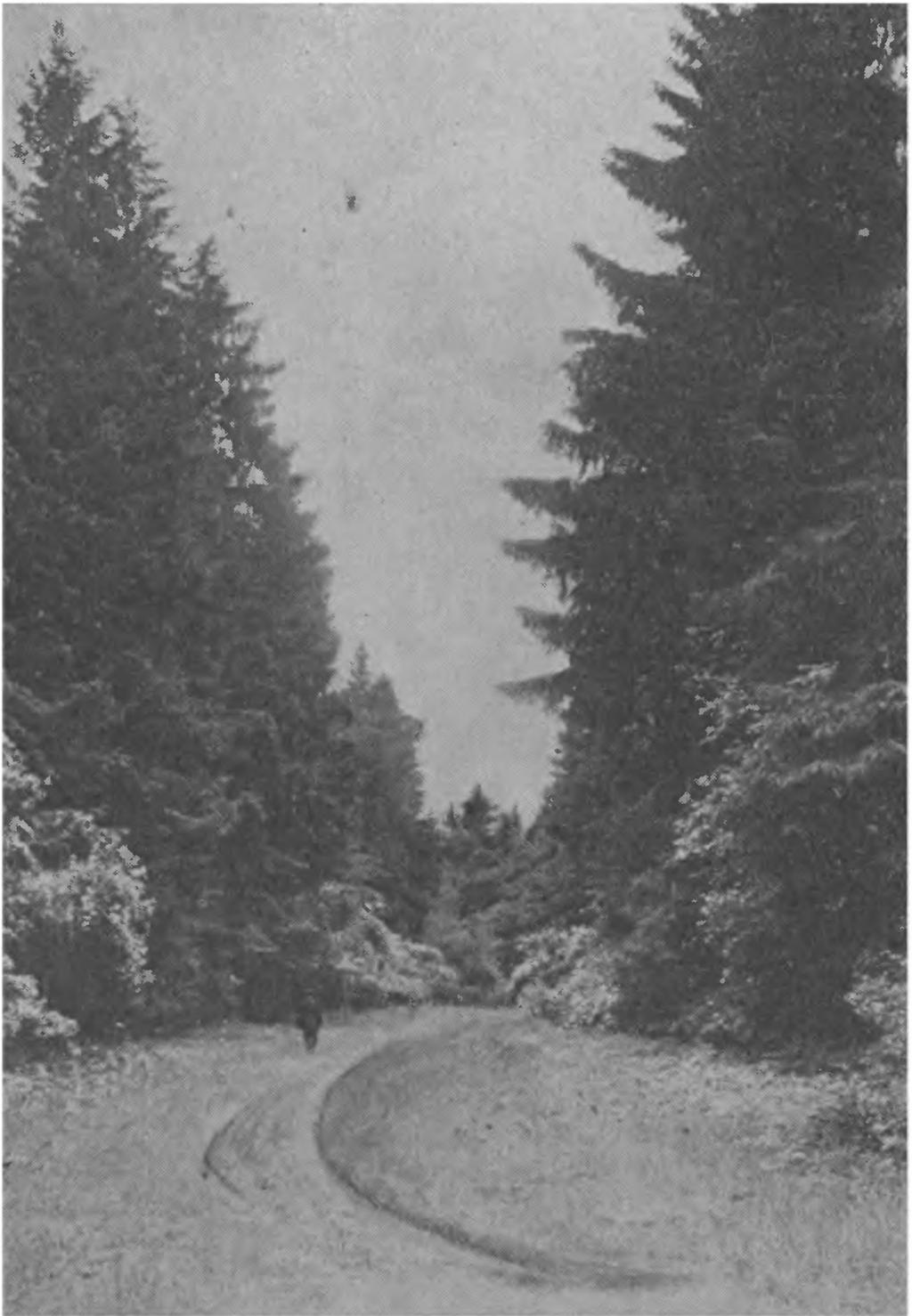
Flächengrösse: 895 Quadratkilometer. Einwohnerzahl: 77 774. Einer der walddreichsten Kreise Oberschlesiens. Vorwiegend ackerbaubtreibend. Ca. 50% Ackerland. 7% Wiesen. 38% Wald. Durch den Verlust der Kreise Lublinitz und Tarnowitz ist die polnische Grenze an die südöstliche Kreisgrenze unmittelbar herangerückt. Der Kreis zählt 85 Dörfer. Fast in jedem Dorfe ein „Dominium“. Der Grossgrundbesitz herrscht vor. Kartoffelausfuhr.

Industrie-Anlagen. Kalkwerke in Gross-Strehlitz, Schimischow, Gross-Stein, Gogolin, Goradze, Ottmuth-Weiche, Emilienhof. 35 Ringöfen. 68 Schachtöfen. 3 Kalkmühlen. 3 Mergelanlagen. Ca. 3600 Arbeiter in der Kalkindustrie des Kreises beschäftigt. — Das Zawadzki-Werk der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke Akt.-Ges. beschäftigt in Zawadzki 1400 Arbeiter. Herstellung aller Arten von Qualitäts-eisen, Gruben- und Feldbahnschienen und Autoteilen. — Sprengstoff-Fabrik Lignose Akt.-Ges. in Kruppamühle. 30 Angestellte, 270 Arbeiter. — Zuckerfabrik Roswadze der Vereinigten Oberschlesischen Zuckerfabriken Akt.-Ges. Raffinerie.

Das Landschaftsbild. Altes Siedlungsland. Stein-, bronze- und eisenzeitliche Funde zahlreich. Germanische Siedlungen im ganzen Kreise nachgewiesen. Grosse Fundorte: Chorulla, Adamowitz (jetzt zur Stadt Gr.-Strehlitz gehörend), Stubendorf, Waldhäuser. Im Norden des Kreises grosse Waldungen auf Sandböden mit Lettenunterlage. Wiesen- und Weideland. Fließende und stehende Gewässer. Mühlen am Himmelwitzer-, Rosmierzer- und Suchauer-Wasser. Grosse Teiche mit Karpfenzucht bei Gross-Strehlitz, Himmelwitz, Kadlub und Stubendorf. Verschwindender Bach bei Schimischow. An der Malapane üppige Waldlandschaft auf fruchtbarem Letteboden des Keupers. Starkwüchsige Bestände. — Naturschutzgebiet. Seltene



St. Annaberg OS.



In den Schluchten bei Leschnitz

Tier- und Pflanzenwelt. Waldschloss Malepartus, Staatlicher Besitz. Forstverwaltung in Eichhorst bei Zawadzki. Der Süden des Kreises umfasst die fruchtbare und liebliche Landschaft des Chelmggebirges, ausgehend in das Oder- und Klodnitztal. Das wellige Hügelland, ein Muschelkalkrücken der Trias, überdeckt von Kalk- und Lössböden. Lössablagerungen zeigen

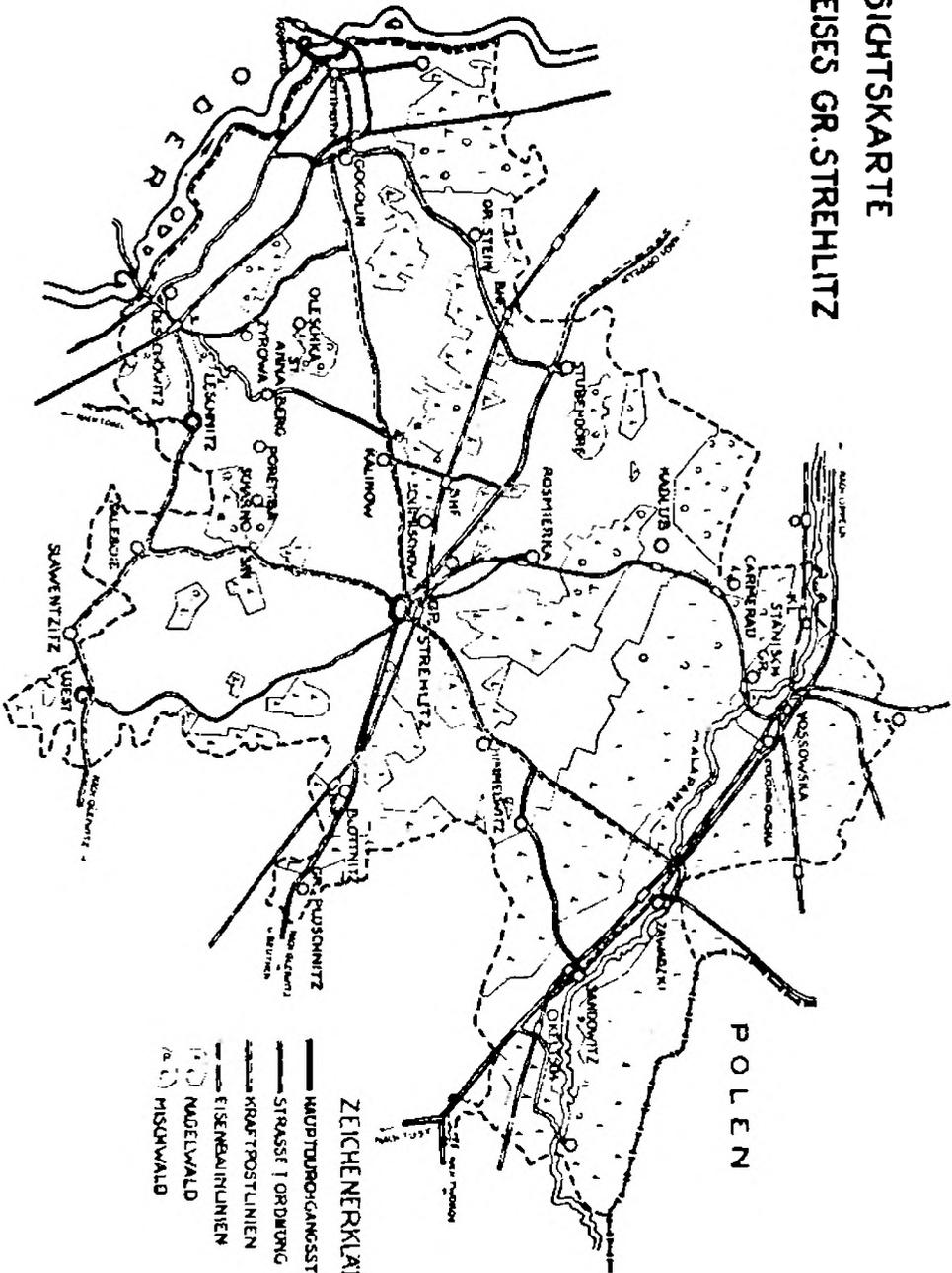
steil anstehende Wände bei Leschnitz, Poremba, Klutschau und Alt-Ujest. Schluchtenbedeckende Hainwälder mit Buchenbeständen bei Scharnosin, Zyrowa, Wyssoka, Klutschau, Jarischau und Alt-Ujest. Schöne Wanderungen durchs Chelmgebirge von der Toster Burg bis zum Ellguth-Steinberge (Chelmgebirgsführer erscheint 1930).

Der Annaberg. Wahrzeichen Oberschlesiens, 411 m hoch. Berühmter Wallfahrtsort. St. Annakirche und Franziskanerkloster. Der Gipfel ein Basaltkegel. Alter Vulkandurchbruch durch den Muschelkalk. Ueberreste des Vulkanismus noch erhalten und unter Naturschutz gestellt; im Kuhtal Felswände des Muschelkalks, versteinungsreich. Neue Bergstrasse vom Bahnhof Leschnitz auf den Annaberg. Kunstvoller Strassenbau, durch Ueberwindung grosser Geländeschwierigkeiten sehenswert. Die Wallfahrtskirche der hl. Anna seit 1500. Das Kloster der Franziskaner seit 1657. Die Kalvarie (Darstellung des Leidens Christi in 17 Kapellen) seit 1700. Grösster Wallfahrtsort Ostdeutschlands. Der Annaberg ist Wintersportplatz, hat gutes Skigelände und weist Winter und Sommer starken Fremden- und Touristenverkehr auf. An den Annaberg anschliessend der Annaberg-Ellguther Höhenzug. Romantische Gegend. Schloss und Park von Zyrowa. Ehemaliger Herrensitz der Grafen von Gaschin. Der Ellguther Steinberg mit Segelflughalle. Der Wald von Wyssoka, hervorragend durch Felsbildungen und tiefe Schluchten. Oestlich des Annaberges das Dorf Poremba in eine tiefe Schlucht gebettet. Am Oelberge das Kloster der Mägde Mariens. Im Cedrontal die Felsenquelle des Cedronbaches.

Stadt Leschnitz, am Südabhange des Annaberges. Grosse Obstanlagen. Naturschöne Umgebung. Leschnitzer Gärten und Schluchten zur Zeit der Baumblüte, ein „Oberschlesisches Werder“. Alljährlich Blütenfestfeier. Trotz landschaftlicher Schönheiten still und abgelegen. Dem Städtchen fehlt die Eisenbahn. Am Orte eine Provinzialheilanstalt für Schwachsinnige.

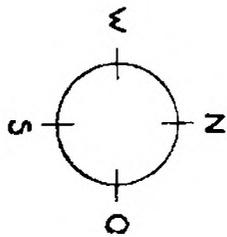
Die älteste Stadt im Kreise ist Ujest, auf einer Randhöhe des Klodnitzkanals gelegen. Ein Ackerbürgerstückchen. Ehemalige bischöfliche Stadt. 1323 gegründet. Die Doppeltürme der alten Pfarrkirche sind weithin sichtbar. Südliche Eingangspforte zum Chelmgebirge.

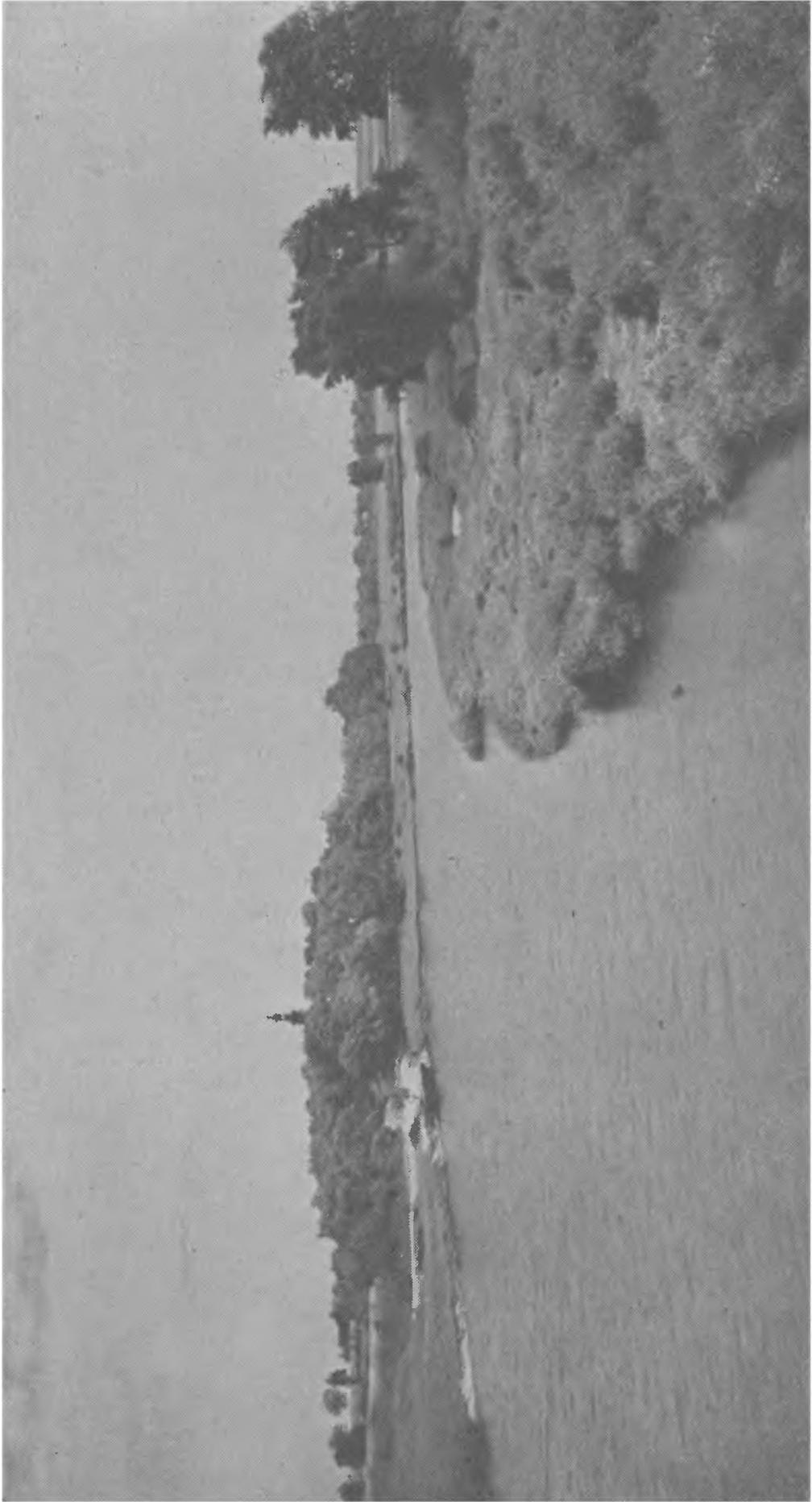
ÜBERSICHTSKARTE DES KREISES GR. STREHLITZ



ZEICHENERKLÄRUNG

- HAUPTVERKEHRSGANGSTRASSE
- STRASSE I. ORDNUNG
- KRAFTPROSTLINIEN
- +— EISENBAHNLINIEN
- ○ ○ ○ ○ MADELWALD
- □ □ □ □ MISCHWALD





Ottmuth OS, Oderpartie

Die Oder bildet die westliche Kreisgrenze. Aeltestes Oderdorf **O t t m u t h**. Eine Tempelherrngründung. Auf steiler Uferhöhe eine düstere Schlossruine. Pfarrkirche früher zum Schlosse gehörig, von einer alten Mauer mit Schiess-Scharten umgeben. Von Gogolin 3 km. Haltestelle der Kraftpostlinie Gogolin—Krappitz.

GROSS-STREHLITZ

Kreisstadt. 9000 Einwohner. Am Ausgange des Chelmegebirges. 230 m Seehöhe. Von einem vor Nordwinden schützenden und nach Süden offenen Ringe stattlicher Wälder umgeben. Eigener Waldbesitz 3200 Morgen. Im Bereiche grosser Kalksteinlagerungen. An der Peripherie der Stadt Kalkwerke, Obstgärten und Gutshöfe.

VERKEHR

Bahnhof Gross-Strehlitz, Knotenpunkt der Eisenbahnstrecken Oppeln—Beuthen und Gross-Strehlitz — Vossowska—Kreuzburg. Gute Anschlüsse nach allen Richtungen. Sonntag-Fahrkarten nach Gross-Strehlitz von Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Laband, Peiskretscham, Tost, Bobrek, Borsigwerk, Mikultschütz, Poremba, Sosnitza, Colonnowska, Groschowitz und Oppeln.

Mietsautos zu jedem ankommenden Zuge am Bahnhofe.

Kraftpostlinien:

Gross-Strehlitz — Gogolin — Krappitz,
Gross-Strehlitz — Leschnitz — Slawentzitz — Ujest,
Gross-Strehlitz—Himmelwitz — Zawadzki — Sandowitz.

Banken. Kommunalbank, Schloss-Str., Fernruf Nr. 162. — Kreis- und Stadtparkasse, Schloss-Str., Fernruf Nr. 162. — Gross-Strehlitzer Bank, Akt.-Ges., Schulstrasse, Fernruf Nr. 43.

Zeitungen. Gross-Strehlitzer Zeitung, Stadtblatt für Leschnitz, Ujest und Guttentag; Heimatkundliche Monatsbeilage: „Aus dem Chelmer Lande“, gleichzeitig Mitteilungsblatt der heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft Gross-Strehlitz, Fernruf Nr. 17 und 220.

Behörden. Stadtverwaltung im Rathause, Alter Ring. Landratsamt, Finanzamt, Amtsgericht, Preuss. Hochbauamt, Zollamt, Katasteramt.

Industrielle Betriebe. Schles. Portland-Zement-Industrie, Werk Gr.-Strehlitz, Fernruf 9. Portland-Zementfabrik, Stadt Oppeln Akt.-Ges. Werk Gr.-Strehlitz Fernruf Nr. 54. Gebr. Edlinger'sche Kalkwerke, Fernruf Nr. 10. Eisengiesserei und Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Gebr. Prankel, Fernruf Nr. 11. Maschinenfabrik Schmigalle u. Co., Fernruf Nr. 40. Kachelofenfabrik I. Bonk, Fernruf Nr. 144. Dampfmühle von H. Galle und Grabowski. Säge- und Hobelwerk Markus Bry, Fernruf Nr. 85. Säge- und Hobelwerk Dresler's Nachfolger, Fernruf 41. Scobels Löwenbierbrauerei, Fernruf Nr. 143. Dietrichs Brauerei, Fernruf Nr. 65. Städtische Betriebswerke.

Hotels und Gasthöfe. Hotel „Deutsches Haus“ Neuer Ring, Fernruf Nr. 79, 17 Fremdenzimmer, Konditorei und Konzertkaffee, Gesellschaftssaal, Autogarage, Ausspannung für 16 Pferde. — Prasma's Hotel, Gundrumstrasse, Fernruf Nr. 172, 11 Fremdenzimmer, Autounterkunft, Ausspannung für 6 Pferde. — Hotel „Kaiserhof“, Neuer Ring, Fernruf Nr. 22, 3 Fremdenzimmer, Vereinszimmer, Autounterkunft, Ausspannung für 4 Pferde. — Dietrich's Brauerei und Ausspannung, Fernruf 65, Gesellschaftsgarten, Konzert- und Theatersaal. — Volksgarten-Restaurant, Gartenstrasse, Fernruf 121, schattiger Gesellschaftsgarten, Konzerthalle, Kegelbahn, Tennisplatz. — Schützenhaus, Fernruf Nr. 163, Waldgarten neben den städtischen Sport-, Spiel- und Tennisplätzen. — Gammon's Gartenrestaurant, Adamowitzerstrasse, Fernruf 150, Grosser Vorstadtgarten, Neue Kegelbahn und Konzerthalle. — Waldschänke, Städtisches Restaurant und Kolonade im Stadtwalde, 20 Min. vom Bahnhof, Fernruf Nr. 142.

Die Geschichte der Stadt. Der Sage nach verdankt Gross-Strehlitz seine Entstehung einem Jagdschlosse der Oppelner Herzöge in wild- und walddreicher Gegend. Das Wort „Strelce“, woraus „Strelitz“ wurde, bedeutet Jäger oder Schützen. Der Herzog Boleslaw von Oppeln, Begründer des Zisterzienserklusters im benachbarten Himmelwitz, erhob das ursprüngliche Dorf „Strelitz“ um das Jahr 1305 zur Stadt mit deutschem Recht. Boleslaw's Sohn, der Herzog Albert, residierte auf der herzoglichen Burg zu Strelitz bis zu seinem Tode um das Jahr 1470. Die im 14. und 15. Jahrhundert aufblühende Stadt lag an der alten Handelsstrasse Breslau—Krakau. Grosse Handelszüge



Die Stadt Groß-Strehlitz

kamen durch's Land und verschafften der Stadt viele Vorteile. Durch die Hussiteneinfälle und mehr noch im 30 jährigen Kriege hatte Gross-Strehlitz unter furchtbaren Drangsalen zu leiden. Die Armut der Bewohner verhinderte später einen neuen Aufschwung. Die Bürger betrieben hauptsächlich Landwirtschaft. Gross-Strehlitz war eine mediate, d. h. von den Grundherren der Herrschaft abhängige Stadt. Anfänglich herzogliches Kammergut, ging die Herrschaft Gross-Strehlitz nacheinander in den Besitz der Freiherrn von Redern, der Grafen von Colonna und der Grafen von Renard über. Der Hopfenzweig im Wappen der Stadt deutet auf ehemaligen Hopfenbau hin. Das Handwerk blieb klein. Nach der Besitzergreifung Schlesiens durch Preussen entwickelte sich in Gr.-Strehlitz die Strumpfstrickerei und die Leinenweberei. Letztere zählte noch im Jahre 1845 40 Webstühle. Grössere Gewerbebetriebe entstanden in neuerer Zeit durch die Kalkbrennerei. Der Kaufmann Karl Edlinger sen. stellte im Jahre 1883 die ersten Rumford'schen Kalköfen auf städtischer Gemarkung auf. Heute sind die Gross-Strehlitzer Kalkwerke Grossbetriebe mit den modernsten Ringöfen, Kalkmühlen und Mergelanlagen. Zementfabrikation besteht nicht mehr, nur

Kalkproduktion. Der gebrannte Kalk von Gross-Strehlitz enthält 99,25% Aetzkalk.

Das Stadttinnere zeigt das typische Bild einer mittelalterlichen deutschen Stadtanlage, enge Strassen, die sich um den Ring drängen und Bürgerhäuser mit altmodischen Fassaden. Auf dem geräumigen „Alten Ring“ steht das architektonisch bemerkenswerte Rathaus. Bauzeit um 1840 nach einem grossen Brande. Gräfliches Schloss, Alter Park, Neue Barockkirche. Das Denkmal der Gefallenen und der Ringbrunnen aus heimischem Muschelkalk. Auf dem Friedhofe eine Schrottholzkirche aus dem 16. Jahrhundert.

Schulen: Staatliches Gymnasium, Städtische höhere Mädchenschule, Landwirtschaftliche Schule, zugleich Kreisbauernhaus.

SOZIALE UND KULTURELLE EINRICHTUNGEN, SPORT- UND SPIELPLÄTZE

Städt. Krankenhaus, Garnisonstrasse,
Waisenhaus St. Maximilianstift, Malapanerstrasse,
Schulanstalt der Armen Schulschwestern.

Heimatmuseum, Ringhaus Nr. 13, enthält Abteilungen für: heimatkundliche Vorgeschichte, Historik, Boden- und Naturgeschichte, Volkskunde und Heimatkunst, Technik und Industrie. **Besuchszeiten:** Sonntag von 16—18 Uhr, Mittwoch von 16—18 Uhr; Besuch an anderen Tagen nach vorheriger Anmeldung.

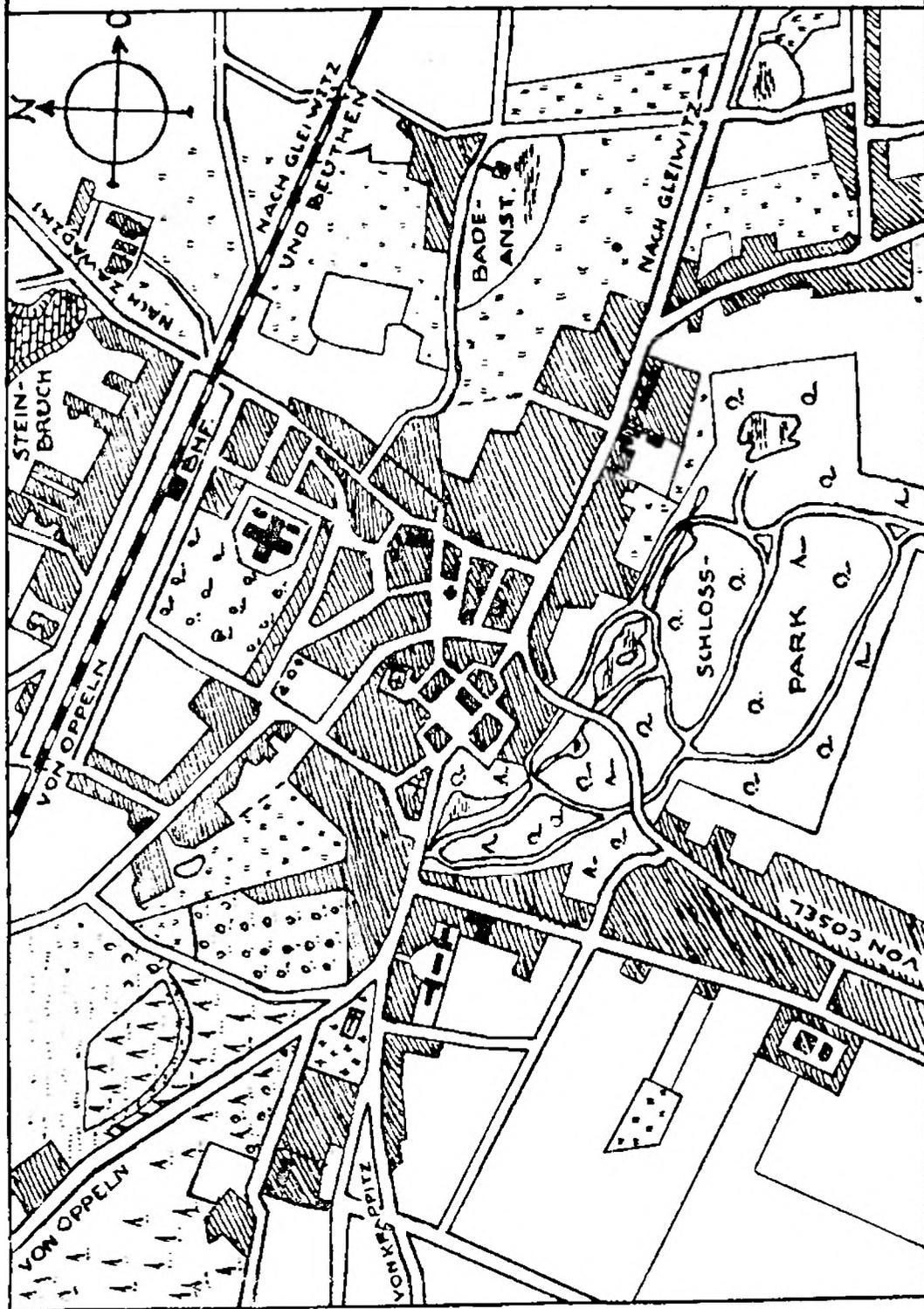
Heimatstelle und heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft Gross-Strehlitz, Gustav-Freytagstrasse, Fernruf Nr. 220.

Sport- und Tennisplätze am Schiesshause. Dietrich's Sportplatz, Krakauerstrasse.

Gottesdienstordnung der Gross-Strehlitzer Pfarrkirchen. **Katholische Kirche:** An Sonn- und Feiertagen: Um 6 Uhr abwechselnd deutsche und polnische Predigt und stille Messe, um 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt. Um 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt. An Wochentagen: um 6 Uhr, 6½ Uhr und 7¼ Uhr Messandachten. — **Evangelische Kirche:** An Sonn- und Festtagen: ½10 Uhr Gemeindegottesdienst, ¾11 Uhr Kindergottesdienst.

Das Landschaftsbild der Stadt. Beherrscht vom gräflichen Park. Reizvollste Anlage, in das Gelände des an Naturschönheiten reichen Chelmbirges übergehend.

PLAN DER STADT GR. STREHLITZ



Erster Anziehungspunkt für Einheimische und Fremde. Weite, grüne Rasenflächen durch prachtvolle Gehölzgruppen in eigenartige Fächerform geteilt. Das Betreten des Parks mit Ausnahme des Schlossteiles gestattet. Promenadenweg über den Ischlurm nach dem Weinberge verboten. Letzterer auf der Chaussee nach Slawentzitz oder auf dem alten Sucholonaer Wege erreichbar. In der Nähe des Weinberges der Scharnosiner Wald. Wunderbarer Walddom im schluchtenreichen Chelmgebirge. Alte Buchenbestände. Wiesengründe zwischen bewaldeten Hängen. Viel besucht. Schönste Stelle „Friedrichshöhe“ mit Forsthaus. Beschränkter Ausschank. Von Gross-Strehlitz zu Fuss 1½ Stunden oder Kraftpostverbindung Linie Gross-Strehlitz — Ujest bis Haltestelle Olschowa oder Klutschau. Von dort schöne Waldwege nach Scharnosin (1½ Stunde).

KURZE SPAZIERGÄNGE IN DIE NÄHERE UMGEBUNG VON GROSS-STREHLITZ

1. Der gräfliche Park. Die kleine und die grosse Tour. Eingang von der Krakauer- und Oppelnerstrasse.
2. Krakauerstrasse, Toster Chaussee, Teich von Gross-Vorwerk mit städtischer Badeanstalt.
3. Himmelwitzer Chaussee, Promenadenweg nach dem Schadtwalde, Waldschänke, Kolonaden, Kinderspielplatz, Waldaufenthalt.
4. Pfarrwaldweg zur Pfarrförsterei. Ausschank. Kinderspielplatz. Waldaufenthalt.
5. Gogoliner Chaussee nach Rosniontau. Ruinenberg mit Ruine. Schöne Aussicht. Hutta's Gasthaus. Gesellschaftssaal und -Garten. Beliebter Ausflugsort.

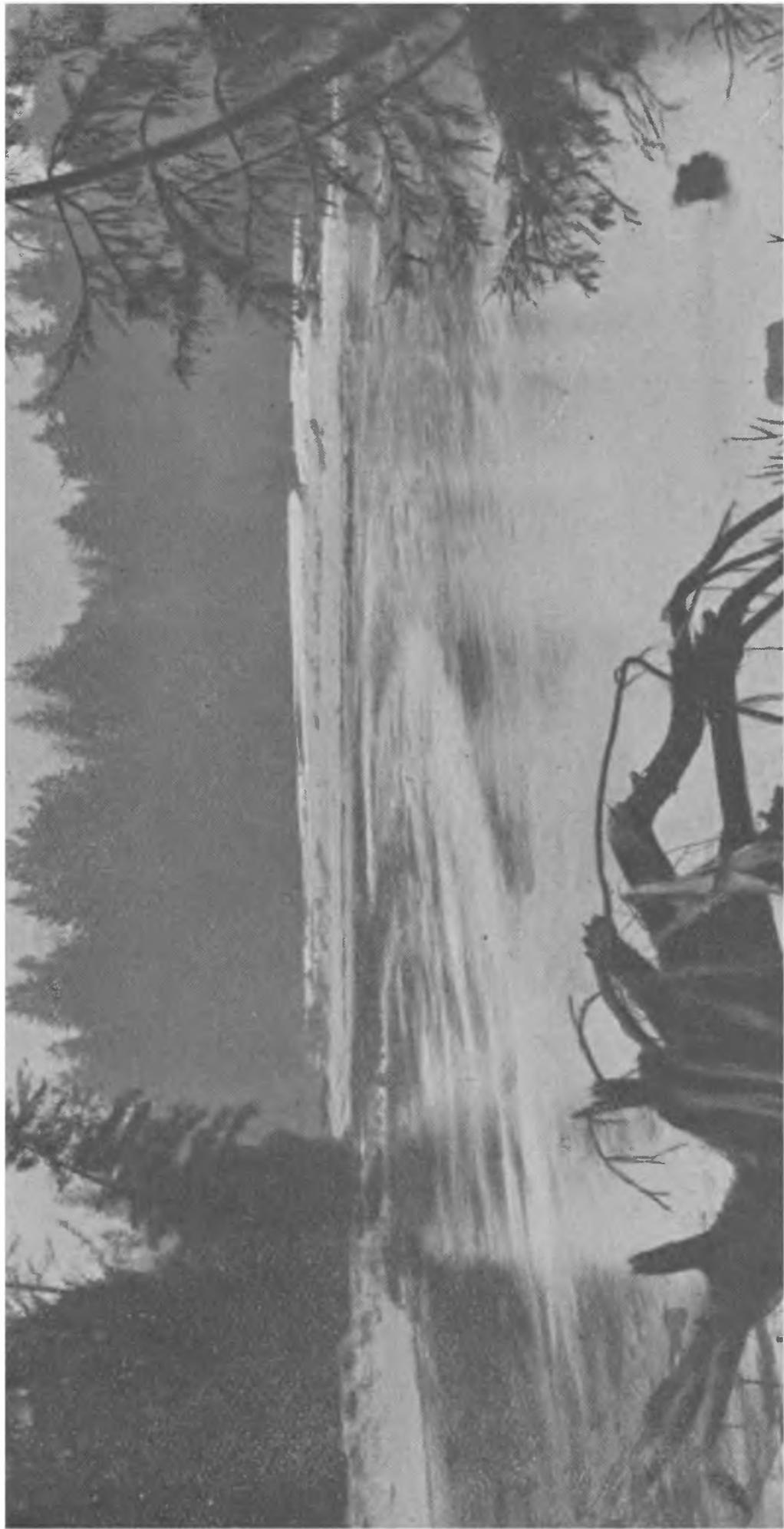
AUSFLÜGE INS CHELMGEBIRGE:

1. Ueber die Scharnosiner Friedrichshöhe durch das Euphemiental zum Hypolitplatz. Von dort auf dem Waldwege in östlicher Richtung zur Waldwiese und am Waldrande zur Försterei zurück.
2. Vom Hypolitplatz auf dem markierten Wege durch die Leschnitzer Schluchten nach Leschnitz oder Poremba — Annaberg.

3. Von der Kraftposthaltestelle Olschowa zur Waldkapelle „Gottesauge“, zur Quelle des Lenkauer Wassers und zur Friedrichshöhe.
4. Von der Kraftpost-Haltestelle Klutschau durch Feld und Wald zum romantischen Abstieg ins Scharnosiner Wiesental und zu den Waldhäuschen an der Quelle des Lenkauer Wassers.
5. Direkte Chausseeverbindung von Gross-Strehlitz nach St. Annaberg über Rosniontau, Kalinow und Wyssoka. Direkter Wallfahrtsweg von Gross-Strehlitz über Sucholona und Kadlubietz nach St. Annaberg.

AUSFLÜGE INS WALDGEBIET:

1. Nach Blottnitz. Eine Station hinter Gross-Strehlitz. 1000 Quellen. Partie am Himmelwitzer Wasser. Alte Kirche in Centawa.
 2. An der Kraftpostlinie Gross-Strehlitz—Zawadzki: Die Stephanshainer Höhlen. Himmelwitz: Alte Zisterzienserabtei, alte Klosterkirche mit kostbaren Gemälden und Skulpturen. Zawadzki: herrliches Waldgebiet an der Malapane. Flussbäder. Komfortables Hüttengasthaus.
 3. An der Eisenbahnlinie Gross-Strehlitz—Vossowska. Schöne Waldausflüge von jeder Station. Von Gross-Stanisch lohnende Malapane-Wanderung. Hohe bewaldete Flussufer. Aufragende Keuperwände, Sandbänke und Stromschnellen im Flussbett.
 4. Nach Schimischow. Eine Station vor Gross-Strehlitz. Kalkwerke. Waldpartien am Buchenberge. Schöner Durchblick auf den Annaberg. Alte Wallfahrtsstrasse über Kalinow und Kalinowitz nach St. Annaberg.
-



Wildflußromantik an der Malapane im Kreise Groß-Strehlitz

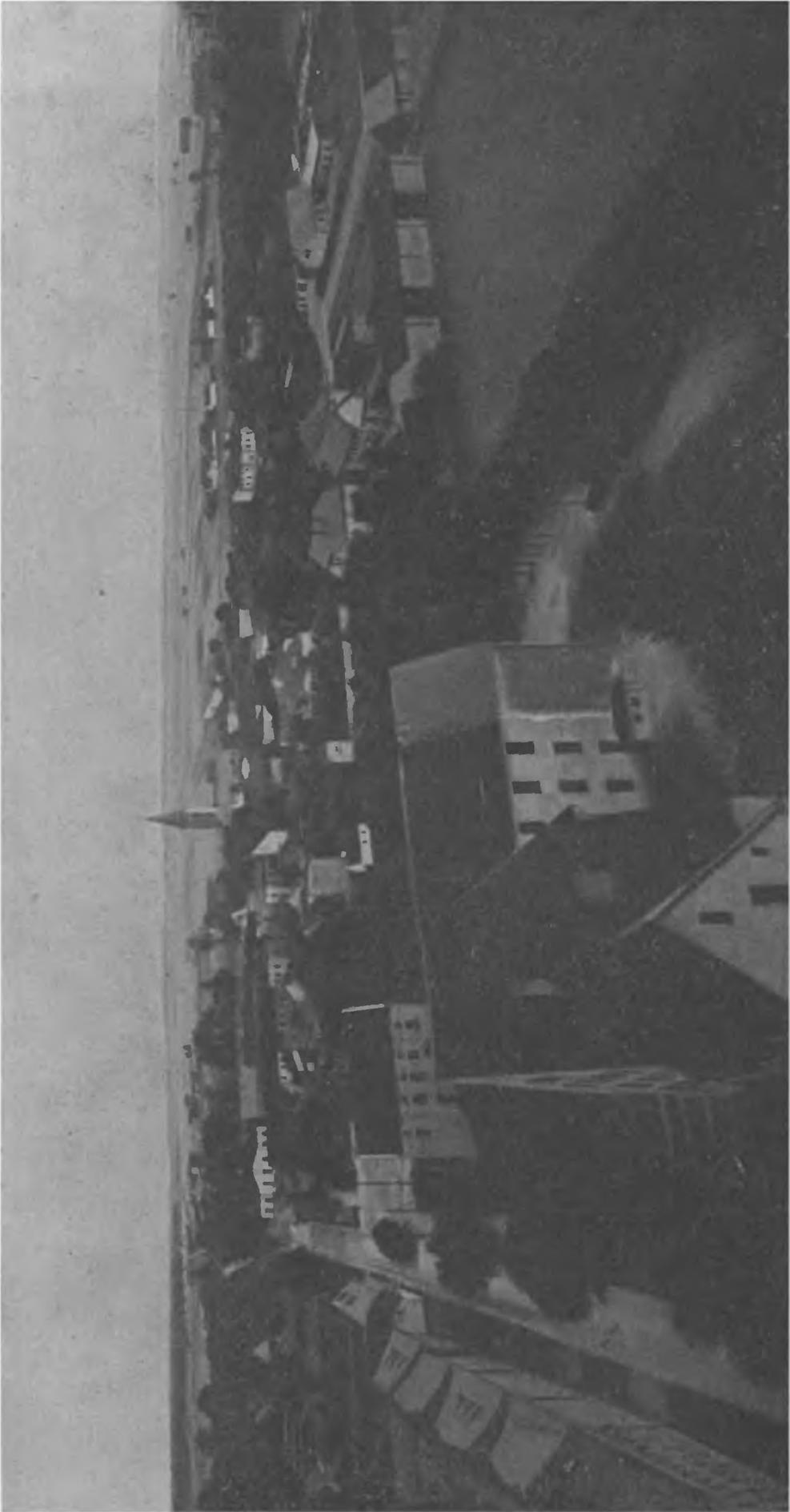
KREIS GUTTENTAG OS.

Der Kreis Guttentag ist der nordöstlichste Teil der Provinz Oberschlesien. Er grenzt im Osten an Polen, im Süden an den Kreis Gross-Strehlitz, im Westen und Norden an die Kreise Oppeln und Rosenberg. Er ist der deutschgebliebene Teil des früheren Kreises Lublinitz. Die Einwohnerzahl beträgt 18 642, der Flächeninhalt rd. 32 195 ha. Der Kreis ist durchweg landwirtschaftlichen Charakters, an industriellen Werken sind nur 4 Ziegeleien, eine chemische Fabrik sowie eine Imprägnieranstalt vorhanden. Ausser der Stadt Guttentag sind alle im Kreis vereinigten Gemeinden Landgemeinden.

Besitzverteilung: Einige Grossgrundbesitzer, wenig mittlere Betriebe, überwiegend Kleinbetriebe. Starke Siedlungstätigkeit. Zum grossen Teil bereits aufgeteilt der frühere Besitz des Herrn v. Klitzing, ferner ein Teil des Besitzes des vorm. Königs Friedrich August von Sachsen, weitere Aufteilung des Rittergutes Gwosdzian sowie des Vorwerks Blachow, beides bereits im Besitz der oberschlesischen Landgesellschaft, im Gange. Die wirtschaftliche und volksgesundheitliche Lage des Kreises ist schlecht. Bevölkerung des Kreises sehr arm, da der Boden zum Teil minderwertig ist. Starke Inanspruchnahme des Kreises für soziale und Wohlfahrtszwecke. Der Kreis hat seinen Sitz in Guttentag, Landratsamt, Bahnhofstr.

Verkehr: Bezüglich der Verkehrsverbindungen gilt das weiter hinten für die Stadt Guttentag Gesagte. Ausserdem sind im Kreise Reichsbahnhöfe vorhanden: Mischline (etwa $\frac{3}{4}$ Stunden von Guttentag) Strecke Vossowska—Kreuzburg, Schierokau und Cziasnau an der Strecke Lublinitz—Kreuzburg mit Anschluss nach Breslau, Pluder, Strecke Vossowska—Lublinitz. Pluder und Cziasnau sind Grenzbahnhöfe.

Geschichte des Kreises Guttentag. Als durch das Genfer Diktat der grösste Teil des früheren Kreises Lublinitz (rd. etwa $\frac{2}{3}$) Polen zugesprochen war, wurde



Guttentag, vom Wasserturm aus gesehen



Guttentag, St. Valentin-Holz Kirche (wird 1644 das erstmal urkundlich erwähnt)

am 24. Juni 1922 der Sitz der Kreisverwaltung für den Restkreis Lublinitz, des jetzigen Kreises Guttentag, nach Uebergabe der Kreisverwaltung in Lublinitz an Polen nach Guttentag verlegt. Die Diensträume für die gesamte Kreisverwaltung wurden einstweilig im städtischen Krankenhause in Guttentag untergebracht. Am 2. Oktober 1924 sind die Diensträume in dem neu-



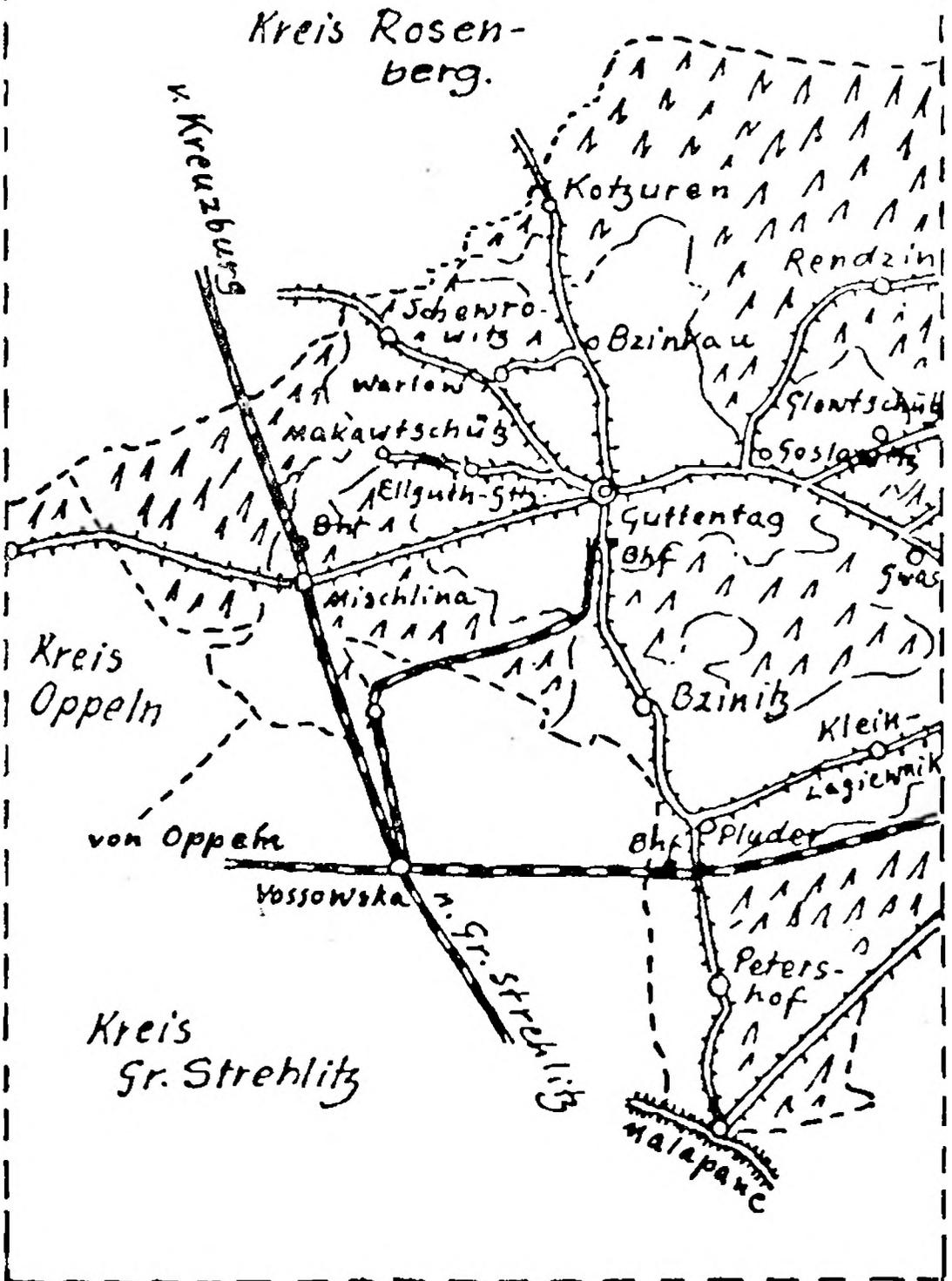
Jugendhalle in Guttentag

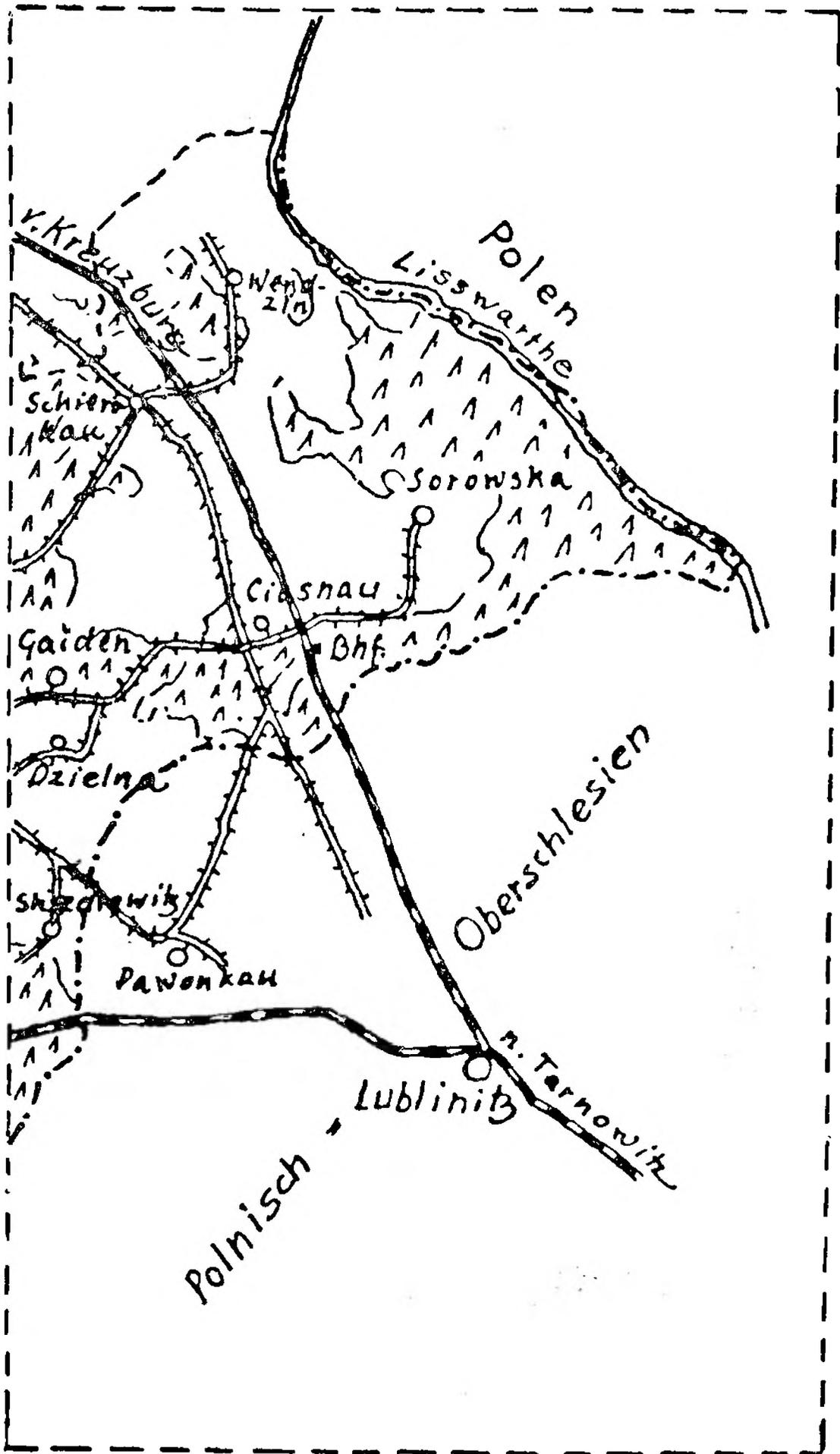
errichteten Kreisverwaltungsgebäude bezogen worden. Die Kreiskommunal- und Kreis-Sparkasse, die zunächst auch im städtischen Krankenhause untergebracht war, hat am 1. August 1925 ihr neu erbautes Kassengebäude an der Rosenberger Strasse bezogen. Durch das mit dem 1. Januar 1927 in Kraft getretene Gesetz vom 5. Januar 1927 ist der Kreis endgültig gebildet und ihm die Bezeichnung „Kreis Guttentag O S“ beigelegt worden. In der kurzen Zeit seines Bestehens ist mit aller Kraft daran gearbeitet worden, den Kreis in jeder Hinsicht zu fördern. So wurden eine Anzahl neuer Chausseen gebaut, so dass jetzt der Kreis mit einem gut ausgebauten Strassennetz durchzogen ist. Zu erwähnen wäre hier besonders die Chaussee Rosenberg—Guttentag—Pluder—Zawadzki, die die Verbindung mit dem oberschlesischen Industriebezirk bildet. Ferner wurde das elektrische Leitungsnetz ausgebaut, so dass jetzt fast sämtliche Ortschaften des Kreises mit elektrischem Licht versehen sind.

Die unglückliche Grenzziehung wirkt sich zum grössten Nachteil für den deutschgebliebenen Kreis aus, da das Absatzgebiet für die Erzeugnisse des Kreises verloren gegangen ist.

Ausflüge und Ausflugsziele: R z e n d o w i t z e r Schweiz. In den Wäldern des vorm. Königs Fried-

Kreis Guttentag.







Rathaus in Guttentag

rich August von Sachsen herrliche Spaziergänge in den schönen Waldungen.

Schierokau. Aufstrebendes Dorf mit Kirche. Marktflecken. Zu erreichen auf der alten, durch schönen Wald führenden Chaussee über Goslawitz-Rendzin, oder mit dem Autoomnibus. Gaststätten: Richter und Pawolke. Station der Reichsbahn Strecke Kreuzburg—Lublinitz.

Klein-Lagiewnik. Von Guttentag, schöner Waldweg über Bonken nach Klein-Lagiewnik, Grenzdorf mit neuer Schule und Notkirche. Kirche im Bau.

Von Guttentag über Makowtschütz zum grössten Teil durch schönen Wald nach Zembowitz, Kreis Rosenberg.

Von Guttentag nach Mischline—Murkau. Hier Gaststätte Kuznik an der neuen Chaussee Mischline—Friedrichsgrätz, sehr schön im Walde gelegen.

Die im hiesigen Kreise vorhandenen schönen und ausgedehnten Waldungen bieten schöne Spaziergänge. Da die Luft sehr rein ist, kann die hiesige Gegend auch für Erholungsbedürftige warm empfohlen werden.

KREISSTADT GUTTENTAG

Guttentag. Kreisangehörige Stadt. Heutige Flächen-grösse 1784 ha. 3797 Einwohner. Seit 1. Januar 1923 Kreisstadt. Meist kleine Gewerbetreibende; vorwie-gend wird Landwirtschaft getrieben. Die Bodenver-hältnisse sind wenig ertragreich.

Verkehr: Bahnhof der normalspurigen Kleinbahn Guttentag—Vossowska im Süden der Stadt. Anschlüsse nach Brynnek, Oppeln, Kreuzburg, Gross-Strehlitz und Pawonkau. Städtische Autobuslinie: Guttentag, Gwodzian, Cziasnau, Schierokau und zurück. Mietsautos am Ringe. Postamt Bahnhofstrasse. Banken: Kreisspar- und Girokasse, Ecke Rosenberger und Feldstrasse, Tel. Nr. 322, Spar- und Darlehnskassenverein G. m. u. H., Oppelner Strasse Nr. 29.

Auskünfte im Magistratsbüro.

Zeitungen: In Guttentag erscheinen keine. Gelesen werden hauptsächlich: Guttentager Nachrichten (er-scheinen in Oppeln), Ostdeutsche Morgenpost (erscheint in Beuthen), Volksstimme (erscheint in Gleiwitz) und Guttentager Kreisblatt.

Behörden: Stadtverwaltung, Standesamt, Leitung der städtischen Betriebswerke, Kämmereikasse und Amts-gericht im Rathause, Ring Nr. 17, Landratsamt, Kreis-ausschuss, Preussisches Katasteramt und Finanzamt im Kreishause, Bahnhofstrasse. Arbeitsamt Ring 18.

Industrielle Betriebe: Dampfsägewerk und Möbel-fabrik Johann Koepe, Kirchstrasse 5/6, Sächsisches Sägewerk und Spiritusbrennerei, Bahnhofstrasse, Möbel-tischlereien mit Kraftbetrieb: August Pielok, Karl Jon-czyk, Franz Kasprzyk (Lublinitzer Str.), Robert Proft (Rosenberger Str.); Selter- und Limonadenfabriken: Ed-mund Cyllik, Kirchstrasse, und Johann Henne, Feldstr. Städtische Ziegelei, Oppelner Chaussee, Städtisches Gas-werk, Bahnhofstrasse; Städtisches Wasserwerk, Rosen-berger Strasse.

Hotels und Gasthöfe: Hotel Deutsches Haus, Ring 11, Tel. Nr. 209, 7 Zimmer, Preis 3,10 RM., Autogarage. Merkel's Hotel, Ring 31, Tel. 261, 4 Zimmer, Preis 3,10 RM. Gasthöfe und Ausspannungen: Franz Sbroja, Ring 27, ein Fremdenzimmer: Theofil Sykosch, Ring 25, zwei Fremdenzimmer; Karl Michalik, Ring 21, 2 Fremdenzim-mer; Johann Podborny, Lublinitzer Str. 50; Marie Wies-

ner, Lublinitzer Str. 51; Valentin Kozok, Kirchstrasse 1; Theodor Rost, Ring 1; Sofie Sordon, Oppelner Strasse, Josef Gabor, Bahnhofstrasse 15.

Kirchen: K a t h. Pfarrkirche Maria Magdalena, Ring, Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen 6½, 8 und 10 Uhr, wochentags 6½ und 7 Uhr. St. Valentin-Kirche (kleine Holzkirche am Friedhofe, Kirchstrasse, in der nur gelegentl. Gottesdienst abgehalten wird). E v a n g l. Kirche, Kirchstrasse. Gottesdienst Sonn- und Feiertags 10 Uhr. S y n a g o g e, Bahnhofstrasse, Gottesdienst nur an hohen Festtagen 10 Uhr vormittags.

Die Geschichte der Stadt, soweit sie aufgezeichnet ist, reicht ins 12. Jahrhundert zurück. Schon vor dem Jahre 1279 hatten Ansiedler an dem Knotenpunkt der beiden Landstrassen Oppeln—Lublinitz, Gr.-Strehlitz—Rosenberg den Urwald gelichtet und an den Ufern des Nossek - Baches ihre Häuschen gebaut. Der Name stammt von dem polnischen Worte Dobrodzeń (Dobrodeń) oder Dobrodziej und Dobrodej. So nannte man den Gross-Grundbesitzer, den Herrn. Im Jahre 1374 wurde das frühere Dorf von dem Oppelner Herzog Wladislaus zur S t a d t nach deutschem Recht erhoben. Die wirtschaftliche Entwicklung ging nur sehr langsam vorwärts. Die Zahl der meist ackerbaureibenden Bürger wuchs nur langsam, Handel und gewerbliche Tätigkeit blieben unbedeutend, da die Stadt gegen die räuberischen Ueberfälle schutzlos und in den Kriegen den feindlichen Truppen preisgegeben war. Für damalige Zeiten als ganz bedeutend ist zu nennen die Entwicklung der Eisenindustrie. Sie wurde jedoch, nachdem Guttentag nicht an das oberschlesische Eisenbahnnetz angeschlossen wurde, von der Konkurrenz der entstandenen oberschlesischen Grossindustrie verdrängt. Am Pfingstmontag 1846 ist die Stadt durch eine gewaltige Feuersbrunst fast gänzlich eingeäschert worden. Infolge der eingetretenen Not ging der Wiederaufbau nach einem neuen Stadtplane nur sehr langsam vorwärts. Eine besondere Entwicklung der Stadt ist seit dem 19. Jahrhundert und insbesondere nach dem Kriege zu verzeichnen. Erbaut wurde das städtische Gaswerk 1909, städtische Wasserwerk 1928; elektrisches Licht wurde 1923 eingeführt. In den Jahren 1924—1927 wurden von der Stadt mehrere Wohnhäuser, eine schöne Jugend- und Festhalle und ein Postamt mit neuzeitlichen Einrichtungen und telefonischem Selbstanschluss erbaut.

Kurze Spaziergänge lassen sich nach der sog. Lischt, dem Schlosspark und weiter die Bahnhofstrasse entlang nach dem Restaurant „Waldfrieden“ am Stadtwalde machen. Dort befindet sich auch das Schützenhaus und der etwa 1½ ha grosse Sportplatz.

SOZIALE UND KULTURELLE EINRICHTUNGEN

Krankenhaus, städtisches, Königin Carola-Stift (Graue Schwestern), Rosenberger Strasse, Tel. Nr. 206.

Waisenhaus, jüdisches, Friedländer'sche Stiftung, Gartenstrasse.

Schulen, eine kath. Volksschule mit angegliederten gehobenen Abteilung bis einschl. Untertertia, Rosenberger Strasse 11, eine evangelische Schule, Kirchstr., gewerbliche, kaufmännische und landwirtschaftliche Berufsschule. Hauswirtschaftliche Schule für Mädchen und Kleinkinderschule.

Borromäus-Bibliothek im kath. Vereinshause, Oppelner Strasse.

Jugendherberge im Kreishause, Bahnhofstrasse, Tel. 241/242.

Spiel- und Sportplätze, Bahnhofstrasse am Schützenhause.

Wichtige Telefonnummern: Rathaus 266, Städtisches Krankenhaus 206, Unfallstation (Sanitätskolonne 262), Feuerwache 266, 267, Polizeiwache 266, Landratsamt 241/242.

LANDKREIS ROSENBERG OS.

Der Landkreis Rosenberg grenzt im Nordosten an Polen und zwar in einer Länge von etwa 65 km, hat durchweg landwirtschaftlichen Charakter ohne grössere industrielle Betriebe. Einwohnerzahl 52 771, Flächen-grösse 89 456 ha. Amtsbezirke 27, Landgemeinden 67, Städte: Rosenberg mit 6 426 Einwohner, Landsberg mit 2 200 Einwohnern. Bodenbeschaffenheit: leichter, wenig ertragfähiger Boden, vorherrschend Waldungen. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag beträgt pro ha Acker 8,22 RM, Wiese 11,36 RM, Holz 2,35 RM. Von der Gesamtfläche sind 37 900 ha Acker, 5 700 ha Wiese, 39 500 ha Wald. Besitzverteilung: Gross- und Kleinbesitz, mittlerer Besitz nur in geringerem Umfange vorhanden. Gewässer: Die Liswarta und die Prosna (beides sind Grenzflüsse mit Polen. Ferner die Stober, der Budkowitz- und der Bodländer Flössgraben und der Woragda-Bach.

Eisenbahn: Die rechte Oder-Ufer-Bahn mit den Stationen Lassowitz, Sausenberg, Zembowitz, die Bahn Kreuzburg-Tarnowitz mit den Stationen Alt-Rosenberg, Rosenberg und Schoffschütz. Die Kreisbahn Rosenberg—Zawisna mit den Stationen Rosenberg, Boroschau, Jamm. Koselwitz, Paulsdorf, Wienskowitz, Landsberg, Landsberg-Haltestelle. Zawisna. Ausbau der Kreisbahn über Bischdorf nach Botzanowitz ist projektiert.

Postautoverkehr besteht von:

Rosenberg über Gross-Borek nach Botzanowitz,

Rosenberg über Bischdorf nach Sternalitz,

Landsberg nach Kreuzburg.

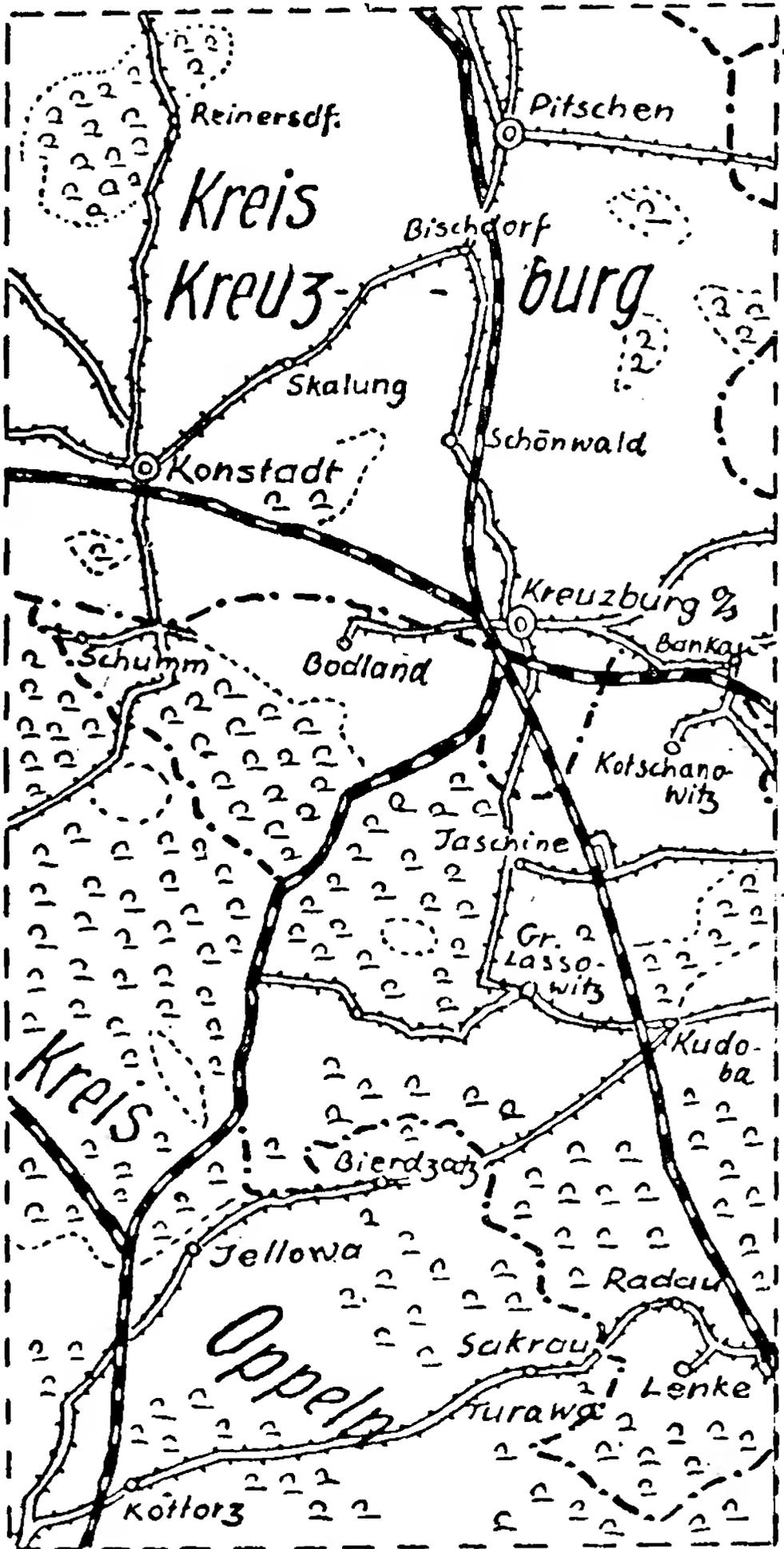
Erwünscht und dringend notwendig für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Kreises ist eine direkte Bahnverbindung von Rosenberg nach Guttentag und von dort weiter nach dem oberschlesischen Industriebezirk.

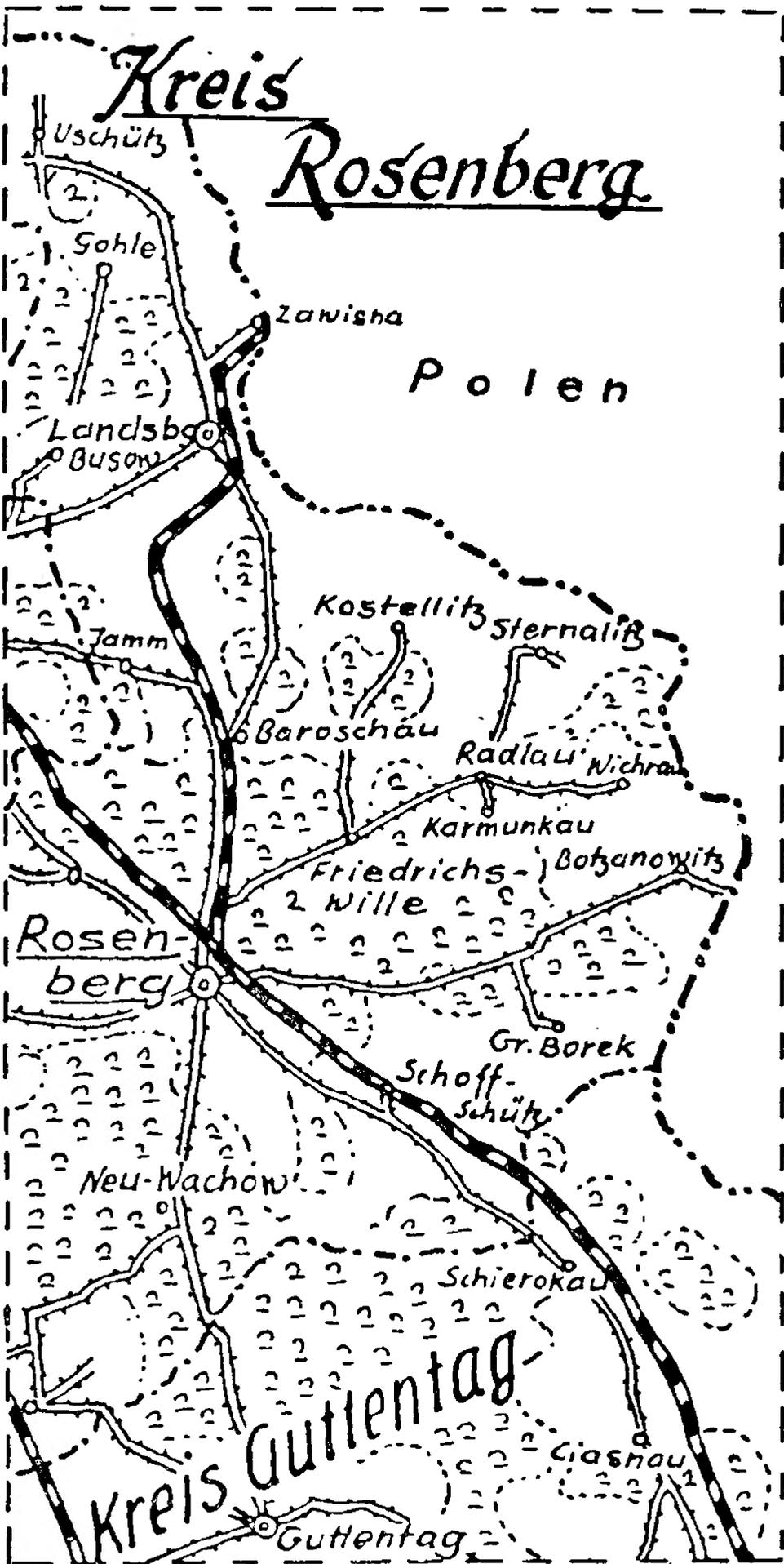
Geschichte: Der Kreis Rosenberg war in den ersten Jahrhunderten nach Chr. von dem germanischen Volke der Vandalen bewohnt. Um 400 n. Chr. verliessen diese



Rosenberg St. Annakirche

zum Teil die Gegend, die Zurückgebliebenen vermischten sich mit den hereingerückten Slaven und wurden vielfach deren Führer und Häupter. Im 10. Jahrhundert war das Land ein Zankapfel zwischen Böhmen und Polen und lange Zeit galt die Oder als Grenze zwischen beiden Reichen. Unter der Regierung des Königs Wenzel kam Rosenberg an Böhmen. Dieser brauchte viel Geld. Er verpachtete die Besitzungen an reiche Leute und so mag wohl auch der reiche böhmische Magnat von Rosenberg die Verwaltung des Kreises erhalten haben. Nach ihm haben aller Wahrscheinlichkeit Kreis und Stadt den Namen Rosenberg erhalten, während sie früher den polnischen Namen Olesno führten. Um dieselbe Zeit wurde Rosenberg an Bolko von Oppeln verkauft. Nach dem Aussterben der Fürsten zu Oppeln kam das Land an den Kaiser Ferdinand von Habsburg und blieb bei Oesterreich bis 1742. Nach der Beendigung der schlesischen Kriege kam es an Preussen. Friedrich der Grosse rief deutsche Ansiedler in das Land und begründete die Kolonien Rosenhain, Friedrichswille, Marienfeld, Josefsberg, Carlowitz u. a. und versuchte die Industrie zu fördern. Es gab seinerzeit 83 Mühlen, 5 Hochöfen, 15 Frischfeuer, 5 Glashütten, 2 Papierfabriken u. a. Ueber Rosenberg führte die Hauptstrasse (sogenannte Salz-





strasse) von Polen und Galizien nach Breslau und weiter nach Berlin.

Eine Sehenswürdigkeit ist die im Jahre 1518 erbaute *St. Anna kirche* bei Rosenberg. Diese ist eine der schönsten Holzkirchen Oberschlesiens und wird zum Anna-Abläss alljährlich von vielen tausenden Wallfahrern besucht. Zur Erinnerung an die grosse Pest im Anfange des 18. Jahrhunderts ist die *St. Rochuskirche* bei Rosenberg erbaut.

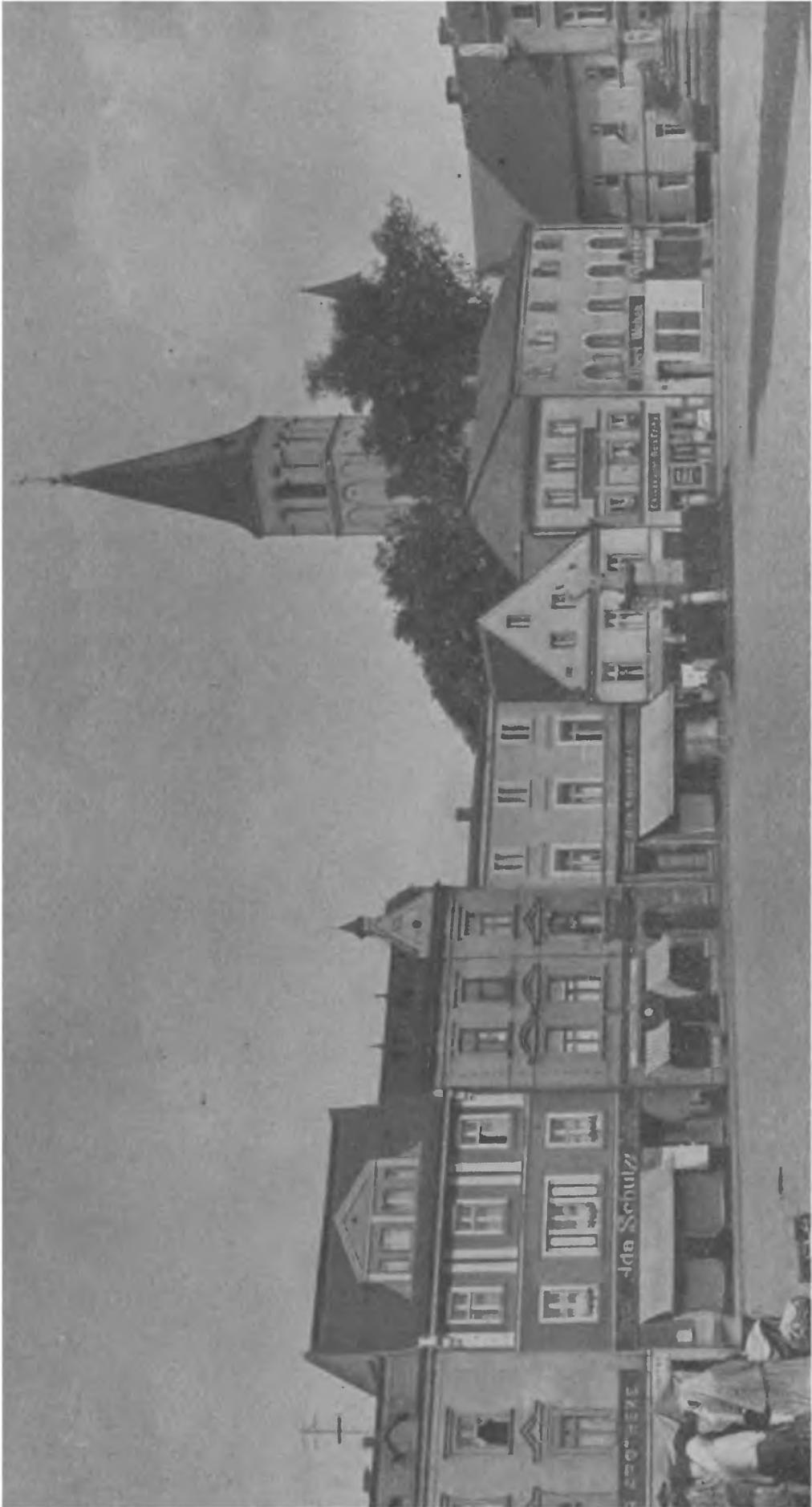
STADT ROSENBERG

Der slawische Name von Rosenberg — Olesno — weist auf die Lage der Stadt inmitten von *Wäldern* hin. Der Forst erreichte am Beginn des vorigen Jahrhunderts noch bis an den mit Gebäuden besetzten Teil des Stadtgebietes heran, ist aber jetzt überall an die Peripherie des letzteren zurückgegangen.

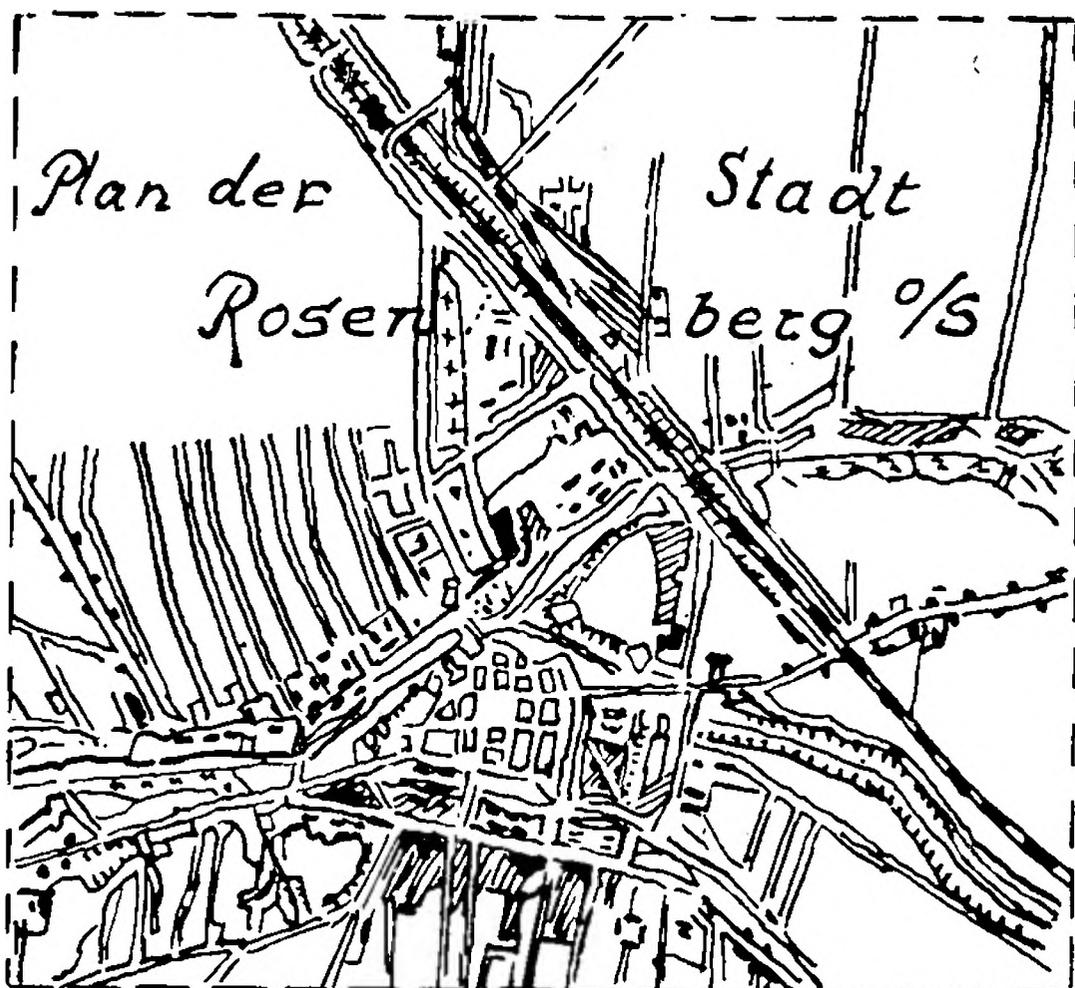
Rosenberg ist eine Ackerbau und Handel treibende Stadt, die ausser einer Dampfmühle und vier Sägewerken industrielle Unternehmungen von Bedeutung nicht hat. Als Handelsstadt einst bekannt durch seine grossen *Pferdemärkte*, ist Rosenberg von anderen emporgeblühten, früher an Einwohnerzahl gleichen oder geringeren ober-schlesischen Städten zum Teil sehr beträchtlich überflügelt worden, was besonders auf den Fortfall der Pferde-einfuhr aus Polen, sowie nicht zum wenigsten auf die ständig zunehmende, behördlich sehr geförderte Entwicklung der geographisch günstiger gelegenen Nachbarstadt Kreuzburg als Eisenbahnknotenpunkt zurückzuführen ist.

Die Gemeindefeldmark hat eine Grösse von 1707,93 Hektar, darunter 519 Hektar Forsten. Das 1041 Hektar grosse Ackerland gehört der dritten, vierten und fünften Bodenklasse an. Die im Stadtgebiet belegenen Forsten sind geringer Qualität. Dies gilt insbesondere auch von dem 287,44 Hektar grossen Bürgerwalde, dem sogenannten Servitutforst, der 133 Eigentümern zu ideellen Anteilen gehört.

Ueber die *Gründung der Stadt* berichtet die Chronik, dass dieselbe im Jahre 1208 von Heinrich dem Bärtigen, Herzog von Breslau und Liegnitz, gegründet worden ist. Als Wappen führt Rosenberg einen halben gold-gelben Adler mit grauen Fängen und grauem



Rosenberg, Ring



Schnabel und eine fünfblättrige Rose, links neben dem Adler mit schwarzem und rechts neben der Rose mit weissem Feld. Seit dem Jahre 1294 ist Rosenberg urkundlich als Stadt bekannt. Im Jahre 1331 kam Rosenberg unter König Johann unter böhmische Herrschaft. Rosenberg zählte am 1. Dezember 1928 6 426 Einwohner.

Hotels und Gasthöfe: Hotel Potrz, Herrenstrasse, Tel. 18, 22 Betten, Zimmerpreis 3,— RM. Autogarage und Bad im Hause, Inh. H. Kirschner, gegenüber der Post, altes Reisehotel verbunden mit Kaffee und Kino, Konzertsaal. — Hotel Baginsky, Ring Nr. 89, Tel. 22, 18 Betten, Zimmerpreis bis 3,— RM. — Bahnhofshotel, Bahnhofstrasse, Tel. 40, 6 Fremdenzimmer, 8 Betten, von 2,— RM. an, 1 Min. vom Bahnhof. — Bahnhofrestaurant, Tel. 43.

Behörden: Amtsgericht, Seminarstrasse. Zweigstelle des Arbeitsamtes Kreuzburg, neben dem Kreisständehaus Bahnhofstrasse. Einwohnermeldeamt, Rathaus Zimmer 8 I. Stock. Finanzamt, Bahnhofstrasse. Katasteramt, Seminarstrasse, im Amtsgerichtsgebäude. Staatliche Kreiskasse, Schönwälder Chaussee. Kreismedizinalrat



Rosenberg. Kreisständehaus

Grosse Vorstadt (Städt. Krankenhaus). Kriminalpolizei, Schönwälder Chaussee, Landratsamt, Bahnhofstrasse. Landjägerabteilung, Tschauderstrasse. Magistrat, Rathaus, Ring. Mietseinigungsamt, Bahnhofstrasse, Kreisständehaus. Polizeiverwaltung, Ring, Rathausgebäude. Postamt, Schulstrasse. Standesamt, Ring, Rathausgebäude. Stadtbauamt, Ring, Rathausgebäude. Kreiswohlfahrtsamt, Bahnhofsstrasse. Städt. Wohnungsamt, Ring, Rathausgebäude. Kreis-Wohnungsamt, Bahnhofstrasse, Kreisständehaus. Zollamt, Bahnhofsstrasse, Finanzamtsgebäude.

Sparkassen und Banken: Kreisspar- und Girokasse, Bahnhofsstrasse, Kreisständehaus. Stadtspar- und Girokasse, Ring, Rathausgebäude, Gegründet 1895. Hansabank Oberschlesien, Aktiengesellschaft, Zweigstelle Rosenberg, Schönwälderstrasse.

Staatliche Aufbauschule, Seminarstrasse, Leiter: Studiendirektor Engel.

Landwirtschaftliche Schule, Landsberger Chaussee, Leiter: Dir. Scheja.

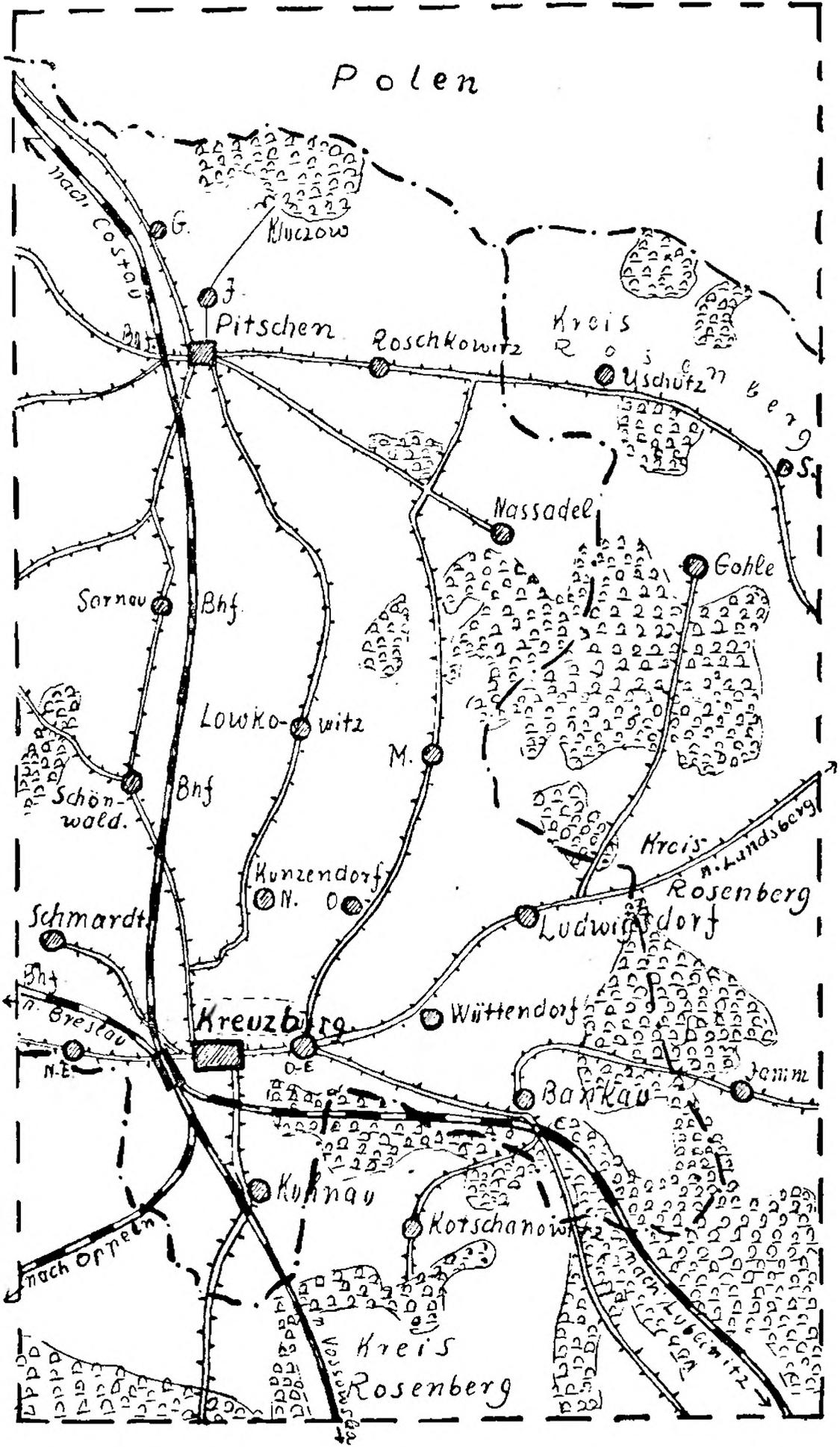
Kirchen: Corpus-Christi-Pfarrkirche, Bahnhofstrasse. St. Michaels-Kirche, in der Nähe des Ringes, erbaut im Jahre 1743. St. Anna-Kirche, an der Landsberger

Chaussee, erbaut im Jahre 1518. St. Rochus-Kirche, 2,6 Kilometer südöstlich von Rosenberg, an der Lublinitzer Chaussee, erbaut im Jahre 1710. Evangelische Kirche, erbaut in den Jahren 1850 und 1851. Synagoge, Grosse Vorstadt, erbaut im Jahre 1887, an Stelle der in demselben Jahre abgebrannten, im Jahre 1814 erbauten, Synagoge.

KREIS KREUZBURG

Der Kreis Kreuzburg ist der nördlichste Grenzkreis der Provinz Oberschlesien auf der rechten Oderseite. Seine politischen Grenzen berühren den niederschlesischen Grenzkreis Namslau, die Republik Polen und die oberschlesischen Kreise Rosenberg und Oppeln. Natürliche Grenzen bilden im Süden teilweise der Stober und gegen Polen die Prosna. Von Osten nach Westen beträgt die grösste Ausdehnung 28 km, von Norden nach Süden 30 km. Bei einem Flächeninhalt von 55 310 ha zählt der Kreis 53 137 Einwohner, die dem religiösen Bekenntnis nach in der Mehrheit evangelisch sind, sodass der Kreis Kreuzburg $\frac{1}{6}$ aller Protestanten Oberschlesiens stellt. Nur 4 Dörfer: Kuhnau, Ober- und Nieder-Kunzendorf und Lowkowitz, die bis zur Säkularisierung 1820 im Besitz der Kreuzherrschaft vom Roten Stern waren, sind fast rein katholisch. Die deutsche Besiedlung und Rückwanderung erfolgte seit dem 13. Jahrhundert von Mittelschlesien aus in das hiesige Gebiet des grossen Grenzwaldes, in dem in letzter Zeit eine Reihe urgeschichtlicher Fundstellen den Nachweis urgermanischen Bodens erbrachten. Der Kreis gehörte seit der Teilung Schlesiens zu dem Herzogtum Brieg, nur das Konstädter Ländchen war Eigentum der Oelser Fürsten. Die Brieger Herzöge führten in ihren Gebieten, also auch in hiesiger Gegend 1523 die Reformation ein und ihrem Beispiel folgten auch bald die Oelser Fürsten im Konstädter Ländchen. Seit 1820 gehört der Kreis Kreuzburg zu Oberschlesien.

Landschaftlich rechnet der Kreis zum weiten oberschlesischen Waldlande. Er liegt auf dem schlesisch-polnischen Landrücken in einer durchschnittlichen Höhe von 200 m. Der Höhenzug, der ihn durchzieht, bildet die Wasserscheide zwischen dem Stober- und Prosnagebiet. — Die höchste Erhebung ist bei Wittendorf in der Höhe 245. Freundliche Landschafts-



bilder zeigen die Hügelgruppen von Rosen-Skalung und die Umgebung des Grenzstädtchens Pitschen. Der Wald ist zum grössten Teil verschwunden. Nur noch etwa 16% der Gesamtfläche des Kreises sind bewaldet, während die Nachbarkreise Rosenberg und Oppeln 44 bzw. 57% Wald aufweisen. Auf tonigem Untergrunde liegen sämtliche Bodenarten vom reinen Sande bis zum schweren Ton. Lehmige Sande sind vorwiegend und geben gute Kartoffel- und Getreideböden. An den vielen kleinen Wasserläufen liegen zahlreiche weniger wertvolle Wiesen, die erst in den letzten Jahren von einer Anzahl Wassergenossenschaften verbessert wurden. Die Höhenlage des Kreises bedingt ein rauhes Klima mit trockenen Ostwinden und schroffem Witterungswechsel. Die Wachstumszeit der Pflanzen beginnt 8 Tage später als im Odertale; die Getreideernte dagegen ist 8 Tage eher. Durch die fleissige Arbeit vieler Generationen wurde das Land zu grösster Ertragsfähigkeit gebracht und es entstanden hauptsächlich Industrien zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Sechs grosse Dampf- und viele kleine Wassermühlen vermahlen das Getreide, 29 Brennereien verarbeiten die Kartoffel zu Rohspiritus, den die Spritfabrik Kreuzburg veredelt, eine Zuckerfabrik erzeugt jährlich 200 000 Ztr. Rohzucker und die Konstädter Flachsröste der Fa. Gruschwitz bearbeitet den Flachs des Kreises und seiner Nachbargebiete. Das benachbarte Waldgebiet liess 10 grosse Dampfsägewerke entstehen und an den Stellen der ausgiebigen Lehmlager stehen leistungsfähige Ziegeleien.

Die Viehzucht hielt mit der Steigerung der Landwirtschaft gleichen Schritt. Zahlreiche Molkereien liefern ihre Produkte bis weit in das Industriegebiet. Fischzucht betreiben die Teichwirtschaften von Kostau und Würbitz. Die Bienenzucht aber ist in den letzten Jahren in der engeren Heimat unseres verdienten Bienenvater Dr. Dzierson stark zurückgegangen.

Die Verkehrsverhältnisse im Kreise sind günstig. Ein dichtes Netz von Chausseen, 5 Eisenbahnlinien und 3 Kraftpostlinien durchschneiden ihn nach allen Richtungen. Von jedem Verkehr abgeschnittene Wald-dörfer gibt es also nicht mehr. Leider ist aber durch die unglückliche Grenzziehung nach dem Friedensvertrage von Versailles die Hauptverkehrsader von Oberschlesien nach Ost- und Westpreussen, auf der täglich

60 bis 100 Güterzüge rollten, stillgelegt und dient nur noch dem Pendelverkehr bis Kostau an der Landesgrenze.

Trotz geringer Bewaldung und wenig hervortretender Bodenerhebung ist der Kreis nicht arm an landschaftlichen Reizen und lohnenden Ausflugszielen. Gut gepflegte Dörfer mit teilweise hübschen Bauerngehöften grüssen schon von weitem den Wanderer mit ihren massiven und schlanken Türmen oder halten ihr viele Jahrhunderte altes SchrotHolzkirchlein unter einer schattigen Baumgruppe versteckt. Der Kreis zählt nicht weniger als 15 solche Holzkirchen, in deren kühlem Dämmerlicht der Heimatfreund manches Interessante entdecken kann. Die drei Städte des Kreises, das malerische Pitschen, das sagenumwobene Konstadt und das aufstrebende Kreuzburg, die Geburtsstadt Gustav Freytags, lassen sich für Ausflüge in den Kreis als günstige Ausgangspunkte festlegen.

KREUZBURG OS.

Kreisstadt, Flächengrösse 401,85,23 ha, Einwohnerzahl 12 711, gelegen am Stober, 184,6 m über dem Meeresspiegel, Eisenbahnknotenpunkt der Linien Breslau—Oels Brynnek—Beuthen, Breslau—Kreuzburg—Posen, Breslau—Kreuzburg—Rosenberg und Kreuzburg—Oppeln. Sitz des Landratsamtes, des Amtsgerichts, des Arbeitsamts Kreuzburg-Rosenberg-Guttentag, des staatlichen Hochbauamts, des Finanzamts, Hauptzollamts, Hauptpostamts, verschiedener Eisenbahnämter, der staatlichen Oberförsterei, des Kulturamts, Gewerbeaufsichtsamts, des Kulturbauamts, der Reichsbanknebenstelle, zweier Privatbanken, der Kreis-Spar- und -Girokasse und der Stadt-Spar- und Girokasse.

Auskünfte: Magistrat Zimmer Nr. 2.

Zeitungen und Zeitschriften: Kreuzburger Nachrichten, Kurier für die Kreise Kreuzburg und Rosenberg, Kreuzburger Volksbote und Kreuzburger Kreisblatt.

Hotels und Gaststätten: Hotel Fürst Bismarck, 30 Zimmer, 40 Betten, Zimmerpreis 3—4 Mk. — Hotel Fürst Blücher, 30 Zimmer, 35 Betten, Zimmerpreis 3,—

bis 4 Mk. — Bahnhofshotel, 12 Zimmer, 15 Betten, Zimmerpreis 2,75—3 Mk. — Hotel zur Post, 2 Zimmer, 4 Betten, Zimmerpreis 2,50—3 Mk. — Zentralhotel, 5 Zimmer, 6 Betten, Zimmerpreis 2—3 Mk. — Weinlaubs Hotel, 10 Zimmer, 14 Betten, Zimmerpreis 2—3 Mk. — Hotel Stadt Breslau, 17 Zimmer, 30 Betten, Zimmerpreis 2—2,50 Mk.

Restaurants und Kaffees: Bahnhofswirtschaft a. d. Bahnhof, F. 124. — Eiskeller, Bismarckstrasse, Fr. 68. — Konzerthaus, Bahnhofstrasse 3, F. 77. — Pietruskys Weinstuben, Milchstrasse 2, F. 25. — Pietsch, Ring 20, F. 246. — Schiesshaus, F. 239. — Kaffee Salomon, Krakauerstrasse 3, F. 403. — Ringkaffee, Ring 30, F. 143. — Kaffee Schwarzenberg, Bahnhofstrasse 9, F. 248. — Kaffee Thiele, Bahnhofstrasse 24, F. 277. — Restaurant Stadt Wien, Krakauerstrasse 23.

Kirchen: Evangelische Kirche am Kirchplatz, katholische Kirche Hauptgottesdienst 9¼ bzw. 9 Uhr, für die Landgemeinden ½11 Uhr. Synagoge an der Oppelnerstrasse.

VERKEHRSEINRICHTUNGEN

Kraftverkehrslinien:

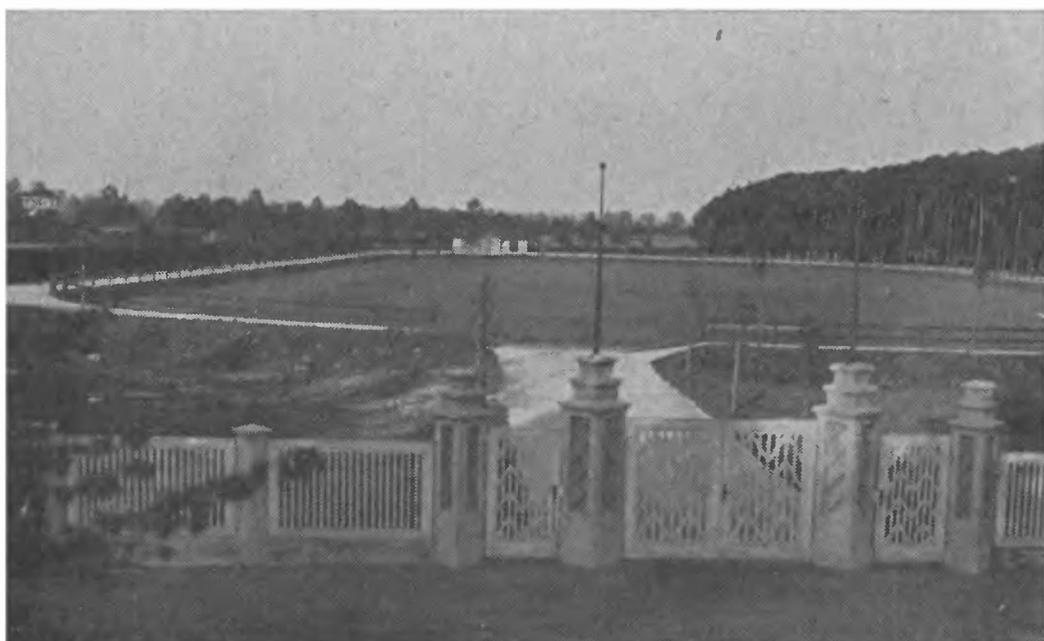
Linie 1 Siedlung — Bahnhofstr. — Ring — Oppelnerstrasse — Schiesshaus;

Linie 2: Bahnhof Kreuzburg — Bahnhofstrasse — Ring — Nachodplatz — Landsbergerstrasse — Ober-Ellguth. Fahrpreis: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Postauto verkehrt zwischen Bahnhof Kreuzburg und Landsberg. Fahrpreis für die ganze Strecke 1,60 Mk. (1 km 10 Pf.)

Mietsautos: Kaczmarzak, Schwardterstrasse; Nitschke, Zimmerstrasse 8, F. 250; Rieger, Bahnhofstrasse 24, F. 277; Skiba, Mauerstrasse 2, F. 302; Sowada, Stoberstrasse 16, F. 172; Nowomiejski, Konstädterstr., F. 201. — **Haltestellen:** Ring, am Postgebäude, Bahnhof, Fahrpreis 1,50—2 Mk. innerhalb der Stadt.

Banken: Eichborn & Co. Filiale Kreuzburg; Hansabank Oberring 17, F. 24 und 64; Hansabank Oberschlesien A.-G. Milchstrasse 6, F. 83 und 86; Reichsbank-nebenstelle, Wilhelmstrasse 7a, F. 73; Kreis-Spar- und Girokasse im Landratsamt, F. 53 und 95; Stadt-Spar- und Girokasse im Rathaus, F. 7 und 15.



Kreuzburg OS. Sportplatz

Kurze Geschichte der Stadt: „Liebe, alte Stadt“, so nannte Gustav Freytag die Stadt Kreuzburg, in der er als Sohn des Bürgermeisters Dr. Ferdinand Freytag am 13. Juli 1816 geboren wurde. Er hat mit diesen Worten die Stadt ganz treffend gezeichnet: Eine alte deutsche Siedlung und eine liebe freundliche Stadt, die man lieb gewinnen muss. Gegründet wurde sie wahrscheinlich um das Jahr 1230 als Stadt nach deutschem Recht durch die Kreuzherren mit dem Roten Stern, unter dem Grossmeister Albert von Sternenberg. Urkundlich belegt ist die Bestätigung der Verleihung der Stadtrechte vom Jahre 1253. Die Stadt liegt am Stober, einem rechten Nebenflusse der Oder, an der Stelle, wo dieses Flüsschen die „Przeseka“, den alten, fast undurchdringlichen Grenzwald, zwischen den Deutschen und den Polen, durchbrach und gleichzeitig an der uralten Salzstrasse, welche von Breslau über Brieg und Kreuzburg nach Krakau führte. Politisch hat die Stadt in den vergangenen Jahrhunderten fast ausschliesslich zu den niederschlesischen Piastenherrschaften, insbesondere zum Fürstentum Brieg, gehört.

Seit dem Jahre 1815, als bei der Neuordnung des Preussischen Staates die Provinz Schlesien in drei Regierungsbezirke geteilt wurde, wurde Stadt und Kreis Kreuzburg dem Regierungsbezirk Oppeln zugeteilt. Seitdem gehört Kreuzburg zu Oberschlesien.

Die Stadt Kreuzburg hat als Grenzstadt im Laufe der Jahrhunderte häufig unter kriegerischen Ereignissen zu leiden gehabt und ist sehr oft vollständig niedergebrannt. Daher weist sie nur sehr wenige alte Baulichkeiten auf. Nur noch der Schlossturm mit Resten des alten Kreuzherrenschlosses und die noch vorhandenen erheblichen Teile der alten Stadtmauer sind die letzten Zeugen der alten Zeit. Von den alten, sehr malerischen Häusern inmitten des Ringes, den sogenannten „Zwölf Aposteln“, sind die meisten im Jahre 1925 durch eine grosse Feuersbrunst vernichtet worden. Der stehengebliebene Rest ist wieder instandgesetzt worden und bildet den in einheitlichem Stil gehaltenen Rathausblock, der nach Westen durch einen wuchtigen Laubengang harmonisch abgeschlossen wird. Ihm vorgelagert ist der Brandplatz, der in einen schönen Schmuckplatz verwandelt wurde.

Auch vom letzten grossen Kriege ist die Stadt berührt worden. Drei deutsche und zwei österreichisch-ungarische Armee Korps sind hier im November 1914 durchgezogen, hier war eine zeitlang das Hauptquartier der Armee Woyrsch, des Führers der schlesischen Landwehr, und der deutlich hörbare Kanonendonner der Schlachten vor Lodz und Czenstochau gab Kunde von den Kämpfen, die zeitweise bis an die Grenze heranrückten waren. Bei der oberschlesischen Volksabstimmung stimmten 97% seiner Einwohner für Deutschland. Heute ist Kreuzburg eine rein deutsche Stadt.

EINRICHTUNGEN, INSTITUTE, UNTERNEHMUNGEN UND ANDERES

Kreuzburg besitzt eine Gasanstalt, ein Elektrizitätswerk, Wasser- und Kanalwerk nebst Rieselfeldern, eine städtische Ziegelei und über 2000 Morgen Grundbesitz.

An wichtigen kulturellen Einrichtungen sind vorhanden eine evangelische, eine katholische Kirche, eine Synagoge, eine evangelische und katholische Volksschule, ein staatliches Gymnasium mit Aufbauschule, ein städt. Lyzeum, gewerbliche und kaufmännische Berufsschulen, Haushaltungsschulen und eine reich ausgestattete Volksbücherei mit Lesesaal. Dem Gesundheitswesen dienen eine grosse Anzahl Aerzte, die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt, das grosse städtische



Kreuzburg OS. Geburtshaus Gustav Freytags

Krankenhaus, mit welchem das aufs modernste eingerichtete Krankenhaus „Bethanien“ verbunden ist, drei Apotheken, Dusch- und Brausebäder, und eine schöne

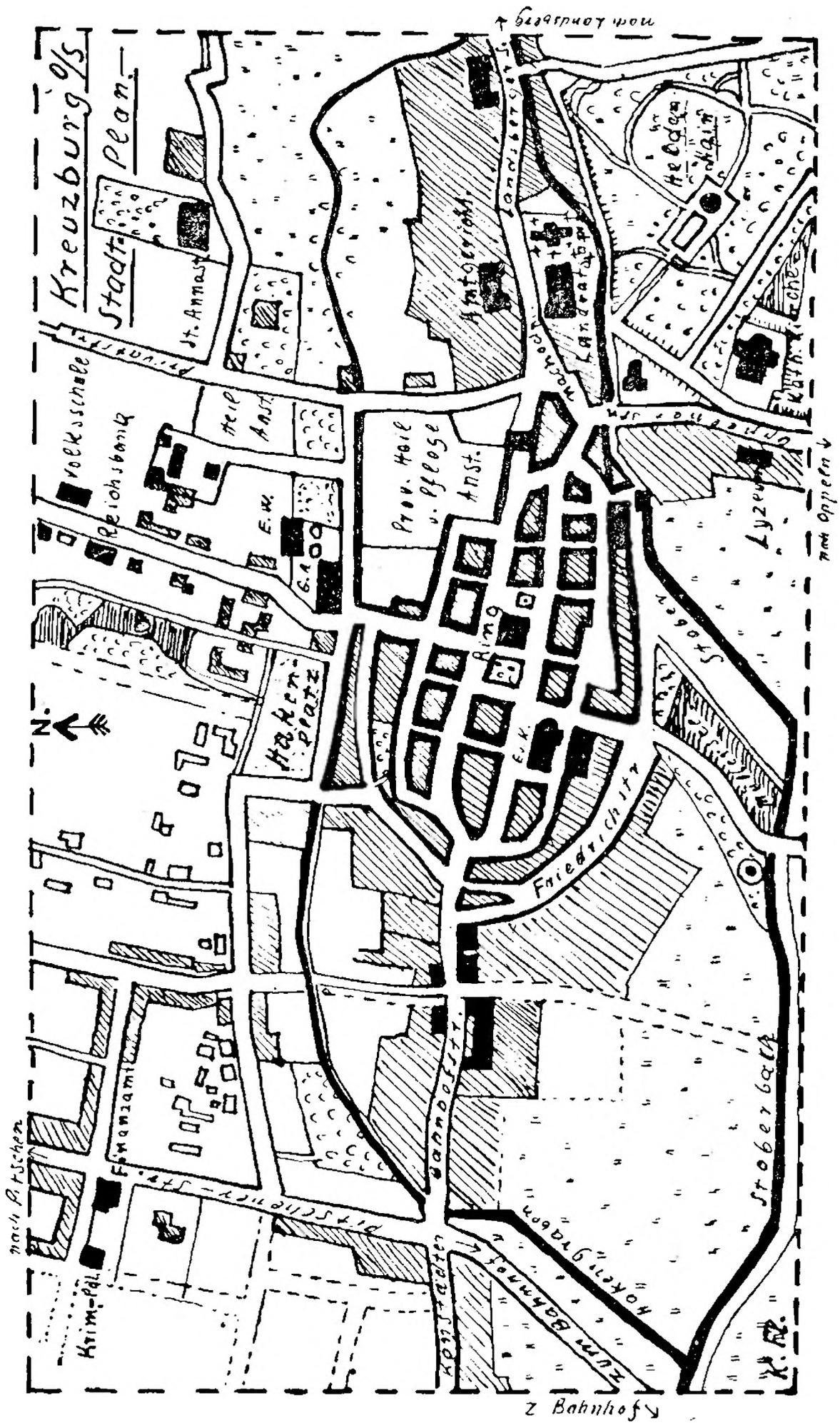
Freischwimmbadeanstalt mit besonderem Schul- und Kinderbad am Stadtwalde. Drei Turnhallen, die Flussbadeanstalt, mehrere Sportplätze, Tennisplätze, Rodel- und Schneeschuhbahnen, Gondelteiche (Eisbahn) und die grossen, neuzeitlich ausgestatteten Schiesstände der Schützengilde dienen der körperlichen Ausbildung von jung und alt.

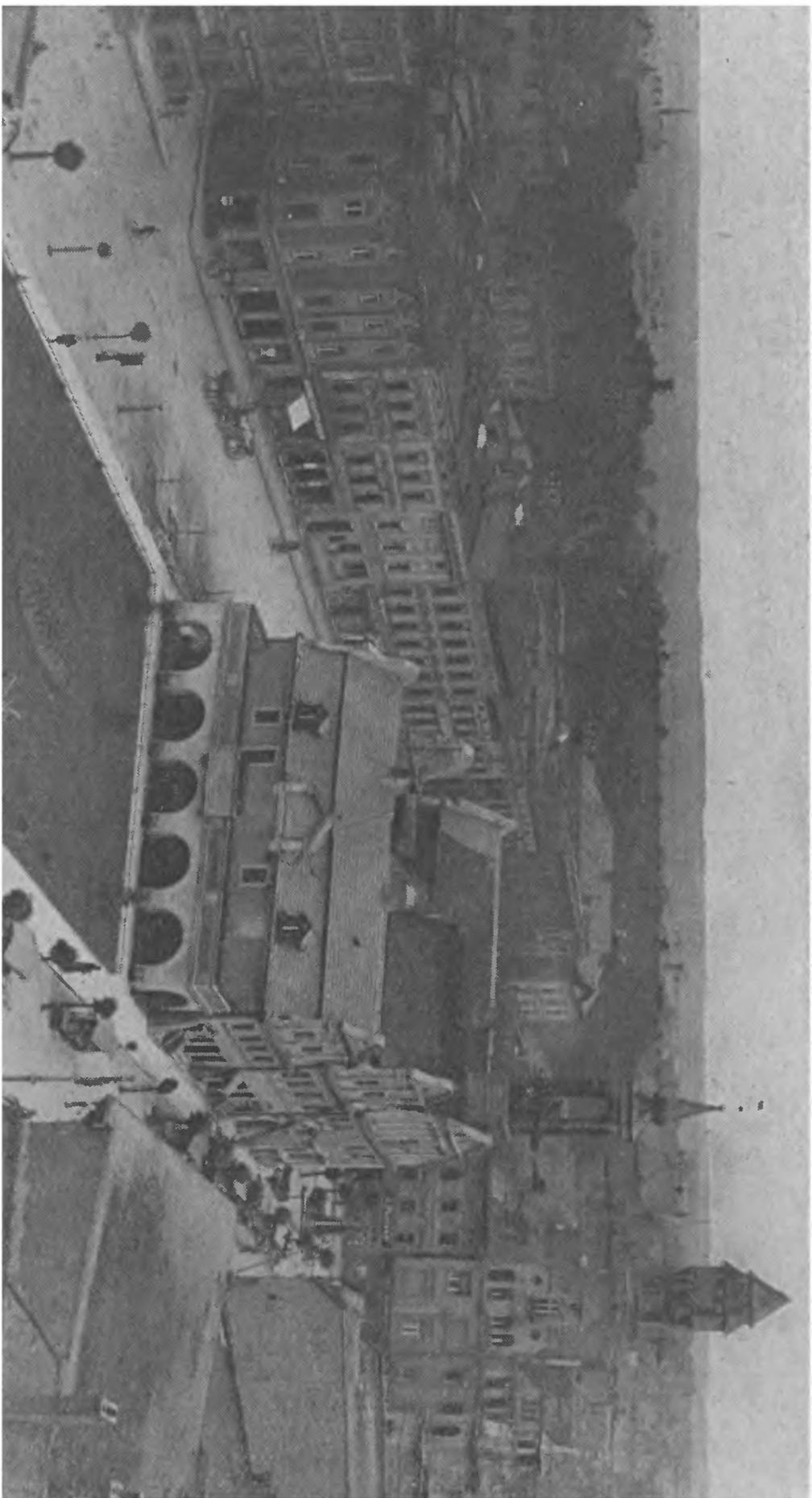
In der Stadt befinden sich zwei grosse Dampfmühlen, eine Zuckerfabrik, eine Spritfabrik der Reichsmonopolverwaltung, mehrere Maschinenfabriken, drei Sägewerke, eine Stuhl- und Holzstifte-Fabrik und eine Lumpensortieranstalt.

An Instituten hat Kreuzburg das St. Annastift und das evangelische Knabenwaisenhaus, eine Suppenküche des Vaterländischen Frauenvereins. Eine Tuberkulosefürsorgestelle befindet sich in Bethanien.

Für Unterhaltung sorgen ein modernes Kino in der Friedrichstrasse und eine ständige Kaffeehauskapelle im Konzerthauskaffee auf der Bahnhofstrasse. Im Winter finden hier in der Stadt, die kein eigenes Theater hat, Gastspiele auswärtiger Bühnen und Theatergesellschaften statt. Das modernisierte Konzerthaus besitzt eine verhältnismässig grosse Bühne mit reicher Ausstattung, die selbst die Aufführung von Opern und Operetten ermöglicht.

Ein Spaziergang durch die Stadt: Gehen wir vom Bahnhof den Fussweg zur Stadt, so sehen wir linker Hand die grossen Behälter der Spritfabrik. Jenseits der Bahn liegt die Rechte Oderufermühle. Vom Bahnhofshotel aus sehen wir den Block der städtischen Häuser, die Kleinsiedlungen und die Landwirtschaftliche Schule am Kleingarten. In der Bahnhofstrasse steht rechter Hand das stattliche Gebäude der Gustav-Freytag-Schule. Ihr gegenüber liegt das evangelische Knabenwaisenhaus und das Gebäude der Freimaurerloge. Neben der Gustav-Freytag-Schule steht das städtische Krankenhaus und an der Ecke das Postamt. Diesem gegenüber erblicken wir das Konzerthaus mit seinem schattigen Garten und dem Stadttheater. Halten wir uns rechts, so kommen wir in die Gustav-Freytagstrasse. Gegenüber der evangelischen Pfarrkirche steht Gustav Freytags Geburtshaus, das durch eine Tafel kenntlich gemacht ist. Einige Schritte weiter sind wir auf dem Ring. Bis zum 28. Juni 1925

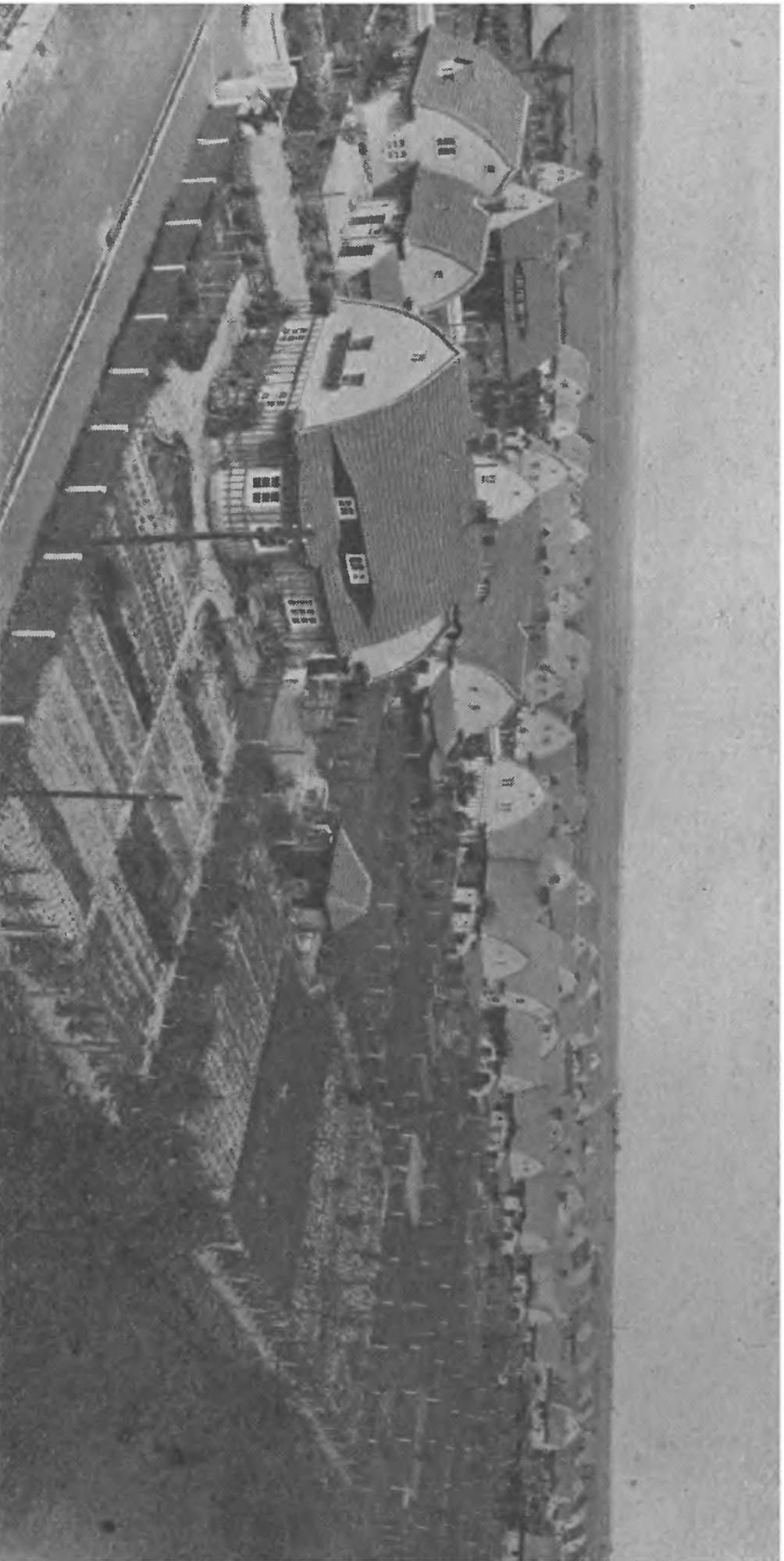




Kreuzburg OS. Blick vom Turme der evang. Kirche

standen hier die „Zwölf Apostel“, zwölf Häuser mit malerischen Barockgiebeln. Die Brandstelle ist heute eine schöne Grünanlage. Am Bismarckdenkmal vorbei gelangen wir an der Nordostecke des Ringes in die Schlosstrasse. Von weitem grüssen uns der Wasserturm, das Wahrzeichen Kreuzburgs und das alte ehemalige Schloss. Links sind die grossen Gebäude der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt. Wenden wir uns in die Krakauerstrasse, so gelangen wir bald auf den Nachodplatz, den ebenfalls eine Grünanlage ziert. Bemerkenswert ist hier das alte Salzmagazin. Wir gehen weiter auf die Landsbergerstrasse. Hier steht das Amtsgerichtsgebäude, in dem das Katasteramt und das Kulturamt untergebracht sind. Gegenüber erblicken wir das Kreisständehaus mit Landratsamt, Kreis-Spar- und Girokasse, Kulturbauamt, Kreis- und Forstkasse und Hochbauamt. An der alten katholischen Kirche und der Genossenschaftsmühle vorüber kommen wir an die ehemalige Kaserne. Nun überschreiten wir den Stober auf der Brücke rechter Hand und kommen auf die Ludendorffpromenade und in den Heldenhain. Hier erhebt sich inmitten der Anlagen das imposante Kriegerdenkmal. Lassen wir unsere Blicke schweifen, so liegt im Westen die Synagoge und südlich die neue katholische Kirche. Auf der schattigen Gräber-Fuhrmann-Promenade wandern wir nach dem Stadtwald. Von der grünen Brücke aus erblicken wir das neue Stadion und die Badeanstalt. An den Tennisplätzen vorbei kommen wir zum neuen Rodelberg und nach einem Spaziergange durch den schönen Stadtwald rasten wir im Schiesshaus, einem baudenartig gebauten modernen Ausflugslokal.

Die Friedhöfe der drei Konfessionen liegen am Ende der Oppelnerstrasse. Auf dem Rückwege von diesem gelangen wir auf der Oppelnerstrasse an Bethanien vorüber wieder in die Stadt. Wir schwenken am Stober links ab und gelangen zum Elektrizitätswerk. Schräg gegenüber steht das ehemalige Bezirkskommando, in dem jetzt Finanz-, Hauptzoll- und Stadtbauamt untergebracht sind. Wir bleiben auf der Promenade an der Stadtmauer und kommen auf den Müllerplatz (Müller-Denkmal). Der anstossende Müller-



Kreuzburg OS. Siedlung an der Pitschener Straße

see dient im Winter als Eisbahn. Ueber die Stadtmauer grüssen das evangelische Pfarr- und Schulhaus und die evangelische Kirche. Setzen wir unseren Weg durch die Friedrichstrasse fort, so gelangen wir zum neuen Residenz-Kino und an die Post. Schräg gegenüber der Post führt die Zimmerstrasse auf den grossen Hakenplatz. Wir überqueren ihn und lassen rechts die Gasanstalt liegen. Auf der Wilhelmstrasse befindet sich die Reichsbanknebenstelle und zwei grosse Volksschulgebäude. Vom Ende der Wilhelmstrasse aus erblickt man den Bau des St. Annastiftes. Von der Gasanstalt führt der Weg durch die Bismarckstrasse bald wieder auf den Ring.

AUSFLÜGE VON KREUZBURG AUS:

- 1.) N a c h K o n s t a d t
 - a) mit der Eisenbahn 12 km.
 - b) Chaussee über Ulrichsdorf, Niederellguth, Tschapel, Neuwalde, Margsdorf nach Konstadt. Ausflüge von hier s. u. Konstadt.
- 2.) N a c h P i t s c h e n
 - a) mit der Eisenbahn 16 km.
 - b) Chaussee über Schönwald, Sarnau, Bischdorf nach Pitschen 16 km.
 - c) Chaussee über Nieder-Kunzendorf, Lowkowitz, Wilmsdorf, Baumgarten nach Pitschen 15½ km. Pitschen und Ausflüge von hier s. u. Pitschen.
- 3.) N a c h R o s e n b e r g
 - a) mit der Eisenbahn 20 km.
 - b) Chaussee über Bankau, Altrosenberg nach Rosenberg 20 km. Rosenberg und Ausflüge von hier s. u. Rosenberg.
- 4.) N a c h L a n d s b e r g
Mit Postkraftwagen ab Kreuzburg, Bahnhof, Ring, und Nachodplatz 17 km.
- 5.) N a c h B a d C a r l s r u h e O S.
 - a) mit der Eisenbahn über Jellowa 45 km.
 - b) mit der Eisenbahn über Namslau 57 km.
- 6.) N a c h B a n k a u
 - a) mit der Eisenbahn 8 km.
 - b) über die Promenaden durch den Stadtwald und staatlichen Forst an der Försterei Kot-

schanowitz vorbei nach Dorf Bankau. Hier selbst Gasthaus Kary, Kriegerdenkmal, Zwielseiche, alte Schrotholzkirche, gräfliches Schloss. Weiter vielleicht nach Jamm und Borschau in den Rosenberger Kreis.

KONSTADT OS.

Kreisangehörige Stadt, Flächengrösse 925,39,51 ha, Einwohnerzahl 3627, an der Eisenbahnlinie Breslau — Oels — Kreuzburg — Beuthen OS., Sitz eines Amtsgerichts und eines Zollamts, Reichspostamts, Reichsbahnhofs.

Auskünfte: Magistrat F. 42, 126.

Hotels und Gaststätten: Weisser Adler, 8 Betten, Zimmerpreis 2—4 Mark; Deutsches Haus, 8 Betten, 2 bis 4 Mark; Germania, 6 Betten, 2—4 Mark; Goldener Stern, 6 Betten, 2—4 Mark; Eisernes Kreuz, 4 Betten, 2—4 Mark; Deutscher Kaiser, 6 Betten, 2—4 Mark.

Kirchen: Ev. Kirche Kirchstrasse, Gottesdienst Sonntag und Feiertags 9 Uhr; Kath. Kirche Schlosstr., 8 und 10 Uhr; Ev. Altlutherische Kirche Pitschenerstrasse, 9 Uhr; Synagoge Schlosstrasse, Sonnabend und Feiertags 9½ Uhr.

Verkehrseinrichtungen: Reichsbahnhof Bahnhofstr., Reichspostamt Bahnhofstrasse.

Postkraftwagenlinie Konstadt — Reinersdorf, Haltestellen Konstadt-Bahnhof, Konstadt-Ring, Schönfeld-Abzweigung Brune, Freidorf, Reinersdorf, pro km 8 Pf.

Mietsautos: Karl Deliga, Namslauerstr., Tel. 136; Julius Jordan, Agnesstr., Tel. 103; Kurt Schlesiger, Kreuzburgerstr., Tel. 123; Paul Wyra, Bahnhofstrasse, Tel. 51. Fahrpreis pro km 35 Pf.

Banken: Stadt-Spar- und Girokasse, Schlossplatz 5, Tel. 42 und 126; Nebenstelle der Kreissparkasse zu Kreuzburg, Bahnhofstrasse 13.

Kurze Geschichte der Stadt: Konstadt, Kunzenstadt, an der Brinitza, einem Nebenflüsschen des Stober, wurde 1261 unter dem Namen „Fürstenthal“ unter einem gewissen Cunzo im Auftrage des Herzogs Heinrich III. von Breslau gegründet und erhielt das Neumarkter Stadtrecht. Bereits 1294 erscheint der Name Cunzinstadt. Die Stadt gehörte bislang zum Fürsten-

tum Oels. 1323 stand hier eine Burg mit Kastellanen auf ihr, welche allmählich das Eigentum an ihr erlangt haben müssen. Burgherr Dobke Puchal trat 1436 die Burg an die herzoglichen Brüder von Oels ab. Im Jahre 1461 wurde Hans von Borschnitz, der ein gefährlicher Raubritter gewesen ist und 1463 im Gefängnis starb, gewaltsam aus der Burg vertrieben und diese dem Erdboden gleich gemacht. Zuletzt, von 1812 bis 1843, war eine Familie Schneider im Besitz der Herrschaft Konstadt. 1861 wurde das Rittergut Konstadt dismembriert, den grössten Teil der Ländereien erwarb die Stadtgemeinde.

Zur Zeit der Gründung Konstadts war die Umgebung noch sehr schwach besiedelt. Sie wurde allgemein „Der grosse Wald“ genannt. Im Laufe der Jahrhunderte wurden die Siedlungen dichter. Noch jetzt aber erinnern grössere Wälder an den früheren Zustand. Der Wald liess schon in den frühesten Zeiten eine Anzahl Sägemühlen erstehen. Heute noch bestehen grössere Werke dieser Art. Die Umgebung Konstadt dient besonders dem Flachsbau (Flachsröste) und auch heute noch findet hier alljährlich ein Flachsmarkt statt.

Institute, Unternehmungen usw.: Die Stadtgemeinde Konstadt besitzt ein neuzeitlich eingerichtetes Krankenhaus, Wasserwerk, Gaswerk, Vollkanalisation und ist an das Netz des Ueberlandwerk Oberschlesien angeschlossen. An der Gruschwitzallee ist seitens der Stadt ein grösseres Gelände als Kleingartengebiet eingerichtet worden; dies ist das erste Reichsheimstädtengartengebiet Oberschlesiens. Die Generalpacht ist dem als gemeinnützig anerkannten Kleingartenverein übertragen.

Ein Spaziergang durch die Stadt: Vom Bahnhof gelangt man durch die Bahnhofstrasse auf den Ring, einen grossen, freien Marktplatz mit Kriegerdenkmal. In der Nähe des Marktplatzes steht die evangelische Kirche, die jetzt erneuert wurde. An der Südostecke des Ringes befindet sich die im gotischen Stil erbaute, mit einem schlanken Turm gezierte katholische Kirche; ebenso die Synagoge und ein Krankenhaus der „Grauen Schwestern“. Wo einst die Raubburg stand, erhebt sich jetzt die altlutherische Kirche. Auf schattiger Promenade gelangen wir an die „Germania“ mit Gondelteich und weiter bis zum Schiesshaus. Nehmen wir den Weg zur Stadt zurück, so können wir



Ring in Konstanz

die Namslauer Strasse entlang bis zum neuen städt. Krankenhaus wandern. Lenken wir dagegen unsere Schritte über die Bahn, so beobachten wir hier Konstanzs Industrien. Hier steht ein grosses neuzeitliches Sägewerk und die weit ausgedehnte Flachsröste. Jenseits der Bahnstrecke in der Nähe des Bahnhofes ragen die Gebäude der bedeutenden Pressehefefabrik. — Von der kathol. Kirche aus können wir auch die Stadtschule aufsuchen und auf schattiger Promenade inmitten von Anlagen ein eindrucksvolles Kriegerdenkmal besichtigen.

AUSFLÜGE VON KONSTANZ AUS:

1. **Nach Kreuzburg** s. u. Kreuzburg.
2. **Nach Pitschen** s. u. Pitschen.
3. **Nach Bad Karlsruhe OS.**
 - a) mit der Bahn über Namslau 45 km oder über Kreuzburg—Jellowa 57 km.
 - b) mit geplanten Kraftwagenlinie über Konstanz—Ellguth—Brintze—Zawisc u. s. f. Chaussee.

4. **Nach Reinersdorf** mit dem Postkraftwagen über Schönfeld — Abzw. Brune, Freidorf nach Reinersdorf 13 km, Fahrzeit $\frac{1}{2}$ Std., Gasthaus Marx, 50 Morgen grosser Park im französischen Stil, Schloss, Schlossgärtnerei, Gewächshäuser, Rassegeflügelzucht und Kleintierzüchterei. Mit Erlaubnis der Forstverwaltung nach dem urwaldähnlichen Forste. Naturdenkmäler, Kaisertanne, Verwachsung von Kiefer und Eiche, Wallensteinbuche im Jagen 36 mit 4,10 m Umfang. Im Orte Feldbirnbaum in der Nähe des Gutshofes 12 m hoch 420 m Umfang, — alte Holzkirche. Weiter auf Feldwegen nach Pitschen.
5. **Nach Jerchtschütz**, 2 km Chaussee, alte interessante Holzkirche.
6. **Nach Würbitz:**
 - a) mit der Bahn 5 km.
 - b) Chaussee über Konstadt—Ellguth 6 km. Interessante Dorfkirche, älteste Zuckerfabrik Schlesiens, Schloss nach dem Würbitzer Wald, Forsthaus, Waldhaus, 300 Morgen grosses Teichgelände Kolonie Tanne.
7. **Nach Schirobanz** über Brinitze, Merkerei, Sawisch 9 km. Zwischen Schule und neuer Kirche an den Flössbach, vorbei an der Liebeseiche, an Teich mit Insel, Forsthaus Wilhelmshütte weiter nach Schumm, auch über Wierschy, Wundschütz zurück nach Konstadt.

PITSCHEN OS.

Kreisangehörige Stadt, Flächengrösse 1301 ha, 2703 Einwohner, an der Eisenbahnstrecke Kreuzburg—Kostau—Posen, Sitz eines Amtsgerichts, Zollamt, Reichsbahnhof, Reichspostamt.

Auskünfte: Magistrat Tel. 50.

Hotels und Gaststätten: 1.) Hotel „Zum goldenen Adler“, Inh. E. Dalibor, 12 Betten, Zimmer 2,50 Mk. — 2.) Hotel „Deutscher Kaiser“, Besitzer Rob. Wilczek, 7 Betten, Zimmer 1—2 Mk. — 3.) Gasthof „Schützenhaus“, Inh. P. Langner, 4 Betten, Zimmer 2 Mk.

Kirchen: Ev. Kirche.

Verkehrseinrichtungen: Reichsbahnhof der Strecke Kreuzburg—Posen.

Postkraftwagenlinie Pitschen—Seichwitz, Haltestellen Pitschen-Bahnhof, Pitschen-Postamt, Raschkowitz, Woislawitz, Uschütz 14 km, pro km 8—10 Pf.

Autoverleihungen: Paul Gnatzy, Langestrasse; Sophie Czapla, Wallstr. 190; Hedwig Lowath, Ring 11; Karl Wollny, Langestrasse. Fahrpreis: 25 Pfg. je km.

Mit dem Postauto fährt man für 10 Pfg. vom Bahnhof zur Stadt.

Banken: Stadtspar- und Girokasse.

Zeitungen: Pitschener Wochenblatt, für aml. und private Veröffentlichungen.

Kurze Geschichte der Stadt: Pitschen ist die älteste der drei Städte des Kreises und eine der ältesten Städte Schlesiens. Ueber die Gründung der Stadt ist nichts Sicheres bekannt. Sie hat schon vor dem Jahre 1200 bestanden. Das weitere Schicksal der Stadt ist mit dem der Kreisstadt Kreuzburg stark verknüpft. Am 24. Januar 1588 wurde am Kreuzberge der Streit um die Krone Polens zwischen dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich und Zamojski, dem Führer der Partei des Prinzen Sigismund von Schweden, ausgetragen. Der Erzherzog wurde gefangen genommen und Pitschen, das zu Oesterreich gehalten hatte, der Plünderung preisgegeben und eingeäschert. Ein zweites furchtbares Unglück traf die Stadt im Jahre 1757 durch eine gewaltige Feuersbrunst. Nur die ev. Kirche, ein Teil des Rathauses und 8 Häuser blieben erhalten. Von der alten geschichtlichen Vergangenheit der Stadt zeugen noch heute die fast lückenlos erhaltenen Mauern mit den drei Tortürmen, welche im Verein mit dem Rathauerturm und den Türmen der beiden Pfarrkirchen ein äusserst malerisches Stadtbild ergeben.

Die Einwohnerschaft Pitschens bestand ehemals hauptsächlich aus Handwerkern und Kaufleuten, die fast alle auch Ackerbau und Viehzucht trieben. Der Handel mit Polen, die Ausfuhr von Spiritus, Stoffen, Schuhen, Drogen und Streichhölzern, und die Einfuhr von Vieh machte Pitschen zu einem wohlhabenden Städtchen, welches lange Zeit hindurch keine Gemeindesteuern erhob. Die Erwerbsmöglichkeiten für die Bewohner sind heute noch die gleichen, wie vor hundert Jahren, nur sind der Stadt durch die Grenz-



Pitschen OS. Rathaus

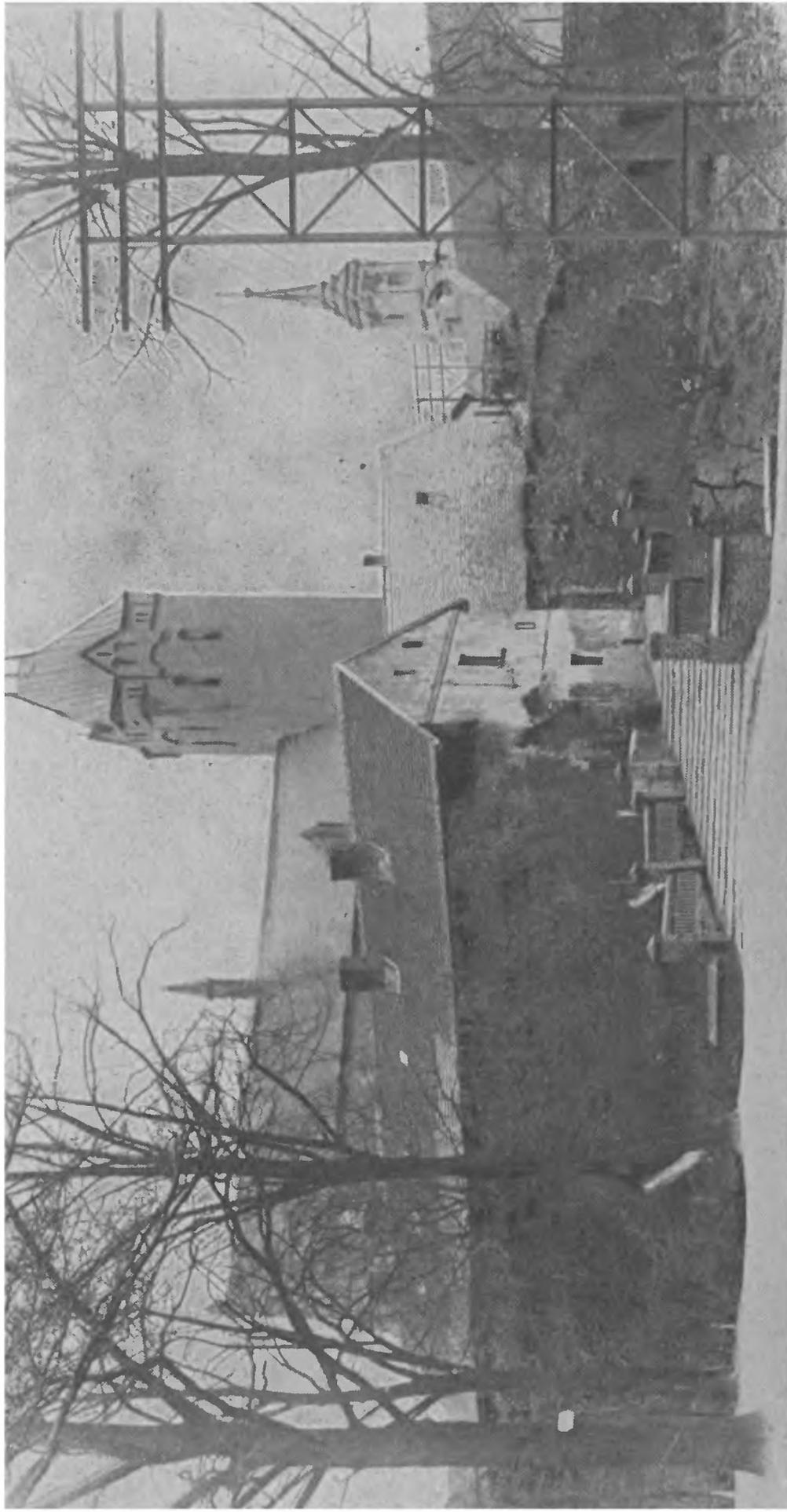
ziehung die weiten Absatzgebiete bis nach Kempen und Wielun hin genommen. Das im Jahre 1907 erbaute Elektrizitätswerk liefert Strom für Licht und Kraftzwecke. An das Werk ist eine neuzeitlich eingerichtete Warmwasserbadeanstalt angeschlossen. An industriellen Unternehmungen weist Pitschen zwei Dampfsägewerke, eine städtische Ziegelei, eine Dachsteinfabrik, eine Dampfmühle, eine Maschinenfabrik, 3 Baugewerksfirmen, 2 Möbeltischlereien und eine Druckerei auf. Ein Kino sorgt an den Sonntagabenden für Unterhaltung.

Ein Spaziergang durch die Stadt: Der Weg vom Bahnhof führt uns durch eine Strasse mit Villen und betriebsamen Industrierwerken. Rechts kommen wir an den Friedhof mit alter Kapelle. An einem alten Torturm vorbei gelangen wir auf ansteigender Strasse auf den Ring. Sehenswert ist dort das Rathaus mit dem alten Wappen über der Tür, mit der schönen Platane davor. Der Ring und die vier Hauptstrassen zeigen dieselbe Anlage wie die Kreisstadt Kreuzburg. Auf der anderen Seite geht es zur

Stadt hinaus auf den Kreuzberg, von dem man einen weiten Rundblick bis zu den Uschützer Höhen und nach Polen hinein hat. Schattige Promenaden führen um den Stadtwall zu den Quellbassins und der Forellenanlage und zum Pfarrteiche, indem sich die mächtige evangelische Kirche spiegelt. (Mit einem Kostenaufwande von 60 000 Mark wurde dieselbe 1888 renoviert. Sie ist streng in gotischem Stil gehalten und überrascht durch ihre Grösse, Festigkeit und Schönheit.) Neben dem Altar ist das Grabdenkmal des Prinzen Maximilian Emanuel von Württemberg bemerkenswert. (Der Prinz fiel in der Schlacht bei Pultawa und wurde hier 1710 beigesetzt). Sehenswert ist in dieser Kirche das eindrucksvolle Kruzifixus und der prächtig geschnitzte Bischof Nikolaus in der Sakristei. Den prächtigsten Blick auf die altertümlich wirkende Stadt hat man von der hochgelegenen Golkowitzer Chaussee aus.

AUSFLÜGE VON PITSCHEN AUS

1. **Nach Kreuzburg.**
2. **Nach Konstadt.**
3. **Nach dem Stadtforst Kluczow,** 4—5 km am Forsthaus Kluczow vorbei in den Wald mit schönen Buchen und Eichen, gedeckte Lauben, Bänke.
4. **Nach Kostau**
 - a) mit der Eisenbahn 7 km.
alte, evang. Schrotholzkirche, neue katholische Kirche, Schloss, Park, (Ginkobäume), Teichanlagen, 400 Morgen. Interessante Vogel- und Pflanzenwelt. Weiter zur Konietzno-Mühle und an der anderen Seite zurück oder über Stadtforst Kluczow zurück. (Sehr weit!!)
5. **Nach der Uschützer Schweiz:**
Postkraftwagen bis Uschütz, 9 km Schlossberg, Blick auf Dorf und Prosnatal, Schloss, Lärche am Wege nach Gohle, Buchen auf dem Kaffeeberg, Froschteich — auf demselben Weg zurück oder auf der Chaussee ins Dorf, weiter nach dem Torfstich an der Prosna. — Jugendherberge in der kathol. Schule. Geöffnet vom 1. 4. — 31. 10.
6. **Nach Reinersdorf**
 - a) über Neudorf—Omechau. 14—15 km.
 - b) Feldweg über Sowisno und Neuvorwerk 9 km.
Siehe auch Reinersdorf, Seite 289.



Pitschen OS. evang. Kirche (Vordergrund die alte Stadtmauer)

ZUGVERBINDUNGEN NACH OBERSCHLESISIEN

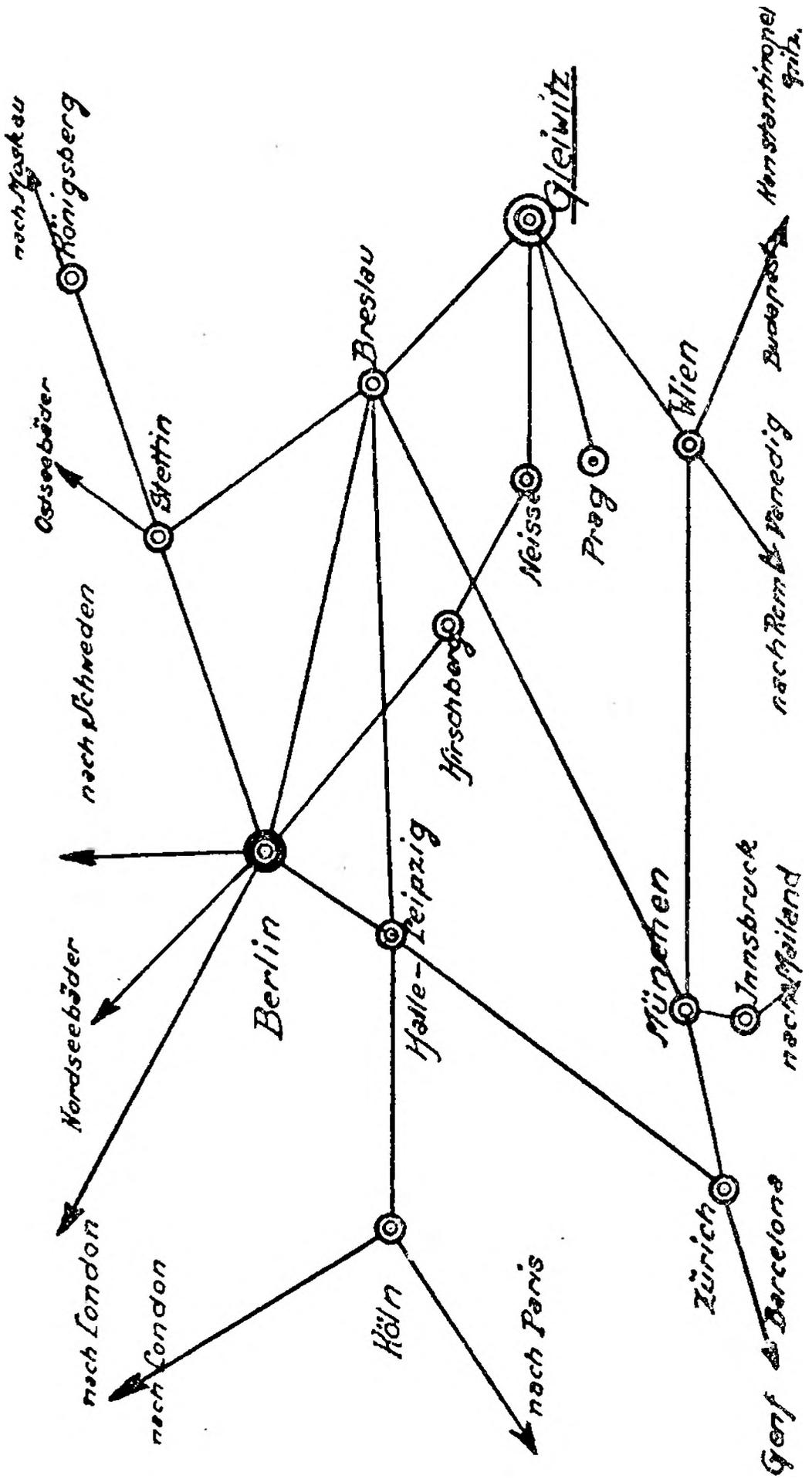
Für den Verkehr aus dem übrigen Deutschland nach Oberschlesien sind 3 Haupteisenbahnlinien vorhanden, von denen zwei aus Richtung Breslau kommen und die dritte bei Ottmachau—Neisse nach Oberschlesien einbricht. Von den beiden Linien, die aus Richtung Breslau kommen, ist die eine eine Hauptverkehrsader im internationalen Eisenbahnverkehr, nämlich die Strecke **Breslau—Oppeln—Gleiwitz—Beuthen bezw. Hindenburg**, die unterwegs in Kandrzin eine **Abzweigung nach Ratibor—Oderberg** hat. In Breslau bestehen aus dem ganzen Reiche, also aus dem Westen Deutschlands, aus Berlin, Dresden, Stettin u. s. w. direkte und gute Anschlüsse in allen Zugarten.

Die Strecke **Breslau—Oppeln—Beuthen** führt mitten durch Oberschlesien direkt ins **Industrieviertel** und findet ihre Fortsetzung auf den polnischen Eisenbahnlinien, die den **Verkehr mit Posen, Warschau, Bukarest** u. s. w. weiter vermitteln. Die **Abzweigung nach Ratibor—Oderberg** führt weiter nach **Frag—Wien** u. s. w. und bringt umgekehrt die Reisenden von dort nach Oberschlesien.

Die andere Strecke, die über Breslau nach Oberschlesien führt, hat in Breslau selbst ihren Ausgangspunkt, bringt den Reisenden durch den nördlichen Teil Oberschlesiens nach **Kreuzburg—Rosenberg** und endet in der Grenzstation Beuthen. Diese Strecke ist für Reisende, die von Breslau direkt nach Beuthen fahren wollen, ein Umweg.

Die dritte Linie, die aus dem übrigen Deutschland nach Oberschlesien führt, kommt aus Niederschlesien (Liegnitz, Schweidnitz, Reichenbach), nimmt in Camenz den Anschluss aus Glatz auf, führt an der Südgrenze Oberschlesiens entlang, berührt die

OBERSCHLESILIEN IM EUROPÄISCHEN FLUGNETZ



Städte **Patschkau**, **Ottmachau**, **Neisse**, **Neustadt**, **Oberglogau** und endet in **Kandrzin**, von wo wieder gute Anschlüsse nach allen Teilen des übrigen Oberschlesiens bestehen. Auf der Strecke verkehrt ein beschleunigtes Zugpaar, das den Reisenden aus Richtung **Hirschberg** über **Glatz** direkt nach **Beuthen** bringt und ihm auf der ganzen Strecke einen schönen Ausblick auf das **Riesen-, Glatzer- und Altvatergebirge** gewährt. Von dieser Strecke aus zweigt in **Deutsch-Wette** die Strecke nach dem **Bad Ziegenhals** ab.

Ausserdem bestehen in Oberschlesien natürlich noch eine ganze Anzahl von Querverbindungen. So ist z. B. das **Bad Carlsruhe OS.** von **Oppeln** und **Kreuzburg** aus mit der Bahn zu erreichen.

Vom **Auslande** bestehen nach Oberschlesien folgende Verbindungen:

Reisende aus den nord-westlichen, westlichen und süd-westlichen Staaten werden am besten den Weg über **Breslau** benutzen. Wer aus **Polen** und darüber hinaus nach Oberschlesien kommt, kann die Grenzübergänge bei **Cziasnau** (Strecke **Lublinitz** (polnisch) — **Rosenberg** — **Kreuzburg** u. s. w.), bei **Brynnek** (Strecke **Tarnowitz** (polnisch) — **Vossowska** — **Oppeln**), bei **Beuthen** (Strecke **Kattowitz** (polnisch) — **Königshütte** (polnisch) — **Oppeln**), bei **Hindenburg** (Strecke **Kattowitz** (polnisch) — **Schwientochlowitz** (polnisch) — **Oppeln**) oder bei **Nensa** (Strecke **Rybnik** (polnisch) — **Ratibor**) benutzen. Für die Reisenden aus der **Tschecho-Slowakei** und **Oesterreich** kommt in erster Linie die internationale Strecke **Wien—Prerau** (mit Anschluss aus **Prag**) — **Bohumin** in Frage, wo Anschluss nach **Oderberg—Ratibor** und weiter nach Oberschlesien hinein besteht. Ausserdem sind als **deutsch-tschechische Grenzübergänge** in Richtung Oberschlesien vor allem zu erwähnen: **Ziegenhals OS.**, **Jägerndorf** und **Troppau**.

Oberschlesien ist auch an das **Luftverkehrsnetz** angeschlossen und besitzt zwei

FLUGHÄFEN IN GLEIWITZ UND NEISSE

Es bestehen regelmässige Verbindungen von **Berlin** über **Cottbus**, **Görlitz**, **Hirschberg**, **Neisse** nach **Gleiwitz**, ferner von **Breslau** mit Anschluss von **Berlin** und **Stettin** her nach **Gleiwitz**, ausserdem eine direkte Verbindung von **Berlin** über **Breslau** nach **Gleiwitz** sowie die aus-

ländische Linie Wien—Brünn—Gleiwitz. Neisse hat noch eine direkte Verbindung nach Breslau.

So ist Oberschlesien mit allen für den Verkehr auf weite Entfernungen in Frage kommenden Verkehrsmitteln zu erreichen. Man kann mit dem Personenzug, mit dem Eilzug, mit dem D-Zug, mit dem FD-Zug oder mit dem Flugzeug nach Oberschlesien gelangen.

KRAFTPOSTLINIEN IN OBERSCHLESILIEN

Oberschlesien besitzt ein Kraftpostliniennetz, das das platte Land bereits weitgehend aufgeschlossen hat und das auch weiterhin ausgebaut wird. Es sind zur Zeit folgende Kraftpostlinien im Betriebe:

1. Beuthen—Broslawitz. (Ab 1. Mai bis nach Gleiwitz verlängert).
2. Beuthen—Hindenburg;
3. Beuthen—Waldschloss—Landesgrenze,
4. Peiskretscham Ort — Peiskretscham Bahnhof;
5. Tost Ort (Ring) — Tost Bahnhof;
6. Slawentzitz Bahnhof — Slawentzitz Ort — Ujest;
7. Deschowitz (Bahnhofstation Leschnitz) — Leschnitz;
8. Cosel — Leschnitz (Oberschl.) — Salesche;
9. Cosel Stadt — Cosel Bahnhof;
10. Cosel Stadt — Cosel-Oderhafen;
11. Cosel — Kandrzin;
12. Cosel — Krappitz Stadt — Krappitz Bahnhof;
13. Gr.-Strehlitz — Gogolin;
14. Gr.-Strehlitz — Zawadzki — Sandowitz;
15. Tost Stadt — Langendorf;
16. Peiskretscham Stadt — Tworog;
17. Rosenberg — Botzanowitz (Schleifenfahrt nach Gr.-Borek);
18. Rosenberg — Sternalitz (Schleifenfahrt nach Bischof);
19. Kreuzburg — Landsberg;
20. Pitschen — Seichwitz;
21. Konstadt — Reinersdorf;
22. Grottkau — Koppitz;
23. Neustadt — Arnoldsdorf — Zuckmantel;
24. Oberglogau — Krappitz Stadt;

25. Oberglogau — Zülz;
26. Lamsdorf — Bielitz — Falkenberg (Oberschl.);
27. Friedland (Bez. Oppeln) — Lamsdorf (Oberschl.);
28. Friedland — Tillowitz — Falkenberg — Löwen — Schurgast;
29. Neustadt — Steinau;
30. Oberglogau — Leobschütz;
31. Leobschütz — Branitz;
32. Patschkau Bahnhof — Patschkau Ort;
33. Oberglogau Stadt — Oberglogau Bahnhof;
34. Oberglogau — Kostental — Gnadenfeld — Bahnhof Chrost-Gnadenfeld;
35. Krappitz Stadt — Gogolin;
36. Cosel — Gnadenfeld;
37. Leobschütz — Landesgrenze;
38. Oppeln — Proskau — Ellguth Proskau;
39. Oppeln — Sczepanowitz;
40. Oppeln — Winau;
41. Oppeln — Sakrau — Turawa bezw. Ellguth-Turawa;
42. Oppeln — Karbischau — Schurgast;
43. Oppeln — Stubendorf;
44. Oppeln — Dombrowka — Krappitz (Kr. Oppeln);
45. Neisse — Seiffersdorf;
46. Nassiedel — Branitz;
47. Katscher — Steuberwitz;
48. Ujest — Rudzinitz — Gleiwitz;
49. Ujest — Gross-Strehlitz;
50. Ratibor — Gnadenfeld;
51. Leobschütz — Gnadenfeld;
52. Ratibor — Zielau;
53. Ratibor — Pr.-Krawarn — Matzkirch;
54. Patschkau Stadt — Jauernig;
55. Neisse — Bielitz;
56. Leobschütz — Wanowitz;
57. Leobschütz — Dobersdorf;
58. Beuthen OS. — Stollarzowitz — Broslawitz — Dramatal — Schakanau Bhf. — Gleiwitz;
59. Beuthen OS. — Stollarzowitz — Mikultschütz — Schakanau Dorf — Gleiwitz;
60. Oberglogau — Broschütz — Zuzella;
61. Grocholub — Twardawa — Oberglogau — Kosten-
thal;
62. St. Annaberg — Deschowitz — (Bahnhof Leschnitz).

SONSTIGE KRAFTFAHRLINIEN

(Strecken und Unternehmer)

- Nassiedel — Branitz (Krs. Leobschütz); A. Lasar-Branitz.
Rokittnitz — Sosniza; Magistrat Hindenburg.
Ziegenhals — Zuckmantel; Stadtrat Zuckmantel.
Hindenburg OS. — Delbrückschächte; Magistrat Hindenburg.
Hindenburg OS. — Zaborze-Dorf; Magistrat Hindenburg
Hindenburg OS. — Zaborze B; Magistrat Hindenburg.
Hindenburg OS. — Zaborze B; Magistrat Hindenburg.
Beuthen OS. — Tarnowitz; G. Bund, Friedrichshütte (Polen).
Groschowitz — Czarnowanz; Oppelner Autoverkehrs-G. m. b. H.
Oppeln — Zelasno; Oppelner Autoverkehrs-G. m. b. H.
Gleiwitz — Kieferstädtel; Reichbahndirektion Oppeln.
Czarnowanz — Kupp; Oppelner Autoverkehrs-G. m. b. H.
Ratibor — Benkowitz; Magistrat Ratibor.
Zelasno (Kreis Oppeln) — Norok (Kreis Falkenberg);
Oppelner Autoverkehrs-G. m. b. H.
Oppeln — Goslawitz; Oppelner Autoverkehrs-G. m. b. H.
Oppeln — Luboschütz; Oppelner Autoverkehr-G. m. b. H.
Gleiwitz — Rachowitz; Reichsbahndirektion Oppeln.
Beuthen OS. — Kattowitz; Towarzystwo Komunikacji Samochodami Sp. z o. p. in Kattowitz.
Ratibor — Rybnik; Mathias Sliwa Wodzislaw (Loslau).
Guttentag — Schierokau; Magistrat Guttentag.
Ratibor — Gammau; Stadtgemeinde Ratibor.
-

DIE HEIMATKUNDLICHEN ARBEITSGEMEINSCHAFTEN IN OBERSCHLESISIEN

und sonstigen Organisationen, die der Vereinigung für
oberschlesische Heimatkunde angehören.

Gross-Strehlitz. Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde
und Heimatstelle. Leiter: Mücke, Rektor, Gross-
Strehlitz.

Beuthen. Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde. Perlick,
Mittelschullehrer, Rokittnitz.

Beuthen-Land. Kreisheimatstelle. Perlick, Mittelschul-
lehrer, Rokittnitz.

Rokittnitz. Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Per-
lick, Mittelschullehrer, Rokittnitz.

Miechowitz. Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde.
Chrobok, Lehrer, Miechowitz.

Mikultschütz. Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde.
Kotzias, Mittelschullehrer, Mikultschütz.

Friedrichswille. Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde.
Schneider, Hauptlehrer, Friedrichswille.

Hindenburg. Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde und
Heimatstelle. Kaminsky, Bibliothekar, Hindenburg.

Hindenburg-Zaborze. Verein für Heimatkunde und Hei-
matpflege. Dr. Lerche, Studienrat, Hindenburg.

Gleiwitz. Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Dr.
Heinevetter, Museumsdirektor, Gleiwitz.

Tost. Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Kosubek,
Lehrer, Tost.

Cosel. Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Rade-
macher, Lehrer, Slawentzitz.

Ratibor. Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Hyckel,
Taubstummenoberlehrer, Ratibor.

Leobschütz. Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde. —
Gnielczyk, Lehrer, Hohndorf Kreis Leobschütz.

- Katscher.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Keilholz, Webelehrer, Katscher.
- Mocker.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Michna, Lehrer, Roben Kreis Leobschütz.
- Deutsch - Neukirch.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Bienert, Rektor, Deutsch-Neukirch, Kreis Leobschütz.
- Wernersdorf.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Kahlert, Lehrer, Babitz Kreis Leobschütz.
- Neustadt.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Pfeiffer, Rektor, Neustadt.
- Oberglogau.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Strecke, Rektor i. R., Oberglogau.
- Oppeln.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. — Schwierz, Lehrer, Oppeln.
- Oppeln-Land.** Kreisheimatstelle. Stumpe, Hauptlehrer, Frauendorf b. Oppeln.
- Carlsruhe.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Simon, Hauptlehrer, Gründorf b. Carlsruhe.
- Odertal.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Strecke, Lehrer, Czarnowanz.
- Krappitz.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Schleiffer, Lehrer, Krappitz.
- Oppeln N.O.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Riedel, 1. Lehrer, Friedrichsfelde b. Turawa.
- Malapane.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Quittek, 1. Lehrer, Puschkow b. Malapane.
- Kreuzburg.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Fleischer, Lehrer, Kreuzburg.
- Rosenberg.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Wilk, Hauptlehrer, Paulsdorf b. Landsberg.
- Guttentag.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Rohowsky, Lehrer, Bzinitz b. Pluder.
- Falkenberg.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Wagner, Rektor, Friedland.
- Grottkau.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Dr. Schellhammer, Schulleiter, Grottkau.
- Gleiwitz.** Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde d. höheren Schulen. Dr. Mak, Studienrat, Gleiwitz.
- Gleiwitz.** Arbeitsgemeinschaft für Moorforschung. Professor Eisenreich, Studienrat, Gleiwitz.
- Gleiwitz.** Geologische Vereinigung Oberschlesiens. Professor Eisenreich, Studienrat, Gleiwitz.

- Ratibor.** Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Ur-
geschichte. Dr. von Richthofen, Ratibor.
- Ratibor.** Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung. Mosler,
Geschäftsführer, Ratibor.
- Beuthen.** Museum. Dr. Mathes, Beuthen.
- Hindenburg.** Verband der naturwissenschaftlichen Ver-
eine. Kosok, Mittelschullehrer, Hindenburg.
- Oppeln.** Naturwissenschaftlicher Verein. Schwierz,
Lehrer, Oppeln.
- Neisse.** Oberschlesischer Geschichtsverein. Dr. Attha-
nasius Burda, Studiendirektor, Neisse.
-

JUGENDHERBERGEN IN OBERSCHLESISIEN

| | Lager: |
|-------------------------------------------------------------------------------|----------|
| JH Alt-Poppelau (Rektor Jonientz) | 14 |
| „ Beuthen (Milchhändl. Steier, Scharleyerstr. 43) | 20 |
| „ Bierdzan (Hauptlehrer Gutsfeld) | 5 |
| „ Bischofskoppe b. Ziegenhals (Hans Mattner, Post Arnoldsdorf) | 50 |
| „ Biskupitz, Krs. Hindenburg, s. Hindenburg! | |
| „ Carlsruhe (Hauptlehrer Kubitz, Kirchstr.) | 20 |
| „ Cosel (Kreisjgdpfl. Losse, Bahnhofstr.) | 36 |
| „ Czarnowanz (Jugendamt Oppeln, Malapaner- strasse) | 68 |
| „ Dembiohammer (Hauptlehrer Hellebrand) | 11 |
| „ Falkenberg (Männer-Turnverein) | 24 |
| „ Hindenburg (Lehrer Anlauf, Hohenzollern- strasse 11) | 40 |
| „ Hindenburg - Biskupitz (Rektor Tenschert, Beuthenerstrasse 22) | beliebig |
| „ Jarischau (Ignatz Morawietz, Post Ujest) | 20 |
| „ Krappitz (Paul Wienzek, Zywodczütz bei Krappitz) | 12 |
| „ Kreuzburg (Rektor Gawlik, Hindenburgstr. 2) | 20 |
| „ Kupp (Hauptlehrer Stanjek) 1 Schlafraum | ? |
| „ Lamsdorf (Lehrer Schörnig) | 141 |
| „ Landsberg (Kaufmann Skupin, Ring) | 17 |
| „ Leobschütz (Junglehrer Himmel, Kunigundi- strasse 6) | 32 |
| „ Leschnitz (Bürgermeister Dr. Höflich) | 30 |
| „ Neisse: 1. „Bischofturm“ (Anm. Schuhmacher- meister Roelle, Zastrasse 1) | 29 |
| 2. „Königstr. 22a“, (Oberkaplan Be- han, Kirchplatz) | 30 |
| 3. „Heimgarten“, Neisse - Neuland, Kanzlei, Heimgarten) | 54 |

| | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 4. „Winterfeldstrasse 5“ (Städt. Mädchenheim, Stadtjugendpflegerin Adolph, Zollstrasse 17) | 25 |
| Kr. Neustadt (Magistrat, Abt. Jugendamt) | 38 |
| „ Oppeln: 1. „JH Bolkoinsel“ (Städt. Wohlfahrtsamt, Abt. Jugendamt) | 92 |
| 2. „Am Getreidemarkt“, Nikolaistr. 31, (Städt. Wohlfahrtsamt) | 14 |
| „ Ottmachau (Fabrikdirektor Wolf) | 34 |
| „ Plümkenau (Kantor Gnoth) | 5 |
| „ Ratibor (Städt. Jugendamt) | 34 |
| „ Schnellewalde (Pastor Grätz) | 12 |
| „ Schulenburg (Lehrer Egen) | 20 |
| „ Tost. „Eichendorffmühle“ (z. Zt. unbesetzt) | 45 |
| „ Uschütz, b. Pitschen (Lehrer Jockwig) | 8 |
| „ Xionds las (Insp. Dr. Seiffert, Dominium) | 8 |
| „ Ziegenhals (Studienrat Dr. Merkert) | 25 |

Ferner befindet sich während der wärmeren Jahreszeit in Preschlebie (Krs. Gleiwitz) ein Zeltlager (Lehrer Zimmermann), Lagerzahl: 20.

Die im 11. Jahrgang erscheinende

Monatschrift

Der Oberschlesier

ist als die maßgebende Führerzeitschrift einer der stärksten Pfeiler der ober-schlesischen Heimatbewegung und infolge ihrer gediegenen Ausstattung und seines kritischen Inhaltes eine vorzügliche Werbung für Oberschlesien.

Niemand, der sich mit ober-schlesischen Kultur- und Bildungsfragen beschäftigt, kann am „Oberschlesier“ achtlos vorübergehen.

Bestellungen am besten direkt bei der Geschäftsstelle der Monatschrift

Der Oberschlesier

in Colonnoska 26.

Bezugspreis für ein viertel Jahr nur 3 Mark.

Hansabank Oberschlesien

Aktiengesellschaft

Beuthen OS.

Zweigstellen:

Gleiwitz, Hindenburg, Kreuzburg,
Oppeln, Rosenberg



Depositenkassen:

Landsberg, Mikultschütz, Pitschen



Ausführung sämtlicher bankgeschäft-
lichen Transaktionen zu vorteilhaften
Bedingungen



WOCHEN:

SCHRIFT

DIE

FÜR OBERSCHLESIENS AUFSTIEG



WOCHENSCHRIFT FÜR VERWALTUNG,
 WOHLFAHRTSWESEN, WIRTSCHAFT UND KULTUR
 VIERTELJRL. DURCH DIE POST 1,50 RM. U. 18 PF. BESTELLGELD

VERZEICHNIS

DER WICHTIGSTEN NICHTÖRTLICHEN BEHÖRDEN, KÖRPERSCHAFTEN UND ORGANISATIONEN IN OBERSCHLESISIEN

Oppeln

Oberpräsident
 Regierung
 Provinzialschulkollegium
 Polizeipräsident (für den
 Bezirk Oppeln und Ra-
 tabor)
 Oberversicherungsamt
 Kulturamt Oppeln (für
 die Landkreise Oppeln,
 Grottkau, Falkenberg,
 sowie den Stadtkreis
 Oppeln)
 Reichsbahndirektion
 Oberpostdirektion
 Handelskammer
 Handwerkskammer
 Landwirtschaftskammer
 Wohnungsfürsorge - Ge-
 sellschaft für Ober-
 schlesien G. m. b. H.
 (Wofö)
 Landesplanungsverein
 Oberschlesien

Ratibor

Landeshauptmann (Pro-
 vinzialverwaltung)
 Oberschlesische Provin-
 zial-, Lebens-, Unfall-
 u. Haftpflichtversiche-
 rungsanstalt

Oberschlesische Provin-
 zial-Feuersozietät
 Provinzialbank Ober-
 schlesien
 Oberschlesischer Ver-
 kehrsverband E. V.
 Kulturamt Ratibor (für
 die Landkreise Cosel,
 Ratibor, sowie den
 Stadtkreis Ratibor)

Gleiwitz

Polizeipräsident (für den
 ober-schlesischen Indu-
 striebezirk)
 Kulturamt Gleiwitz (für
 die Landkreise Beu-
 then, Tarnowitz, Gr.-
 Strehlitz, Tost-Gleiwitz
 sowie die Stadtkreise
 Beuthen, Gleiwitz und
 Hindenburg)
 Oberschlesischer Berg-
 und Hüttenmännischer
 Verein
 Oberschlesische Knapp-
 schaft
 Zweigstelle Oberschle-
 sien des Landesarbeits-
 amts Schlesien

Beuthen

Oberschlesisches
Schiedsgericht
Staatliches Hygienisches
Institut
Polnisches Generalkon-
sulat

Neisse

Landesfinanzamt Neisse
Oberschlesischer Städte-
tag (Vors. Oberbürger-
meister Dr. Franke,
Neisse)
Vereinigung der Land-
kreise Oberschlesiens
Vors.: Landrat von El-
lerts, Neisse)

Kreuzburg

Kulturamt Kreuzburg (für
die Landkreise Kreuz-
burg, Rosenberg und
Guttentag)

Leobschütz

Kulturamt Leobschütz
(für die Landkreise
Leobschütz, Neisse,
Neustadt, sowie den
Stadtkreis Neisse).

Verband kreisangehöriger
Städte (Vors.: Bürger-
meister Priemer, Leob-
schütz)

Ottmachau

Staubeckenamt Ottma-
chau

Miechowitz

Provinzialverband der
oberschlesischen Land-
gemeinden (Vors. Bür-
germeister Dr. Lazarek
Miechowitz)

✱

(Ein vollständiges Ver-
zeichnis aller oberschle-
sischen Behörden, Kör-
perschaften und Spitzen-
verbände erscheint all-
jährlich im „Oberschle-
sischen Heimatkalender“,
Verlag Presse-, Statisti-
sches- und Verkehrsamt
der Provinzialverwaltung
von Oberschlesien, Ra-
tibor).

WICHTIGE PUNKTE, STADT- UND LANDGEMEINDEN, SOWEIT SIE IM REISEFÜHRER BESONDERS HERVORGEHOBEN SIND

(Die Ziffern geben die Seitenzahlen an)

- | | |
|------------------------------------------|-------------------------------|
| Allschaffteich 33, 39 | Carlsruhe OS. (Bad) 20, 24 |
| Altwette 83 | Centawa 250 |
| Annaberg, Kloster St. 239 | Chechlau 200 |
| Annaberg, Kr. Ratibor, 155 | Colonnowska 244 |
| Arnoldsdorf 82, 84, 101, 108 | Conradsdorf 83 |
| | Cosel 157, 169 |
| | Creuzburghütte 19 |
| | Czarnowanz 13 |
| | Cziasnau 252 |
| | Czienskowitz 164 |
| | |
| Bankau 285 | Deutsch-Kamitz 79 |
| Bauerwitz 117, 132 | Deutsch-Leippe 34 |
| Bechau 68, 83 | Deutsch-Rasselwitz 117 |
| Benkowitz 155 | Deutsch-Wette 81 |
| Beuthen OS., 7, 218 | Dirschel 117, 120 |
| Bielau 79, 83 | Dobersdorf 116 |
| Bielitz 34 | Dombrowa (Jagdschloss) 167 |
| Bieskau 117 | Donabrowka 13 |
| Birawa 167 | Dramatal 237 |
| Birken 166 | Dürr-Arnsdorf 81 |
| Bischofskoppe 84, 101, 108 | Dürr-Kunzendorf 85 |
| Bischofswalde 84 | Dziergowitz 155, 168 |
| Biskupitz-Borsigwerk (Hindenburg) 204 | |
| Bladen 120 | Fichhäusel 100, 108 |
| Blottnitz 250 | Ellguth-Turawa 13 |
| Bobrek-Karf 231 | |
| Borkendorf 84 | Falkenberg 33 |
| Branitz 117, 120 | Forst Dombrowka 200 |
| Brosławitz 229 | Freiwaldau (tschech.) 85 |
| Brynnek 197 | |
| Burgstädtel 122 | |

Friedenthal-Giessmanns-
 dorf 81
 Friedland 33
 Friedrichsgrätz 258
 Friedrichswille 228

Geppersdorf 120
 Giersdorf 81
 Gleiwitz 4, 176
 Gnadenfeld 161
 Gogolin 244
 Goslawitz 13
 Graase 33
 Gröbnig 130
 Groditz 34
 Groschowitz 13
 Gross-Döbern 32
 Gross-Kunzendorf 81, 84
 Gross-Neukirch 161
 Gross-Neundorf 69
 Gross-Mahlendorf 33
 Gross-Peterwitz 117
 Gross-Stanisch 250
 Gross-Strehlitz 238
 Grottkau 46
 Grüben 34
 Guttentag 252

Halbendorf 50
 Heidau 79
 Heidersdorf 68
 Heinersdorf 51, 86
 Himmelwitz 244
 Hindenburg OS. 4, 204
 Hohndorf 116
 Hotzenplotz (tschech.)
 120
 Hubertusgrün 40

Jägerndorf (tschech.) 116
 Jaginne 28
 Jakobswalde 167
 Januschkowitz 166
 Jarischau 241
 Jauernig (tschech.) 64
 Jellowa 21

 Jeroltschütz 289
 Johannaburg (tschech.) 84

Kaindorf 81
 Kalinow 250
 Kalinowitz 250
 Kalkau 86
 Kamienietz 191
 Kandrzin 161
 Karbischau 34
 Katscher 117, 133
 Kaundorf 81
 Kempczowitz 237
 Kieferkretschan 38
 Kieferstädtel 197
 Klein-Althammer 167
 Klein-Guhlau 56
 Klein-Lagiewnik 258
 Klein-Nensa 135
 Klein-Schnellendorf 33
 Klodnitz 161, 166
 Kluczow 292
 Klutschau 241, 250
 Königshuld 19
 Konstadt 275, 286
 Köppernig 79, 84
 Koppitz 39, 50
 Koslow 201
 Kostau 292
 Kostenthal 161
 Krappitz 19, 21, 244
 Kreuzburg 5, 21, 271
 Kreuzendorf 122
 Kruppamühle 238
 Kupp 32
 Kuschnitzka 166

Laband 191
 Lamsdorf 34
 Landsberg 262
 Langendorf 197
 Lassoki 166
 Leobschütz 5, 115, 123
 Leschnitz 240
 Lobenstein (tschech.) 120
 Lohnau 161

Luboschütz 13
 Lubowitz 150

Makowtschütz 258
 Malapane 19
 Mannsdorf 82
 Märzdorf 56
 Matzkirch 161
 Miechowitz (Waldpark)
 224
 Miedar 237
 Mikultschütz 233
 Mischline 252, 258
 Mocker 120
 Mohrau 83
 Mösniß 123
 Murkau 258

 Naasdorf 81, 84
 Neisse 5, 65
 Neisse-Stephansdorf,
 Flugplatz, 68, 83
 Nensa 155
 Neudeck 97, 108
 Neusorge 69
 Neustadt 3, 95
 Nicklasdorf 85
 Niederhermsdorf 69
 Niestrowitz 167
 Nikoline 33
 Norok 13, 33
 Nowag 68

 Oberglogau 111
 Oberjeutritz 69
 Oberschlesierhütte 108
 Oderberg (tschech.) 155
 Oderhafen (Cosel) 164
 Oppeln 7, 9
 Oppersdorf 79
 Ortowitz 168
 Osseg 47, 56
 Ottmachau 46, 57, 84
 Ottmuth 243

Patschkau 5, 78, 82, 87
 Peiskretscham 197
 Peterwitz 120
 Piela 155
 Pilchowitz 199
 Pilgersdorf 116, 122
 Piltsch 120
 Pitschen 5, 275
 Plawniowitz 200
 Pluder 252
 Pogorzelletz 166
 Preiland, Stadtforst, 82
 Preschlebie 200
 Prockendorf 79
 Proskau 13, 28
 Psychod 33

Rachowitz 193
 Raden 122
 Radoschau 161
 Raschwitz 33
 Ratibor 4, 5, 7, 135
 Ratiborhammer 155
 Rauden 146, 154, 168
 Reinersdorf 289
 Reinschdorf 168
 Riemertsheide 69
 Rogau 19
 Rokittnitz 217, 231
 Rosenberg 262
 Rosniontau 249
 Roswadze 238
 Rothaus 69, 82
 Rothfest 81
 Rudzinitz 167, 191
 Ruttken 33

Sackenhoyrn 168
 Sandowitz 244
 Sangowteich 33
 Sczepanowitz 13
 Seichwitz 290
 Seifersdorf 41
 Slawentzitz 161, 167
 Sosnitza 176
 Steinau OS. 43, 79

Steinberg (Segelflug-
halle) 241
Steinsdorf 79
Steubendorf 117
Steuberwitz 120
Stollarzowitz 231
Striegendorf 47
Stubendorf 13
Surowine 32
Scharnosin 241, 249
Schedlau 38
Scheppanowitz 38
Schiedlow 33
Schierokau 252, 258
Schillersdorf 155
Schimischow 250
Schirobanz 289
Schmiedeberg 122
Schomberg 233
Schönwald 193
Schönwalde 84
Schönwiese 120
Schurgast 13, 34
Schwedenschanze (Neu-
stadt) 100, 108
Schwieben 197

Tatischau 191
Tharnau 50
Tiefensee 56
Tillowitz 33
Tost 3, 191
Troplowitz 120
Troppau (tschech.) 91, 155
Tscheidt 161
Turawa 31
Tworog 200

Ujest 167, 191, 200
Uschütz 292

Vossowska 250

Wachtel-Kunzendorf
(Bad) 100
Waldenau 191
Wanowitz 117
Weidenau (tschech.)
64, 79
Weissbach 86
Weisswasser 86
Weitzenberg 69
Wernersdorf 117
Weschelle 38
Wiegschütz 168
Wiesau 82
Wieschowa 230
Wildgrund 82, 84, 96,
100, 108
Wilhelminenhütte 38
Würbenthal (tschech.) 91
Würbitz 289
Wyssoka 241

Zaborze (Hindenburg) 204
Zawadzki 244
Zembowitz 258
Zerniker Forst 191
Ziegenhals (Bad) 3, 78,
82, 84, 90
Zuckmantel (tschech.) 85
Zülkau 117
Zülz 95
Zülzhoff 47
Zyrowa 241

BÄDER- UND AUSFLUGSORTE

- Annaberg (Chelmgebirge)
Wallfahrtsort, 241
- Arnoldsdorf, im Wild-
grund, 84, 101
- Beuthen OS. 218
- Bischofskoppe, Altvater-
gebirge, 84, 101
- Carlsruhe Bad, Kurort,
weite Wälder, grosse
Teiche, romantische
Parkanlagen, 20, 24
- Chelmgebirge 249
- Cosel, Stadt, Ueberreste
d. ehemaligen Festung,
164, 172
- Dramatal (Kamienietz)
191, 200, 243, 237
- Eichhäusel, Sommer-
frische bei Neustadt
100
- Falkenberg, Kreis, Stadt
und Schloss, Teichland-
schaften und Wälder,
33, 36, 41
- Friedland, Schloss und
Park. 36
- Gleiwitz, Stadt und Um-
gebung, 176
- Goldoppatal (Leob-
schützer Gebirgsland)
120
- Groditz (Rundwall, vor-
geschichtlich) 34, 41
- Gross-Strehlitz, Stadt
und Umgebung, 244, 249
- Gross-Strehlitz, Waldge-
biet, 250
- Grottkau, Kreis und
Stadt, 46
- Guttentag, ausgedehnte
schöne Wälder im
Kreise, 255
- Hindenburg OS., Zen-
trum des Industrie-
gebiets, 204
- Jagdschloss Dombrowa
167
- Jakobswalde 167
- Januschkowitzer Schlepp-
zugschleuse 166
- Klein-Althammer (Erlep-
moor, Naturschutz-
gebiet) 167
- Klodnitz (Staatsforst
Klodnitz-Kuschnitzka)
166
- Konstadt und Umgebung
286
- Koppitz, Schloss und
Park, 40, 50

- Krappitz, Oderwald,
19, 21
- Kreuzburg OS., alte Bau-
lichkeiten, schöne Um-
gebung, 275, 285
- Kupp, Erholungsort, Op-
peler Waldgebiet, 32
- Laband 20
- Lamsdorf, ehemaliger
Truppenübungsplatz,
36
- Lensczok. Oderauewald,
grosse Teiche, 151
- Leobschütz, 115, 123
- Leobschütz, Stadtforst,
129
- Leobschützer Gebirgs-
land, 120
- Leschnitz, am Annaberge,
240
- Lubowitz, Eichendorffs
Geburtsstätte, 150, 154
- Malapane. Waldland, 19,
238, 251
- Miechowitz, Waldpark,
224, 233
- Neisse. ehem. Festung,
an Baudenkmalern
reichste Stadt in
Oberschlesien, land-
schaftliche Schön-
heiten im Landkreise,
65, 78
- Neissetal, 33, 38, 47, 57
- Neudeck. bei Neustadt,
97, 100
- Neustadt, alte Bauwerke,
Stadtpark, gebirgige
Umgebung. 95, 102
- Neustädter Gebirgsland
108
- Oberglogau, bauliche
Sehenswürdigkeiten,
97, 111
- Oberschlesierhütte, auf
der Bischofskoppe, 108
- Oderhafen (Cosel) 164
- Odertal 19, 25, 30, 33,
135, 144, 234
- Oppeln, Stadt und Um-
gebung, 9
- Ottmachau, alte Stadt,
Neissetal, Staubecken
im Bau, 47, 57, 61
- Patschkau, das oberschle-
sische Rothenburg. mit-
telalterlicher Stadtbau,
87
- Pitschen, malerisches
Stadtbild, Stadtmauer
und Tortürme, 289
- Pitschen, Umgebung, 292
- Plawniowitz, Wald,
schöne Gegend am
Klodnitzkanal, 200
- Pontischer Hügel bei
Katscher (naturwissen-
schaftlich) 134
- Proskau, Odertal. weites
Waldgebiet, urzeitliche
Pflanzenwelt am Neu-
hammerteich, 30
- Rachowitzer Schweiz
193, 200
- Ratibor 135, 145, 150
- Rauden (Ratibor-Glei-
witzer Waldgebiet) 154
- Richtersdorfer Schweiz
200
- Rogau, Schloss und
Park. 19
- Rokittnitz 217, 234
- Rosenberg, ausgedehnte
Waldungen, 266

- Rudzinitz, Waldungen, 200
 Rzendowitzer Schweiz 255
- Sackenhoym (vorgeschiedliche Fundstellen) 168
 Scharnosin, im Chelmegebirge, 249
 Schedlau, Park, 36
 Schierokau (Kr. Gutten- tag), waldreiche Ge- gend, 258
 Schönwalde, am Holz- berge bei Ziegenhals, 84
 Schwedenwall, bei Cosel, 166
 Slawentzitz, Waldgebiet, 161, 167
 Steinatal 33
 Steinberg, im Kr. Gross- Strehlitz (Segelflug- halle) 241
 Steinberg, im Kr. Neisse, geschichtliche Erinne- rungen, 80, 84
- Tatschau, ausgedehnte Wälder, 200
 Teichlandschaften im Kreise Falkenberg 33, 39
 Tillowitz, Schloss, Park und Ort, 35
 Tost, Burgruine und Stadt, 191, 196, 199
 Turawa, Teiche und Wälder, 31
 Tworog, grosses Wald- gebiet, 200
- Wachtel-Kunzendorf, Bad, Stahlbad Blücher- quelle, 100
 Wildgrund, Gebirgstal am Fusse der Bischofs- koppe, 84, 96, 100
- Ziegenhals Bad, Luftkur- ort, Waldberge, Win- tersportgebiete, 84, 90
 Zuckmantel (tschech.), Gebirgstal, 85
-

Das vorstehende Verzeichnis macht keinerlei An- spruch auf Vollständigkeit. Dem Besucher des Landes sollen lediglich Hinweise gegeben werden, wo er land- schaftlich schöne Gegenden oder auch geschichtlich be- merkenswerte Stätten finden kann. Weitere Informa- tionen ergeben die entsprechenden Seiten des Führers, auf die hier nur kurz Bezug genommen wird.

MUSEEN, WISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN, INSTITUTE USW.

Oppeln

- Städt. Museum in Oppeln 18
Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau 30

Grottkau

- Provinzial-Fürsorge-erziehungsanstalten in Grottkau und Klein-Neudorf 57
Städt. Heimatmuseum und Heimatarchiv in Grottkau 57
Vogelschutzgehölz „Rauden“ bei Ottmachau 61

Neisse

- Museum des Kunst- und Altertumsvereins in Neisse 75
Museum des Missionshauses Heiligkreuz in Neisse 75
Heimgarten, kath. Volkshausbildungshaus Neisse-Neuland 78
Landesheilstätte in Ziegenhals 82

Neustadt OS.

- Schwedenschanze, evang. Volkshausbildungshaus, 106

Leobschütz

- Städt. Museum in Leobschütz 130
Heil- und Pflegeanstalten in Branitz 122

Ratibor

- Städt. Museum Ratibor 146
Oberschlesische Provinzialdenkmalspflege für Bodenaltertümer, Ratibor 146
Oberschlesische Erdwissenschaftliche Landeswarte Ratibor 147
Oberschlesische Landesbibliothek Ratibor 147
Taubstummenanstalt Ratibor 146

Cosel

- Heimatmuseum in Cosel 162, 174
Ostkraftwerk (wird in Cosel gebaut) 163
Staatliches Landgestüt in Cosel 163

Landwirtschaftliche
Musterwirtschaften im
Kreise Cosel 164

Gleiwitz

Oberschlesisches Mu-
seum in Gleiwitz 185
Kriminalmuseum in
Gleiwitz 185
Städt. Schulmuseum in
Gleiwitz 185
Oberschlesischer Rund-
funksender 180, 186
Stadtarchiv in Gleiwitz
186
Kunstguss der Staat-
lichen Hütte in Gleiwitz
193
Schönwälder Stickstube
193
Bergschule in Peiskret-
scham 201
Provinzial-Heil- und
Pflegeanstalt in Tost
201

Beuthen OS.

Gemäldegalerie Beuthen
218, 227

Städt. Museum Beuthen
218, 227

Staatl. Hygienisches In-
stitut Beuthen 227

Krüppelheim Beuthen
227

Kreisheimatstelle Beu-
then 233

Hydrobiologische Station
und Vogelschutzgehölz,
Beuthen, 233

Gross-Strehlitz

Heimatismuseum Gross-
Strehlitz 247

Heimatstelle Gross-Streh-
litz 247

Provinzialheilanstalt für
Schwachsinnige in
Leschnitz 241

Kreuzburg OS.

Provinzial-Heil- und
Pflegeanstalt Kreuz-
burg 278

INHALTSVERZEICHNIS

| | Seite |
|---------------------------------------|-------|
| Oberschlesien (Einführung) | 3 |
| Oppeln | 5 |
| Kreis Oppeln | 19 |
| Kreis Falkenberg | 33 |
| Kreis Grottkau | 46 |
| Neisse | 65 |
| Landkreis Neisse | 78 |
| Kreis Neustadt OS. | 95 |
| Landkreis Leobschütz | 115 |
| Ratibor | 135 |
| Landkreis Ratibor | 150 |
| Kreis Cosel OS. | 157 |
| Gleiwitz | 176 |
| Landkreis Tost-Gleiwitz | 195 |
| Hindenburg Oberschl. | 204 |
| Beuthen OS. | 218 |
| Landkreis Beuthen-Tarnowitz | 228 |

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Landkreis Gross-Strehlitz | 238 |
| Kreis Guttentag OS. | 252 |
| Landkreis Rosenberg OS. | 262 |
| Kreis Kreuzburg | 271 |
| Zugverbindungen nach Oberschlesien | 294 |
| Kraftpostlinien in Oberschlesien | 298 |
| Sonstige Kraftfahrlinien | 300 |
| Die heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaften in Oberschlesien | 301 |
| Jugendherbergen in Oberschlesien | 301 |
| Verzeichnis der wichtigsten nichtörtlichen Behörden, Körperschaften und Organisationen in Oberschle- sien | 308 |
| Wichtige Punkte, Stadt- und Landgemeinden . . . | 310 |
| Bäder und Ausflugsorte | 314 |
| Museen, wissenschaftliche Einrichtungen, Institute Anstalten usw. | 317 |
| Anzeigenanhang. | |
| Farbige Faltkarte von Oberschlesien. | |



Die Schwedenschanze

bei Neustadt OS.

das Evangelische Volksbildungshaus
und Grenzvolkshochschulheim,
dient während der Ferien auch als

Erholungsheim

Näheres durch die Leitung. Telefon 158.

Oberschles. Ueberlandbahnen

G. m. b. H. Gleiwitz

Betriebsdirektion Gleiwitz, Nieberdingstraße 6
Telefon 3006—3008

Kleinbahn Gleiwitz-Rauden-Ratibor

Personenbeförderung in modernsten rauchlosen
Triebwagen. **Kürzeste Verbindung zwischen:**

Hauptbahnhof **Gleiwitz und Ratibor.**

Kein Umsteigen!

Fahrzeit 2 Stunden und 6 Minuten.

Fahrpreis II. Kl. 3.80 Rm.; III. Kl. 2.55 Rm.

Hauptbahnhof **Gleiwitz und Rauden.**

Fahrzeit 1 Stunde und 8 Minuten

Fahrpreis II. Kl. 1.85 Rm.; III. Kl. 1.25 Rm.

Ratibor und Rauden.

Fahrzeit 56 Minuten

Fahrpreis II. Kl. 1,90 Rm.; III. Kl. 1.30 Rm.

Gesellschaftsfahrten. 20 Personen 25% Ermäßigung.

Sonntagsrückfahrkarten

von Gleiwitz—Trynek

| nach | II. Kl. | III. Kl. |
|-------------|----------|----------|
| Schönwald | 0.40 Rm. | 0 30 Rm. |
| Nieborowitz | 1.00 „ | 0.60 „ |
| Pilchowitz | 1.40 „ | 0.90 „ |
| Rauden | 2.10 „ | 1.40 „ |
| Paprotsch | 2.20 „ | 1.50 „ |
| Ratibor | 4,40 „ | 2.90 „ |

von Ratibor

| nach | II. Kl. | III. Kl. |
|-----------------|----------|----------|
| Gleiwitz—Trynek | 4.40 Rm. | 2.90 Rm. |
| Rauden | 2.30 „ | 1.60 „ |
| Paprotsch | 2 20 „ | 1.50 „ |
| Schymotschütz | 1.40 „ | 0 90 „ |
| Lukasine-Obora | 0.40 „ | 0 30 „ |

Güterverkehr: Anschluß an die Reichsbahn in
Gleiwitz und Markowitz. **Ohne Umladung** Wagen-
ladungsübergang von und zur O.-S. Schmalspurbahn.

In Markowitz Umladung durch die Kleinbahn.

Der Obereschlesier,

der die heimische Wirtschaft fördern will, versichert nur bei der

**Oberschlesischen Provinzial - Lebens-,
Unfall- und Haftpflichtversicherungsgesellschaft
anstalt Ratibor Obereschl., Zarnstr. 3**

Versicherungszweige:

Lebens- und Krankenversicherung
Unfall- und Haftpflichtversicherung,
Günstige Bedingungen!
Alle Überschüsse den Versicherten!

Kraftfahrzeugversicherung,
Reisegepäck- und Transportversicherung.
Unbedingte Garantie aller Leistungen!
Brompte Schadentregelung!

Bezirksdirektionen in:

Gleitwitz, Reichspräsidentenplatz 9, Fernruf 4929
Oppeln, Nilolaitstraße 22, Fernruf 1095
Weisse, Ring-Kämmereigebäude, Fernruf 774
Ratibor, Niederzborstraße 8, (Landratsamt) Fernruf 940

*Bleib' heimattreu
Trink' Toster Bräu!*



**Schloßbrauerei
Tost**



*Toster Burgbräu hell u. dunkel
Caramelbiere, Mineralwasser*



Gegründet 1900

BEUTHEN O.S. Telephon 1531.

GLEIWITZER-STRASSEN.25

Spezialist für Aufnahmen von

Maschinen-Architekturen- Industrie-Anlagen

über und unter Tage - sowie sämtliche
photographischen Arbeiten.

Sie sparen an der falschen Stelle,
wenn Sie sich nicht an die rechte Quelle
wenden. Nur die **besten Photobilder** sind
für Katalog- und Werbezwecke die geeignet-
sten. **Nur der Spezial-Fachmann** ist in der
Lage, den allseitigen Anforderungen dieses
schwierigen und vielseitigen Gebietes auf
Grund seiner Spezialerfahrungen und ein-
schlägigen Aus-rüstungen gerecht zu werden.
Fordern Sie daher bei Bedarf mein für Sie
unverbindliches Angebot und holen Sie
meinen sachkundigen Rat ein.

Haus Bergfried



Arnoldsdorf Kreis Neisse bei Wildgrund
Bahnhof Neustadt OS

—
Modernes Unternehmen / Fließendes Warm- und
Kaltwasser / 45 Zimmer / Kurbetrieb das ganze Jahr
Herrliche Gebirgslage
Den Krankenkassen besonders empfohlen.

—
Besitzer:
**Verband ober- und niederschlesischer
Krankenkassen e. V.**

Reisebüro

Paul Vogt, Neustadt OS.

Fernruf 85.

—
Staatlich konzessioniert

—
Schiffskarten

—
Fahr-, Bett- u. Platzkarten

Flugscheine

Visierung von Reisepässen

—
Siemer-Gesellschaftsreisen

Stahlbad „Blücher-Quelle“

Wachtelkunzendorf

4 km südlich Neustadt OS.

Ueber 100 Jahre alte, stärkste kohlenaure Stahlquelle Schlesiens, bewährt gegen Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Nieren- u. Frauenkrankheiten. Elektrische Vollbäder, Diathermiebehandlung Höhenbestrahlung usw. Renoviertes Bade- und Logierhaus mit Zentralheizung sind im ehemaligen Schloßpark gelegen, waldreiche u. gebirgige Umgebung. Sommersaison ab Anfang Mai.

Billige Preise!

Autoverkehr!

Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung.

Hotel Fürst Bismarck

Kreuzburg OS.

Bes.: **J. Kalok**

Telef. 48. Schließf. 30

32 Zimmer, 40 Betten

Centralheizung

Bäder

Elektrisches Licht

Garagen

Fließendes Wasser

Fernruf 2580

Max Arnold
Conditorei und Café

Gleiwitz, Wilhelmstr. 25

Oberschlesische Provinzial-Feuersozietät

Ratibor, Turmstraße 3/5.

Gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts, errichtet und verwaltet zum **Nutzen der Provinz Oberschlesien.**

Vertragsanstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Oberschlesien, der Handwerkskammer zu Oppeln, des Oberschlesischen Landbundes e. V. in Oppeln, des Schutzverbandes für Handel und Gewerbe e. V. in Oppeln, der Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H. in Oppeln, des Provinzialverbandes Oberschlesischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine, des Oberschlesischen Bauernvereins, des Verbandes der Preußischen Landgemeinden u. a. m.

Versicherung gegen

**Feuers-, Blitz- und Explosions-
gefahr / Einbruchsdiebstahl und
Beraubung / Vieh-, Hagel- und
Wasserleitungsschäden**

zu mäßigen Beitragssätzen

Auskünfte kostenlos durch:

Die Magistrate, Landratsämter, Versicherungs-kommissare, die Direktion in Ratibor, sowie auch die Vertreter obengenannter Organisationen.

In allen

Reiseangelegenheiten

wende man sich an das

Reise-Büro Oppeln

am Hauptbahnhof / Fernspr. 954
Ausgabe sämtlicher Eisenbahn-,
Schiffs- und Luftfahrkarten.



HoteldreiKronen

Ratibor

bestehend seit 1771

—
Angenehm. Familienlokal

—
Altbekanntes Haus für
Geschäftsreisende

—
Besitzer

A. Jurczyk

Am Neumarkt.

Auskunft

über

Oppeln

Stadt

und Umgegend

durch

Städtisches

Verkehrsamt

Malapanerstraße 6.

Brauerei A. Heidrich

Gegr. 1847

Neustadt OS.

Gegr. 1847



**Qualitäts-
Biere!**



Spezial-Ausschank

Telefon 34

Töpferstraße 3

Telefon 34

Konditorei
Ernst Odersky, Beuthen OS.

Hauptgeschäft: Ring 26

Erstes Bestell- und Versandgeschäft
am Platze.

Spezialartikel für Zuckerkrankte.

Prämiert im In- und Auslande mit den
höchsten Auszeichnungen.

Gegründet 1898.

Welche Zeitung in Oberschlesien kämpft
unbeeinflussbar für das Deutschtum und
gegen alle Mißstände?

Die
Oberschlesische
Tages-Zeitung
in Oppeln

Aktuellste Tageszeitung Oberschlesiens,
vollständiger Ersatz für Großstadtzeitungen
wirksamstes Insertionsorgan, notariell
beglaubigte Auflage über 10 000 Stück
täglich, 5 Beilagen, Monatsbezug nur
Mk. 2.— (Durch Post 2.36).

Provinzialbank Oberschlesien Landesbank und Girozentrale

Ratibor

Mündelsichere öffentliche Bankanstalt unter Gewährleistung des Provinzialverbandes Oberschlesien, der ober-schlesischen Stadt- und Landkreise, der kreis-angehörigen Städte und der größeren Landgemeinden.

Annahme von Depositengeldern / Teilnehmer am Kommunalgiroverkehr. Scheck- und Wechselinkasso-verkehr / An- und Verkauf sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren / Amtliche Hinterlegungsstelle für die Provinz Oberschlesien / Gewährung von kurzfristigen Darlehen gegen satzungsgemäße Deckung / Gewährung von Hypothekendarlehen an den ländlichen und städtischen Grundbesitz / Versorgung der Mittel- und Kleinindustrie mit Realkredit.

Die Provinzialbank führt die Geschäfte der Ober-schlesischen Stadtschaft, Körperschaft des öffentlichen Rechts unter Gewährleistung des Provinzialverbandes Oberschlesien. Die Stadtschaft gewährt Eigentümern von Hausgrundstücken durch Hypotheken gedeckte Tilgungsdarlehen auf Grund der Ausgabe von Goldpfandbriefen der Preussischen Zentralstadtschaft, Berlin.



Trinkt

die stark gehopften, daher
gesundheitlich bekömmlichen

Biere

der

Brauerei A. Weberbauer

G. m. b. H.

Leobschütz.

Hotel Deutsches Haus

Telefon 77

Besitzer H. Deutsch

Schloßstr. 54

Oberglogau

vollständig renovierte
**Lokalitäten und
Fremdenzimmer**

Preis pro Bett Mk. 2.50

Gute bürgerliche Küche

Einstellung von Autos

Oberschl. Luftverkehrs A.-G.
Gleiwitz, Flughafen.



Tägliche Flugverbindungen nach sämtlichen europäischen Flughäfen / Annahme und Beförderung von Luftfrachtsendungen / Auskunft sowie Flugscheinverkauf in sämtlichen Reisebüros und auf dem Flugplatz Gleiwitz
Telefon-Nr. 2536/37.



Vermittlung

besten Pferde

für jeden Gebrauchszweck

Fohlenauktionen

Verbände Oberschl. Pferdezüchter
Oppeln, Moltkestraße 43.



Gegr.  1827

S-FRÄNKEL

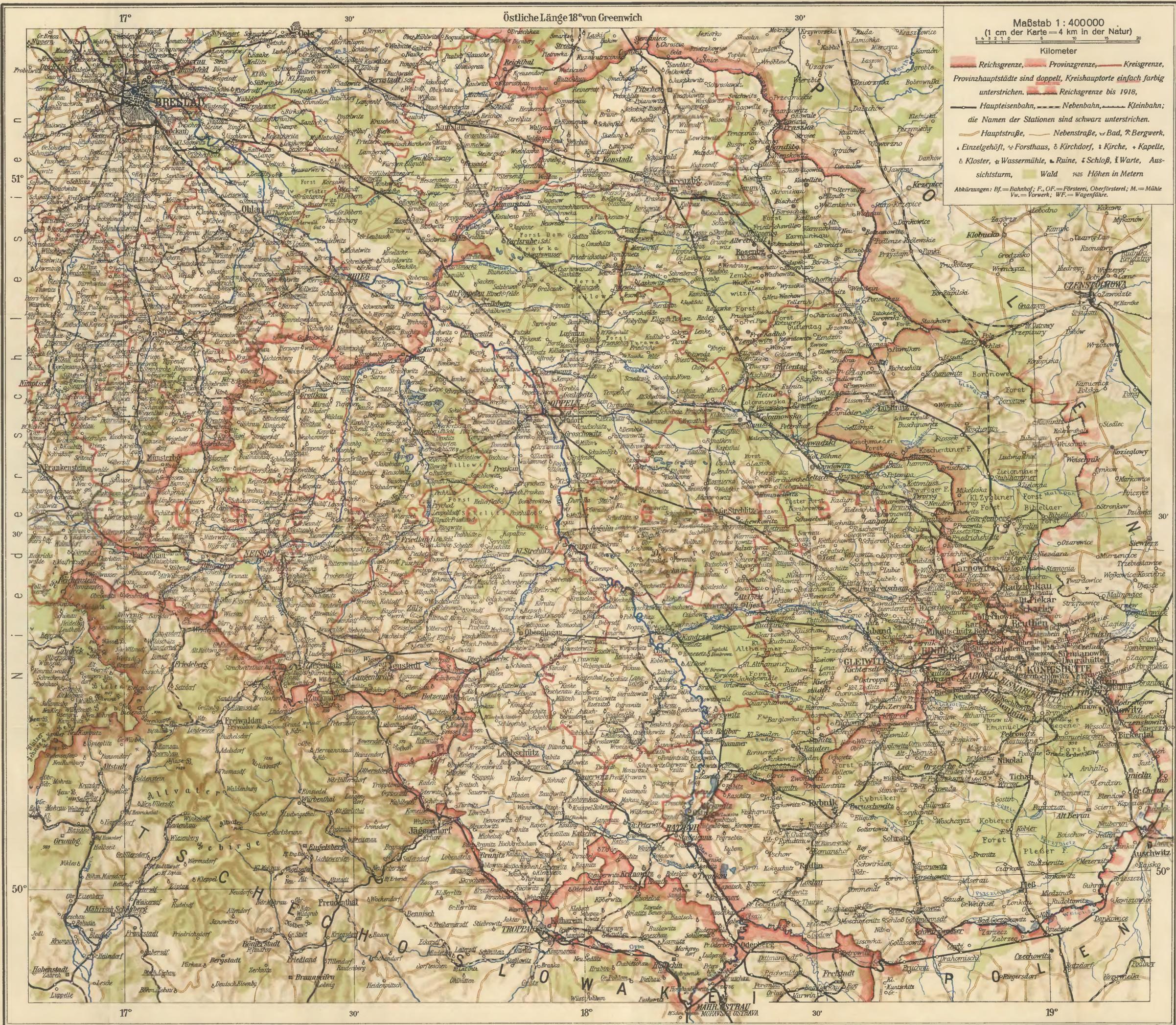
TISCHZUG, LEINWAND · &
FROTIERWARENFABRIK

NEUSTADT OBER-SCHLESSEN

FEINSTE LEINENE TISCHWÄSCHE, BAUMWOLLENE, MERZERISIERTE
UND KUNSTSEIDENE TISCHZUGE, HAUSHALTS- UND BADEWÄSCHE,
EINWEBUNG VON NAMEN UND WAPPEN.



PROVINZ OBERSCHLESIESEN



Maßstab 1 : 400000
(1 cm der Karte = 4 km in der Natur)

Kilometer

Reichsgrenze, Provinzgrenze, Kreisgrenze,
Provinzhauptstädte sind doppelt, Kreishauptorte einfach farbig
unterstrichen. Reichsgrenze bis 1918,
Hauptbahnen, Nebenbahnen, Kleinbahnen;
die Namen der Stationen sind schwarz unterstrichen.
Hauptstraße, Nebenstraße, Bad, Bergwerk,
Einzelgehöft, Forsthaus, Kirchhof, Kirche, Kapelle,
Kloster, Wassermühle, Ruine, Schloß, I. Warte, Aus-
sichtsturm, Wald, Höhen in Metern

Abkürzungen: Bf. = Bahnhof; F., OF. = Försterei, Oberförsterei; M. = Mühle
Vw. = Vorwerk; WF. = Wagenfähre.

Lest
 die
Oberschlesische
Volksstimme

*

die
 weitverbreitete
 täglich illustrierte
Oberschlesische
Morgenzeitung

*

Gleiwitz
 Reichspräsidentenplatz 4

*



BIBLIOTEKA
Uniwersytetu Śląskiego

568018

Schle
u. leis

Th. Cieplik

G. m. b. H.
Gegr. 1892.

Konkurrenzlos
in Auswahl und Qualität

Beuthen, Bahnhofstraße 33

Gleiwitz, Wilhelmstraße 11

Hindenburg, Kronprinzenstraße 133

Oppeln, Krakauerstraße 36

Ratibor, Malzstraße 1

Konzertdirektion Th. Cieplik

Gegr. 1902

Regelmäßige Veranstaltung erstklassiger

Solisten-Konzerte